Des Gerichts Schultzen
Johann Georg Brandes

Poetische Uebersetzung der PSALMEN

nach ihrem Inhalt geordnet.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

nebst
einer vorläufigen Rechtfertigung.

Hannover,
(im eigenen Verlage,
gedruckt mit Reiterschen Schriften.)
1784.

David.

Er dankte Gott voll Geistesstärk
für jedes ihm gelungne Werk
mit einem schönen Liede;
und sang, und ward nicht müde;
hing Dem an, Der sein Schöpfer war;
bestellte Sänger beim Altar,
die süßen Lieder abzusingen.

Jes: Sirach c. 47. v. 9. 10, 11.

Dem
Allerdurchlauchtigstem, Großmächtigstem
Fürsten und Herrn,
HERRN
Georg dem Dritten,
Könige von Großbrittannien
Frankreich und Irrland,
Beschützer des Glaubens,
Herzoge zu Braunschweig u. Lüneburg,
des H. R. R. Ertz Schatzmeister,
und Churfürsten rc. rc.

Meinem allergnädigstem Könige,
auch Churfürsten und Herrn.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
König,
Allergnädigster König, auch
Churfürst und Herr,

Der Grieche und der Römer sang
von Göttern, Schäfern und von Helden.
Und, was die Phantasei erzwang,
blieb groß, der Nachwelt es zu melden.

†

Sogar noch jetzt wühln Critiker
im Ballast ihrer Fabellehre.
Und Britten, Teutsche, Gallier
wetteifern für der Alten Ehre.

†

Entvölkern sie indes ihr Feld
von den Cupiden und Coloßen
und Grazien. Dann hat ihr Held,
ihr Sänger, nichts vom Wundergroßen.

Ver-

†

Verfliegt der dichterische Dunst,
der nur die Sinnlichkeit erfreuet.
Was bleibt denn übrig von der Kunst,
die man noch jetzt so sehr entweihet?

†

Nichts, nichts empfindet Geist und Herz,
wovon ihr wildes Feur auflodert.
Ganz unfühlbar bleibt Freud und Schmerz,
wozu uns ihr Gesang auffodert.

†

Der echten Dichtkunst Heiligthum
hat nicht ein Mensch, nur Gott gebauet,
und uns zum Heil, und Ihm zum Ruhm
ihr große Schätze anvertrauet.

†

In diesem Tempel glänzt der Herr
als Herrscher, Vater, Held und Richter.
Hier, hier beseelt der Donnerer
und Menschenfreund die heilgen Dichter.

†

Hier strömt in jubelvoller Feir
ein Seegensmeer von Seinem Throne.
Hier öfnet sich der Zukunft Schleir
von Gottes eingebohrnen Sohne.

†

Nun dringt ihr mehrgeübter Geist
tief in die Göttlichen Zeugniße;
wobei er seinen König preis't,
DER dafür sorgt, daß er dies wiße.

†

Ein solcher Fürst, der Gottheit Sohn,
baut statt Palläste Tugendtempel.
Und den mit Ruhm bekränzten Thron
umstrahlt Sein Vorbild, Sein Exempel.

†

Heil IHM, dem besten Könige!
weil ER hier Christi Reich ausbreitet.
Heil Seinem Volk dießeits der See!
das ER wie eine Heerde leitet.

Ich beharre in der allertiefsten Erniedrigung,

Ew. Königl. Majestät,

Hannover, den 18ten Octobr. 1784.

allerunterthänigster treu gehorsamster Knecht.
Johann Georg Brandes.

Subscriptions-Verzeichniß.

(a) Fürstenthum Calenberg.

Barsinghausen.	Frl. Chanoineße von Krosigk.
	= Pastor Timäus.
Baße.	= Pastor Kitzow.
	= Küster Schnesweiß.
Beber.	= Pastor Bünemann.
Dunau	= General Major von Alten.
	Fräulein von Alten.
Gestorf.	Hr. Candidat Bergmann.
Hameln.	- Pastor Abich.
	= Schul Collega Bartels.
	= Aedituus Boden.
	= Kaufm. u. Diaconus Bock.
	= Bolte, d. sch. W. best.
	- Camerarias Borghard.
	- Lieutenant von Buchwald.
	= Zolleinnehmer Chappuzeau.
	Frau Obristin von Dachenhausen.
	Hr. Factor und Diaconus Dunten.
	= Lieutenant von Falkenberg.
	= Pastor Prim. Grumbrecht.
	= Lieutenant Hagemann.
	= Pastor Hampe.
	= Haubtman von Henning.
	= Pastor Hartmann.
	= Comp. Chir. Hildebrand.
	= Weinschenke Holle.
	= Kaufm. u. Diaconus Holste.
	= Regiments Chirurgus Kettler.
	= Directeur Kuhlemann.
	Fr. Regiments Chir. Kutterhof.
	Hr. Kaufman Lakeman.
	= Matthäi, d. sch W. best.
	= Comp. Chir. Meine.

Hameln. Hr. Fähndrich von Plate.
= Hauptman Preußner.
= Hauptman Prott.
= Fähndrich von Ramdohr.
= Rese, d. sch. W. best.
= Lieutenant von Stralendorff.
= Rector Timäus.

Hannover. = Senator Baare.
= Johan Georg Bartels.
= Cammerherr von dem Bussche genannt von Münch.
= Forst- und Jagdsecretair Chüden.
= Hofrath von Duve.
= Weinschencke Grethe.
Fr. Generalin von Hermanns.
= Leibchirurgus Hildebrandt.
Hr. Major Kolbe.
= Cammersecretair Meier Sen.
Sr. Excellenz der Herr Ober Jägermeister von Oldershausen.
Hr. Ohrt.
Fr. Kriegs Canzellist Preuß.
Sr. Excellentz der Herr Feldmarschall von Reden.
Dem. Wibking.
Hr. Witte.

Heinsen. = Pastor Hornemann.

Helpensen. = Conductor Reinecke.

Hemeringen. = Pastor Dannemann.

Holtorf. = Pastor Froböse.

Husum. = Pastor Thorey.
= Küster Joh. Conr. Vonhaarz.

Hüpede. = Pastor Albrecht.

Kirchwehren. = Pastor Wedeckind.

Kl. Berkel. = Pastor Meyer.

Lachem. = Pastor Piccard.

Linden. = Poske, Königl. Gärtner.

Ronnenberg. = Organist Fricke.

Rick.

Ricklingen. Frau Obristin von Alten.
Rößing. Hr. Pastor Hesenhausen.
Tündern. = Fischer.
= Kirch.
= Custos Lohman.
= Meier Sen.
= Meier Jun.
= Schmidt.
Wennigsen. = Amtman Baring.
Fr. Pastorin Beneken.
Dem. Amal. Margr. Elis. Beneken.
= Doroth. Joh. Ernest. Beneken.
Hr Candidat Beneken.
Mr. Carl Just. Erhard Beneken.
- Dietrich Christoph Wilh. Beneken.
= Joh. Christoph Otto Brandes.
= Joh. Friedrich Brandes.
Frau Amtmannin Cordeman.
Hr. Organist Fricke.
= Verwalter Hogeweg.
Carl Henr. Herbst.
Mstr. Joh. Friedr. Jul. Jacke.
Hr. Candidat Masten.
Mstr. Aug. Conr. Müller.
= Just David Schild.
= Christian Lud. Schubbert.
Igfr. Reinecken.
Hr. Wiegand.
Argestorff. Joh. Fried. Herbst.
Christ. Magd. Neddermeier.
Joh. Ernst Schaper.
Bönnigsen. Joh. Herm. Neddermeier.
Degerse. Henr. Christian Bock.
Joh. Friedr. Wilken.
Joh. Henr. Wohltmann.
Sorssum. Jürg: Hinr. Conr. Garben.
Joh. Jürgen Meier.
Schulmeister. Schröder.

Wunstorf. Hr. Hofrath Best.
Jgfr. Henr. Amal. Frischen.
" Marie Sophia Frischen.
Hr. J. D. Haßelbrinck
" J. W. von Heimbruch.
" Joh. Bernh. Jordan.
" Superintendent Lueder.
Jgfr. Henriette Meier.
Hr. Henr. Ludolff Müller.
" Joh. Wilh. Paulsen.
" Küster Wittrock.
" Rudolph Wöhler.
Wülfinghaus. Fr. Abtißin von Quernheim.
Frl. Chanoineße von Alten.
Hr. Pastor Dangers.

(b) Fürstenthum Göttingen.

Bodenfelde. Hr. Pastor Kellner.
Göttingen " General Super. Wagemann.
" Pastor Wagemann.
" Pastor Sextroh.
" Studiosus Rüper.
" Studiosus Lüning.
" Studiosus Zeidler.
Gr. Schneen. " Pastor Dissen.
Hilwartshaus. " Amtm. Ostermeier. Jun.
Imshausen. " Pastor Domeier.
Münden. " Joh. Christ. Ballauf.
" Christ. Ernst Bellerman.
" Magazin Verw. Bergmann
" Herm. Philip Bergmann.
" Ernst Jac. Eckhard.
" Lic. Contr. Fette.
" Joh. Hinr. Fettmilch.
" Gottlieb Hausman.
" Joh. Friedr. Hinterthür.
" J. Henr. Huck.
" J. Dietr. Köster.
" J. Georg Köster.

Mün-

Münden. Frau Pastorin Pardey.
Hr. Tob. Otto Reiche.
= Stadtphysicus Rosenbach.
= Dietr. Andr. Schepeler.
= Georg Ludewig Sivert.
= Joh. Andr. Stacke.
= Superintendent. Weckenesel.
= Christoph Henr. Wüstenfeld.
Niedernjesa. = Pastor Mengershausen.
Nordheim. = Oberforstmeister Freiherr von Strahlenheim.
= Forstschreiber Beaulieu.
Schönhagen = Pastor Schmidt.
Speele = Pastor Strüver.

c) Fürstenthum Grubenhagen.

Clausthal. Hr. Bergschreiber Eggers.
= Gerichts Procurator Kerl.
= Bergamts Auditor Meier.
= G. H. Schiefler.
= Schichtmeister Spörer.
= Hütten Inspector Stißer.
Elbingerode = Senator Fritz.
Osterode = Pastor Buße.
Jgfr. Johannette Wenzeln.
Schwiegershaus. Hr. Pastor Schacht
St. Andreasberg. = Past. Prim. Hannibal.
= Pastor. Dannenberg.

d) aufm Hartz.

Cellerfeld. Hr. J. C. Küster, b. R. B.
= Vice. Silberbrenner May.
= Candidat Landsberg.
= Kaufmann Ramdohr.

e) Fürstenthum Lüneburg Cellischen Teils.

Ahlden. Hr. Conductor Bösche.
= Pastor Weber.
Bodenteich. = Pastor Bauman.
Bothmer. = Pastor Schwarzweller.

Breese. Sr. Excellenz der Churcöllnische Herr Geheimte Rath Freiherr Grote.
Burgwedel. Hr. Lieut. von Alten R. d. Königin
Celle. = Oberappellations Rath Rumann.
Diddersen. = Pastor Dithmer.
Ebstorf. = Superintendent Liesegang.
= Organist Schlüsing.
Ekeloh. Fr. Lieutenantin Schöndube.
Eßel. Hr. Amtsvoigt von Schrader und Frau Gemahlin.
Hr. Candidat Lampe.
Eßenrode = Pastor Mehlis.
Fallingbostel = Pastor Holscher
= Christoph Hinr. Hartman.
Franckenfelde. = Conductor Engel.
Giffhorn. = Superintendent Eggers.
Gilten. = Pastor Hasselmann.
Hanckensbütt: = Pastor Hüser
Häuslingen Frau Land Drostin von Behr.
Hellberge. Hr. Ohltrogge.
Holdenstedt = Pastor Weidemann
Höver. = Pastor Barth.
Hudemühlen. = Pastor Movius.
= Küster Rodewald
= J. C. Schultze.
= J. F. Schultze.
Isenhagen Frau Abtißin von Wittorff.
Dm. Ebel, Chanoinesse,
Kirchboitzen. Hr. Pastor Oppermann.
Leifferde. = Pastor Lüders.
Lüneburg = Cantor Eberwein.
= F. H. Gerstenkorn.
= J. H. Kracko.
= Domherr von Meding.
= Factor Mothes.
= Rector Niclas
= Pastor Oschatz.
= J. J. Ponaise.

Lüne-

Lüneburg.	Hr. Postschreiber Spiegelberg.
	= Factor Stehn.
	= A. C. L. Wittrock.
	= J. B. Wolff.
Medingen.	= Pastor Sarnighausen.
Müden.	= Superintendent. Schuman.
Nettelkamp	= Pastor Heße.
Noventien.	= Pastor Jacobsen.
Oesingen.	= Pastor Knoke.
Ohrdorff.	= Pastor Dinckelberg.
Oldenstadt	= Pastor Saalfeld.
Ostenholtz	= Küster Dreyer.
	= J. C. Röning.
	= C. T. Röning.
	= C. Müller.
	Fr. Müller.
	Hr. J. H. Rathe.
Rätzlingen.	= Pastor Knopf.
Rethen.	= Pastor Ludewig
Ribbesbüttel.	= Pastor Ramdohr.
Rosche.	= Pastor Mannes.
Scharnebeck.	= Drost von Uslar.
Schwarmstädt.	= Superintendent Backmeister.
Sprackensehl.	= Pastor Meybrinck.
Stederdorf.	= Pastor Riefkohl.
Suderburg.	= Pastor Reibenstein.
Stellichte.	= Pastor Verclas.
Ueltzen.	= Archi Diaconus Cramer.
	= Probst Dröhnewolf.
	= Kaufman Hövermann.
	= Koufmann Hövermann.
	= Kaufmann Hövermann.
	= Kaufmann Hövermann Witwe
	= Raths Cantzellist Heller.
	= Senator Knoche.
	= Kaufman Krause.
	= Glasermeister Mathiessohn.
	= Pastor Meyer.

Uelzen. Hr. Kaufmann Riebock.
= Amtshooke. Wilhelm.
Fr. Pröbstin Zimmerman.

Wahrenholtz. Hr. Pastor Bonath.

Walsrode. Frl. Chanoinesse von Bothmar.
Hr. Amtman Hartmann.
= Jürgen Henr. Hase.
Fr. Abtißin von Hinüber.
Frl. Hipolyte von der Osten
= du Plat.
Dm. Philippine Savary.

Wittingen Hr. Pastor Rücker.

Zasenbeck = Pastor Leuthold.

f] Fürstenthum Lüneburg Haarburgschen Teils.

Bergen an der Dumme. Hr. Pastor Fischer.
Christoph Ludew. Buckup.
Dietrich Buße.
Joh. Heinrich Flacke.
Pet. Dietr. Hick.
Joach. Christ. Jahrens.
Jürgen Henr. Janecke.
Joh. Christoph Jeberjahn.
Joh. Joach. Jeberjahn.
Dan. Friedr. Isensee.
Hr. Cantor Krüger.
Joh. Joach. Lüdeman.
Joh. Christoph Lübring.
Joh. Christoph Meier.
Carl August Mertens.
Jürgen Christoph Müller.
Jürgen Dietrich Reusch.
Fr. Burgemeisterin Schnabel
Elis. Doroth. Schmidt.
Hr. Burgermeister Schultze.
Joh. Hinr. Schultze.
Joach. Franz Schuppe.
Franz Dietr. Schörling.

nach

noch Bergen Jürgen Franz Schörling
Johann Henrich Warneke
Wilhelm Wieneke.
Joachim Christoph Witte
Joachim Dietrich Woltersdorf
Bramstedt Hr. Deichvoigt Kindermann.
Bülitz - Pastor Niemann
Clenze - Pastor Müller.
Dannenberg. - Postmeister Eggeling.
Egestorf - Pastor Schlötke.
Haarburg - Burgerm. und Postmeister Röhrs
Dem. Christine Georgine Brandes.
- LouiseSoph.Charl Aug. Brandes.
- Wilhelmine Friderica Brandes.
Hitzacker Hr. Amtschreiber von Kronenfeldt.
- Pastor Prim. Zimmermann.
Lüchow. - Probst Dankwerth.
- Pastor u. Archidiac. Saalfeld.
- Contr. Einnehmer Jürgens
Pattensen. - Cantor Greiff.
Plato. - Pastor Sporkuhle.
Predöhl. - Pastor Holtensen.
Rebenstorf. - Pastor Wacker.
St. Dionys. - Pastor Rable.
Wustrow. - Pastor Riefkohl.
Zebelien. - Pastor Wacker.

(g) Grafschaft Hoya.

Baßum. Frau Abtißin von Ledebour.
Frl. Chanoineße von Düring.
Bruchhausen Fr. Amtmannin Heider.
Bücken. Hr. Senator Behr.
Draekenburg. - Cantor Krauel.
- Contrib. Einnehmer Schmädecke.
Hoya Fr. Postverwalterin Kast.
Hr. Müller.
Lavesloh. - Pastor Oldenbnrg.
Nienburg. - Superintendent Vater.
Riethagen. - Joh. Hinrich Lühring.

Siecke

Sieke.	Frau Obristin **Boden.**
Steyerberg.	Hr. Amtmann **Uden.**
Warmsen.	= Kaufman **Timpe.**

h) Herzogthum Bremen.

Alteland.	Hr. Pastor **Bergst.**	Twilenfleth
	Jacob zum **Felde.**	
	Thies zum **Felde**	Baßenfleth
	Heine **Rolster.**	
	Witwe **Lüders**, Twielenfleth.	
	Voigt **Ratje**, Schaßen.	
	Joh. **Semmelhak.**	Baßen- fleth.
	Jacob **Volmers**	
	J. Hen. **Vonbenthen**	
	Johann **Wulff.**	
Cadenberg,	Hr. Conductor **Schmoldt.**	
Neuenwalde	Frl. Chanoineße von **Schulten.**	
Neuhaus.	Hr. Burgemeister **Ulex.**	
	= Zollverwalter **Upahl.**	
	= Postverwalter **Viehbrock.**	
	= Esquad. Chirurg. **Zierman.**	
Oberndorff.	= Pastor **Steller**	
Stade.	Ihro Excellentz der Herr Geheimte Rath von **Ende.**	
	Hr. Pastor **Beckstein.**	
	= Procurator **Cammann.**	
	= Subconrector **Daniel.**	
	= Postmeister **Ebeling**	
	= Achtmann **Fitschen.**	
	= Pastor **Gercken.**	
	= Pastor **Kuhnhardt.**	
	= Candidat **Mohts.**	
	= General Superintendent **Pratje**	
	= **Roesing**	
	= Senior Ministerii **Steffens.**	
	= Landrath **Steyr.**	
	= Bothenmeister **Weitzmüller.**	
	= Procurator **Willmann.**	

(i) Her-

(i) Herzogthum **Verden.**

Rothenburg.	Hr. Postverwalter **Wattenberg.**
Schneverding.	= Pastor **Hanffstengel.**
Verden.	= Consist. Rath u. Super. v. **Stade.**
Vißelhövede	= Pastor **Pape.**
	= Organist **Bösche.**
	= Kaufman **Küper.**

(k) Herzogthum **Lauenburg.**

Hittbergen.	Hr. Pastor von **Brinken.**
	= Ober Deich Inspector **Kirchmann**
Lauenburg.	= Pastor **Harding.**
	= Rector **Fähler.**
Ratzeburg.	= Schul Collega **Jona.**
	= Pastor **Langreuter.**
	= Rector **Oschatz**
	= Doctor **Vogel.**
	= Postverw. **Tidow** in Lübeck

(l) Land **Hadeln.**

Nordleda.	Hr. Superintendent **Dettlof.**
Otterndorff.	= Conrector **Gröger**
	= Superintendent **Hackmann.**
	Fr. Doctorin **Henrici.**
	Hr. Johann Daniel Meyer.
	= Rathman **Riemann.**

(m) **Auswärtige** und zwar im **Braunschweigischen.**

Beddingen.	Hr. Pastor **Sattler.**
Braunschweig.	Ihro Excellentz der Hr. Geheimte Rath von **Hardenberg Reventlow.**
Fümmelsen.	Hr. Pastor **Peppermöller.**
Halchter.	= Pastor **Schmidt.**
Hartzburg.	= Candidat **Ost.**
Sauingen.	= Pastor **Abel.**
Schöppenstedt.	= Superintendent v. **Hantelmann.**
Thiede.	= Pastor **Westphal**
Veltheim.	= Pastor **Hille.**
Wolffenbüttel.	Fräulein von **Alvensleben.**
	Herr Superintendent **Ress.**

im

im Bückeburgischen.

Stadthagen. Ihro Hochfürstl. Durchl. Frau Charlotte Friderica Amalia, Fürstin von Nassau Siegen verwitwete Gräfin v. Schaumb. Lippe Bückeburg.

Ihro Hochgräfl. Gnaden, Frl. Caroline Reichsgr. v. Benth. Steinfort.

Fr. von Löseke, Hof Dame.

Demoiselle Borell.

Hr. Cammerdiener Fischgrafe.

im Hildesheimschen.

Heyersum. Hr. Pastor Schäfer.

Sarstedt. - Pastor Baumeister

im Hohnsteinschen.

Düne. Hr. Amtschreiber Schlüter.

im Stift Lübeckschen.

Razeburg. Hr. Subrector Erasmi.

am Dohm - Rector Fuchs.

- Consistorial Rath Nauwarck.

- Cammer Rath Reinhard.

- Secretair Röper.

- Justiz Rath Seip.

- Cantor Schmidt.

- Commißarius Schröder.

im Mecklenburg-Strelitzschen.

Schönberg. Hr. Pastor Wendt

im Mindenschen.

Minden. Hr. Pastor Rottmeier, Senior.

im Sachsen Coburg Meinungschen.

Wasungen. Hr. Stadt Syndicus u. Hof-Advoc. Schenk.

im Schaumburgschen

Obernkirchen. Hr. Pastor Engel

Frl. von Gilsä, Stifts-Dame

Hr. Rector Nordfeldt.

Frl. Carol. v. Schachten, Stifts Dame

Frl. Lisette v. Schachten, Stifts Dame

Hr. Burgermeister Steding.

Haupt-

Haupt Abteilung

der

Psalmen.

	Seite.
Lob- und Danklieder - -	1.
Erbauungs- und Lehrlieder	74.
Straflieder - - -	114.
Creuz- und Trostlieder -	125.
Bußlieder - - -	173.
Volkslieder - - -	185.
Weißagungen - -	209.

Lob-

Lob und Danklieder.

Inhalt.

No.

Ermunterung zum Lobe Gottes. ꞏ 1.—4.

Lob Gottes, wegen

Erschaffung der Welt ꞏ 5.6.

gnädenr. Regierung d. Welt. 7.—14.

Seiner gnadenr. Offenbarung. 15.—17.

ꞏ Allgegenwart, und Allwißenhe t. ꞏ 18.

ꞏ Gerechtigkeit. ꞏ 19.20.

ꞏ Barmherzigkeit. ꞏ 21.

ꞏ Güte; und zwar

(a) wegen Seiner Güte überhaupt. 22.—24.

(b) w. d. Ausführung aus Egypten 25.

(c) wegen erfochtener Siege ꞏ 26.—32.

(d) w. aufgehobener feindl. Belagerung 33.

(e) wegen besonderer Wohlthaten 34.—41.

(f) wegen gnäd. Verschonens im Sturm Ungewitter uud Erdbeben. 42.43.

(g) wegen besonderer Göttl. Hülfe in Leiden und Gefahr. ꞏ ꞏ ꞏ 44.—51.

Lob=

Lob- und Danklieder.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

1. (100.)

Dem Gott voll Macht und Herrlichkeit
lobsingt und jauchzt, ihr Völker! heut.
Frohlockend naht euch diesem Herrn.
Dient Ihm mit Freuden. Dient Ihm gern.
Erkennt der Gottheit Majestät,
Die uns aus einem Nichts erhöht.
Wir sind Sein Volk, das Er regiert;
Wir Seine Heerde, die Er führt.
Mit lautem Dank, in frohen Reihn
geht jetzt zu Seinen Thoren ein.
Lobsingend geht zum Heiligthum.
Verkündigt Seines Namens Ruhm.
Dankt Ihm mit täglich stärkern Muth.
Gott ist uns ja vorzüglich gut;
Da Seine Wahrheit nie aufhört.
und ewig Seine Gnade währt.

2. (117.)

Lobt den Herrn.
Völker auf! lobsingt Ihm gern.
Jauchzet Ihm aus vollen Freuden.
Lobt Ihn alle Heiden.

Preis't den Herrn.
Ihm sei Ehre nah und fern.
Dankt Ihm alle Nazionen,
die die Welt bewohnen.
Denn, wie heut,
bleibt uns bis in Ewigkeit
Seines Bundes seelger Frieden
gnadenreich beschieden.

3. (149.)

Ermuntert euch, und singet
dem Herrn ein neues Lied.
Ihr Gottes Freunde! bringet
eur Opfer, wo die Andacht glüht.
Jauchz, Israel! von neuen
dem Herrn, Deß' Volk du bist.
Die Kinder Zions freuen
sich heut, daß Gott ihr König ist.
Es müße Jacobs Saamen
auf Flöten Ihn erhöhn.
Erhebt Jehovens Namen
auf Pauken und auf Harfen schön.
Gott hat aus Wohlgefallen
uns wunderbar geführt,
und dies Sein Volk vor allen
nach manchem Druck mit Heil geziert.
Jetzt können Seine Lieben
sich dieser Ehre freun:
und, weil sie treu geblieben,
voll Jubel auf dem Lager sein.
Doch, wenn ihr euch bestrebet,
daß ihr die Heiligkeit
des Höchsten Herrn erhebet,
so seid zugleich zum Kampf bereit.
Gebraucht des Glaubens Waffen.
Gebt Spöttern ihren Lohn.

Gott wird Sich Recht verschaffen.
Er fesselt sie mit Schmach und Hohn.
Es stehet ja geschrieben:
Er will uns Sieg verleihn.
Und dies wird Seinen Lieben
viel Ruhm im Dienst des Höchsten sein.

4. (150.)

Bringt Gott dem Höchsten Preis und Ruhm.
Lobt Ihn in Seinem Heiligthum.
Rühmt Seine Wunder weit und breit.
Verkündigt Seine Herrlichkeit.
Ehrt Ihn bei der Posaunen Klang.
Weiht Ihm mit Harfen lauten Dank.
Blas't Ihm ein Siegs- und Jubellied.
Erhebt durch Pauken Gnad und Güt.
Bei Cymbeln macht Sein Wesen kund.
Was Odem hat, weih Ihm den Mund.
Und es erschalle fern und nah
des Höchsten Ruhm. Halelujah!

Lob Gottes, wegen Erschaffung der Welt.

5. (104.)

Auf! Seele! Gott ein Lied zu singen,
dem Herrn voll Macht und Herrlichkeit.
Doch, wer kan in Dein Wesen dringen?
Du bist ein Geist, und Licht Dein Kleid.
Dich schmücken Allmacht, Weisheit, Ehre.
Dein Vorhang ist der Sternen Kreiß.
Du wölbst die untre Himmelssphäre
mit Wasser, Hagel, Schnee und Eis.
Du fährest als ein Gott der Götter
auf Wolken über Berg und Meer;
und gehst im schweren Donnerwetter
auf Sturmwindsfittigen einher.

Die Cherubs, fertig zu vollstrecken,
wozu ihr Meister sie aufruft,
verkündigen der Gottheit Schrecken,
und flammen krachend durch die Luft.

Du hast die Erde fest gegründet,
aufdaß sie ewig vor Dir steh.
Doch, eh sie Deinen Zweck empfindet,
lag sie in einer tiefen See.
Du sprichst. Schnell fliehen die Gewässer.
Des Donners Kraft bewürkt den Fall.
Es wird der Erdraum immer grösser;
und es entstehen Berg und Thal.

Durch Ufer und Gestade finden
die Erdbewohner Schutz und Wehr.
Es quellen Brunnen in den Gründen,
und Ströhme ziehn an Bergen her.
Hier läßt das durstge Wild sich nieder.
Hier hat das Vieh den reinsten Trank.
Hier sitzt das singende Gefieder,
und jauchzt dem Schöpfer seinen Dank.

Von oben feuchtest Du die Höhen,
und giebst Gewächsen das Gedeihn.
Wenn große Heerden grasend gehen,
so erndten wir den Seegen ein.
Der Wein erfreut des Menschen Seele.
Das Brodt giebt ihm gesundes Mark.
Und der Genuß der feinen Oele
in Speisen macht ihn schön und stark.

Des Waldes Anmuth zu befödern,
giebst Du der Erde Nahrungssaft,
Du baust im Libanon die Cedern,
der Vögeln sichre Nester schafft.
Du pflanzest Tannen, säest Fichten;
Nun wohnen Reiher in der Luft.
Wenn Gemsen aufs Gebürge flüchten,
Machst du Caninchen eine Kluft.

Du

Du gabst, das Jahr recht einzuteilen,
dem Mond ein stetes Wechsellicht.
Nicht kan die Sonne sich verweilen.
Sie weicht, daß Deine Nacht einbricht.
Nun brüllen zu Dir junge Löwen
um Raub, bis daß es wieder tagt,
und sich das Landvolk auf den Höfen,
und Feldern an sein Tagwerk wagt.

Herr! Groß und viel sind Deine Werke,
und ihre Harmonie ist schön.
Und Erd und Meer läßt Deine Stärke
in unzählbaren Gütern sehn.
Die See erhöhet die Begriffe,
wenn man den Wallfisch scherzend schaut,
und sich der Mensch auf einem Schiffe
den Wellen sicher anvertraut.

Es wartet alles Deiner Gnade.
Nichts sammlen wir, so Du nicht gabst.
Satt werden wir im höchsten Grade,
so bald Du uns wohlthätig labst,
Allein! Entweichet uns Dein Seegen,
so zittern wir vor Angst wie Laub.
Der Odem giebt uns das Vermögen.
Und ohne ihn wird man zu Staub.

Spricht Deines Geistes Mund: **Es werde!**
so muß das, was Du willst, entstehn.
Gleichwie sich die Gestalt der Erde
durch ihn erneuret wunderschön.
Die Ewigkeit muß Dich erheben.
Denn Dir gefällt, was Du vollführt.
Doch rauchen Berge, Gründe beben,
sobald Dein Finger sie berührt.

Ich will dem Herrn zeitlebens singen.
Ein Lob- und Danklied bring ich gern.
Mit Beifall müß es zu Ihm dringen.
Von Herzen freu ich mich des Herrn.

Gottlose müssen sich bekehren.
Kein Sünder sei in Zukunft da,
Den Ruhm des Höchsten zu vermehren.
Lob Ihn mein Geist. Halelujah!

6. (148.)

Es jauchzen froh, von Dank entflammt,
der Engel Chöre insgesamt:
der Herr der Schöpfung sei der Größte.
Die ungemeßne Himmelsveste,
der Sonne glänzend Angesicht,
des blassen Mondes Wechsellicht,
die Schläuche voll von Schnee und Eise
und Wasser in dem Wolkenkreise,
der Sterne diamantner Schein,
die Ordnung in der blauen Sphäre,
dies, Herr! muß Deiner Gottheit Ehre
und Deiner Allmacht Herold sein.

Das Weltmeer, wenn es thurmhoch wallt,
des Wallfischs prächtige Gestalt,
und Berge voller Feur und Schwefel,
die Hagelschauer, dunstge Nebel,
Schnee, der die Erde glänzend deckt,
Sturmwinde, deren Wuth erschreckt,
das Erdgewürme und Geflügel,
anmuthige belaubte Hügel,
Gebürge voll reichhaltgen Erz,
fruchtbare Bäume, hohe Cedern,
dies, und das Thierreich muß befödern
zu Deinem Lobe jedes Herz.

Drum, Völker! bringet froh und gern
Dankopfer diesem mächtgen Herrn.
Regenten! füllt die heilgen Chöre.
Verkündigt, Große! Gottes Ehre.
Auf, Richter! jauchzt, und schweiget nicht.
Kein Stand versäume diese Pflicht.

Auf,

Auf, Menschen von jedweden Alter!
Singt Seinem Nahmen würdge Psalter.
Sein Lob erschalle fern und nah.
Er hat das Horn des Heils erhoben.
Sein Volk, ihr Gläubge sollt Ihn loben,
die ihr Ihm dient. Halelujah!

Lob Gottes, wegen gnadenreicher Regierung der Welt.

7. (33.)

Freut euch des Herrn, ihr! Sein Geschlecht!
Ihr Fromme! rühmt Sein Thun und Recht.
Erhöht Ihn bei der Psalter Klang.
Bringt Ihm mit Harfen Preis und Dank.
Eur Saitenspiel dring ins Gemüth.
Und singt dem Herrn ein neues Lied.

Rühmt, daß Sein Wort wahrhaftig sei.
Denn, was Er zusagt, hält Er treu.
Er richtet ohne Unterscheid,
und liebet die Gerechtigkeit.
Auch ist zu der Geschöpfe Wohl
die Erde Seiner Güte voll.

Die Himmel samt der Sphären Pracht
sind durch das Wort des Herrn gemacht.
Sein Geist erschuf das Geisterheer.
Sein Arm legt vom grundlosen Meer
die Tiefe ins Verborgene.
Nun trägt Er, wie im Schlauch, die See.

Jehova fürchte alle Welt.
Ihn ehre, was sich hier aufhält
So Er nur spricht, geschicht es ja.
So Ers nur will, so stehts schon da.
Der Heiden Rath zerstöhrt der Herr.
Der Völker Vorsatz wendet Er.

Doch Gottes Rath bleibt ewiglich.
Sein Vorsatz unveränderlich.
Drum, Heil dem Volk, und Glück dem Staat!
wo man Gott zum Beherrscher hat.
Dem Volke Heil! das Er beseelt,
und Selbst zum Erbe Sich erwählt.

Gott schaut von Seinem festen Thron
auf einen jeden Erdensohn.
Er schaut herab voll Prüfungskraft,
was jeder sinnt, gedenkt und schafft;
Und nach dem angemerkten Thun
lenkt Er der Menschen Herzen nun.

Drum nützt dem König in der Schlacht
ohn Heldenmuth nicht seine Macht;
Noch hat des Riesen Wunderkraft,
wenn er verzagt, ihm Sieg verschafft,
So wie durch starke Rosse nicht
Errettung ohne Gott geschicht.

Merk dir es wohl, o Menschenkind!
Auf die nur, die gottsfürchtig sind,
und fest der Höchsten Huld vertraun,
pflegt gnadenvoll der Herr zu schaun;
da Er Krieg, Pest und Mord abwehrt,
und in der Theurung sie ernährt.

Auf Gott hoff ich von Trost erfüllt.
Er ist ja unser Heil und Schild.
Sein Name giebt Vertraun im Schmerz.
Drum freut sich Seiner unser Herz.
Walt über uns nur fernerweit.
Wir hoffen auf Dich allezeit.

8. (96.)

Ein neues Lied sei Gott gebracht.
Nehmt Welten daran Theil.
Jauchzt Ihm. Besingt Jehovens Macht.
Rühmt Tag für Tag Sein Heil.

Sein

Sein Ruhm dring auch zur Heidenschaar.
Sagt jeder Nazion:
Der Herr sei groß und wunderbar,
und himmelhoch Sein Thron.

Daß jener Götter Götzen sein,
bezeuget mit Bedacht;
Und daß Jehova ganz allein
aus Nichts die Welt gemacht.

Wie prachtvoll strahlt der Gottheit Licht?
Jedwedes Werk heischt Ruhm.
Wie furchtbar herrscht der Höchste nicht
in Seinem Heiligthum?

Auf! Völker! bringet diesem Herrn
ein Zeugniß Seiner Macht.
Besingt Jehovens Namen gern,
und opfert Ihm mit Pracht.

Verehrt den Herrn, und heilget euch.
Es fürcht Ihn alle Welt.
Nichts, nichts ist diesem König gleich.
Er herrschet als ein Held.

Sein Reich umschließt die Schöpfung ganz
im Lauf der Ewigkeit.
Vom Richterstuhl strahlt voller Glanz
nichts, als Gerechtigkeit.

Freu dich jetzt Seiner, Himmelsheer!
Jauchzt, Menschen, jung und alt!
Es brause wellenhoch das Meer.
Es töne Feld und Wald.

Als ein Weltrichter kommt der Herr
nach der verfloßnen Zeit.
Nach Seiner Wahrheit segnet Er,
straft nach Gerechtigkeit.

9. (97.)

Der Herr im Schmuck der heilgen Cron
ist König ewiglich.

Gerechtigkeit stützt Seinen Thron.
Und alle Welt freut sich.
Erscheint Er als ein Donnerer,
trägt Er ein Wolkenkleid.
Verzehrend Feur geht vor Ihm her,
das Feinden Unglück dräut.
Die schnellen Blitze, die Er schickt,
erleuchten Stadt und Land.
Und alles, was nur lebt, erschrickt
vor Seiner Allmachtshand.
Selbst die Natur bebt vor Ihm stracks,
vor Ihm, dem Herrn der Welt;
da oft ein hoher Berg, wie Wachs,
vor Ihm zerrinnt und fällt.
Ruhmvoll besingt das Himmelsheer:
Es sei der Herr gerecht.
Und dankvoll rühmt Jehovens Ehr
das menschliche Geschlecht.
Hohn jedem! der aus Unvernunft
den Bildern dienen kan.
Es bete eure Götterzunft
dafür den Höchsten an.
Herr! Deine Himmelsherrschaft machs
die Töchter Juda froh.
Auch Zion hört von Deiner Pracht,
und freut sich eben so.
Du Herr voll ewger Majestät
bist über alles hoch;
und durch Dein Wesen Selbst erhöht.
Was wollen Götzen doch?
Ihr Freunde Gottes! hasset ja
die Sünde fort und fort.
Gerechten Seelen bleibt Er nah
als Retter und als Hort.
Strahlt ihnen erst Sein Morgenstern,
so jauchzt ihr banger Geist.

Drum

Drum lobt entzückungsvoll den Herrn,
Der heilig Sich beweis't.

10. (98.)

Ein neues Lied singt Gott vergnügt,
das Seinen Ruhm enthält.
Denn Seine heilge rechte siegt.
Sie siegt in aller Welt.

Daß hierauf Glück nnd Heil beruhn,
macht Gott jetzt an uns wahr.
Und es wird Sein gerechtes Thun
den Völkern offenbar.

Er denkt an Seine Gnad und Treu
beim Hause Israel.
Daß Gott der Herr uns gnädig sei,
sieht man nun klar und hell.

Der Ruhm von diesem großen Herrn,
Der alle Ding erhält,
erwecke Völker nah und fern.
Ihm jauchze alle Welt.

Mit Harfen steige in die Höh
eur hoher Preisgesang.
Jauchzt vor dem Herrn, als Könige,
bei der Posaunen Klang.

Es walle Jubel auf dem Meer,
und Erd und Luft ertön.
Es rausch auf Ströhmen Freude her.
Von Bergen schall es schön.

Kommt Er dereinst, so richtet Er
nach Wahrheit und nach Recht.
Und unzählbar steht vor Ihm her
das menschliche Geschlecht.

11. (99.)

Der Herr regieret Selbst die Welt
zum Schrecken aller Staaten.

Und Cherubs, unterm Thron gestellt,
verkündgen mächtge Thaten.
Die Welt bebt vor dem Donnerer.
Auch ist zu Zion groß der Herr,
und aller Völker Wunder.
Man preise Seine Heiligkeit,
und Seinen großen Namen.
In dieses Königs Reich erfreut
Sein Recht den gläubgen Saamen.
Dies macht uns auch fromm und gerecht.
Nun liebt in Jacob Herr und Knecht
das göttliche Gesetze.
Erhebt Gott, den Gott Israel.
Fallt vor dem Heilgen nieder.
Schaut Mosen, Aaron, Samuel,
des großen Bundes Glieder.
Kaum klagten sie Ihm ihre Noth,
und riefen voll Vertraun zu Gott,
ward ihr Gebet erhöret.
Durch eine Wolke sprach herab
der Herr mit diesen Alten.
Das Zeugniß, das Er ihnen gab,
ward unverletzt gehalten.
Darum erhört auch Gott ihr Flehn,
und ließ Sich wieder gnädig sehn,
wenn Er die Sünder strafte.
Auf! lobt den Herrn, was lallen kan.
Rühmt, daß Sein Will geschehe.
Und betet Ihn zu Zion an
auf Seiner heilgen Höhe.
Denn, es ist unser Herr und Gott,
Jehova, der Gott Zebaoth,
der Weltbeherrscher, heilig.

12. (113.)

Erhebt den Herrn, ihr Seine Knechte!

Rühmt

Rühmt seines Namens Hoheits Rechte.
Preis't Gott Jehova lebenslang.
Ja! unter allen Nazionen,
die von dem Süd-zum Nordpol wohnen,
erschall Sein hoher Preisgesang.
Wer kan der blinden Heiden Götzen
dem Herrn der Welt zur Seite setzen,
Den noch kein Sterblicher gesehn?
Es reicht ja Seiner Gottheit Ehre
zur allerhöchsten Himmelssphäre
in jenen gränzenlosen Höhn.
Wo ist ein solcher Gott zu finden,
Der, als der Herr von Bliz und Winden,
der Allmacht Thronsitz so erhöht?
Und doch es nicht gering gehalten,
hier über alles das zu walten,
was nicht in großer Achtung steht.
Daher Er Arme froh belebet;
Geringe aus dem Koth erhebet,
und ans Staatsruder gar gebracht;
Dem Beter gnadenreich begegnet;
Den Hausstand schützt, den Ehstand segnet;
und traurge Mütter fröhlich macht.

13. (145.)

Mein Gott, und König! sei von mir erhoben.
Dich, Gott Jehova! will ich ewig loben.
Ich will Dir täglich ein Dankopfer bringen.
Und ewig Deines Namens Ruhm besingen.
Groß ist der Herr, und löblich Sein Beginnen,
und Seiner Größe Ziel nicht zu ersinnen.
Auch Kindes Kinder preisen Deine Werke,
und rühmen Deine Allgewalt und Stärke.
Von Deiner schönen Pracht will ich nicht schweigen,
und öffentlich von Deinen Wundern zeugen.
Alsdann verkündgen Völker ferner Staaten,

Herr!

Herr! Deine Herrlichkeit und Deine Thaten.
Dann rühmt die Welt mit jauchzendem Gemüthe
des Herrn Gerechtigkeit, und große Güte.
Aus Gnad und Mitleid eilt Gott nicht zur Rache;
und trägt aus Güte Nachsicht gegen Schwache.
Des Höchsten Huld giebt allen Muth und Stärke.
Der Herr erbarmt Sich aller Seiner Werke.
Sie solln Dir auch dafür Dankopfer bringen,
und die Gerechten Dir Loblieder singen.
Die Chöre muß Dein Königreich beleben;
Ihr Jubellied Dein Regiment erheben;
daß Menschen einst von Deiner Allmacht hören,
und Dich als Herrn der Herrlichkeit verehren.
Dein Reich ist ewig und wird nie vergehen,
und Deine Herrschaft für und für bestehen.
Die sind bewahrt, die strauchelnd zu Dir schreien.
Die stehn leicht auf, die ihren Fall bereuen.
Auf Dich, Herr! sehn wir aller Augen warten;
und Speise gnug gewährt Dein Feld und Garten.
Du öfnest gütig Deine Hand uns allen;
und sättigest, was lebt, mit Wohlgefallen.
Gerecht ist Gott in seinem ganzen Handel,
und Heiligkeit in Seinem Thun und Wandel.
Nah ist Er allen, die stracks zu Ihm gehen;
Ja! allen, welche Ihn mit Ernst anflehen.
Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren,
und hört ihr Schrein, die Bitte zu gewähren.
Der Herr behütet alle, die Ihn lieben.
Die kommen um, die Teufelswerk getrieben.
Es soll mein Mund des Höchsten Lob ausbreiten;
und alle Welt bis auf die letzten Zeiten
soll immerdar den Heiligen dort oben,
den großen Gott, und Seine Thaten loben.

14. (147.)

Jauchzt unserm Gott voll Geistes Stärk.

Ihn loben ist ein köstlich Werk.
Ein Preisgesang zu Seiner Ehr
klingt schön, und sonst nichts lieblicher.
Der Herr baut Kirche und Altar;
versammlet die zerstreute Schaar:
verbindet des Gewissens Schmerz;
und heilet ein zerbrochnes Herz.
Von großer Kraft ist Gott der Herr:
Den Sternen-Kreis durchschaut nur Er.
Noch hat kein Wesen ausgespührt,
wie Er die ganze Welt regiert.
Der Herr, Der Arge von Sich stoßt,
ist der Bedrängten Schutz und Trost.
Ihm, dem Erretter, opfert Dank.
Mit Harfen spielt den Lobgesang.
Er ists, Der auf den Wolken fährt;
die Aecker tränkt, und Gras bescheert;
jedwedem Vieh sein Futter giebt;
sogar die Brut der Raben liebt;
Nicht hilft Er Feinden in der Schlacht,
aus Lust zu ihrer stolzen Macht.
Auf Fromme pflegt nur Gott zu schaun,
die Seiner Güte fest vertraun.
Auf! Rühmt den Herrn Gott Zebaoth.
Auf! Zion! Lobe deinen Gott.
Denn Er bewahret Stadt und Land,
und segnet dich mit milder Hand.
Er schafft den Gränzen Fried und Ruh;
Und schenkt dir Ueberfluß dazu.
Er giebt Sein seegensreiches Wort.
Und dieses lauft von Ort zu Ort.
Er ists, Der uns als Schutzherr liebt;
wenn Er gleich Schnee, wie Wolle, giebt,
den Reif umher, wie Asche, streut,
und mit steinharten Hagel dräut.
Wer widerstehet Seinem Frost,

beim kalten Nord, und trocknen Ost?
Kaum spricht Er, da durch Seinen Wind
aus Süd und West das Eis zerrinnt.
Er lehret Jacob Seinen Knecht.
Er zeiget Israel Sein Recht.
Verstockte aber haben nicht
dies Glück und diesen Unterricht.

Lob Gottes, wegen Seiner gnadenreichen Offenbarung.

15. (19.)

Der Himmel wunderschöner Bau
verkündigt Gottes Ehre.
Und Macht und Weisheit strahlt lichtblau
durch ihre Atmosphäre.
Ein jeder Tag, jedwede Nacht,
sagt sich einander voller Pracht:
Groß sei der Herr, und weise.
Es ist auch keine Nazion,
die Ihn nicht kennt, und Ihn nicht schon
in ihrer Mundart preise.
Da Seinen Ruhm kein Volk verschweigt,
so weit der weite Weltkreis reicht.

Die Sonn' ans Firmament gerückt,
als wär es ihre Hütte,
geht, wie ein Bräutigam geschmückt,
hervor mit muntern Schritte,
und freuet sich, gleichwie ein Held,
die Laufbahn um die weite Welt
tagtäglich zu vollenden.
Von Osten laufet sie getrost
durch Westen wiederum nach Ost,
und strahlt an allen Enden.

So richtig, und erquickungsvoll
ist Gottes Recht zum Seelenwohl.
Was Gott der Herr bezeuget hat,
macht Thoren klug und heilig.
Sein Wille ist ein richtger Pfad,
und Sein Befehl erfreulich.
Denn, Sein Gesetze, klar und rein,
ist unsrer Herzen Sonnenschein;
stets Gottesfurcht erweckend.
Des Höchsten Rechte, wahr und hold,
sind besser, wie das feinste Gold;
kein Honig so wohlschmeckend.
Durch sie erinnert sich Dein Knecht.
Und wer sie hält, der wird gerecht.
Wo ist jedoch der, welcher weiß,
wie oft er fehlt zu finden?
Verzeih daher die nicht mit Fleiß
von mir begangne Sünden.
Bewahr auch, Herr! mich Deinen Knecht,
auf daß ich nicht Dein heilges Recht
vorsätzlich übertrete.
Dann bleib ich rein nach Deinem Rath,
und frei von grosser Missethat.
Erhör mich, wenn ich bete.
Erhöre meines Herzens Wort,
Gott! mein Erlöser und mein Hort!

16. (81.)

Lobt Gott, beschützte Bundesglieder!
Jauchzt dem Gott Jacobs heut.
Besingt Ihn; singt Ihm frohe Lieder.
Rühmt Seine Heiligkeit.
Der Harfen angenehme Töne,
der Pauken heller Klang,
erheben voll Gefühl das Schöne
von eurem Lobgesang.

Blas't voller Jubel die Trompete,
wenn sich der Mond erneurt;
und ihr an dieser heilgen Stedte
die hohen Feste feirt.
Zu Seines Namens Ruhm und Preise
gab uns der Herr dies Recht;
und ist, und bleibet eine Weise
bei Israels Geschlecht.
Zum Zeugniß ist es uns gegeben,
zum Denkmal, das nicht trügt,
daß Gott bei unsrer Väter Leben
Egyptenland bekriegt.
Ein Reich, deß' Sprache ihnen allen
so fremd war, wie das Land,
und die, als sie nach Gosen wallen,
kein einziger verstand.
Mein Volk war feindlich angetastet,
doch hab Ich, spricht Gott heut,
ihm seine Schultern Selbst entlastet,
vom Dienstzwang es befreit.
Groß war die Noth bei diesem Volke.
Ich half. Du riefst zu Mir.
Ich sprach zwar aus der Donnerwolke,
doch ganz unschädlich dir.
Und bei der Größe Meiner Werke,
die Jacob jezt schon sah,
versucht Ich seines Glaubens Stärke
am Wasser Meriba.
Hör! sprach Ich: Ich will vor dir zeugen,
und sehn, ob man Mich ehrt.
Vor keinen Gott sollst du dich beugen,
der Heiden zugehört.
Ich, Ich dein Gott, ein Gott der Götter,
bin DER, Dem Dank gebührt.
ER war der HERR, Der als Erretter
dich aus Egypten führt.

Ich

Ich Gott kan deine Sehnsucht stillen,
so viel dein Herz begehrt.
Ich werde Mund und Herze füllen,
wenn beides Mich verehrt.
Allein! bis jezo hat Mich keiner
gehört, wie er gesollt.
Das ganze Israel hat Meiner
aus Undank nicht gewollt.
Nach ihres eignen Herzenshandel
laß Ich nun alle gehn;
damit sie einst von ihrem Wandel
die traurgen Folgen sehn.
Ach hätte doch Mein Volk gehöret!
und Israel bis jezt
den Heilsweg, den Ich ihn gelehret,
bewahrt, und fortgesezt!
Dann würd Ich seine Hasser dämpfen,
und in sehr kurzer Zeit
mit eigner Hand den Feind bekämpfen,
der ihm Verderben dräut.
Von Meinen Neidern solte ihnen
die Huldigung geschehn.
Mein Volk auf ewge Zeiten grünen,
und stets in Wachsthum stehn.
Des Landes Mark würd es geniessen,
und alles fruchtbar sein;
und gar aus Felsen Honig fliessen,
um Jacob zu erfreun.

17. (95.)

Kommt! freudenvoll den Herrn zu loben.
Der Hort des Heils sei hoch erhoben
durch ein Ihm würdges Jubellied.
Laßt uns, vereint mit allen Frommen,
mit Danken vor Sein Antlitz kommen,
und jauchzt mit Psalmen Seiner Güt.

Er ist ein grosser Gott, und König;
Die ganze Welt Ihm unterthänig;
In Seiner Hand, was man hier schaut.
Sein sind die Berge und die Meere;
Wie Er denn Selbst das trockne Leere
bereitet, und schön angebaut.

Fallt nieder an der heilgen Stedte,
daß man den wahren Gott anbete,
Ihn, unsern Herrn, Der uns gemacht.
Wir sind Sein Volk, erwählt zur Freude,
Wir sind die Schaafe Seiner Weide,
und stets in Seiner Hut und Acht.

Doch, hört! was dieser Gott begehret:
**Heut, so ihr Meine Stimme höret,
verstocket eure Herzen nicht
wie eure Väter. Meine Stärke
versuchten sie, und sahn die Werke,
und gar Mich Selbst im Wolkenlicht.**

**Sie machten binnen vierzig Jahren
Mir viele Mühe. Doch, sie waren
unlenksam, Meinen Weg zu gehn.
Sie blieben höchstverkehrte Thoren.
Drum hatte Ich im Zorn geschworen:
Nie solln sie ihre Ruhe sehn.**

Lob Gottes, wegen Seiner Allgegenwart und Allwissenheit.

18. (139.)

Herr! Du umgiebst mich wesentlich.
Du weißst daher, wenn ich aufstehe,
mich setze, lege, oder gehe.
Ja! Du erforschst und kennest mich.
Wird nur ein Vorsatz bey mir rege;
Gedanken künftger Zeit so gar;

dies

dies alles weißst Du sonnenklar;
und siehest alle meine Wege.
Auf meiner Zunge sitzt kein Wort,
das Du, als Gott, nicht längst gehöret.
Ja! Du weißst, eh es mir entfähret,
der Rede Inbegriff so fort.
Verschieb ich dies, bis jenes fertig;
so weißst Du es. Denn selbst die Kraft
zu wählen hast Du mir verschafft,
und bleibst mir immer gegenwärtig.
Mir ists zu hoch, dies einzusehn.
Wohin nun könte ich denn fliehen,
mich Deinem Geiste zu entziehen,
und Deinem Auge zu entgehn?
Führ ich zur höchsten Himmelshöhe,
so bist Du, wie auf Erden, da.
Auch aller Ort bleibst Du mir nah,
wenn ich gleich in den Abgrund flöhe.
Ja! nähm ich, von Dir abgewandt,
der Morgenröthe schnelle Flügel;
so zieht mich doch kein Thal, kein Hügel
am fernsten Meer aus Deiner Hand.
Spräch ich: Nacht! mach mich, wie verlohren!
so deckt mich doch ihr Dunkel nicht.
Bei Dir ist Finsterniß wie Licht.
Du kantest mich noch ungebohren.
Daß Du mich wunderbar gemacht.
dafür, Herr! dank ich Deiner Stärke.
Ja! wunderbar sind Deine Werke.
Und dies erkenn ich mit Bedacht.
Du sahst die Bildung meiner Glieder,
da ich noch ungebildet lag;
und schriebest jeden Lebenstag
mit seinem künftgen Schicksal nieder.
Allein! wie köstlich bleiben mir,
Herr! Deiner Vorsehung Gedanken?

Sie sind unzählig. Wer kan wanken?
Früh bin ich, wie des Nachts, bei Dir.
Verkürze nur der Bösen Leben.
Treib von mir die Blutgierige.
Sie lästern Dich. Dies thut mir weh;
und daß Ohnmächtge sich erheben.

Denn, Menschen, welche freventlich
Dich Herrn und Dein Gebot verlaßen,
und Dich und Deine Ordnung haßen,
die Sünder, verabscheue ich.
Wer kan denn ihre Laster billgen?
Mich schmerzt ihr Aufruhr wider Dich.
Aus Rache aber haßt man mich.
Man sucht so gar mich zu vertilgen.

Mein Gott! erforsch und prüf mich scharf.
Durchsuch genau des Herzens Triebe.
Merk Dir es wohl, ob ich Dich liebe,
und ehre, oder Dich verwarf.
Sieh, ob sich Wollust in mir rege;
ob ich den Pfad der Sünder geh.
Und, wenn ich vor dem Irrweg steh,
so leit mich auf dem ewgen Wege.

Lob Gottes, wegen Seiner Gerechtigkeit.

19. (75.)

Wir loben Gott. Wir danken Dir,
und preisen Deine Wunderwerke.
Du nahst Dich uns. Nun rühmen wir,
Herr! Deines Namens Würd und Stärke.
Ists Zeit, sprichst Du, und droht Gefahr;
so richt Ich Selbst, und such eur Beste.
Das Land samt Leuten zittert zwar.
Doch halt Ich seine Säulen feste.

Vergleicht euch, Stolze! nicht mit Gott.
Pocht nicht auf eure Macht, ihr Bösen!

Sprecht

Sprecht nicht: Mit uns hats keine Noth.
Wer will aus Osten euch erlösen?
Aus Westen kommt euch auch kein Held.
Noch wird ein Berggott Rache tönen.
Der Herr, der Richter aller Welt,
stürzt diesen, und erhöhet jenen.

Gott hat den Becher in der Hand,
und ihn voll starken Wein geschenket.
Aus welchen Er mit Herzensbrand
und Ach und Weh Gottlose tränket.
Kein Murrn, kein Wegern hilft alhie.
Nichts anders haben sie zu hoffen.
Es kommt der Kelch so oft an sie,
bis sie die Hefen ausgesoffen.

Zum Unterricht für jung und alt,
zur Warnung sich nicht zu versündgen,
will ich des Höchsten Allgewalt,
und Seiner Herrschaft Ruhm verkündgen.
Ich jauchze über Sein Gericht;
erfreut, daß uns ein Gott beistehet;
Der der Gottlosen Arm zerbricht,
und der Gerechten Macht erhöhet.

20. (92.)

Es ist das köstlichste Geschäfte,
wenn man dem Herrn Dankopfer bringt;
und Seiner Gottheit hohe Kräfte
in einem Liede schön besingt;
Früh Morgens Seine Gnade rühmet;
und Seine Wahrheit Nachts erhebt;
auch, wie es Heiligen geziemet,
ein Dankchor Gottes Haus belebt.

Du läßest, Herr! mich froh besingen
Wohlthaten gnug, uns zugewandt;
Doch rühm ich auch vor allen Dingen
die Meisterstücke Deiner Hand.

Gott! wie sehr groß sind Deine Werke?
Wie tief reicht Deiner Weisheit Rath?
der wär ein Thor, der's nicht bemerke.
Der rasend, welcher Zweifel hat.
Es grünen, wie das Gras, die Bösen,
und alle Uebelthäter blühn;
bis sie durch ihr heilloses Wesen
sich ihren Untergang zuziehn.
Doch, Du bleibst, Höchster! ohn Aufhören;
und Deine Feinde falln im Streit.
Die Dich und Dein Gesetz entehren,
die Sünder, werden einst zerstreut.
Doch wird mein Horn erhöhet werden,
gleichwie das eines Einhorns ist.
Und ich erleb es noch auf Erden,
daß auf mein Haupt Dein Salböl fließt.
Der Feinde Unfall werd ich sehen,
und der Gerechtigkeit mich freun.
Daß die Empörer untergehen,
wird eine frohe Bothschaft sein,
Wie Cedern wachsen die Gerechte,
und bleiben wie ein Palmbaum grün.
Des Tempels Pflanzen, Gottes Knechte,
sieht man in Seinem Vorhof blühn.
Sie blühen noch in ihrem Alter,
und tragen Früchte fort und fort;
und rühmen: Gott sei ihr Erhalter.
Er meints auch gut; und ist mein Hort.

Lob Gottes, wegen Seiner Barmherzigkeit.

21. (103.)

Weih, liebe Seele! deinen Dank
dem Herrn, Der dich erfreut.
Was in mir ist, rühm lebenslang
Jehovens Heiligkeit.

Stimm

Stimm nach dazu verbundner Pflicht
ein Jubellied Ihm an.
Vergiß, mein Herz! aus Undank nicht,
Was Er dir Guts gethan.

Er heilt, und pflegt dich wunderbar;
tilgt deine Sündenschuld;
dein Leben schützt Er in Gefahr;
krönt dich mit Gnad und Huld.

Er hebt der Sorgen schweres Joch,
so, daß dein Mund jetzt singt,
du wirst zwar älter, und wirst doch
dem Adler gleich verjüngt.

Er, ein Weltrichter, und gerecht,
straft jede Frevelthat;
verschafft den Unterdrückten Recht;
giebt Richtern Muth und Rath.

Er legte Mosen klar und hell
den Heilsweg in den Mund.
Auch ward den Kindern Israel
Sein Thun, Sein Zeugnis kund.

Barmherzig, und höchstgnädig ist
der Herr, der Herr der Welt;
und Seine Güt und Langmuth schließt
den niemals aus, der fällt.

Er droht den Tod den Sündern zwar.
Schon raucht der Höllenborn.
Doch haddert Er nicht immerdar.
Nicht ewig währt Sein Zorn.

Nach unsern Sünden handelt Er
mit uns aus Nachsicht nicht.
Nicht alsobald vergilt der Herr,
wenn man etwas verbricht.

Hoch ist die Veste, doch giebt sie
der Erde Licht und Schein.
So strahlt Sein Antlitz auch auf die,
die ihren Fall bereun.

In Westen glüht kein Morgenroth,
kein Abendroth dem Ost.
Also entfernt von uns auch Gott
die Strafe. Welch ein Trost!
Denn, wie bei schwacher Kinder Quaal
des Vaters Herze schlägt:
wird auch bei der Gottsfürchtgen Fall
des Höchsten Herz bewegt.
Er kennt, was für ein Werk wir sind.
Er weiß, wir sind nur Staub.
Gleich Blumen blühen wir geschwind,
und grünen wie das Laub.
Berühret sie des Nordwinds Hauch,
fällt Laub und Blume ab.
So lebt der Mensch, so stirbt er auch,
und schnell deckt ihn das Grab.
Gnug! Gottes ewge Gnade währt
auch Frommer nach der Zeit;
und ihren Enkeln wiederfährt
sie nach Gerechtigkeit.
Allein! dann muß dies ihr Geschlecht
in Seinem Bund bestehn,
und ohnabläßig auf Sein Recht
bei jeder Handlung sehn.
Im Himmel thront der Herr voll Pracht.
Er herrschet überall.
Lobt Ihn, ihr Zeugen Seiner Macht!
Laut tön des Jubels Schall.
Ihr starken Helden! die ihr gern
das thut, was er gebeut;
verkündigt froh das Wort des Herrn,
des Herrn der Herrlichkeit.
Ihr Diener Gotts im Heiligthum!
Heerschaaren! jauchzt und preis't.
Natur! verkündge Seinen Ruhm.
Auf! lobe Ihn, mein Geist!

Lob Gottes, wegen Seiner Güte.

a) Wegen Seiner Güte überhaupt.

22. (8.)

Herr! unser Herrscher! herrlich ist
Dein Name allen Landen.
Ihr Dank erreicht Dich, wo Du bist,
wo Sänger gnug vorhanden.
Der Kinder, ja des Säuglings Mund,
macht gleichfals Deine Allmacht kund;
damit die Feinde wißen,
daß alle, die Dir widerstehn,
und lieblos nur auf Rache sehn,
beschämt verstummen müßen.

Nachts sehn wir Deiner Händewerk
am Himmel, Mond und Sterne.
Doch bleibt Dein größers Augenmerk
der Mensch. Ihm hilfst Du gerne.
Hat er gleich eine kurze Zeit
nicht ganz der Engel Aehnlichkeit,
krönst Du ihn doch mit Ehre;
Indem Du ihn mit großer Pracht
zum Herrn der ganzen Welt gemacht,
als, ob sie ihm gehöre.

Ihm machst Du alles unterthan,
daß er die Herrschaft führe.
Nicht schau man Schaaf und Ochsen an.
Nein! alle wilde Thiere,
dazu die Vögel in der Höh,
die Fischgeschlechter in der See,
und was im Meer vorhanden,
ist sein die ganze Lebensfrist.
Herr! unser Herrscher! herrlich ist
Dein Name allen Landen.

23. (65.)

Stille Hofnung, kindliches Vertrauen
ist zu Zion schon ein Lobgesang.
Und, wenn Beter die Erfüllung schauen,
füllt den Tempel ihr gelobter Dank.

Du erhörest der Busfertgen Flehen.
Und nun nahn sich alle Deiner Huld.
Groß war unser sündiges Vergehen.
Doch, grundgütig tilgst Du unsre Schuld.

Heil und Wonne dem, den Du erwählet!
der zum Tempel freien Zugang hat.
Weil hier Betern keine Trostart fehlet.
Denn Dein Wohnhaus ist des Seegens Pfad.

Heilge Rache tönst Du. Doch erhöre
uns in Gnaden jetzt und allezeit
Am Welt Ende, an dem fernsten Meere
sucht man bei Dir Ruh und Sicherheit.

Der Du göttlich Dich mit Macht gerüstet,
trägest Berge, stillst ein stürmsches Meer.
Und, wenns Völkern Krieg zu führn gelüstet,
stellst Du gütig Heil nnd Frieden her

Deine Wunder, Deiner Gottheit Stärke,
fürchten alle. Du bist wahrer Gott.
Und der Jubei über Deine Werke
dringt vom Morgen- bis zum Abendroth.

Gnädig siehst Du auf die grüne Saaten.
Dein Befeuchten giebet reichlich Korn.
Das Getraide läßst Du wohl gerathen.
Ueberfließend ist Dein Seegensborn.

Wenn Dein Regen Ackerfurchen tränket,
das gepflügte weich nnd locker wird,
und die Erde um den Halm sich senket,
wird der Wachsthum wunderschön gespührt.

Also krönest Du mit Deinen Gaben,
Gütger Vater! voller Reiz das Jahr.

Und Dein Fuspfad, eine Welt zu laben,
trieft von Seegen. Alles ist fruchtbar.
Muntre Heerden füllen Au und Anger.
Hügel jauchzen Dem, Der sie geziert.
Thäler strotzen von der Erdfrucht schwanger.
Alles freut sich. Alles jubilirt.

24. (67.)

Es wolle Gott uns gnädig sein.
Er segne uns forthin.
Und Seines Antlitzs heller Schein
erleuchte Herz und Sinn.
Dann lernt man Seine Wege hier,
Sein Heil, uns aufgestellt.
Es danken Gott die Völker **Dir**.
Dir danke alle Welt.
Es freue sich, und jubilir
jedwede Nazion.
Gerecht ist Dein Gericht alhier.
Hier Deiner Allmacht Thron.
Sei aller Völker Lob und Preis.
Sie alle danken Dir.
Es bringt das Land auf Dein Geheiß
all sein Gewächs herfür.
Uns segne ferner unser Gott,
Der uns viel Guts verliehn.
Es segne uns Gott Zebaoth.
Und alle Welt fürcht Ihn.

b) Wegen der Ausführung aus Egypten.

25. (114.)

Als Jacobs Haus, viel Jahr gepreßt,
ein hartes fremdes Volk verläßt,
und Gott es aus Egypten führet;
da wards zu mehrern Glanz und Ruhm

des Allerhöchsten Heiligthum,
und von Jehova Selbst regieret.
Das Schilfmeer floh im Augenblick,
Der Jordan wandte sich zurück.
Und Berge hüpfen, Hügel beben.
Was war Dir, Schilfmeer! daß du fliehst?
Dir, Jordan! daß du rückwärts ziehst?
Was, Berg und Hügel! gab euch Leben?
Ist nicht Jehova Jacobs Gott?
Erbebt nicht vor Gott Zebaoth,
als Herrn der Welt, der Grund der Erden?
Vor welchem Führer Israels
zu einem Strohm ein harter Fels,
und Grand und Stein zu Brunnen werden?

c) Wegen erfochtener Siege.

26. (9.)

Von Dank durchdrungen soll mich heut
des Wunderbaren Ruhm beleben.
Heut will ich, Gott! in Dir erfreut,
laut Deines Namens Kraft erheben.
Denn, sieh! ein Heer, das mich bekriegt,
läuft, fällt, kommt um, und wird besiegt.
Du, Richter der Gerechtigkeit!
willst meine Unschuld Selbst verfechten.
Du schilt'st der Heiden falschen Streit;
erwürgest diese Ungerechten;
vertilgst so gar, furchtbarer Held!
ihr Angedenken auf der Welt.
Was hat denn nun des Feindes Schwerdt,
wie er sich vornahm, aufgerieben?
Welch einen Ort hat er zerstöhrt?
Was von ihm selbst ist überblieben?
Schon hatte ja der Ewge jetzt
als Richter seinen Stuhl gesetzt.

Die

Die Welt, und jede Nazion
wird Sein gerechtes Urtheil hören.
Des Armen Bergschloß ist Er schon,
wenn Noth und Drangsal ihn beschweren.
Und nun vertraun Ihm Gläubge fest,
weil Er die Beter nicht verläßt.

Lobsingt dem Zionskönige.
Verkündigt Ihn mit frohen Muthe.
Denn Er gedenkt an alles Weh,
und frägt nach dem vergoßnen Blute.
Ihm bleibt der Armen Klaggeschrei
auch bis zur späten Rache neu.

Herr! sei mir gnädig. Gib mir Ruh.
Laß Feinde mich nicht weiter quälen.
Mein banges Leben sicherst Du,
Dein Wohlthun ruhmvoll zu erzählen.
Nun zeig ich froh zu Zion an,
was, Du, mein Gott! an mir gethan.

Gestürzt und tief versunken sind,
die unsern Fall gesuchet haben.
Sie, die Ungläubge fielen blind
in Gruben, die sie uns gegraben.
Uns hatten sie ein Garn gestellt,
das nun sie selbst gefangen hält.

Also verschafft der Herr uns Recht.
Ihr eignes Thun verstrickt die Bösen.
Zur Hölle fährt einst dies Geschlecht
samt allen, die gottlos gewesen;
da Gott Elende nicht vergißt,
und ihr Vertraun nicht eitel ist.

Steh auf, Herr! laß es nicht geschehn,
daß Menschen Kinder sich verstärken.
Laß Heiden Dein Gerichte sehn,
und Deines Donners Kraft bemerken.
Dann sehen die Ungläubge ein,
daß sie nur schwache Menschen sein.

27. (18.)

Von ganzer Seele lieb ich Dich,
Dich starken Herrn und meinen Retter.
Dir, Hort! als Gott vertraue ich.
Du bist mein Schild im Unglückswetter;
mein Fels, mein Bergschloß in Gefahr;
mein Horn des Heils in blutgen Kriegen.
Nun rühm ich Dich beim Dankaltar,
da meine Feinde niederliegen.

Verstrickt sah ich schon meinen Fall,
und rings um mich des Würgers Schlingen.
Schon rauschte stroman Belial,
um mich zur Unterwelt zu bringen.
Erschrocken klag ich den Verlauf
dem Herrn an Seiner heilgen Stebte.
Mein Klaglied drang zu Ihm hinauf,
und wird erhört, als ich noch bete.

Er will, daß sich jetzt alles regt,
Damit man Seinen Zorn empfinde.
Der Erde Veste wird bewegt.
Es beben der Gebürge Gründe.
Ein dicker Heerrauch füllt die Luft,
und stieg hoch auf von Seiner Nase.
Ein tödtend Feur strömt, wenn Er ruft,
als ob Sein Mund Selbst Rache blase.

Die Donnerwolcken senken sich.
Gott neigte Selbst die Himmelskreise.
Er fuhr herab, und fürchterlich
schwärzt Dunkel Seines Wagens Gleise.
Auf Cherubs flog der Herr der Macht,
und schwebt auf Seiner Winde Flügel.
Doch Ihn umwölkt, schwarz wie die Nacht,
der Wasserberge Fels und Hügel.

Sein flüchtges Flammenfeur verschafft
den Wolken Oefnung im Gedränge.

Sein

Sein Donner giebt den Blitzen Kraft.
Schnell hagelt es in großer Menge.
Gott nähert Sich, und nach und nach
rollts mit erschrecklichen Erschüttern.
Es blitzt und donnert Schlag auf Schlag,
und selbst die Himmelssäulen zittern.

Der Luftkreis brannte überall,
als Blitze hin und wiederschoßen;
worauf gleich einem Wasserfall
die Donnerwolken sich ergossen.
Was Leben hatte, ward erschreckt.
Ja! Herrscher unzählbarer Welten!
Wird nicht der Erdgrund aufgedeckt,
sobald Du zürnst, vor Deinem Schelten?

Sein Seraph, aus der Höh gesandt,
zog mich hervor aus großen Wassern.
Selbst rettet mich des Höchsten Hand
von starken Feinden, mächtgen Hassern;
die mich, als ich im Unglück war,
zu unterdrücken, alles wagten.
Doch, in der äußersten Gefahr
blieb Gott die Zuflucht des Geplagten.

Durch Ihn bin ich im Freien hier.
Er riß mich aus der Würger Klauen.
Warum? Er hatte Lust an mir,
und schätzte Treue und Vertrauen.
Er sah, daß ich unschuldig war,
sorgfältig Seine Wege halte,
und nicht, wie die verruchte Schaar,
aus Bosheit gegen Gott erkalte.

Nie kommt Sein Recht mir aus dem Sinn,
nie Sein Gesetze von der Seite.
Da ich nicht wankelmüthig bin,
geb ich der Sünde kein Geleite.
Und nun vergilt Er mir aus Huld
nach dem geprüften Herzenshandel.

Er findet, ich sei ohne Schuld,
und segnet meinen reinen Wandel.
Du heiligest der Heilgen Rath;
nährst fromm die Andacht frommer Kinder;
liebst läuternd der Schuldlosen That;
verkehrst den Wunsch verkehrter Sünder;
demüthigst Stolze bis zur Schmach;
hilfst uns Dein Volk aus ihren Klauen;
erleuchtest meinen Geist, der schwach
im Finstern tapst, und würkst Vertrauen.
Denn mit Dir Herrn voll Allgewalt
kan ich ein Kriegsheer leicht besiegen.
Mit Dir als meinem Gott ist bald
das Bollwerk einer Stadt bestiegen.
Was Gott will, wird gewiß erfüllt.
Sein Wort steht auf bewährten Gründen.
Er ist der Gläubgen Schirm und Schild,
und so, wie Er, kein Hort zu finden.
Gott rüstet mich mit Kraft zum Streit,
und bahnt zum Angrif Selbst die Wege.
Zur Nachjagd giebt Er Schnelligkeit.
Durch Ihn beschützt werd ich nicht träge.
So gar lehrt Er mich, wie ich soll
den Bogen spannen, haun und fechten.
Mich macht Sein Heilsschild hoffnungsvoll,
und stark die Hülfe Seiner rechten.
Durch Trübsal, Herr! machst Du mich groß.
Denn, kaum gewann ich Raum zum Schlagen,
ging ich stracks auf die Feinde los.
Sie flohn, und fielen im Nachjagen.
Ich that diesmal die größte Schlacht.
Muthlos von neu'n hervorzudringen,
ward alles Kriegsvolk umgebracht,
daß wir zuletzt auf Leichen gingen.
So machte mich Dein Arm versucht.
So unterwarfst Du mir Rebellen.

So bringst Du Feinde in die Flucht.
So schlägst Du freche Mordgesellen.
Sie flehn. Du schweigst. Kein Retter bleibt
nun übrig, welcher ihrer pfleget.
Sie wurden wie der Sand zerstäubt,
und wie der Koth hinweggefeget.
Nach diesem Siege machst Du mich
zum Herrn sehr mächtger Nazionen.
Mir huldget gar ein Volk, das ich
nicht kannte, willig, mir zu frohnen.
Und heuchelt gleich ein andres zwar,
um mein Vertrauen zu erflehen;
so zittert doch der Feinde Schaar,
ohnmächtig, mir zu widerstehen.
Gott lebt. Sei hochgelobt, mein Hort!
Gott meines Heils! sei hoch erhoben.
Du übtest Rache aller Ort;
zwangst Völker, welche treulos toben;
zernichtetest der Feinde Macht;
erhobst mich über alle Fürsten,
die widersetzlich es gewagt,
nach meinem Blut und Thron zu dürsten.
Ich danke Dir, mein Gott! dafür.
Laut rühm ich Dich mit frohen Chören.
Und alle Völker sollen hier
Jehovens Macht besungen hören.
Groß ist die Wohlthat, groß das Heil,
das dem Gesalbten Gott erwiesen.
Selbst sein Geschlecht nimt daran Teil.
Drum sei von uns auch stets gepriesen.

28. (60.)

Gott! Du verwarfst Dein Volk mit Ungestüm,
und rißest Heil und Wohlfahrt nieder.
Du eifertest, Du zürnetest mit ihm.
Ach! wende Dich doch zu uns wieder.

Dem Erdball gleich ist, leider! unser Staat
durchaus zerrissen und erschüttert.
Nun heile jetzt die Brüche, die er hat.
Denn, siehe, wie er wankt und zittert.

Groß war die Last, die Du uns aufgelegt.
Beinahe wären wir versunken.
Wir taumelten, von manchem Sturm bewegt.
Aus Deinem Zornkelch ward man trunken.

Wir fürchten Dich. Doch gabst Du uns die Flucht,
als wir den Bogen kaum gesehen.
Errette uns. Dein Arm macht uns versucht.
Erhöre der Geliebten Flehen.

Triumph! Denn Gott spricht schon im Heiligthum:
Er habe unser nicht vergessen.
Laßt uns nunmehr, als unser Eigenthum,
Sichem und Succoths Thal ausmessen.

Wie Gilead ist auch Manaße mein.
Auf Ephraim ruht' meine Stärke.
Auch Juda wird der Crone Glanz verleihn
durch seiner Helden große Werke.

Schon wasche ich in Moabs Blut die Hand,
Schon fällt mein Schu auf Edom nieder.
Schon huldiget mir ganz Philisterland.
Und nun sing ich hier Siegeslieder.

Wer hat mir Muth zum Angrif einer Stadt,
die man bestürmen will, verliehen?
Wer gab mirs ein? Wer segnete den Rath,
Edom mit Krieg zu überziehen?

War es nicht Gott, Der unser Wohl erwog?
Der uns zuvor im Zorn verstoßen;
Der nicht wie sonst mit unserm Heer auszog;
jedoch nicht ganz Sein Herz verschloßen?

Der Menschen Arm nützt uns nichts in der Noth.
Hilf Selbst der Feinde Macht zernichten.
Ein Gott zertritt Rebellen in den Koth.
Mit Ihm wolln wir noch mehr ausrichten.

29. (76.)

29. (76.)

Ganz Juda kennt den Herrn der Welt,
und Israel rühmt Seine Thaten.
Zu Salem steht des Mächtgen Zelt.
Zu Zion thront der Herr der Staaten.
Hier ward der Kriegsgefahr gewehrt.
Allhie zerbrach Er Pfeil und Schwerdt.

Du bist ein weit berühmter Held,
als die von Raubebergen kriegen.
Ein kühnes Heer entschläft, und fällt
in unser Schwerdt, an statt zu siegen.
Die Völker hörn, was Gott vermag,
und fürchten muthlos Seinen Schlag.

Es sinken Mann und Roß, wie todt,
sobald sie Deine Heerskraft sehen.
Furchtbar bist Du, als Jacobs Gott.
Wer kan vor Deinem Zorn bestehen?
Es zittern alle Mächtige
vor Deinem Ausspruch aus der Höh.

Macht Sich der Herr als Richter auf,
der Seinen Klaggeschrei zu rächen;
Entstehet ein Zusammenlauf
von Menschen, Selbst Ihm Hohn zu sprechen;
legt Gott gerüstet Ehre ein.
Hilft dieses nicht, macht Er sie klein.

Die ihr der Allmacht Zeugen seid,
gelobt dem Herrn, was Menschen haben;
und bringt aus echter Dankbarkeit
Ihm, dem Furchtbaren eure Gaben.
Der Königen ihr Ziel bestimmt,
und oft den Muth den Helden nimt.

30. (108.)

Es ist mein Ernst, Gott! Dir zu singen.
Früh Morgens soll es schon geschehn.

Mein Dank soll weit und breit erklingen.
Mein Lied Dich öffentlich erhöhn.
Denn, wie sich, Schöpfer! Dein Gebiete
zum Zeugen Deiner Wahrheit stellt;
umschließt auch Deine Huld und Güte
die Ober- und die Unterwelt.

Herr! setz Dich über alle Sphären.
Der Gottheit Größe zeige sich.
Laß Deinen Ruhm die Völker hören.
Die ganze Erde fürchte Dich.
Gib ferner Heil durch Deine Rechte,
daß wir der Trübsal Ende sehn.
Wir sind ja Deine lieben Knechte.
Erhöre mein Gebet und Flehn.

Schon tönt aus Seiner heilgen Hütte
mir Beifall zu. Schon spricht der Herr.
Und dies belebet meine Schritte,
als Sieger und Eroberer.
Auf! daß ich Succoth teilen lasse,
samt Sichem. Niemand darf sich sperrn.
Denn jetzt erkennen mich Manasse
und Gilead für ihren Herrn.

So, wie in einem blutgen Streite
mir Ephraim das Feld gewinnt;
schenkt Juda mir berühmte Leute,
die meine besten Räthe sind.
Das Heer von Edom ist bezwungen.
Die Moabiter sind verbannt.
Nun wird bald im Triumph gesungen:
Besiegt ist das Philisterland.

Wird Gott nicht Edoms veste Städte
uns übergeben, wenns gleich schien,
daß Er uns ganz verlassen hätte,
unwillig mit uns auszuziehn?
Ja! Herr! drum hilf die Feinde dämpfen.
Denn Menschenhülfe ist nichts nütz.

Mit

Mit Dir, Gott! kan man siegreich kämpfen.
Treulose trift Dein jäher Blitz.

31. (124.)

Rühm, Volk Gottes! Ihm zur Ehre:
Wo der Herr nicht bei uns wäre,
wenn sich ein blutdürstger Feind
schnell zu unserm Fall vereint;
und ihm glückts, uns anzugreifen;
schlüng er uns lebendig ein.
Meere würden uns ersäufen,
Fluthen unsre Gräber sein.

Doch, nun laßt uns Gott erheben,
der uns nicht zum Raub gegeben.
Gleich dem Vogel, welcher dreist
abzieht, wenn der Strick zerreißt,
sind wir der Gefahr entgangen.
Nirgends kan man Hülf und Rath,
als allein bei Gott, erlangen,
Der die Welt erschaffen hat.

32. (144.)

Gelobet sei der Gott der Götter,
Der mich lehrt, wie man kämpft und ringt.
Mein Heil! mein Schild! und mein Erretter!
Der Selbst mein Volk zur Huldgung zwingt.
Was ist des Menschen Sohn indessen,
deß' Du Dich also annimst, wehrt?
der wie ein Nichts gar bald vergessen;
gleichwie ein Schatten dahin fährt.

Herr! neig die Himmel, fahr hernieder.
Tast Berge, daß sie rauchen, an.
Dein Wetterstrahl schieß hin und wieder.
Und es erschrecke jederman.
Herr! reiß mich aus den großen Wassern,
und reich mir Deine Hand geschwind.

Befrei mich von den fremden Hassern,
die voller Trug und Frevel sind.
Dir sei ein neues Lied gesungen,
und ein harmonisch Spiel gebracht;
Der Du mir einen Sieg errungen,
und mich vom Mordschwerdt frei gemacht.
Errett mich von treulosen Heeren;
und laß die meine Gränzen fliehn,
die nur zum Schein den Bund beschwören,
und mit der Hand das Schlachtschwerdt ziehn.
Laß unsre Söhne sich ausbreiten;
in Wohlfahrt unsre Töchter stehn;
die Erndten Ueberfluß bereiten;
bei Tausenden die Heerden gehn.
Und dann, wenn kein Verlust entstehet,
wird auch kein Klaggeschrei gehört.
Wohl einem Volk, dem's also gehet!
Wohl ihm! wenns Gott als Herrn verehrt.

---

d) Wegen aufgehobener feindlichen Belagerung.

33. (48.)

Groß ist Jehova, und Sein Ruhm
belebt die Gottesstadt,
in der der Herr Sein Heiligthum
auf einem Berge hat.
Bewundert Zions heitre Pracht,
ihr Stämme! in der Fern,
und seitwärts gegen Mitternacht
die Stadt des größten Herrn.
Rühmt, ihr Palläste! Gott sei groß,
und mächtig Seine Hand.
Er ist ja, wie ein hohes Schloß,
vorzüglich euch bekannt.

Seht!

Seht! Könige mit ihrem Heer
vereint vorüberziehn.
Sie sehn die Stadt, erstaunen sehr,
entsetzen sich, und fliehn.

Groß war die Angst, die sie ergrif;
so bebt man kreischend nicht.
Hier stritt Gott, Der ein Tarser Schiff
leicht durch den Ost zerbricht.

Was wir gehört, das sehen wir
jetzt an der Gottesstadt.
Der Götter Gott beschützt uns hier
nach Seinem ewgen Rath.

Wir rühmens jetzt im Heiligthum.
Gerecht ist Deine Hand;
und, wie Dein Nam, ist auch Dein Ruhm
der ganzen Welt bekannt.

Berg Zion! wer belagert dich?
Jetzt kanst du fröhlich sein.
Auch müßen Juda Töchter sich
des höchsten Rechtsspruchs freun.

Umgebt uns nur, ihr Mächtige!
Bereitet euch zum Sturm.
Berennet Zions heilge Höh.
Zählt achtsam jeden Thurm.

Bemerkt, wo tiefe Graben sein,
damit ihr sicher trabt.
Nehmt sämtliche Palläste ein.
Teilt, was ihr noch nicht habt.

Eilfertig habt ihr uns berennt,
und flieht noch hurtiger;
daß ihr der Nachwelt sagen könt:
der ewge Gott sei Herr.

Jehova herrscht in Ewigkeit,
und ist der wahre Gott.
Er leitet uns im stärksten Streit,
und hilft bis in den Tod.

c) Wegen besonderer Wohlthaten.

34. (66.)

Jauchzt unserm Gott, ihr Nazionen!
Singt Seiner Majestät.
Ihn, den Beherrscher aller Thronen,
rühmt, preiset, und erhöht.

Singt: **Du bist, Herr! durch Deine Werke
so furcht- als wunderbar.
Denn schon die Größe Deiner Stärke
schreckt Deiner Feinde Schaar.**

Voll Ehrfurcht sing in allen Staaten
Dir jedes Erdenkind.
Kommt! Seht des **großen Gottes** Thaten,
die höchst erstaunend sind.

Land wird ein breiter Strich im Meere,
um durch den Fluß zu gehn.
Und welcher Jubel mußt im Heere
hierüber nicht entstehn?

Gott herrscht mit Allmacht ohn Aufhören;
giebt auf die Feinde acht;
und, daß sich diese nicht empören,
zerbricht Er ihre Macht.

Dankt Gott für Sein allgütges Walten.
Jehova sei eur Fest;
Der uns in der Gefahr erhalten,
und uns nicht gleiten läßt.

Wie Silber hat uns Gott geläutert.
Du prüfstest hart genug.
Die Freiheit war bereits gescheitert,
als uns das Netz umschlug.

Leibeigen ward man, wie in Feuer-
und Wassersnoth, gedrückt.
Doch, Du hast uns vom Ungeheuer
erlös't, und drauf erquickt.

Nun

Nun will ich in Dein Wohnhaus gehen.
Sieh mein Gelübde hier.
Die besten Opfer solln geschehen.
Denn dies versprach ich Dir.

Ach! merckts euch, die ihr Gatt verehret!
wie Gott mein Leiden hob.
Mein banger Mund, den Er erhöret,
verkündigt nun Sein Lob.

Doch, wär ich ungerecht gewesen,
so wär ich nicht erhört.
Aus der Errettung könnt ihr lesen:
der Hülfe war ich werth.

Gelobt sei Gott, der Gott der Götter!
Der nicht mein Flehn verwarf;
und nicht aufhört, mein gütger Retter
zu sein, wenn ichs bedarf.

35. (68.)

Der Herr erscheine jetzt als Rächer,
daß Seine Feinde, die Verbrecher,
und die Ihn hassen, sich zerstreun.
So schnell der Wind den Rauch verwehet,
und hartes Wachs beim Feur zergehet;
so schnell muß auch ihr Ende sein.

Nur die Gerechten triumphiren.
Sie sinds, die vor Ihm jubiliren.
Sie freun sich einst, und freun sich hoch.
Singt Gott; singt Seinem Namen Lieder.
Dem bahnt den Weg, ihr Bundesglieder!
Der mit euch durch die Wüste zog

HERR heißt **Er**, Der die Waisen pfleget,
und Witwen rächt. Jauchzt! und erwäget,
daß **Der** als Gott zu Zion wohnt,
Der der Einsamen Häuser zieret,
Gefangne seegensvoll ausführet,
und Sünder mit der Wüste lohnt.

Gott! sichtbar führst Du aus Egypten
durch eine Wüste die Geliebten;
und stracks erbebt der Sinai.
Die Himmel fangen an zu triefen.
Die Erde bebt in ihren Tiefen
vor Dir, Gott Israels! alhie.

Nun giebst Du einen milden Regen.
Dein schmachtend Volk erquickt Dein Seegen.
Du labst so Menschen, als das Vieh.
O Gott! aus Deinen Vaterhänden
erquicken sich die sonst Elenden.
Mit Deinen Gütern labst Du sie.

Der Herr begönstigt Moses Kriege.
Jungfraun besingen Gottes Siege.
Kein König kan Ihm widerstehn.
Das Weibsvolk teilet große Beute.
Was zaudert man? Frisch auf zum Streite!
Eur Lager glänzet wunderschön.

Das Volk des Herrn war hoch erfreuet,
als Gott die Heiden Selbst zerstreuet,
und ihre Könge fangen ließ.
Von Basans gipflichten Gebürgen
flieht ihre Macht nach vielem Würgen,
so, daß er der Berg Gottes hieß.

Die starren Eisgebürge beben.
Weswegen wollt ihr euch erheben?
Groß seid ihr zwar, und Zion klein.
Doch hat der Höchste, vor euch allen
auf ihn zu wohnen, mehr Gefallen.
Und ewig will der Herr hier sein.

Gott steigt hinauf zu Millionen,
zu unzählbaren Legionen.
Sein glänzend Antlitz segnet sie.
Doch bleibt Er, stets zum Wohlthun fertig,
auf Sinai uns gegenwärtig,
und in dem Heiligthum alhie.

Zur Höhe bist Du, Gott! gefahren.
und trägst die, so gefesselt waren,
zur Beute als ein Held davon.
Selbst hast **Du** Menschen **Dir** geschenket,
die widerspänstgen umgelenket,
und aller Herz wird, Gott! **Dein** Thron.

Gelobt sei Gott! Ja! lobt Ihn täglich.
Denn unser Leiden wird erträglich
durch **Ihn**, den Gott der Seeligkeit.
Er ist der Herr der Seegensgüter,
ein Gott, der mächtge Weltgebieter,
Der auch vom Tode uns befreit.

Doch, die den Sündersteig fortwallen,
trift schnell Sein Schlag, und müssen fallen.
Berghoch und Meerstief hol Ich sie,
spricht Gott, **sie sämtlich zu verderben.**
Dann wird dein Fuß im Blut sich färben,
und Hunde lecken es alhie.

Du, Gott! beziehst vor allem Volke
Dein Heiligthum in einer Wolke;
weil **Dirs** als **König** so gefiel.
Der Pauken Schall tönt hin und wieder
durch angestimmte Jubellieder,
und ein vermischtes Saitenspiel.

Lobt Gott den Herrn, von Dank entzündet.
Daß Jacobs Wohnung fest gegründet,
schau, kleiner Benjamin! alhie.
Als erster Herrscher sei voll Freude.
Held Juda! jauchz im Purpurkleide,
samt Sebulon und Naphthali.

Dies **Dein** Reich hast **Du**, Gott! errichtet.
Sorg, daß kein Unfall es zernichtet,
und dies **Dein** Werk nicht untergeht.
Dich müssen Könge hier besingen.
Geschenke werden sie **Dir** bringen,
weil hier dereinst **Dein** Tempel steht.

Steur

Steur den arglistigen Crocodillen.
Fluch allen, die wie Stiere brüllen.
Schilt, daß man sich der Frevelthat
aus schnöder Raub- und Haabsucht freuet;
Der Du schon manches Volk zerstreuet,
das eitel Lust zu Kriegen hat.

Man sieht alsdann in **Deinen** Thoren
Egyptens Fürsten samt den Mohren.
Sie kommen, **Dich** hier zu erhöhn.
Singt, Völker! **Dem**, Der oben thronet,
und Dessen Donner nichts verschonet.
Vom ganzen Erdkreis schall es schön.

Gott! furchtbar in der Donnerwolke,
und herrlich hier bei Seinem Volke;
der **Höchste** sei eur Lobgesang.
Uns stärke, helfe, und bewahre
der **Heilige**, und **Wunderbare**.
Gott sei gelobet lebenslang!

36. (105.)

Lobt Gott den Herrn, und danket Seinem Namen.
Was Er gethan, verkündigt allem Saamen.
Singt stets von Ihm. Erhebt Ihn durch Gesänge.
Erzählt gerührt der Wunder große Menge.

Rühmt euch, im Dienst des **Heiligsten** zu stehen.
Der'n Herz sei froh, die diesem Herrn nachgehen.
Fragt nach Ihm stets. Im gläubigen Vertrauen
auf Seine Macht, könnt ihr Sein Antlitz schauen.

Vergesset nie des **Wunderbarn** Geschichte.
Denkt an Sein Wort und Seine Strafgerichte.
Als Abrams Stamm seid ihr des **Höchsten** Knechte.
Als Jacobs Haus erbt ihr des Vaters Rechte.

Er, unser Herr, und Gott ist ein Gerechter;
und Sein Gericht trift Völker und Geschlechter.
An Seinen Bund gedenkt Er ohn Aufhören.
Nach tausend Glied muß Gnad und Huld fortwähren.

Das,

Das, was der Herr dem Abraham beteuret,
ward Isaac und Israel erneuret.
Denn Gott verhieß bei Seinem heilgen Leben:
Ganz Canaan will Ich dir erblich geben.

Sie waren schwach und fremd. Doch bei dem Wandern
von Volk zu Volk, von einem Reich zum andern,
ließ Gott nicht zu, daß Menschen sie berücken;
und niemand darf die Pilger unterdrücken.

Gott eifert gar zum Schutz der Auserwählten
mit Königen, die in dem Gastrecht fehlten.
Vergreif Dich nicht an den, den Ich geweihet.
Thu dem kein Leid, der durch Mich prophezeihet.

Gott ruft, als Herr der misgerathnen Saaten,
die Hungersnoth in seegensreiche Staaten.
Doch sandt' Er auch am oft beweinten Morgen
den Mann voraus, für Jacobs Haus zu sorgen.

Als Knecht verkauft kommt Joseph aus dem Lande.
Und durch ein Weib geräth er gar in Bande;
bis Gott durch ihn Sich Pharao entdecket,
und dieser Ruf die Ehrenschändrin schrecket.

Man geb ihn los, befahl ein großer König.
Doch das Geschenk der Freiheit war zu wenig.
Denn Pharao macht ihn zum Reichsverwalter,
und gar zum Herrn der übrigen Statthalter.

Als Israel dies seltne Glück vernommen,
sieht man den Greis auch nach Egypten kommen.
Er zieht dahin samt seinem Haus' und Heerden,
um gar ein Gast im Lande Hams zu werden.

Hier wuchs das Volk zu mächtig großen Schaaren,
die mächtiger, wie ihre Feinde, waren.
Man sucht nunmehr, durch Arglist sie zu schwächen;
als Haß und Furcht fast allgemein ausbrechen.

Jetzt wählt der Herr zu ihrem Heil zwei Knechte.
Durch Aarons Mund zeigt Moses Gottes Rechte.
Und Wunder gnug bewiesen, **Den** zu ehren,
Deß' Boten sie als Volkserlöser wären.

Erst muß in Blut sich alles Wasser färben,
und das Geschlecht der Fische plötzlich sterben.
Drauf überzieht in nie gesehner Menge
ein Krötenheer des Königs Burg und Gänge.
Nun wird sogar der leichte Staub lebendig.
Der Läuse Brut nagt, was da lebt, elendig.
Die Last mehrt sich, so wie die Schuld gestiegen.
Schwarz wird die Luft von Wespenartgen Fliegen.
Höchstfürchterlich erschien der Gott der Götter
dem Lande Hams im schweren Donnerwetter.
Stracks stürzt herab ein Regen dicker Schlossen,
so oft im Flug die Blitze niederschossen.
Der Hagel brach und schlug bei diesem Volke
Wein, Bäume, Saat und Kraut. Dicht, wie die Wolke,
naht sich ein Heer von Käfern und Heuschrecken,
auf Gotts Geheiß das ganze Land zu decken.
Heißhungrig gnug ward Saat und Kraut verzehret.
Und, weil man nicht den Ruf des Höchsten ehret,
schickt Er zuletzt der Finsternisse Schrecken.
Allein! umsonst! Sich Ehrfurcht zu erwecken.
Nun schlug Gott Nachts das ganze Land. Und, siehe!
Er tödtete von Menschen und vom Viehe
die Erstgeburt. Und führt drauf die Geliebten
mit großem Gut und Schätzen aus Egypten.
Sie zogen aus; und bei dem ganzen Heere
war nicht ein Mensch, der schlecht zu Fuße wäre.
Das Land ward froh, und trieb sie fortzuwallen.
Denn ihre Furcht war auf ganz Ham gefallen.
Gott deckte nun mit einer lichten Wolke,
gleich einem Schirm, den langen Zug im Volke;
Und nächtlich strahlt aus diesem Wolkenschleier
dem ganzen Heer ein sonnengleiches Feuer.
Durch Wachteln wird die Lust nach Fleisch gestillet;
mit Himmelsbrodt das Lager angefüllet;
sogar der Grund der Felsen aufgeschlossen,
daß Bäche gnug durch dürre Wüsten flossen.

Gott

Gott wollte ja um Seines Abrams willen
an Seinem Volk Sein heilges Wort erfüllen;
und hat's also mit Freuden ausgeführet,
daß sein Geschlecht Ihm jetzt noch jubiliret.

Der Heiden Land, ihr Gut, und ihr Gewerbe
gab ihm der Herr zu einem ewgen Erbe.
Doch fordert Gott Anhänglichkeit und Treue
nach Seinem Wort. Ermuntre dich aufs neue!

37. (106.)

Auf! Auf! den Herrn den Gütigsten zu loben.
Denn Seine Huld währt für und für.
Doch, wo ist der, der sie je gnug erhoben?
Und wer besingt Gott nach Gebühr?

Beglückt sind die, die Dein Gesetz bewahren,
und stets gerechten Wesens sind.
Groß war die Huld für Israels Vorfahren.
Denk auch an mich, als an ihr Kind.

Besuch mich, Herr! mit Deinem großen Heile,
das Glück von Deinem Volk zu sehn;
daß ich mit ihm desselben Freude teile;
und jauchzen kan, Dir anzugehn.

Wir haben zwar gesündigt, wie die Väter,
und Dein Gesetze oft entehrt.
Wir sind, wie sie, durch Abfall Missethäter,
und unser Wandel ist verkehrt

Zehn Wunder nicht belebten ihr Gemüthe,
die Dein Arm in Egypten that.
Das Volk vergaß mistrauisch alle Güte,
sobald es nur ans Schilfmeer trat.

Doch blieb der Herr ihr Heiland und Erretter,
und als ein Gott unwandelbar;
damit Sein Thun, als Herrschers aller Götter,
jedweden werde offenbar.

Er schalt das Meer. Und alsobald verliesen
die Fluthen, die Sein Wind wegweht.

Das bange Volk wallt durch des Schilfmeers Tiefen,
als wenns durch eine Wüste geht.
Zwar wirds verfolgt von seinem Feind und Haßer,
und doch erlös't höchst wunderbar
Denn schnell bedeckt das aufgethürmte Wasser
der Widersacher stolze Schaar.
Jetzt traut das Volk der oft verheißnen Stärke,
und sang dem Herrn ein Lobgedicht.
Allein! sehr bald vergißt es Seine Werke,
und wartet auf den Heilsrath nicht.
Zuerst entsteht ein rasendes Verlangen
nach Fleisch. Man murrt zur Ungebühr.
Kaum hats das Volk in Ueberfluß empfangen,
so eckelt ihm zuletzt dafür.
Selbst Moses wird der Gegenstand des Spottes,
als Korah sich aus Neid empört;
auch Aaron nicht als ein Gesalbter Gottes
von ihm behandelt und geehrt.
Ein Erdschlund frißt die Lästerer zusammen
mit Haab und Gut aus Rubens Stamm;
und Korah trift ein Feuer höllscher Flammen,
das unter seine Rotte kam.
Bei Horeb wird ein goldnes Kalb gegossen;
und göttlich dieses Bild verehrt.
Seht! Man vergleicht Den **über alles Großen**
mit einem Stier, der Gras verzehrt.
Wer dacht' an Gott, Der wundervolle Werke
als Heiland in Egypten that;
Der schrecklich gnug der höchsten Allmacht Stärke
bewies, als man ans Schilfmeer trat?
Schon war von Ihm ihr Untergang beschlossen,
wenns nicht Sein Moses abgewandt.
Er bat den Herrn, Sein Volk nicht zu verstoßen,
nachdem er vor dem Riß selbst stand.
Aus Mistraun wird das beste Land verachtet.
Feig glaubt man der Verheißung nicht.

Das Volk murrt laut, und es wird nicht betrachtet,
daß ihm Jehova Sieg verspricht.
Und nun schwur Gott mit aufgehabner rechte:
Es soll ihr Grab die Wüste sein.
Und dann will Ich ihr sündiges Geschlechte
zuletzt in aller Welt zerstreun.
Ja! Was noch mehr! Um Gott gering zu schätzen,
hing man dem Baal Peor an.
Man aß und trank vom Opfer todter Götzen.
Mit Moabs Töchtern buhlte man.
So reizt das Volk des **Allgewaltgen** Rache,
daß auch Sein Todes Engel kömmt;
bis Pinehas, für Gottes heilge Sache
selbst eifernd, jenes Fortgang hemmt.
Und dieser Schritt, den **Höchsten** zu versöhnen,
gefiel Gott, als der beste Ruhm.
Drum gab Er ihm, und allen seinen Söhnen
von Glied zu Glied das Priesterthum.
Doch Mosi gings nicht so am Hadderwasser,
da Gott vom Volk gereizet ward.
Denn Gott straft ihn, und nicht des Richters Hasser.
Nicht war sein Eifer rechter Art.
Der Herr befahl: **Vertilget die Geschlechter**
im ganzen Lande Canaan.
Sie thatens nicht; und nahmen ihre Töchter,
und alle ihre Werke an.
Sie dieneten sogar der Heiden Götzen
zu ihrem nicht geglaubten Fall;
und opferten, den Teufel hochzuschätzen,
ihm ihre Kinder überall.
Unschuldges Blut, Blut ihrer eignen Kinder,
floß Götzen Canaans alhier.
Blutschulden gnug, wodurch die groben Sünder
das Land entheiligt, wissen wir.
Ja! man beging, was die Natur nicht kannte,
gar Unzucht teufelischer Art.

Daher denn auch des Höchsten Zorn entbrannte,
und Ihm Sein Volk zum Gräuel ward.
Nun gab der Herr sie Heiden in die Hände,
und Haßer herrschten über sie,
Der Feinde Druck quält so sehr die Elende,
daß man gar bald um Hülfe schrie,
Kaum war das Volk durch Seine Hand errettet,
reizt es von neuen Gott den Herrn.
Kaum sah es sich von seinem Feind gekettet,
und schrie; so war ihr Hort nicht fern.
Sein Gnadenbund lag Ihm stets im Gemüthe,
und war der Seinen bester Wall,
Und, weil Sein Herz von unzählbarer Güte
stets überfließt, reut Ihn ihr Fall.
Drum änderte Er der Beherrscher Seelen,
und flößte ihnen Mitleid ein,
um nicht so sehr Sein liebes Volk zu quälen,
und selbigem mehr hold zu sein,
Auch uns befrei, Herr! unser Gott! jetzunder
von allem Druck im Heidenthum,
Dann preisen wir des Heilgen große Wunder.
Herr! Deine Hülfe bringt Dir Ruhm.
Lobsingt dem Herrn. Ihm jauchze Jacobs Saamen
in Ewigkeit. Der Hort ist da.
Und voll Vertraun sag alles Volk jetzt: Amen.
Halelujah! Halelujah!

38. (III.)

Ich will den Herrn von ganzen Herzen loben.
Für Gott Jehova soll es glühn.
Sein Name sei auch öffentlich erhoben.
Und die Gerechten rühmen Ihn,
Groß ist der Herr in allen Seinen Werken,
und allen Völkern wunderbar.
Welch eine Lust, wenn wir drauf achtsam merken!
Wer sie erforscht, wird sie gewahr

Des

Des Höchsten Thun, der Inhalt Seiner Thaten,
ist Majestät und Herrlichkeit.
Uns, Seinem Volk, ist ewig wohl gerathen.
Denn, Seine Huld währt nach der Zeit.

Daß Gläubge Ihn aus Seinen Wundern ehren,
hat Er derselben Feir beliebt.
O welche Huld! Nun kan die Nachwelt hören,
daß Er voll Nachsicht Gnad ausübt.

Was that Er nicht dem auserwählten Volke?
Mit Himmelsbrodt hat Ers ernährt.
Noch jetzt denkt Er, unsichtbar in der Wolke,
an Seinen Bund, der ewig währt.

Jetzt weiß Sein Volk, was man durch Gott erwerbe;
und siehet Seiner Werke Kraft;
da ihm der Herr der Heiden ganzes Erbe
zum ewgen Eigenthum verschafft.

Ganz Canaan traf Gottes Strafgerichte,
und höchstgerecht war, was Er that.
Und Sein Gesetz bleibt darum von Gewichte,
weil es der Wahrheit Siegel hat.

Gerechtigkeit und Treue sind die Stützen,
daß die Gebote fest bestehn;
da sie die Kraft der Heiligung besitzen,
und zum gemeinen Wohl geschehn.

Sein freies Volk der Knechtschaft zu entreißen,
hat Er Erlösung ihm gesandt.
Und ewig bleibt, gleichwie Er uns verheißen,
uns Seine Gnade zugewandt.

Heilig ist Gott. Furchtbar Sein Name allen.
Nichts Böses komm uns in den Sinn.
Die Gottesfurcht, der Trieb Ihm zu gefallen,
führt zu der wahren Weisheit hin.

Die handeln klug, die stets dem Höchsten leben;
da man die Seegens Folgen weiß.
Dem Herrn, Der uns dies Sein Gesetz gegeben,
sei dafür ewig Ruhm und Preis.

39. (115.)

Nicht uns, o Herr! Nur Dir vielmehr
gebührt des Sieges Ruhm und Ehr.
Drum hilf uns auch, und segne unsre Waffen.
Sonst sagt das Heiden Volk aus Spott:
Wo ist ihr Gott? da Du doch, Gott!
im Himmel thronst, und, was Du willst, kanst schaffen.
Ihr Götze, Silber oder Gold,
geformet, wie der Mensch gewollt,
hat Füße, Hände, Lippen, Nase, Ohren
und Augen; und kan doch nicht sehn,
hörn, riechen, reden, greiffen, gehn.
Der ihn gemacht, und ihn verehrt, sind Thoren.
Nur Gottes Volk hofft auf den **Herrn**.
Uns schützt Sein Arm. Uns hilft Er gern,
und denkt an uns, und wird uns ferner pflegen.
Doch segnet Er Sein Volk allein,
die Frommen, beide groß und klein
Vermehren wird sich über euch Sein Seegen.
Der Erd und Himmel Selbst gemacht,
hat euch mit vielem Gut bedacht;
doch Sich als Gott den Himmel vorbehalten.
Die Erde gab Er Menschen ein,
sich ihrer dankbar zu erfreun.
Nie stirbt sie aus. Nie wird Sein Lob erkalten.

40. (135.)

Jehovens Name sei erhöhet.
Ihr Knechte Gotts! besingt Ihn schön;
die ihr in Seinem Tempel stehet,
den Dienst des **Höchsten** zu versehn.
Daß Er uns freundlich sei, erzählet.
Besingt der Allmacht große Pracht.
Er hat Sich Israel erwählet,
und uns zu Seinem Volk gemacht.

Ich

Ich weiß, der Herr ist groß und mächtig.
Ein Gott der Götter ist der Herr.
Das, was Er will, vollführt Er prächtig,
so auf der Erde, als im Meer.
Er herrscht im Himmel wie in Gründen.
Nur Ihm gehorcht der Wolkenkreis.
Nur Er gebeut den Blitz und Winden.
Und alles ordnet Sein Geheiß

Egypten sah der Gottheit Zeichen,
und Seiner Allmacht Wunder gnug.
Doch war der Zweck nicht zu erreichen,
bis Gott die Erstgeburt erschlug.
Selbst Pharao und seine Knechte
und gar ihr Vieh traf dieser Riß.
Und jetzt lehrt sie des Rächers rechte:
Gott Jacobs sei der Herr gewiß.

Er, der Beherrscher aller Thronen,
Der noch nicht gnug Gefürchtete,
straft heldenmüthge Nazionen,
und tödtet mächtge Könige.
Ganz Canaan erlebt die Schande,
daß Gott die Heiden von Sich stieß,
und Seinem Volke ihre Lande
zum ewgen Erbteil überließ.

Kein Ziel ist Deinem Ruhm zu setzen.
Dein Volk sei stets Dein Augenmerk.
Was können denn der Heiden Götzen?
Sie sind Metall, ein Menschenwerk.
Sie haben Augen, Mund und Ohren,
und können doch nicht sehn noch hörn,
noch reden. Albern sind die Thoren,
die sie gemacht, und sie verehrn.

Es müße Israel Dich loben,
wie es Dankpflichtigen geziemt.
Vom Hause Aaron sei erhoben.
Vom Hause Levi hoch gerühmt.

Dir jauchzen herrlich die Gerechte.
Gottsfürchtgen Seelen bist Du nah.
Dir jubiliren Zions Knechte.
Gott wohnt bei uns. Halelujah!

41. (136.)

Lobsingt dem Herrn, und dankt Ihm heut,
da Er auf euch als Seine Kinder blicket;
eur Glück beschafft, und euch erquicket;
und auf unzählge Art erfreut.
Weiht Ihm dafür eur Herz und eur Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Erhebt den allgewaltgen Gott;
den Gott der Macht, voll Heerskraft in dem Wetter;
den wahren Gott; den Gott der Götter;
Jehova; den Gott Zebaoth.
Sein starker Schutz beruhge eur Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Singt Ihm, als Herrn der ganzen Welt;
Der, furchtbar gnug, furchtbaren Nazionen
bezeugt, Er sei der Herr der Thronen,
Der sie zerbricht, und sie erhält.
Sein Regiment belebe eur Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Besingt des **Wunderbaren** Kraft.
Aus Nichts entstand durch Seiner Allmacht Stärke
der Stoff zum ganzen Schöpfungswerke.
Und, was Er ordnet, thut und schafft,
ist voller Reiz bis auf des Grases Blüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Blickt in die Höh, durchdringt die Luft.
Verkündigt nicht der Bau der Himmelsspähre
des **weisen** Schöpfers Ruhm und Ehre?
Zu diesen Gott, Der euch hier ruft,
erhebe sich eur Herz und eur Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Blickt auf den weiten Ocean.
Dünkt es euch nicht, als ob gar auf dem Meere
die Erde ausgespannet wäre,
um zwiefach Seegen zu empfahn?
Gott giebt ihn auch. Was quält nun eur Gemüthe?
Denn ewig währet Seine Güte.

Das erste Werk der Cörperwelt
lag wie im Meer voll dichter Finsterniße.
Damit es sichtbar werden müße,
hat Gott zwei Lichter aufgestellt.
Nun zeigt sich uns Sein göttliches Gebiete.
Denn ewig währet Seine Güte.

Wie prachtvoll wallt der Feuerball
am Horizont! Welch eine Lust und Wonne
gewährt bei Tage nicht die Sonne!
Ihr Gang schafft Seegen überall,
Jetzt strahle euch ihr Urquell ins Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Wo bleibt das Schreckliche der Nacht
beim Mondenschein? und strahlt er gleich nicht immer,
so bleibt uns doch der Sterne Schimmer.
Sie übertreffen alle Pracht
in der Natur, und in dem Weltgebiete.
Denn ewig währet Seine Güte.

Ein Volks Erlöser Selbst zu sein,
läßt Gott zuletzt nach zehn verhängten Plagen
Egyptens Erstgeburt erschlagen,
Wer kan also sein Volk befrein?
Dies Göttliche prägt euch tief ins Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

War Jacob der Egypter Knecht?
Bewundert hier des Allerhöchsten Schritte.
Er führt Sein Volk aus ihrer Mitte.
Wer mehr als Er hat daran Recht?
Was that Er nicht, daß jetzt sein Feind nicht wüte?
Denn ewig währet Seine Güte.

Betäubt war ganz Egyptenland,
und auf dies Reich die Furcht vor Gott gefallen.
Man treibt die Pilger fortzuwallen,
und ehret Gottes starke Hand,
die Er erhob, daß sie Sein Volk behüte.
Denn ewig währet Seine Güte.

Erwägt, was Gott am Schilfmeer thut.
Er trennt als Herr der Meere und der Flüße,
Dem die Natur gehorchen müße,
den Lauf des Meers, und hemmt die Fluth.
Bald zeigt sich es, warum Er dies gebiete.
Denn ewig währet Seine Güte.

Das Volk wallt trocken durch das Meer;
und wird, als rechts die Wassermaur aufschwillet,
ganz von Erstaunen angefüllet.
Gebt doch Gott auch also Gehör,
wie die Natur in Seinem Weltgebiete.
Denn ewig währet Seine Güte.

Nur Pharao samt seinem Heer,
tollkühn genug, die Pilger anzugreifen,
mus die gethürmte Fluth ersäufen.
Wer wagt sich wider Gott ins Meer?
Hier seht ihr klar, daß uns der Herr behüte.
Denn ewig währet Seine Güte.

Die großen Heere Israels
führt Gott, um sie mit Wundern zu erfreuen,
durch ungebahnte Wüsteneien.
Es regnet Brodt; es quillt der Fels.
Ja! Seegen strömt aufs Herz und das Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Es geht der Weg nach Canaan
durch das Gebiet sehr mächtiger Regenten,
die nicht dem Volk den Durchzug gönnten.
Drum schlägt Gott sie, wie einen Mann,
und rächt Sein Volk am sündigen Gebiete.
Denn ewig währet Seine Güte.

So

So herrlich gleich durch Tapferkeit
und Sieges Ruhm selbst diese Könge waren,
erwürgt der Herr der Himmelsschaaren
sie doch nach einem kurzen Streit.
Nun wuchs beim Volk die Hofnung im Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Wie kanst du, Amoriter Fürst!
aus Uebermuth auf deine Macht es wagen,
das, was Gott will, Ihm zu versagen?
Sieh, stolzer **Sihon**! was du wirst.
Hier stritt der Herr vor Israels Geblüte.
Denn ewig währet Seine Güte.

Auch **Og**, der Fürst von Basan, war,
aus Eifersucht auf Gottes heilge Sache,
das zweite Opfer Seiner Rache.
Er stritt, und sah nicht die Gefahr,
und glaubte nicht, daß Gott dem Sieg gebiete.
Denn ewig währet Seine Güte.

Des Höchsten Vorsatz kan kein Witz,
und keine Macht der schwachen Menschen ändern.
Drum nahm Sein Volk von jenen Ländern
nach der Verheißung den Besitz.
Sein Bund mit uns lag Ihm stets im Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Gott teilte Selbst die Länder aus;
und, daß der Ruhm von Jacob nicht ersterbe,
gab Er sie ihm zum ewgen Erbe.
So segnet Gott des Frommen Haus,
und weit und breit treibt dieser Seegen Blüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Das Volk war öfters undankbar,
und reizte Gott. Allein! wenn, Seine Strafen
zur Heiligung die Sünder trafen,
ward's schon ein neues Heil gewahr.
Dies beßre dann auch jetzo eur Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Ver-

Verkennt nicht, Heiden! Gottes Hand.
Seht! euer Ruhm gewann gar bald sein Ende.
Gab Gott uns gleich in eure Hände,
entriß Er dennoch euch Sein Pfand
von Abrams Stamm, und Israels Geblüte.
Denn ewig währet Seine Güte.

Der Herr erfreut die ganze Welt.
Der, wenn Er gleich Sein Volk vorzüglich liebet,
doch allem Fleische Speise giebet,
und alles Sein Geschöpf erhält.
Ermuntert nun aus Dankpflicht eur Gemüthe.
Denn ewig währet Seine Güte.

Dem Allerhöchsten opfert Dank.
Wer wollte nicht den Gott des Himmels ehren?
Der Herr der gränzenlosen Sphären
ist ja der Engel Lobgesang.
Nicht schweige jetzt das große Weltgebiete.
Denn ewig währet Seine Güte.

---

f) Wegen gnädigen Verschonens im Sturm, Ungewitter und Erdbeben.

42. (29.)

Erhebt, Gewaltge! Gottes Werke.
Verkündigt Seine Macht und Stärke.
Bringt Ruhm und Preis Gott Zebaoth.
Singt Seinem Namen würdge Lieder.
Im heilgen Schmuck fallt vor Ihm nieder;
und betet an den Herrn und Gott.

Jüngst ließ sich auf grundlosen Meeren
des Allerhöchsten Stimme hören.
Es donnerte der **Gott der Macht**.
Die See schwoll auf vor Seinem Grimme.
Nur Allmacht tönt Jehovens Stimme,
und tönt mit majestätscher Pracht.

Auch

Auch in den weltbestürmden Winden
ließ sich die Stimme Gottes finden.
Der ganze Luftkreis brüllt davon.
Gott Selbst, Sich Ehrfurcht zu befödern,
zerbricht die allerstärksten Cedern,
die Cedern in dem Libanon.

Kaum wallt Er durch die Erdgewölber,
so hüpfen Cedern, wie die Kälber.
Der ganze Wald erbebt davon.
Wie sich ein junges Einhorn hebet,
so heben Berge sich. Es bebet
der Libanon und Sirion.

Gott tönt. Schnell blitzt es hin und wieder.
Ein schrecklichs Feuer fuhr hernieder.
Der Wolkenkreis glüht überall.
Das wilde Volk der Wüste zittert.
Die Wüste Kades wird erschüttert
von jedem schweren Donnerknall.

Die Stimme Gotts entblößt die Wälder;
und es trägt in die nächste Felder
ihr Laub des Mächtgen heftger Sturm.
Bei den furchtsamen trächtgen Rehen
erwürkt der Schrecken frühre Wehen.
Sie krümmen sich, gleichwie ein Wurm.

Nicht ist die Allmacht zu ergründen.
Sie läßt sich allenthalben finden.
Die Welt muß davon Zeuge sein.
Nun wird sie auch dem Herrn der Thronen,
für Sein allgütiges Verschonen,
den Dank in Seinem Tempel weihn,

Der Herr sieht aller Menschen Tichten.
Schnell eine Sündfluth anzurichten,
ist Ihm, dem ewgen König, leicht.
Doch wird Er gnädig uns begegnen;
und uns gestärkt mit Frieden segnen,
der nie von Seinem Volke weicht.

43 (46.)

43. (46.)

Der Herr ist unser Zufluchtsort,
wenn Unglückswolken triefen.
Bebt gleich die Erde; sinkt sofort
die Klippe in die Tiefen;
die See mag noch so stürmisch sein;
und fielen gar Gebürge ein;
so wird uns doch nicht bange.

Es freut sich die verschonte Stadt
der neu entstandnen Quelle;
die Stadt, wo Gott den Thronsitz hat
auf einer heilgen Stelle.
In ihrer Mitte ist der Herr.
Drum sinkt und fällt sie nimmermehr.
Früh hilft ihr Seine rechte.

Die Völker fühlen Angst und Noth,
und Königreiche fallen.
Mit uns ist der Herr Zebaoth.
Gott schützet uns vor allen.
Kommt! schaut die Werke dieses Herrn,
Der, einen Erdteil zu zerstöhrn,
Sich, leider! sah gereizet.

Er, als Beherrscher aller Welt,
steurt ungerechten Kriegen.
Der Friede ist leicht hergestellt,
ohn Feinde zu besiegen;
da Er die Waffen Selbst zerschlägt,
und eine Feuersbrunst erregt,
Streitwagen zu zernichten.

Seid stille, und erkennt, daß Ich
eur Gott bin, läßt Er hören:
Und alle Völker sollen Mich
als Weltbeherrscher ehren.
Mit uns ist der Herr Zebaoth.

Gott Jacobs ist ja unser Gott,
und unser Schutz und Helfer.

---

g) Wegen besonderer göttlichen Hülfe in Leiden und Gefahr.

44. (5.)

Höre, Herr! jetzt Deinen Knecht,
der vor Dich getreten.
Merk sein Schrein, und Rufen recht.
Ich will zu Dir beten.
Laß, mein Gott und König! früh
Dich erhörlich finden.
Früh komm ich zu Dir alhie,
rein zu sein von Sünden.

Du, o Herr! bist nicht ein Gott,
Der gottloses liebet,
und der Bosheit und dem Spott
eine Freistadt giebet.
Du verwirfst Ruhmräthige,
hassest Uebelthäter.
und vertilgst Blutgierige,
Lügner und Verräther.

Aber! ich Begnadigter
geh ins Bethaus wieder.
Und hier werf ich vor Dich, Herr!
mich andächtig nieder.
Führ mich zur Gerechtigkeit,
Pflichten zu erfüllen.
Ebne Deinen Weg mir heut
um der Feinde willen.

Denn nur treulos ist ihr Mund;
creuzfroh Herz und Lunge;
ein geöfnet Grab ihr Schlund;
schmeichlerisch die Zunge;

Du wirst sie als Schuldige
schwerer Sünden richten.
Stürz die widerspänstige
durch ihr eignes Tichten.
Laß sich freuen alle die,
die zu Dir gekommen.
Laß sie rühmen, daß Du sie
in den Schutz genommen.
Die Dich lieben, jauchzen Dir
auf dem Seegenspfade.
Du umgiebst Gerechte hier,
wie ein Schild, mit Gnade.

45. (30.)

Dich preis' ich, Herr! und freue mich,
durch Dich erlös't zu sein.
Nun können stolze Feinde sich
nicht meiner spöttisch freun.
Ich schrie zu Dir, mein Herr und Gott!
und stracks war Hülfe da.
Also führst Du mich aus der Noth,
daß mir kein Leid geschah.
Die ihr vom Herrn begnadigt seid,
dankt Ihm im Preisgesang;
und rühmet Seine Heiligkeit.
Sein Zorn währt niemahls lang.
Des Höchsten Gnade ist von Daur,
die allen Kummer hemmt;
daher denn nach der Abendtraur
des Morgens Freude kömmt.
Als mir es wohl ging, dachte ich
an keine Unglücksnacht.
Aus Lust zu mir war ich durch Dich
gar auf den Thron gebracht.
Doch ich erschrack, als Du, mein Gott!
Dich nirgends liessest sehn.

Nun

Nun klagte ich Dir meine Noth,
um Hülfe zu erflehn.
Sag, wozu nützt mein Blut alsdann,
wenn mich ein Feind umbringt?
Ob Dir die Asche danken kan,
und Deiner Treue singt?
Hör, Herr! und sei mir immerfort
mit Gnade beigethan.
Und nimm Dich meiner, großer Hort!
in Zukunft hülfreich an.
Du hast aus einem Klaggeschrei
ein Freudenlied gemacht.
Mein Bußsack wird durch Deine Treu
ein Feierkleid voll Pracht.
Nun sing ich dankbar Dir dafür
ein Jubellied erfreut.
Ja! Herr! mein Gott! ich danke Dir
in alle Ewigkeit.

46. (34.)

Ich will den Herrn zu aller Zeit erheben.
Sein Lob soll stets in meinem Munde sein.
Ihm soll mein Herz Ruhm, Preis und Ehre geben.
Sanftmüthige sollns hören und sich freun.
Auf! Singt mit mir, den starken Gott zu ehren.
Laßt uns vereint Jehova hoch erhöhn.
Ich rief zum Herrn. Er ließ Sich gnädig hören,
und mich gar bald der Todesfurcht entgehn.
Man suche Ihn. Stracks wird Er vor uns stehen.
Wer wird beschämt, der gläubig zu Ihm dringt?
Es hört der Herr des Angefochtnen Flehen:
den Er hülfreich aus allen Nöthen bringt.
Es lagert sich Sein Seraph gern und fröhlig
um Fromme her, und hilft auf jedes Laut.
Empfindet froh, wie freundlich und holdseelig
der Herr uns ist. Heil dem! der Ihm vertraut.

Auf! Fürchtet Gott, ihr Heilge und Gerechte!
Dem mangelt nichts, der dies von Herzen thut.
Es darben nur haabsüchtge Mammons Knechte.
Doch, wer Gott sucht, dem mangelt gar kein Gut.
Die Furcht des Herrn euch früh und bald zu lehren,
kommt, Kinder! her, und höret emsig zu.
Wo sind nicht die, die stetes Wohl begehren?
Wer wünscht sich nicht ein Leben voller Ruh?
Behüte, Mensch! dein Zungenglied für Bösen,
Nicht zeuge falsch in einer guten Sach.
Thu Guts; und weich von dem gottlosen Wesen,
Such innre Ruh, und jag dem Frieden nach.
Es sieht der Herr mit Beifall auf Gerechte;
und neigt Sein Ohr, so oft sie zu Ihm flehn.
Erzürnt schaut Er auf die verruchte Knechte,
die Er vertilgt, als wärn sie nie gesehn.
Jehova hört das Schreien der Gerechten,
da Er sie schnell aus allen Nöthen zieht.
Nah ist der Herr dem durch viel Creuz geschwächten;
und tröstet Selbst ein schmachtendes Gemüth.
Der Fromme muß zwar vieles Leid erfahren;
doch hilft der Herr ihn stracks aus aller Noth.
Aus Vaterhuld läßt Er ihn so bewahren.
daß auch im Creuz ihm kein Verderben droht.
Das Unglück bricht den Hals verruchter Sünder.
Der straft sich selbst, der lieblos Fromme haßt.
Der Herr erlös't die Seele Seiner Kinder.
Nichts kommt dem Mann, der Gott vertraut, zur Last.

47. (71.)

Zu Dir, Jehova! fliehe ich.
Entehrt laß mich nicht werden.
Errette, Höchstgerechter! mich.
Erledge die Beschwerden.
Sei mir ein sichrer Zufluchtsort.
Und hilf mir aus, nach Deinem Wort.

Du

Du, meine Burg und Veste!
Gottlosen überlaß mich nicht.
Reiß mich aus ihren Klauen.
Du, Gott! bist meine Zuversicht.
Zu Dir steht mein Vertrauen.
Als Kind schon hoffte ich auf Dich.
Aus Mutterleibe zogst Du mich.
Dich rühm ich ohn Aufhören.
Weil Du, Herr! meine Zuflucht bist,
Gefahren zu entweichen;
schein ich zu sein, wo es nur ist,
ein wahres Wunderzeichen.
Voll Deines Ruhmes sei mein Mund.
Auch mache jeder Tag es kund
zu Deines Namens Ehre.
Verwirf, Herr! mich im Alter nicht.
Schwach sei ich nie verlaßen.
Mich lästert jeder Bösewicht.
Vereint, um mich zu faßen,
heißt es: Gott wird nicht mit ihm ziehn.
Auf! jagt ihm nach, ergreifet ihn.
Denn, da ist kein Erlöser.
Jehova! sei von mir nicht fern.
Herr! eile mich zu retten.
Staub werden alle, die mich gern
mit List getödtet hätten.
Verdiente Schmach bedecke sie,
und eigne Schaam verhülle die,
die mein Verderben suchen.
Ich harre Deiner fernerweit;
und will Dich thätig loben.
Die göttliche Gerechtigkeit
sei von mir stets erhoben.
Herr! Deine Hülfe, Huld und Güt
enthalt mein täglichs Freudenlied.
Denn, sie ist mir unzählig.

Den Schutz des höchstgerechten Herrn
besinge ich jetzunder.
Von Ihm belehrt, erzähl ich gern
die Reihe Seiner Wunder.
Verlaß mich nur im Alter nicht;
aufdaß die Nachwelt den Bericht
von Deiner Allmacht habe.

Du bist, gerechter Gott! so groß,
als groß sind Deine Thaten.
Wer ist Dir gleich? Mich Erdenkloß
läßst Du in Noth gerathen;
Und giebst, fast war ich weggerafft,
mir wieder neue Lebenskraft,
und holst mich aus der Tiefe.

Du machst mich größer, als ich war,
und labst mich trostvoll wieder.
Drum sing ich Dir beim Dankaltar
erbaulich frohe Lieder.
Getreu bist Du ohn Maaß und Ziel.
und dies erheb ein Harfenspiel,
Dir Heiligsten zur Ehre.

Es soll mein Herz, das Du befreit,
die Dankpflicht laut verrichten.
Auch wird von der Gerechtigkeit
die Zunge täglich dichten.
Denn Schmach und Hohn bedecke die,
und eigne Schaam verhülle sie,
die mein Verderben suchen.

48. (107.)

Dankt Gott, dem Herrn voll Freundlichkeit;
da Seine Gnad uns stets erfreut.
Hörts! ihr zerstreueten Creuzträger!
ihr Pilger! und ihr Irrende!
ihr Hungrige und Durstige!
ihr Armen, ohne Trost und Pfleger!

Ihr

Ihr alle! die euch Gott erhört,
geführt, gesammlet, und ernährt;
Ihr sollt des Höchsten Güte preisen,
die Er an Menschenkindern thut.
Er ist den Seinen herzlich gut,
und pflegts vielartig zu beweisen.

Die ihr, voll Aufruhr wider Gott,
Sein Wort, Sein Recht, und Sein Gebot
verwarft, und nichts nach Ihm gefraget;
bis, nach verdientem Creuz und Weh,
ihr gar als eingekerkerte
hülflos in schweren Banden laget;
Ihr alle! die euch Gott erhört,
als ihr demüthig euch bekehrt;
Ihr sollt des Höchsten Güte preisen,
die Er an Menschenkindern thut.
Denn, Seinen Gläubigen zu gut
zerbricht Er Schlösser, Thor und Eisen.

Die ihr ehdem als Thörichte
schwach, lahm und bleich, eur Sündenweh
am ausgezehrten Cörper truget;
und voll Unlust zu Speis' und Trank,
im Bett voll Schmerzen, tödtlich krank,
euch mit Gewissensbissen schluget;
Ihr alle! die euch Gott erhört,
und bald geheilt, und nicht zerstöhrt;
Ihr sollt des Höchsten Güte preisen,
die Er an Menschenkindern thut.
Rühmt öffentlich: der Herr sei gut.
Und jauchzt, euch dankbar zu beweisen.

Ihr, die ihr auf dem Ocean
erfahren, was der Herr gethan,
wenn auf gethürmten wilden Wellen
im Sturm eur Schiff sich himmelhoch
erhob, bald in den Abgrund flog;
und Hülf und Rath zur Rettung fehlen;

Ihr alle! die euch Gott erhört,
daß stracks der jähe Sturm aufhört;
Ihr sollt des Höchsten Güte preisen,
die Er an Menschenkindern thut.
Rühmt öffentlich: der Herr sei gut.
Dann freuen sich mit euch die Greisen.

Wer kennt nicht Seiner Weisheit Rath,
wornach sich viel verändert hat?
Wie bald wird nicht die schönste Wiese
voll Quellen unfruchtbares Land,
und eine Wüste voller Sand
zu einem wahren Paradiese?
Hier legen, wie in Canaan,
Vertriebne Städt und Dörfer an;
nähren sich vom Acker und Weingarten;
vermehren sich; ziehn vieles Vieh;
und sehn, Gott walte über sie,
von **Dem** sie Glück und Heil erwarten.

Doch, wird dies Volk erst undankbar;
so bleibt es das nicht, was es war.
Durch Unterdrückung muß sichs mindern.
Es fällt sein Ansehn nach und nach.
Auch ihre Fürsten trift die Schmach,
verjagt von ihren Ueberwindern.
Dann kommen oft Verachtete
zu vielem Gut, und in die Höh.
Gottlose beugts, von Schaam begleitet;
so, wie es Fromme fröhlich macht.
Wer klug ist, gebe hierauf acht,
wie Gottes Güte Menschen leitet.

49. (116.)

Wie wohl ist mir, daß Gott der Herr
mich kennet, und mein Flehn erhöret.
Da Er mich gern hilft, um so mehr
bleibt mir der Zutritt unverwehret.

Auch

Auch jüngst rief ich zu meinem Gott
bekümmert, und in großer Noth,
als Todesschlingen mich umfangen:
Soll ich schon jetzt zur Gruft gelangen?
Allgütigster! Ach! wehr es doch.
Und friste mir das Leben noch.

Gerecht und gnädig ist der Herr.
Ich kenne Seine Huld zur Gnüge.
Aufrichtige behütet Er;
und hilft mir, wenn ich unterliege.
Sei, liebe Seele! frohen Muths.
Der Allerhöchste thut dir Guts.
Dem Tode hat Er dich entrißen.
Der Thränenbach hör auf zu fließen.
Durch Gottes Kraft ist unvermerkt
der ausgeglittne Fus gestärkt.

Im Lande der Lebendigen
kan ich vor Gott nun ferner wandeln.
Ich glaubte dem **Allgütigsten**,
nach der Verheißung würd Er handeln.
Drum sprach ich: **Werd ich gleich geplagt.**
Wahr ist es, was ich schon gesagt:
Nur Lügner sind die Menschen alle.
Wie mach ichs, daß ich Gott gefalle?
Da ich Ihm nicht vergelten kan,
was Er mir Gutes je gethan.

Den Kelch des Heils ergreife ich;
und will des Höchsten Namen predgen;
und mich im Tempel öffentlich
von dem, was ich gelobt, entledgen.
Gerechte leben stets in Gott.
Nun wird auch derer Gläubgen Tod
verrückt, und von Ihm wehrt gehalten.
Auch über mich, wirst Du, Gott! walten.
Denn ich, ein Sohn von Deiner Magd,
bin ja Dein Knecht, der nach Dir fragt.

Du zogst mich, als der Feind andrang,
dem Tode gleichsam aus dem Rachen.
Drum will ich unter lautem Dank
Herr! Deinen Namen herrlich machen.
Daß auch mein Herz mich nicht verklagt,
will ich, was ich Dir zugesagt,
und schuldig bin, nach treuen Pflichten
vor allem Volke Dir entrichten.
In Deines Tempels Vorhof hier
zu Salem, Höchster! bring ichs Dir.

50. (138.)

Dir dank ich, Gott! von ganzen Herzen.
Hoch rühm ich, was Du, Herr! gethan.
Ich zünde meiner Andacht Kerzen
in Deinem heilgen Tempel an.
Mein Danklied, wie mein Herz, bemerke
Jehovens Güt und Treue nett.
Denn, Du hast Dich durch Wort und Werke
bei allem Fleisch verherrlichet.

Wenn ich Dich rufe, so erhöre;
und gib dem Beter große Kraft.
Dir danken der Regenten Chöre
für Deines Wortes Lebenssaft.
Von Deinen Wegen wird man singen,
und Deinem herrlichen Gericht.
Gott kennt die Stolzen und Geringen,
und naht Sich diesen, jenen nicht.

Muß ich mit Angst und Elend kämpfen,
so labe mich, und streck die Hand,
der Feinde Zorn und Wut zu dämpfen.
Hilf! Deine rechte ist bekannt.
Du wirst es, Herr! für mich vollenden,
da Deine Güte ewig währt.
Nicht wirst Du, Gott, Dich von mir wenden.
Der bin ich, der Dir angehört.

51. (146.)

Beschützte Seele! jauchz dem Herrn.
Sei dankbar, sing Ihm oft und gern.
Jehova bleibe lebenslang
mein Jubellied, mein Lobgesang.

Vertrau nicht Fürsten, liebes Kind!
die selbst Hülfsdürftge Menschen sind,
und sterblich; deren Tod zuletzt
dem besten Vorsatz Gränzen setzt.

Heil dem! der auf den Höchsten schaut,
und diesem Gott allein vertraut;
dem Herrn, Der durch der Allmacht Ruf
aus Nichts die ganze Welt erschuf.

Der ewig Treu und Glauben hält;
die Unterdrückten sicher stellt;
die Brodtsbedürftigen ergötzt:
Unschuldige in Freiheit setzt.

Der das Gesicht den Blinden giebt;
recht väterlich die Seinen liebt;
Creuzträgern Trost und Balsam reicht;
auch nie vom frommen Pilger weicht.

Der der Verwais'ten Vater ist;
betrübte Witwen nicht vergißt;
der Ungerechten Werk verkehrt;
und ihrem kühnen Anschlag wehr't.

Der Herr ist König ewiglich.
Deß freue meine Seele sich.
Sein geistlichs Zion ist Sein Reich.
Auf! ihr Gerechten! freuet euch.

Erbauungs- und Lehrlieder.

Inhalt.

	No.
Pflicht der Kirchendiener. : :	52.
Wehrt des öffentlichen Gottesdienstes. :	53.
Vom wahren Gottesdienst. - - -	54.
Der Himmelsweg. - - -	55.
Lohn der Gottesfurcht. - -	56.-59.
Vom Gottgefälligen Lebenswandel.	60. 61.
Demüthiges Verhalten im Leiden. -	62.
Von des Lebens Flüchtigkeit. - -	63.
Unwehrt des irrdischen Glücks. -	64. 65.
Warnung wider die Ungerechtigkeit.	66. 67.
Wehrt der brüderlichen Eintracht. -	68.
Wider die Nahrungs Sorgen. -	69.
Grundsätze eines künftigen Regenten. -	70.

Pflicht

Pflicht der Kirchendiener.

52. (134.)

Ermuntert euch!
die ihr des Höchsten Dienst versehet.
Auch die ihr Nachts in Seinem Tempel stehet,
ermuntert euch.
Lobsinget jubelreich
dem Herrn, als höchsten Weltgebieter.
Lobt Ihn als Herrn der größten Seegensgüter.
Und rühmet gern
Ihn, unsern Gott und Herrn.

Erhebt eur Herz!
von Gottes Güte überführet.
Von Seinem Geist zur Dankpflicht selbst gerühret,
erhebt eur Herz.
Erhebt es himmelwärts.
Erhebet es zu Seinem Ruhme.
Dankt Gott dem Herrn in Seinem Heiligthume.
Mit Mund und Hand
macht Seinen Ruhm bekannt.

Fleht insgesamt
zum Schöpfer Himmels und der Erde.
Für uns Sein Volk, als Seine liebe Heerde
fleht insgesamt,
die ihr von Levi stammt.
Auch segnet uns, des Jacobs Saamen,
von Zion aus in Seinem heilgen Namen.
Und sprecht zugleich:
Jehova segne euch.

Wehrt

Wehrt des öffentlichen Gottesdienstes.

53. (84.)

Wie reizend, ach! wie wunderschön
sind Gottes Häuser Betenden.
Mein Geist sehnt schmachtend sich dahin.
Zu Gott erhebt sich Herz und Sinn.

Ein Sperling findet leicht sein Haus.
Die Schwalbe auch, und brütet aus.
So reizt jetzt mich Dein Altar, Gott!
mein König! Herr Gott Zebaoth!

Wer bei Dir wohnt, dem geht es wohl.
Dort ist er Deines Ruhmes voll.
Heil jedem! der Dich Herrn der Welt
für seine wahre Stärke hält.

Wie leicht wird dem das Ungemach,
der herzlich gern Dir folgen mag;
im Jammerthal ohn Murren lebt;
und sich alda Trostbrunnen gräbt.

Die Reise nach Jerusalem
fällt keinem Pilger unbequem.
Die Sehnsucht, dort vor Gott zu stehn,
läßt täglich neue Kräfte sehn.

Hör, Gott Jehova! mein Gebet.
Vernimm, Herr! was Dein Knecht erfleht.
Gott! unser Schild! ach blick doch heut
auf den, den Deine Hand geweiht.

Ein Tag dort, wo man Dich verehrt,
ist mehr, denn auswärts tausend, wehrt.
Drum zieh ich Deines Tempels Thor
dem Pallast der Weltkinder vor.

Gott ist mein Sonnenlicht, und Schild,
Der mich mit Gnad und Ehr erfüllt.
Den Frommen schafft Er alles Guts.
Wer Gott vertraut, wird frohen Muths.

Vom wahren Gottesdienst.

54. (50.)

Es redet Gott, der wahre Gott,
der Herr von großer Macht und Stärke.
Vom Morgen- bis zum Abendroth
zeigt Er der Erde Seine Werke.
Aus Zion strahlt Sein göttlichs Licht.
Schon kommt der Herr, und schweiget nicht.
Verzehrend Feur ist vor dem Gott der Götter,
und um Ihn her ein fürchterliches Wetter.

Er fodert Erd und Himmel auf,
als Zeugen Seiner Bundespflichten.
Versammlet Mir, tönt es darauf:
Mein Volk. Ich will dasselbe richten.
Nur Fromme solln gerecht bestehn,
die mehr auf Bund als Opfer sehn.
Das Himmelsheer wirds für gerecht erkennen;
und diesen Gott den wahren Richter nennen.

Hör! Mein erwähltes Volk! spricht Er:
Ich rede jezt, und du wirst schweigen.
Hör! Israel! Ich Gott, dein Herr,
Ich rufe gegen dich jezt Zeugen.
Nicht straf Ich dich ums Opfer hier.
Denn solches steht ja stets vor Mir
Nichts, nichts will Ich von deinen Opfergaben,
und keinen Bock noch Farren von dir haben.

Das Wild im Walde ist ja Mein.
Mein alles Vieh auf denen Höhen;
wo ganze Heerden, groß und klein,
bei Tausenden zur Grasung gehen.
Ich kenne ein jedwedes Thier.
Die Vögel in dem Luftrevier,
auch alles Vieh, das keinen Trieb verleugnet,
und Nahrung sucht, ist bei Mir aufgezeichnet.

Würd

Würd Ich nach Fleische hungrig sein;
So dürfte Ichs dir woll nicht sagen.
Ist nicht die ganze Erde Mein,
und das, was ihre Gründe tragen?
Eß Ich woll Fleisch? Trink Ich woll Blut?
Statt Sünd-thu Ich Dankopfer gut.
Ruf Mich nur an, dir Hülfe zu erweisen;
So rett Ich dich, und dann solst du Mich preisen.

Doch zum Gottlosen spricht Sein Mund:
Was rühmst du Meine heilge Rechte?
Beziehest dich auf Meinen Bund?
Und hassest alle Zucht der Knechte?
Wirfst Meine Worte hinter dich?
Thust mit Ehbrechern freundschaftlich?
Liebst Diebe? Lügst? und lästerst hin und wieder?
und schonst sogar nicht einmal deine Brüder?

Dies — weil Ich schweige — thust du nun.
Denk Ich, wie du, in solchen Fällen?
Ich will dich strafen, und dein Thun
dir Heuchler unter Augen stellen.
Merkts euch, ihr Gottsvergessene!
Kein Retter hintertreibt dies Weh.
Der ehret Mich, der Mir Dankopfer bringet.
Der sieht sein Heil, der klug gnug hiernach ringet.

Der Himmelsweg.

55. (15.)

Herr! wer wohnt von den Sterblichen
einst bei Dir in dem Innersten?
Wer bleibet in der Klarheit Licht
vor Deinem heilgen Angesicht?

Der Mensch, der treu den Heilsweg geht;
recht handelt; nicht verleumdt; nicht schmäht;
nicht lügt; den Nächsten nicht bethört;
nicht Böse fürchtet; Fromme ehrt.

Der

Der seinen Eid dem Nächsten hält;
nicht wuchert auf verliehnes Geld;
und sich, wo man die Unschuld preßt,
nicht durch Geschenke blenden läßt.
Der Mensch, der alles dies gethan,
darf sich dem Sitz des Höchsten nahn;
und bleibet in der Klarheit Licht
vor Seinem heilgen Angesicht.

Lohn der Gottesfurcht.

56. (128.)

Glückseelig und gesegnet ist
der Tugendfreund, der wohl ermißt,
Gott sei sein Herr, Den nichts erreichet;
Ihn kindlich fürchtet, liebt und ehrt;
das thut, was dieser Herr begehrt;
und nie von dem Gesetz abweichet.
Lebst Du also nach Gottes Recht,
so kanst du als des Höchsten Knecht
die Früchte deiner Arbeit sehen.
Nicht wirst du sauren Amtsschweiß scheun;
und stets vergnügten Herzens sein;
und lebst in Fried und Wohlergehen.
Selbst deine Gattin, tugendreich,
wird dir zur Lust, dem Weinstock gleich,
fruchtbar dein ganzes Haus beleben;
auch deine Kinder stark und frisch
stehn rings umher um deinen Tisch,
so, wie Oelbäume ihn umgeben.
Sieh! solchen Seegen darf mit Recht
ein treuer und gottsfürchtger Knecht
von seinem gnädgen Herrn erwarten.
Von Zions heilger Höhe strömt
gnug Seegen; der zu dir auch kömmt
aufs Herz und Haus, auf Feld und Garten.

Auch Salems Glück wird dir zu teil;
und du wirst deßen Flor und Heil
samt deiner Enkel Wohlfahrt sehen.
Des Allerhöchsten Seegensquell
ergieße sich in Israel.
Sein Frieden müße es erhöhen.

57. (1.)

Der hat zum ewgen Wohl gelebt,
der der Verführung widerstrebt;
dem Pfad der Sünder sich entzieht;
mit Spöttern die Gemeinschaft flieht;
dagegen Gottes Rechte liebt;
und täglich davon Zeugnis giebt.
Heil krönt, was er beginnt, und denkt;
so, wie vom klaren Bach getränkt,
ein Baum, wenns Zeit ist, Früchte bringt,
und sich durch frisches Laub verjüngt.
Da es Gottlosen nicht so geht,
die schnell der Wind wie Spreu verweht.
Denn, es besteht kein Bösewicht
vor Gottes schweren Strafgericht.
Noch kommt dahin ein Sündenkind,
wo Gläubige versammlet sind.
Gott Selbst lehrt Fromme Bahn und Steg.
Ein Irrgang ist der Bösen Weg.

58. (125.)

Welche gläubig Gott vertraun,
werden nie vergehen;
sondern, Ihn einst anzuschaun,
fest wie Zion stehen.
So umgiebt Sein Volk der Herr,
Frieden zu genießen,
wie die Berge rings umher
diese Stadt einschließen.

Der Gottlosen Tirannei
müße sich bald enden,
daß nicht Fromme ungetreu
sich zum Bösen wenden.
Thu, Herr! allen denen wohl,
die ohn abzufallen,
schlecht und recht, und glaubensvoll
in dem Guten wallen.
Doch, laß ferne von uns sein,
die auf krummen Wegen
sich noch ihres Unrechts freun.
Auf uns ruh Dein Seegen

59. (112.)

Wie gnug belohnt wird nicht ein Knecht,
der Gottes Willen thut!
Auch sein vielstämmiges Geschlecht
hats in der Welt recht gut.
Sie breiten sich bei dem Genuß
des Seegens herrlich aus.
Und Wohlfahrt, Reichthum, Ueberfluß
und Nachruhm schmückt ihr Haus.
Selbst in der Unglücks düstern Gruft
bleibt Gott ihr bester Freund;
da alsobald, wenn man Ihn ruft,
Sein Licht der Gnade scheint.
Heil dem! der so sein Haus bestellt,
daß, wenn der Dürftge schreit,
er selbigem nichts vorenthält,
und ihm gern hilft und leiht.
Verfolgt, sieht dieser Menschenfreund,
sich nicht auf stets entehrt.
Je treuer ers mit andern meint,
je wenger stirbt sein Wehrt.
Kein falsch Gerüchte macht ihm Schmerz.
Er fürchtet sich vor nichts.

Es schaut sein männlich starkes Herz
auf Gott, den Herrn des Lichts
Nichts schreckt den wohlgestützten Geist,
wenn ihm sein Feind nachstellt;
weil, wenn das Band der Bosheit reißt,
er Gnugthuung erhält.
Er streuet mit wohlthätger Hand
den Armen reichlich aus.
Nie wird ihm dies Verdienst entwandt.
Und Ruhm erhöht sein Haus.
Gottlose, welche dies verdrießt,
vergehn für Gram und Pein.
Denn, was der Wunsch der Bosheit ist,
das wahrlich trift nicht ein.

Vom Gottgefälligen Lebenswandel.

60. (25.)

Zu Gott erhebt sich meine Seele.
Herr! ich vertraue nur auf Dich.
Ach! daß mir nie Dein Beistand fehle!
Sonst jauchzten Feinde über mich.
Es trift ja Glaubge keine Schmach.
Verachtung folgt nur Frevlern nach.
Zeig, Herr! um nimmermehr zu gleiten,
mir Deine Wege. Lehre mich.
Du wirst mich in der Wahrheit leiten.
Gott meines Heils! Dein harre ich.
Erwäge Deine Gütigkeit.
Schon quoll sie Menschen vor der Zeit.
Gedenk nicht meiner Jugend Sünden,
noch meines Abfalls gnug bereut.
Gedenk an mich, mein Wohl zu gründen,
aus Güte und Barmherzigkeit.
Ach, ja! der Herr ist fromm und gut
in allem, was Er will, und thut.

Er giebt daher durchs Wort den Sündern
von Seinen Wegen Unterricht.
Klar zeigt Er angefochtnen Kindern
Sein Recht und ihre Lebenspflicht.
Da Er dem treu und gnädig ist,
der Bund und Zeugniß nicht vergißt.

Vergib zu Deines Namens Ehre
mir meine Ungerechtigkeit.
Mich drückt, mich ängstigt ihre Schwere.
Sie ist sehr groß, doch gnug bereut.
Denn, wer Gott fürchtet, wie er soll,
dem geht es schon auf Erden wohl.

Ihn wird der Herr den Heilsweg lehren,
und den zu gehn ihm Kraft verleihn;
nichts seines Geistes Freuden stöhren,
und sein Gewißen ruhig sein.
Es bleibt sogar zum ewgen Recht
des Vaters Seegen beim Geschlecht.

Nie sind in den geheimen Gründen
vom Rathschluß Gottes Fromme fremd.
Sein Bund läßt sie den Trost empfinden,
daß solcher in Erfüllung kömmt.
Ich schau auf Gott in dem Gesetz.
Gewiß zieht Er mich aus dem Netz.

Laß mir von oben Hülfe kommen.
Schwach und verlaßen such ich Dich.
Wie sehr ist nicht mein Herz beklommen!
Befrei von diesem Kummer mich.
Verzeih mir, Herr! was ich gethan;
und sieh der Leiden Größe an.

Bekämpf die Feinde, die sich mehren,
da man mich nur aus Frevel haßt.
Dann wird die Schmach von selbst aufhören,
sobald Du mich erhalten hast.
Herr! schütze und errette mich.
Auf Deinen Beistand hoffe ich.

Ich bitte, Gott! daß Deine Güte —
Denn, was Du zusagst, thust Du gern, —
nach Deiner Wahrheit mich behüte.
Mein Heil kommt einzig von Dir Herrn.
Erlös' auch Israel, mein Gott!
aus aller seiner Angst und Noth.

61. (119.)

Aleph, die 1te Abteilung.

V. 1. — 8.

Gesegnet sind aufrichtig fromme Seelen,
die das Gesetz zu ihrer Richtschnur wählen,
und unverwandt auf Gott nur sehn.
Gesegnet sind, die dies Sein Zeugnis halten,
nie gegen Gott in ihrer Pflicht erkalten,
und Ihn stets suchen und erflehn.

Denn, welche treu auf Seinen Wegen wallen,
die werden nie in grobe Laster fallen.
Was Ungerechtes thun sie nicht.
Drum ist es, Herr! Dein heilig guter Wille,
daß man mit Ernst, was Du befiehlst, erfülle;
und ist der Menschen seelge Pflicht.

Ach! mögt ich doch nie Fleiß und Mühe sparen,
in meiner Brust Dein Zeugniß zu bewahren,
das uns in allem Guten stärkt.
Nicht würde ich vor Dir beschämt bestehen;
nie unerfüllt die große Hofnung sehen;
wenn ich auf Dein Gebot gemerkt.

Selbst hast Du mich die Heilswahrheit gelehret,
auch wie man Dich gerechten Gott verehret.
Und dafür dank ich herzlich Dir.
Nun will ich auch in fernern Lebens Jahren
mit allem Ernst dies Dein Gesetz bewahren.
Weich Du nur, Höchster! nicht von mir.

Beth.

Beth, die 2te Abteilung.

V. 9. — 16.

Wie wird indes ein Jüngling schuldlos wallen?
Wie leicht kan man nicht in Versuchung fallen?
Nach Deinem Worte halt Er sich.
So laß mich denn deßelben Zweck erreichen,
und nimmermehr von dem Gesetz abweichen.
Aus allen Kräften such ich Dich.

Tief in mein Herz, das gänzlich für Dich schläget,
hab ich bereits Dein theures Wort gepräget.
Vorsätzlich sündge ich nun nicht.
Sei hochgelobt, Du höchster Weltgebieter!
und gib als Herr der wahren Seegensgüter
mir fernern Lebens Unterricht.

Schon habe ich hier öffentlich verkündigt,
was Du befiehlst, wie sich der Mensch versündigt,
und welches sei der Weisheit Rath.
Denn mich kan nichts von allen irrdschen Schätzen,
so arm ich bin, so ungemein ergötzen,
als Deiner Zeugniß heilger Pfad.

Daher ich denn, oft Dein Gesetz betrachtend,
mit allem Ernst auf Deinen Fußsteig achtend,
Herr! Deine weise Leitung seh.
Vergnügen gnug gewährt mir Dein Gesetze.
Nie, nie vergeß ich der Verheißung Schätze,
der ich auf Deinen Wegen geh.

Gimel, die 3te Abteilung.

V. 17. — 24.

Herr! thu mir wohl. Sei gnädig Deinem Knechte,
aufdaß ich leb, und Deine heilge Rechte
bis an mein Ende treu bewahr.
Erleuchte mich, mein Vater! aus der Höhe,
daß ich bald bald der Zeugniß Wunder sehe.
Mach Aug und Herze hell und klar.

Ich bin hier fremd, ein Pilger auf der Erde,
und suche jetzt, daß ich dort Bürger werde.
Gewähr dies Heil mir Erdengast.
Matt wird mein Geist, die Leitung einzusehen.
Denn ihn verlangt, recht gründlich zu verstehen,
wie Du die Welt gerichtet hast.

Die stolze Schaar, die vom Gesetz abweichet,
hat ihren Fall durch Deinen Fluch erreichet.
Du strafest, und vertilgest sie.
Drum wirst Du auch mich gegen die vertheidgen,
die ohne Grund mich tadeln und beleidgen.
Von Deinem Zeugniß weich ich nie.

Auch derozeit, wie man das Urteil fällte,
als ob Dein Knecht frech seinem Herrn nachstellte,
war Dein Gesetz mein Unterricht.
Denn es gewährt ein Uebermaaß von Freuden,
vielfachen Trost in unverdienten Leiden,
und Muth und Rath, wo er gebricht.

Daleth, die 4te Abteilung.

V. 25.—32.

Noch jetzt regt sich nach dem erlittnen Raube
des vorgen Glücks die Seele in dem Staube.
Ermuntre sie nach Deiner Treu.
Gewißenhaft hab ich Dir nichts verheelet,
und Dein Verzeihn hat mich sofort beseelet.
Nun lehr, wie ich mehr folgsam sei.

Laß mich, mein Gott! den Heilsweg wohl verstehen,
den hohen Werth der Wunder einzusehen,
die Dein Gesetzbuch in sich faßt.
Sieh! wie ich mich mit manchem Kummer quäle.
Vor Traurigkeit zerschmelzet meine Seele.
Dein Wort erleichtre ihre Last.

Bewahr mein Herz vor allen Gleisnereien.
Laß Dein Gesetz mir hiezu Kraft verleihen.
Nicht täusche mich die falsche Welt.

Ich hab auf stets der Wahrheit Weg erwählet,
und daß mein Herz ihn künftig nicht verfehlet,
Dein Recht sogar vor mich gestellt.
Ich hange fest an Deiner Zeugniß Seilen.
Nur müße mich kein Laster übereilen,
um schaamroth vor der Welt zu stehn.
Erweitere zum Guten meine Seele,
daß sie mit Lust Dein Wort zur Laufbahn wähle.
Denn ich will Deinen Heilsweg gehn.

He, die 5te Abteilung.

V. 33. — 40.

Herr! lehre Selbst mich des Gesetzes Pfade.
Ich will sie gehn, und will durch Deine Gnade
sie bis ans Ende dankbar gehn.
Erleuchte mich, dies Feur zu unterhalten.
Es ist mein Ernst, treu Dein Gesetz zu halten.
Von ganzen Herzen solls geschehn.

Gib mir die Kraft, zu Deinem Wohlgefallen
unaufhaltbar die Friedensbahn zu wallen.
Mein Geist empfindet ihren Reiz.
Mach ihn geneigt, sich im Gesetz zu üben.
Kein Erdengut, nicht Reichthum müß er lieben.
Nicht täusch ihn Haabsucht oder Geiz.

Laß Aug und Herz sich nicht an eiteln Freuden
der sündgen Welt, und ihrem Blendwerk weiden.
Dein Wort allein entzücke mich.
Bekräftge nur, einst Deinen heilgen Willen
an Deinen Knecht in Gnaden zu erfüllen.
Er fürchtet, liebt, und ehret Dich.

Erlange ich das mir verheißne Gute,
so fällt die Schmach, die ich gewiß vermuthe,
hinweg, und ich bin tadelfrei.
Sieh meinen Trieb, die vorgeschriebnen Pflichten
nach Möglichkeit und eifrig auszurichten.
Stärk mich darin nach Deiner Treu.

Vau, die 6te Abteilung.
V. 41. — 48.

Beschütte mich mit Deinen Seegensarten.
Was Du versprichst, darf ich gewiß erwarten,
und Fried und Heil ström zu mir her.
Kan ich nur erst des Glaubens Folgen zeigen,
so muß mein Feind, der mich verlästert, schweigen.
Denn mein Vertraun wankt nimmermehr.

Dein Wort ist wahr. Dies laß mich ferner preisen.
Auch müße es mein künftges Wohl beweisen.
Ich hoffe, Du erfüllst Dein Wort.
Nie werd ich dann in meiner Pflicht erkalten,
und Dein Gesetz mit aller Treue halten.
Ich will es halten fort und fort.

Dann kan ich auch unangefochten wallen,
und nimmermehr, weil ich Dich suche, fallen,
und aller Orten sicher sein.
Ich will sogar von Deines Bundes Pflichten
selbst Könige erbaulich unterrichten,
und keine Macht der Großen scheun.

Dein theures Wort, Dein heiligstes Gesetze,
vergnügt mich mehr, als der Weltkinder Schätze,
und hat mein völliges Vertraun.
Ich liebe es, und werde Deinen Willen
nach Möglichkeit mit allem Ernst erfüllen,
und oft daraus mein Herz erbaun.

Zain, die 7te Abteilung.
V. 49. — 56.

Das, was Du, Gott! mir gnädig offenbaret,
und als gewiß Dein Knecht bei sich verwahret,
vergiß nicht, ihm bald zu verleihn.
Denn, dies Dein Wort gewährt ihm jetzt schon Freuden;
und tröstet mich in manchem herben Leiden,
und flößt mir neues Leben ein.

Je

Je mehr ich mich nach Deinem Heil gesehnet,
ward ich vom Stolz empfindlich gnug verhöhnet;
und doch sank mein Vertrauen nicht.
Zu meinem Trost sah ich mit ernsten Blicke
auf Dein Gericht der vorgen Zeit zurücke;
und ihm entgeht kein Bösewicht.

Daß Menschen frech den Bund der Wahrheit brechen,
und Du Dich must an groben Sündern rächen,
ist, was mich quälet, und verdrießt.
Mir hat indes Dein Zeugniß mehr gefallen.
Kein Tag verstreicht, als Pilger hier zu wallen,
da es mein Jubellied nicht ist.

Auch selbst des Nachts erwog ich Deine Treue.
Und ich beschloß aus Dankbarkeit aufs neue,
stets dem Gesetze nachzugehn.
Doch, hätt ich nicht, was Du befiehlst, erwogen,
und Lebenskraft aus Deinem Wort gesogen,
so wäre dieses nicht geschehn.

Chet, die 8te Abteilung.
V. 57. — 64.)

Wenn sich die Welt um irrdsche Güter quälet,
sprech ich: **Gott ists, Den sich mein Herz erwählet;**
um Deinen Worten nachzugehn.
Dein Beistand nur ist mir hiezu vonnöthen,
und oft von Dir recht flehentlich erbeten.
Laß gnädige Erhörung sehn.

Einst prüfte ich, wohin ich wallen müße,
um froh zu sein, und kehrte meine Füße
geschwind zu Deinem Zeugniß hin.
Kaum hatte ich die Heilswahrheit erwogen,
so eilte ich, und habe nicht verzogen,
weil ich treu und gehorsam bin.

Es hat sich zwar die böse Welt erlaubet,
daß sie mir frech Glück, Fried, und Ehre raubet,
und dennoch blieb ich Dir getreu.

Oft hab ich mich um Mitternacht erhoben,
um dankbar Dich für Dein Gesetz zu loben,
daß es gerecht und heilig sei.
Dies ist der Grund, warum ich mich zu allen
ohn Unterschied, wenn sie den Heilsweg wallen,
und gottesfürchtig sind, gesellt.
Die Erde ist zwar voll von Deiner Güte.
Doch segne jetzt mein Herz und mein Gemüthe
mit Gütern, die Dein Wort enthält.

Tet, die 9te Abteilung.

V. 65. — 72.

Herr! Deinem Knecht ist bislang nichts entgangen.
Was hat er nicht nach Deinem Wort empfangen?
Viel Gutes hast Du ihm verschafft.
Damit indes mein Glaube nie aufhöre,
auch ich Dein Wort recht faße, so gewähre
mir ja die Unterscheidungskraft.
Eh Feinde mich verfolgt, und misgehandelt,
bin ich verirrt Abwege gnug gewandelt.
Jetzt merk ich beßer auf Dein Wort.
Du, Herr! bist gut, und heilsam Deine Ruthe.
Nun lehre mich das vorgeschriebne Gute.
Ich will es leisten fort und fort.
Das bin ich nicht, was Stolze mir andichten.
Ich kenne ja den Umfang meiner Pflichten,
und thu, was Dein Befehl enthält.
Nur jener Herz, wie Fett erstarrt, empfindet,
von allem nichts, worauf ihr Wohl sich gründet;
wenn Dein Gesetz mein Herz beseelt.
Ich freue mich, daß ich gedrückt gewesen.
Von manchem Hang zur Thorheit jetzt genesen,
lern ich, was Dein Gesetze droht.
Drum kan mich auch von allen irrdschen Schätzen
nichts in der Welt so ungemein ergötzen,
als was Dein heilger Mund gebot.

Jod,

Jod, die 10te Abteilung.

V. 73. — 80.

Der du mich Selbst mit eigner Hand bereitet,
erleuchte mich, aufdaß mein Fuß nicht gleitet.
Dann lern ich Dein Gesetz verstehn.
Und wirst Du, Herr! mir hiezu Kraft verleihen;
so werden sich die Frommen sämtlich freuen,
wenn sie des Glaubens Früchte sehn.

Du bist gerecht, sobald Du, Gott! willst rechten,
und handelst treu mit tiefgebeugten Knechten.
Mich lehrt es Deine Züchtigung.
Gedenk nun auch aus Huld an meine Reue,
und tröste mich mit der verheißnen Treue
zu meiner Wiederaufrichtung.

Gewiß wirst Du mich aus Erbarmen retten,
wenn Haß und Neid mich gern getödtet hätten.
Denn Dein Gesetz entzückt die Seel.
Ach! mögtest Du der Stolzen Rath zernichten,
die unverschämt mir Heuchelei andichten.
Sieh! was ich thu, ist Dein Befehl.

Ja! mögten sich doch alle zu mir kehren,
die voll Vertraun Dich fürchten und verehren,
die Zeugen Deines Unterrichts.
Auch sei mein Herz treu gegen Dein Gesetze.
Denn, wenn ich nie den Friedensbund verletze,
entehret, und beschämt mich nichts.

Caph, die 11te Abteilung.

V. 81. — 88.

Matt wird mein Geist von Seufzen. Ich vergehe
vor Herzeleid, eh ich Erlösung sehe,
wozu Dein Wort mir Hofnung giebt.
Vor Sehnsucht wird mein Auge schwach und müde.
Drum sag ich oft, wann kommt doch voll Dein Friede?
wann kommt Dein Trost? fäufz ich betrübt?

So

So, wie der Rauch des Leders Saft zerstöhret,
hat mich der Gram am Leibe abgezehret.
Doch bleibt Dein Wort in voller Kraft.
Wie lange nur soll ich in Elend wallen?
Wie lange bleibt nach Deinem Wohlgefallen
mein Feind, der Wütrich, ungestraft?

Die stolze Brut wünscht, mich gestürzt zu haben,
und hat bereits Fallgruben gnug gegraben.
Ist dies nicht wider Dein Gebot?
Du lehrest uns, der Wahrheit treu zu leben;
und doch bin ich von Lästerern umgeben.
Hilf mir, und ende Quaal und Noth.

Vertilgt wär ich bei nahe auf der Erde.
Doch, weil ich mich nie trotzig rächen werde,
verlaß ich Dein Gesetze nicht
Belebe mich als Herr des Gnadenbundes.
Dann halt ich fest das Zeugniß Deines Mundes,
und thu sorgfältger meine Pflicht.

Lamed, die 12te Abteilung.

V. 89. — 96.

Das, was Du, Herr! als ewger Gott verheißen,
kan keine Zeit, kein Schicksal uns entreißen.
Dein theures Wort steht himmelfest.
Von Glied zu Glied, daß jeder glücklich werde,
geht Deine Huld; daher denn Deine Erde
hier ihren Standpunct nicht verläßt.

Die Sphären stehn, wie unverdorbne Knechte,
noch heut, wie sonst, nach Deinem ewgen Rechte.
Dein Wort besteht auf gleiche Art.
Hätt ich nicht Trost aus dem Gesetz empfangen;
so wäre ich im Elend längst vergangen,
das mir fast unerträglich ward.

Drum werd ich auch, mein Glück recht zu ermeßen,
in Ewigkeit nicht, was Du willst, vergeßen.
Denn Dein Befehl belebte mich.

Nie

Nie werde ich in meiner Pflicht erkalten.
Dein bin ich ganz. Du, Gott! wirst mich erhalten.
Du weißst, Dein Recht nur suchte ich.
Ein Wütrich hat bislang mir nachgetrachtet.
Doch, weil ich auf Dein Zeugniß treu geachtet,
so bleibst Du meine Zuversicht.
Das Köstlichste muß mit der Zeit vergehen.
Von jedem Werk wird man sein Ende sehen.
Nur Dein Gebot giebt ewig Licht.

Mem, die 13te Abteilung.

V. 97. — 104.

Wie herzlich lieb hab ich nicht Dein Gesetze.
Den ganzen Tag erwäg ich seine Schätze,
und echte Weisheit schöpf ich hier.
Wolln sich an mich arglistge Feinde wagen,
so weiß ich jetzt den Sieg davon zu tragen,
und darum ist es stets bei mir.
Auch suche ich Dein Zeugniß auszuüben,
und habe es hierin sehr weit getrieben.
So übt kein Lehrer Herz und Geist.
Und bei dem Feur, was du besiehlst, zu halten,
verstummen gar erfahrungsvolle Alten,
da ich jetzt weiß, was Vorsicht heißt.
Damit ich treu Dein Wort bewahren mögte,
ist meinem Fuß nach Vorschrift Deiner Rechte
der Gang zum Sündersteig gewehrt.
Und nun kan ich, den Endzweck zu erreichen,
durch Wankelmuth nie vom Gesetz abweichen.
Du, Herr! hast mich ja Selbst gelehrt.
Mit welcher Lust hab ich Dein Wort besungen!
Kein Honig reizt also verwöhnte Zungen,
nichts Sinnliches die Welt so sehr.
Denn ich kan stets aus dem, was Du befohlen,
Licht, Rath und Trost zur Lebensbeßrung holen,
und darum haß ich falsche Lehr.

Nun,

Nun, die 14te Abteilung.

V. 105. — 112.

Mir giebt Dein Wort, gerecht vor Dir zu wallen,
und nicht wie sonst zu straucheln und zu fallen,
gleich einer Lampe Licht und Schein
Drum schwur ich Dir, mein Wandel solls bestärken,
ich will fortan auf Deine Rechte merken,
da sie gerecht und heilig sein.

Ich muß desfals zwar viel Verfolgung leiden.
Allein! Dein Wort verheißet Trost und Freuden.
Und hierum flehet jetzt Dein Knecht.
Laß Dir daher des Mundes schwaches Lallen,
Gebet und Dank, als Opfer wohlgefallen;
und lehre ferner mich Dein Recht.

Stets in Gefahr, das Leben zu verliehren,
läßt sich mein Herz durch Mittel nicht verführen,
die nicht mit Deinem Wort bestehn.
Mir legten zwar die Frevler Strick und Netze,
doch wich ich nie durch Rache vom Gesetze,
um jener Untergang zu sehn.

Denn, es ist ja Dein Zeugniß so vollkommen,
und hat so sehr mein Herze eingenommen,
daß ichs zum Erbteil mir erwählt.
Und ewiglich bleibt bei mir fest beschloßen,
nie gegen dies Dein Zeugniß zu verstoßen,
bis selbst der Tod mein Herz entseelt.

Samech, die 15te Abteilung.

V. 113. — 120.

Von Herzen gram dem Kunstgrif falscher Seelen,
die gleisnerisch des Busen Stof verheelen,
lieb ich, was Dein Gesetz begehrt.
Und mein Vertraun auf die verheißne Güte,
bekräftigt mir, daß mich Dein Schild behüte,
und mir Dein Arm gnug Schutz gewährt.

Ver-

Verführer! weicht! Hier ist kein Zweifelsknoten.
Es ist mein Ernst, den göttlichen Geboten
gemäß, nur auf den Herrn zu schaun.
Erfüll Dein Wort, mein Gott! so werd ich leben.
Ich habe mich Dir ganz und gar ergeben.
Nichts, nichts beschäme mein Vertraun.

Laß fernerweit, Herr! Deine Gnade walten,
und stärke mich. Dann seh ich mich erhalten,
und zum Gehorsam mehr entflammt.
Nie können die, die vom Gesetz abweichen,
und Heuchler sind, der Falschheit Zweck erreichen.
Du, Du zertrittst sie insgesamt.

Ich weiß, Du wirsst Gottlose noch auf Erden
wie Schaum hinweg, eh sie gefährlich werden;
und treibe Dein Gesetz noch mehr.
Ich fürchte Dich, und Deiner Rache Schrecken.
Schon schauert mir die Haut, sie zu entdecken.
Denn Dein Gericht entsetzt mich sehr.

Ain, die 16te Abteilung.

V. 121. —— 128.

Nicht wirst Du, Herr! mich denen, die mich haßen,
und schändlich schmähn, zum Raube überlaßen.
Denn das, was ich gethan, war recht.
Ihr Stolz ist groß, als müst es ihnen glücken.
Drum gib nicht zu, daß sie mich unterdrücken.
Vertheidge gütig Deinen Knecht.

Vor Sehnsucht sind die Augen mir vergangen.
Nach Deinem Heil steht einzig mein Verlangen.
Dein Wort wünsch ich erfüllt zu sehn.
So handle denn mit mir nach Deiner Gnade,
und lehr zugleich mich des Gesetzes Pfade,
um im Gehorsam zu bestehn.

Ich bin Dein Knecht, und bitte, von den Pflichten
in Deinem Dienst mich Selbst zu unterrichten.
Dann wird Dein Wille mir bekandt.

Die

Die freche Brut hat Dein Gesetz zerbrochen.
Jetzt ist es Zeit. Laß dies nicht ungerochen,
und wirke mit Selbsteigner Hand.
Dies ist der Grund, daß ich mich am Gesetze,
an Deinem Recht, mehr, als an Gold ergötze;
und wär es auch das feinste Gold.
Dies ist der Grnnd, daß ich Dein göttlichs Walten,
und Dein Gebot allein für recht gehalten,
und nie der Gleisnerei gezollt.

Pe, die 17te Abteilung.

V. 129. —— 136.

Wie wunderbar würkt Deiner Gottheit Wille!
Dein Zeugniß hat des Seegens reiche Fülle.
Und darum hält es meine Seel.
Kaum öffnet sich der Vorhang Deiner Worte,
so dringt ihr Licht durch des Verstandes Pforte
ins Herz. Klug macht uns Dein Befehl.
Ich ächze sehr nach Deinem Gnadenbunde.
Ich suche ihn gleichsam mit offnem Munde.
Denn mich verlangt nach Deinem Recht.
So, wie Du pflegst diejenge zu erhören,
die, wahrer Gott! Dich lieben und verehren,
schau gnadenvoll auf Deinen Knecht.
Richt meinen Gang nach des Gesetzes Wegen.
Und, wenn in mir sich böse Lüste regen,
so herrsche keine über mich.
Befrei mein Herz, wenn ich Verführer finde,
und Böses seh, von allem Hang zur Sünde.
Denn Deinen Willn verehre ich.
Laß über mich Dein gnädigs Antlitz leuchten;
und Dein Gesetz beseel mich Tiefgebeugten,
damit ich deßen Kraft versteh.
Betrübt genug! daß dies Dein Zeugniß Freche
nicht beßern kan. Es fließen Waßerbäche
aus meinen Augen, wenn ichs seh.

Tzade,

Tzade, die 18te Abteilung.

V. 137. — 144.

Du bist, o Herr! als Gott im heilgen Lichte,
gerecht und gut; und sämtliche Gerichte
zur Straf und Züchtigung sind recht.
Auch hast Du uns im Zeugniß unverholen
Gerechtigkeit und Wahrheit anbefohlen.
Mit Ernst verlangst Du sie vom Knecht.

Aus Ungeduld und Unmuth zehr ich Schwacher
am Leibe ab; weil meine Widersacher
vergeßen, was Dein Wort enthält.
Und dennoch ist daßelbe sehr geläutert,
so, daß Dein Knecht, dadurch recht aufgeheitert,
es liebt, und unverbrüchlich hält.

Ich bin alhier gering, und sehr verachtet.
Doch um so mehr hab ich Dein Wort betrachtet,
und hange ihm im Unglück an.
Denn, ewig ist Dein höchst gerechtes Walten,
und ewig wahr, was im Gesetz enthalten,
das auch kein Umstand ändern kan.

Bis hieher hat mich Angst und Noth betroffen.
Doch Dein Gesetz läßt uns viel Gutes hoffen,
und dies erquickt mein banges Herz.
Nie kan Dein Wort, Dein Zeugniß, untergehen.
Es ist gerecht. Laß mich es nur verstehen,
so leb ich ohne Furcht und Schmerz.

Kuf, die 19te Abteilung.

V. 145. — 152.

Beklemmt ruf ich, o Herr! von ganzer Seele:
Erhöre mich. Die göttlichen Befehle
präg ich tief meinem Herzen ein.
Ich habe Dich um Hülfe angefleht.
Erlöse den, der in Gefahr jetzt stehet.
Mein Fußpfad soll Dein Zeugniß sein.

Dein Wort sei wahr. Dies hoffe ich vollkommen.
Dem Morgenlicht bin ich zuvorgekommen,
und machte laut ein Klaggeschrei.
Ja! daß mein Herz Dein Wort mit Ernst betrachte;
so wars noch Nacht, als ich bereits erwachte,
und mich scharf prüfte, wer ich sei.

Erhöre, Herr! mein Flehn nach Deiner Güte.
Belebe jetzt mein schmachtendes Gemüthe
nach Deiner Rechte weisen Rath.
Mir nähern sich arglistge Unglücksschmiede.
Nicht werden sie, mich zu verfolgen, müde,
und meiden des Gesetzes Pfad.

Dein Wort bewährt, Du seist, zur Rettung fertig,
den Deinen nah, und bei mir gegenwärtig.
Und das, was Du verheißst, wird wahr.
Von Alters her erkenn ich das Gewiße
und Ewige der göttlichen Zeugniße.
Dies ist ein Trost in der Gefahr.

Resch, die 20te Abteilung.

V. 153. — 160.

Sieh! wie mein Herz vielartge Leiden preßen.
Doch, weil ich nicht hiebei Dein Recht vergeßen,
so wirst Du Hülfe mir verleihn.
Erlöse mich durch Deiner Gottheit Waffen.
Nach Deinem Wort wirst Du mir Recht verschaffen,
und meiner Unschuld Rächer sein.

Du bist kein Freund verruchter Menschenkinder.
Fern ist das Heil vom unbekehrten Sünder,
der Dein Gesetz nicht sucht, noch gläubt.
Weil ich indes Dich suche, und erflehe,
so hoff ich stark, daß ich Erquickung sehe,
da Deine Huld vielartig bleibt.

Gnug Feinde drohn mit mörderischen Streichen.
Doch reizt michs nicht von Deinem Recht zu weichen,
so viel auch jener mögen sein.

Ich

Ich kenne sie, die so verwegen handeln.
Doch, daß sie nicht nach Deinen Worten wandeln,
dies kränkt und quält mich ungemein.
So lieb ist mir — Du wirst es Selbst bemerken,
und mich dafür nach Deiner Güte stärken —
das, was Dein heilger Mund gebeut.
Denn ewig wahr ist alles, was auf Erden
Du je bezeugt, und wird erfüllet werden,
so in der Zeit als Ewigkeit.

Schin, die 21te Abteilung.

V. 161. — 168.

Nicht fürchte ich die Mishandlung der Fürsten,
die ungereizt nach meinem Blute dürsten.
Ich fürchte Dein Gesetz allein;
und freue mich, wie der, der Beute findet,
daß Dich Dein Bund zu meinem Heil verbindet,
um meines Lebens froh zu sein.
Abscheulich ist die Kunst sich zu verstellen.
Ich haße sie, und hab in allen Fällen
Dein Recht, das Pfand der Wahrheit, lieb.
Du hast der Welt ein heilges Recht gegeben.
Dies muß ich Tags woll siebenmal erheben,
und es geschieht aus freien Trieb.
Die haben Glück und Heil und großen Frieden,
die Dein Gesetz zu lieben nicht ermüden.
Nichts ärgert sie, durch Dich gestärkt.
Auch dies Dein Heil erwartet meine Seele.
Ich halte ja die göttlichen Befehle,
und habe auf Dein Wort gemerkt.
Doch nicht aus Zwang befolg ich Dein Gesetze.
Denn, weil ich mich daran recht sehr ergötze,
geleb ich ihm aus Herzenslust.
Und nie werd ich in dem Gehorsam träge.
Allwißender! Du kennst ja meine Wege,
und siehst Dein Recht in meiner Brust.

Tau, die 22te Abteilung.

V. 169. — 176.

Laß mein Geschrei um Wahrheit vor Dich kommen.
Gib mir Verstand, damit mein Herz vollkommen
verstehet, was Dein Wort bezeugt.
Auch laß mein Flehn um Beistand vor Dich kommen.
Errette mich. Du bist ja, Herr! den Frommen
nach der Verheißung sehr geneigt.

Ein Strom des Danks soll reichlich sich ergießen,
und Ruhm und Preis von meinen Lippen fließen,
wenn Du mich Dein Gesetz gelehrt.
Was Du, Herr! willst, und forderst, beßert jeden.
Drum soll mein Mund tagtäglich rühmlich reden
von der Gebote hohen Wehrt.

Gewalt genug ist mir bislang geschehen.
Doch Deine Hand wird ferner mir beistehen,
und Dein Befehl mein Führer sein.
Herr! mich verlangt recht sehr nach Deinem Heile.
Und Dein Gesetz, so lang ich hier verweile,
kan mir vielfachen Trost verleihn.

Herr! Laß mich nicht in Angst und Noth vergehen.
Laß Deinen Arm zu meiner Rettung sehen.
Dann bring ich Dir Ruhm, Preis und Ehr.
Such Deinen Knecht, der Dein Gesetz erkohren.
Gleichwie ein Schaaf, das schüchternd sich verlohren,
irr ich, vom Feind verfolgt, umher.

Demüthiges Verhalten im Leiden.

62. (131.)

Nicht hat die Herrschsucht meinem Herrn,
— Dies weißst Du, Gott! — mein Herz entwendet.
Nicht sah mein Auge in die fern.
Nicht wars vom Glanz des Throns verblendet.

Nie hab ich mich dem Staatsrath aufgedrängt,
noch in ein Fach von Wichtigkeit gemengt.
Muß gleich mein sehr verfolgtes Herz
mit Widerwärtigkeiten kämpfen;
so darf doch nicht der herbe Schmerz
die angebohrne Demuth dämpfen.
So, wie ein Kind, ist es gleich abgewöhnt,
sich nach wie vor nach seiner Mutter sehnt.
Und so, wie dieser Säugling pflegt
auf ihre Mund und Hand zu schauen;
blickt auch mein Herze unbewegt
auf Gott voll glaubigem Vertrauen.
Trau auch also voll Geistes Heiterkeit,
Volk Israel! dem Höchsten allezeit.

Von des Lebens Flüchtigkeit.

63. (90.)

Der Du ein ewges Reich besitzst,
und schon seit vielen hundert Jahren
Dein auserwähltes Volk beschützst;
Du, Gott! warst da, eh Berge waren.
Eh sich die Erde und die Welt,
die Du erschufst, ans Licht gestellt,
beherrschtest Du die Ewigkeiten,
der Gottheit Würde auszubreiten.
Doch, was sind wir, Dein Meisterstück?
wir werden Staub, wie alle Sünder.
Du sprichst: **Kehrt wiederum zurück;**
ihr Sterbliche! ihr Menschenkinder!
Und lebten wir gleich tausend Jahr,
so stirbt man doch. Sie sind sogar
nichts als ein Tag, seit heut verflossen,
nur eine Nacht **Dir ewig Großen.**
Du schwemmest, wie mit einer Fluth
die Menschen weg. Welch eine Strafe!

Ihr Leben, dies schätzbare Gut,
gleicht einem leichten Morgenschlafe.
Wie Gras, — das früh in Blüthe steht,
und Abends schon der Schnitter meht,
daß es verdorr und trocken werde, —
kommt auch der Mensch schnell von der Erde.

Durch Deinen Zorn vergehen wir,
und durch sein Feur sind wir erschrecket.
Denn unsre Sünden stehn vor Dir.
Du hast sie sämtlich aufgedecket.
Viel Tage sind uns kein Gewinn.
Durch Deinen Zorn gehn sie dahin;
weil Jahre, wenn wir sie erreichen,
uns wie Gedanken schnell entweichen.

Kaum deren siebzig leben wir,
und, wenn wir stark sind, achtzig Jahre.
Gnug Last und Kummer zeigt sich hier
in allen Ständen bis zur Baare
Wir sehn, wie stark Dein Zorn jetzt ist;
Wie sehr Du, Herr! zu fürchten bist.
Drum lehr uns alle Tage zählen,
um klug zu sein, und nicht zu fehlen.

Herr! bis wie lange soll dies sein?
Laß Strafen sich in Huld verwandeln.
Laß Dich der Deinen Schicksal reun.
Als treue Knechte wolln wir handeln.
Allgütigster! erquick uns früh.
Dann werden wir Dich Herrn alhie
an allen Tagen, die wir leben,
in heilger Freude hoch erheben.

Nach Tagen Deiner Züchtigung,
nach manchem Straf- und Trauerjahre
erfreu uns doch, daß alt und jung
Dein herrlich Werk an uns erfahre.
Sei uns und unsern Kindern gut.
Gib uns, und ihnen Kraft und Muth,

damit

damit wir das, wornach wir ringen,
erwünscht durch Dich zu Ende bringen.

Unwerth des irrdischen Glücks.

64. (49.)

Leiht mir eur Ohr, ihr Nazionen!
Ja! alle, die auf Erden wohnen,
der reiche und der arme Mann,
der angesehne und geringe,
vernehme, was ich heut besinge.
Es geht mein Lied sie alle an.

Die Weisheit lehr ich unbetrogen,
die mit Vernunft mein Herz erwogen.
Ich selbst leih ihr mein eignes Ohr.
Damit ihr nun mit Anmuth höret,
was mein Gedicht heilsames lehret,
spiel ich es auf der Harfe vor.

Wie sollt ich vor den Unglückstagen
mich fürchten, oder gar verzagen,
sobald ich Frevler um mich seh,
die, aus Vertraun auf ihr Vermögen,
sich, deßen stolz, zu rühmen pflegen,
daß ihnen Niemand widersteh.

Für keinen einzigen von ihnen
wird je ein Bruder Gott versühnen,
da ihn kein Lösegeld befreit.
Den größten Preis hat woll das Leben.
Auch dieses kan er gar nicht geben
für jenes irrdsche Ewigkeit.

Mit nichts beschafft er die Erlösung,
um seinen Freund von der Verwesung
im finstern Grabe zu befrein.
Ein Narr und Thor, da Weise sterben,
stirbt gleichfalls, damit fremde Erben
Besitzer ihrer Güter sein.

Sehr oft träumt stolz der Ungerechte,
daß von Geschlechte zu Geschlechte
sein Pallast unbeweglich steh;
und giebt dem Landgut seinen Namen,
daß solcher, bei der Nachwelt Saamen
verewigt, nimmer untergeh.

Nichts schützt den Mann in Würd und Ehren.
Wie er, wird auch sein Ruhm aufhören.
Mit Thieren hat er dies gemein.
Wie thöricht ist das Ziel der Sünder!
Nur beßert es nicht ihre Kinder,
die gleicher Thorheit sich erfreun.

Ins Grab getrieben, wie die Heerden,
muß nun der Tod ihr Hirte werden,
bis uns der ewge Morgen grüßt.
Dann wird, weil Fromme jene richten,
der Höllengrund ihr Bild zernichten,
der ihre ewge Wohnung ist.

Mich wird hergegen Gott erlösen,
wenn ich erblaßt verscharrt gewesen.
Er Selbst nimt meine Seele auf.
Wer will denn nun kleinmüthig werden
beim Reichthum anderer auf Erden,
noch ihrem Glück im Lebenslauf.

Nichts nimt er mit in seinem Sterben.
Es bleibet alles frohen Erben.
Nicht folgt ihm Ansehn oder Macht.
Gnug! daß er hier sein Herz geweidet,
auch ihn der Thor mit Ruhm bekleidet,
daß er die Zeit gut hingebracht.

So fahren diese Uebertreter
zur finstern Wohnung ihrer Väter.
Das Licht der Seelgen sehn sie nie.
Kurz! Denkt man reich und angesehen
nicht an das künftige Ergehen,
so stirbt man heillos, wie das Vieh.

65. (39.)

65. (39.)

Ich will mich — sprach ich — für die Sünden
der zügellosen Zunge scheun;
und, wenn gleich Frevler vor mir stünden,
nie meinen Mund vom Zaun befrein.
Daher ich stumm zu allem schwieg.
Allein! mein Gram vermehrte sich.

Denn als ich voll gerechten Schmerze
zurücksah, und in Schwermuth lag,
ward es mir brennend heiß ums Herze;
bis ich mit lauter Stimme sprach:
Zeig, Herr! wie bald nach Deinem Rath
sich meines Lebens Ende naht.

Alsdann erkenn ich und erfahre
noch mehr, vergänglich sei ich hier.
Nur eine Hand breit sind die Jahre.
Mein Ziel ist wie ein Nichts vor Dir.
Der Erdwurm, er, der Mensch, vergeht,
wenn er gleich noch so feste steht.

Es laufen, wie die Schattenbilder,
die Menschen durcheinander her.
Unstätig werden sie noch wilder.
Wornach man greift, ist wesenleer.
Sie sammlen ein, und wißen nicht,
wers zu sich nimt, und wer es kriegt.

Worin soll nun mein Trost bestehen?
Auf welches Gute wart ich jetzt?
Du, Herr! wirst mein Vertrauen sehen.
Dies ist allein auf Dich gesetzt.
Verzeih die Sündenschuld, mein Gott!
Dann werd ich nicht des Thoren Spott.

Mein Mund soll allen irrdschen Klagen,
Du machst es gut, nie offen sein.
Dies bitt ich nur, von Deinen Plagen
mich gnadenvoll bald zu befrein.

Denn durch die Strafen Deiner Hand
ist mir fast aller Muth entwandt.
Gleich Kleidern, woran Motten nagen,
verfällt der Schönheit Reiz geschwind
am Sünder, welchem Deine Plagen
zur Züchtigung und Strafe sind.
Denn, wie sehr nichtig ist mit Recht
das ganze menschliche Geschlecht!
Erhör, Herr! mich bedrängten Beter.
Sei hülfreich meinen Thränen nah.
Hier wall ich fremd, wie meine Väter.
Dein Hausgenoße bin ich ja.
Laß ab. Erquicke Herz und Sinn,
eh denn ich sterb, und nichts mehr bin.

Warnung wider die Ungerechtigkeit.

66. (73.)

Wahr bleibt es, und dies macht mir Muth,
Es ist doch Gott den Tugendhaften gut,
und läßt sie nie aus den Gedanken.
Zwar ging es mir nicht wenig nah,
als ich im Glück verruchte Sünder sah,
und fing im Glauben an zu wanken.
Gesund und stark empfinden sie
nicht die Gefahr, und nicht die Lebensmüh,
die andre Menschen plagt und beuget.
Sie werden stolz und züggellos.
Die Tirannei macht sie furchtbar und groß,
die sich in ihrer Amtspflicht zeiget.
Ihr starres fettes Auge blitzt
mehr Eifersucht, als selbst im Herzen sitzt.
Mit Spott belegt man andrer Gründe.
Sie drohen und verwünschen sich;
und boshaft gnug erklärn sie öffentlich,
daß man an kein Gesetz sich binde.

Man höhnt Dem, Der im Himmel thront.
Nun wird die Welt noch weniger verschont.
Man drohet, alles zu zertrümmern.
Viel Volks, berauscht vom Glück, sagt nun:
Was weiß ein Gott wol von der Menschen Thun?
was wird sich DER um uns bekümmern?

Hier seht ihr Frevler aufgestellt.
Doch leben sie wie Fürsten in der Welt,
und ungestraft in Ruh und Frieden,
und werden reich; so, daß es schien:
Vergebens sei mein redliches Bemühn,
der ich der Frevler Pfad vermieden.

Ich warf mir dieses täglich vor.
Doch, spräch ich auch, wie ein verruchter Thor,
so würd ich treulos mich vergehen.
Des Volks Vertraun ist schon sehr schwach.
Ich dacht also der Sache weiter nach,
des Schicksals Wege zu verstehen.

Mir wars ein unbegreiflich Ding;
bis ich mehr Licht im Heiligthum empfing.
Hier sah ich der Gottlosen Ende.
Gott setzt sie nur aufs Schlüpfrige.
Sehr viele falln von der errungnen Höh,
und plötzlich sind sie im Elende.

Wie bald, als wie im Augenblick,
verwüstet nicht ihr ungewißes Glück.
Ihr End ist schrecklich zu betrachten.
Giebt Gott nur erst der Rache Raum,
alsdann entweicht ihr Denkmal wie ein Traum,
daß, die sie kennen, es verachten.

Nicht hätte mich der Bösen Glück
gequält, wenn ich mit einem schärfern Blick
des Höchsten Fürsehung erwogen.
Anjetzo seh ich beßer ein,
Du habest mich, um stets bei Dir zu sein,
Selbst angefaßt, und Selbst gezogen.

Nach

Nach Deinem Heilsrath führst Du mich.
Und dieses Glück bahnt mir das Glück, daß ich
zur Herrlichkeit dort kommen werde.
Hab ich nur Dich, Dich Herrn des Lichts;
so frag ich einst im Himmel sonst nach Nichts,
noch jetzt nach Gütern dieser Erde.

Verschmachtete mir Leib und Seel;
so bist Du doch, als Gott von Israel,
mein Herzenstrost und ewges Erbe.
Ein Sündenknecht, der von Dir weicht,
und buhlerisch nach falschen Göttern schleicht,
kommt um, aufdaß er ewig sterbe.

Aus dieser Wahrheit lerne ich:
Es bleibe noch das Sicherste für mich,
mich nah genug bei Gott zu sehen.
Drum setz ich mein Vertraun auf Ihn,
und werde mich nie diesem **Herrn** entziehn,
um Seine Thaten zu erhöhen.

67. (37.)

Still! weñ die Bosheit trotzt. Wer will desfals entbreñen?
Gut! weñ die Habsucht glänzt. Wer wird ihr dies misgöñen?
Ein Bösewicht erstirbt bald gnug wie grüner Klee.
Wie Gras hinweggemeht, stürzt er schnell von der Höh.

Vertrau, Mensch! deinem Gott. Thu Gutes, und erfreue
dein Vaterland durch Fleiß. Nähr dich mit aller Treue.
Vergnüg dich an dem Herrn, und seinem Unterricht.
Er weiß, was du bedarfst, und wegert dir es nicht.

Befiehl dich diesem Gott in allen deinen Sachen.
Ja! halt dich fest an Ihn. Er kan und wirds schon machen.
Denn deine Unschuld zeigt sich wie der frühe Tag;
und dein vollgültigs Recht, als wär es Hochmittag.

Wart es geduldig ab, wies Seine Weisheit schicket.
Fahr nicht unwillig auf, wenn es Gottlosen glücket.
Faß den gereizten Geist. Laß deinen Eifer ruhn.
Entbrenn aus Rache nicht, um Böses selbst zu thun.

Ein

Ein ewger Fluch vertilgt die ungerechten Sünder.
Der Frommen Stamm besteht. Ihr Gut erbt auf die Kinder.
Des Frevlers Untergang trift über kurz schon ein.
Wo du ihn sonst gesehn, da wird er nicht mehr sein.

Die mit Gelaßenheit ihr Schicksal hier ertragen,
erleben mit der Zeit das Ende aller Plagen.
Gott setzet sie zuletzt in ihre Güter ein,
um nach vielartgen Weh des Lebens froh zu sein.

Oft knirscht ein Bösewicht aus Bosheit über Fromme,
und sinnt, daß er mit List sie in sein Garn bekomme.
Er geht geheim zu Werk, daß nichts den Anschlag hemmt.
Gott spottet deß' und sieht, daß schon sein Strafstag kömmt.

Viel' wüten öffentlich Hat der das Schwerdt gezogen,
so zielt ein anderer mit dem gespannten Bogen.
Des letztern Bogen bricht. Den erstern würgt sein Schwerdt.
Der Gottesfreund entkommt, deß' Blut man kühn begehrt.

Der Frommen Weniges hat gleichfals mehr Gedeihen,
als aller Ueberfluß, deß' Böse sich erfreuen
Der Ungerechten Arm bricht endlich unbeschützt;
wogegen Gott der Herr Gerechte unterstützt.

Der Höchste kennt genau den Zustand Seiner Frommen,
und läßt der Tugend Lohn gar auf die Nachwelt kommen.
Nicht Pest, nicht Kriegsgeschrei setzt sie in Angst und Noth.
Und, wenn Gott Theurung schickt, versorgt Er sie mit Brodt.

Nur die Abtrünnigen vergehn in ihren Sünden;
da sie als Feinde Gotts mit Haab und Gut verschwinden;
so wie der dörre Ost der Auen Flor zerstöhrt,
und Feur im vollen Rauch das Opferfett verzehrt.

Gottlose halten gern, was sie geliehn, zurücke.
Gerechte teilen stets mit Dürftigen ihr Glücke.
Dafür vererben auch Gesegnete ihr Gut,
Wenn Gottes ewger Bann auf den Verfluchten ruht.

Daran, was Fromme thun, hat Gott ein Wohlgefallen,
und Er befestigt sie, die Friedensbahn zu wallen.
Nicht kommt ein solcher um, wenn er in Noth geräth.
Gott unterstützt ihn Selbst, damit er sicher geht.

Nicht

Nicht einen Fall weiß ich, so ich als Greis gestehe,
daß Fromme hülflos sein, ihr Saame betteln gehe.
Sie haben reichlich Brodt, und teilen reichlich aus;
und dafür segnet Gott auf Kindeskind ihr Haus.

So hüte dich nun, Mensch! je Böses zu verrichten.
Beschäftge dich vielmehr mit Gottgefällgen Pflichten.
Denn dieses ist der Weg, daß man sich in der Zeit
des großen Bürgerrechts der Ewigkeit erfreut.

Der höchstgerechte Gott verläßt nie Seine Freunde,
vertilgt indes schon hier den Saamen Seiner Feinde.
Es nehmen Fromme nur die Erde erblich ein,
und ihre Nachwelt wird darin bestätigt sein.

Merkts! ein Gerechter lehrt, der Weisheit Pfad zu wandeln,
giebt deutlich Unterricht, vor Gott gerecht zu handeln,
trägt das Gesetz des Herrn in seiner frommen Brust,
und tritt nie aus der Bahn durch irgend eine Lust.

Ein Frevler laurt ihm auf, und suchet ihn zu tödten;
doch läßt ihn nicht der Herr — sein Heil in großen Nöthen —
in der verruchten Hand, verdammet ihn auch nicht,
und spricht die Unschuld frei, wenn man das Urteil spricht.

Drum suche glaubensvoll, des Höchsten Pfad zu gehen.
Du wirst gewiß erhöht, und gar zuletzt noch sehen,
daß, wenn du Haab und Gut auf deinen Stamm vererbt,
es von Gottlosen heißt: Verderbt! kömt um und stirbt!

Einst hatte sich ein Mann, von Frevelmuth geleitet,
und durch Gewalt gestützt, recht mächtig ausgebreitet.
Er stand in vollem Flor, gleichwie ein Lorbeerbaum,
ich selbst hab ihn gekannt, auf einen weiten Raum.

Was half es? Er verschwand in einem Augenblicke.
Und, sieh! er war dahin, und hin sein großes Glücke.
Ich sah mich nach ihm um, wo er sonst stolz erschien.
Ich suchte überall, und nirgends fand ich ihn.

Nun gib dagegen acht aufs Ende wahrer Frommen,
und was Aufrichtige nach vielem Druck bekommen.
Zuletzt krönt Fried und Heil ihr oft bestürmtes Haus.
Gottlose kommen um. Gott rottet sie ganz aus.

Heils-

Heilsvoll erfüllt der Herr die Hofnung der Gerechten.
Zur Zeit der Anfechtung stärkt Er die oft Geschwächten,
hilft und errettet sie aus ihrer Feinde Klaun.
Sie bleiben wohlverwahrt; weil sie dem Herrn vertraun.

Wehrt der brüderlichen Eintracht.

68. (133.)

Merkts! Lieblich klingt es, und ist fein,
wenn Brüder, die beisammen leben,
nie sich einander widerstreben,
vielmehr durch Eintracht oft erfreun.
So lieblich duftend, wie das Oel,
das auf des Aarons Haupt vergoßen,
und auf sein Kleid herabgefloßen,
ist Fried und Heil in Israel.
Ja! so erquickend, wie der Thau;
der zwar den fernen Hermon tränket,
doch auch dem Zion Wachsthum schenket,
als wären beide eine Au.
Durch Eintracht wächset Israel.
Und dann will Gott uns Heil und Leben
nach der Verheißung ewig geben.
Zu Zion ist Sein Seegensquell.

Wider die Nahrungs-Sorgen.

69. (127.)

Wenn wir dem Höchsten nicht vertrauen,
was wirkt, was schafft der Mensch alsdann?
Wird nicht der Herr die Häuser bauen,
so bauen wir umsonst daran.
Wenn Gott die Städte und Geschlechter
nicht Selbst in Seiner Obhut hat,
alsdann bewachen unsre Wächter
vergebens uns und unsre Stadt.

Umsonst!

Umsonst! da ihr des Herrn vergeßet;
daß ihr zur Arbeit früh aufsteht,
eur Jammerbrodt mit Sorgen eßet,
und spät mit Gram zu Bette geht.
Denn es bleibt wahr. Gott läßet keinen
hier unversorgt, wenn man Ihn liebt.
Daher Er den geliebten Seinen
die Nothdurft schon im Schlafe giebt.

Klagt nicht, ihr Eltern! daß viel Kinder
eur Glück und eur Fortkommen sperrn.
Sie! sind ein Lohn von dem Entbinder,
ein Erbteil, ein Geschenk des Herrn.
Denn, so braucht einst zu seinem Heile
ein Vater seiner Jugendsohn;
wie dort ein Held die Hand voll Pfeile
verschießt, zu rächen Schmach und Hohn.

Dem geht es glücklich, deßen Köcher
stets voll ist. Auch der Mann weiß Rath,
der bei dem Anlauf der Verbrecher
viel wohlgerathne Söhne hat.
Er wird sich bald geholfen sehen.
Aus Furcht und Schaam weicht keiner nicht.
Sie werden sämtlich muthig stehen,
so in, als außer dem Gericht.

Grundsätze eines künftigen Regenten.

70. (101.)

Das Werk des Höchsten auszurichten,
ist Güte und Gerechtigkeit.
Wozu nun beide mich verpflichten,
erwäge und besing ich heut.
Zuerst will ich Dich, Gott! erhöhen.
Und ewig ewig dank ich Dir.
Hast Du mich gnädig angesehen,
so hoff ich auch, Du kommst zu mir.

Die

Ich will, damit ich selbst nicht gleite,
stets klug und treu zu werke gehn;
und daß die Tugend sich ausbreite,
auf meiner Leute Wandel sehn.
Nichts sträfliches soll mich ergötzen.
Kein Belial stimmt meine Pflicht.
Die haß ich, die Dein Recht verletzen,
und ihre Staatskunst täuscht mich nicht.

Nach diesem Grundsatz, den ich wähle,
entfern ich jeden falschen Mann;
weil deßen höchstverderbte Seele
gutartige verführen kan.
Nie soll es Lügenmäulern glücken.
Schutz geb ich keinem Bösewicht.
Und, welche Land und Leute drücken,
und frech und stolz sind, duld ich nicht.

Dagegen werd ich mich bemühen,
nur mit Rechtschaffnen umzugehn;
auch sie in meinen Staatsrath ziehen,
um meinem Amt wohl vorzustehn
Nur solche, die aufrichtig handeln,
der Ungerechten Blendwerk scheun,
und in der Furcht des Höchsten wandeln,
die, werden meine Diener sein

Betrügern darf man nicht nachsehen.
Sie zu verstoßen, bleibet Pflicht.
Die mich durch Lügen hintergehen,
verdienen nie mein Angesicht
Werd ich nur erst den Thron besteigen,
so soll das Land gereinigt sein;
daß sich nicht weiter Frevler zeigen,
und gar die Stadt des Herrn entweihn.

Straflieder.

Inhalt.

Nr.
Wider die Heuchler . . 71.
Wider Gottesverleugner und Gottesvergeßene . . . 72.–74.
Wider ungerechte Richter . 75.76.
Wider ungerechte Obrigkeiten . 77.
Wider den Mörder Doeg . 78.

Wider

Wider die Heuchler.

71. (12.)

Schütz uns, Jehova! aus der Höh.
Denn, da sich Deine Frommen mindern,
so sind nicht viel Rechtschaffene
noch übrig unter Menschenkindern.
Der Falschheit Mund, voll blauen Dunst,
versteht die List, sich einzuschmeicheln,
und ihr geteiltes Herz die Kunst,
sowohl dem Freund als Feind zu heucheln.

Steur, Höchster! aller Gleisnerei,
und schänd die Lippen der Verbrecher.
Wehr ihrer kühnen Prahlerei,
und kürz die Zungen der Großsprecher.
Noch jezt sagt jeder Bösewicht:
Nie soll es meinem Ausspruch fehlen.
Gehören mir die Lippen nicht?
Wer hat als Herr mich zu befehlen?

Schon ruft der Herr: **Ich will aufstehn.**
Den straf Ich, der sich dies gelüstet.
Ich höre der Gedrückten Flehn.
Nie sei des Schwachen Glück verwüstet.
Was Gott verheißt, trift wahrlich ein,
und hat die Hofnung oft erweitert.
Kein Silber kan so lauter sein,
und wärs gleich siebenmal geläutert.

Daß Deine Hand uns unterstüzt,
deß' trösten sich, Herr! die Gerechte.
Sie sind auch ewiglich beschüzt
vor diesem trozigen Geschlechte.
Ja! Ja! welch ein Gewühl entsteht
nicht jezt schon unter diesen Sündern!
Sie sehn den **Niedrigsten** erhöht,
nur **Unwehrt** bei den Menschenkindern.

Wider Gottesverleugner, und Gottesvergeßene.

72. (14.)

Hier ist kein Gott; kein Sündenrächer.
Dies glaubt aus Leichtsinn der Verbrecher,
obgleich ihn sein Gewißen straft.
Abscheulich ist ihr aller Wandel,
Verderbt der ganze Herzenshandel,
und Niemand da, der Gutes schafft.

Schon längst hat Gott von Seinen Höhen
auf Groß und Klein herabgesehen.
Der Herr der Geister prüfte sie:
Ob Jemand so verständig lebe,
und Ihm der Gottheit Ehre gebe,
und Ihn zu suchen, sich bemüh.

Wie fand Er denn die Menschenkinder?
Er traf sie als treulose Sünder,
und als verderbte Wesen an.
Und unter allen sieht man keinen,
der Gott gefalle, auch nicht einen,
der etwas Gutes will und kan.

Es scheint, daß diese Ungerechte,
die höchstverderbte Sündenknechte,
nicht wißen wolln, was sie gethan;
die Frevler, die mein Volk auffreßen,
als hätten sie nur Brodt gegeßen;
die Sünder, die sich Gott nicht nahn.

Doch wird sie schwere Furcht befallen.
Nur Fromme können sicher wallen,
da Gott sie schützt, und nie vergißt.
Verachtet ihr gleich den Elenden,
so wird sich schon sein Leiden wenden;
da Gott deßelben Zuflucht ist.

Ach!

Ach! mögte doch, zum Heil der Frommen,
der Retter bald aus Zion kommen,
der die Gefangenen heimführ',
und Seinem Volke Kraft verleihe!
Dann sähn wir, daß sich Jacob freue,
und Israel gar jubilir.

73. (36.)

In des Gottlosen Herzen thronet,
und herrscht ein Wütrich, ein Tirann.
Und, wo die Unverschämtheit wohnet,
trift man die Furcht vor Gott nicht an.
Das sei nicht bös, was in ihm stecket,
vertheidigt er mit vieler List;
wenn man den Frevelmuth entdecket,
der sträflich und zu haßen ist.
Nur Freundschaft übertüncht die Schwärze
des Geistes, der für Unmuth brennt.
So ausgeartet ist sein Herze,
daß es der Menschheit Wehrt verkennt.
Kein Schlaf stört dieses Frevlers Tichten.
Höchstboshaft ist deßelben Plan,
das Werk des Teufels auszurichten,
ohn, daß es ihn gereuen kan.
Mein Trost ist, Herr! daß Deine Güte
und Wahrheit bis zum Himmel reicht;
und Deine Gnade mich behüte,
und nie von mir Dein Frieden weicht.
So fest die Berge Gottes stehen,
gehst Du von Deiner Richtschnur nicht.
So unergründlich tiefe Seen,
ist unerforschlich Dein Gericht.
Du sorgst in Deinem Weltgebiete
für Dein Geschöpf, wärs auch ein Thier.
Wie schätzbar ist nicht Deine Güte!
Drum fliehn die Gläubigen zu Dir.

Sie werden satt von Deiner Gnade.
Dein Heilsgut füllet Herz und Brust.
Du tränkst sie auf dem Seegenspfade
aus Bächen Deiner Himmelslust
Herr! bei Dir quillt das wahre Leben.
In Deinem Licht sehn wir das Licht.
Sei allen hold, die Dir nachstreben.
Bleib der Gerechten Zuversicht.
Nicht stürzen mich heillose Feinde.
Kein Stolzer untertrete mich.
Einst falln sie selbst die falschen Freunde.
Stürz sie! und keiner rühre sich.

74. (53.)

Ein Bösewicht haßt der Gesetze Schranken,
und unterdrückt muthwillig den Gedanken
von einem künftigen Gericht,
und schmeichelt sich: **Ein Gott ist nicht.**
Die Bosheit steigt, je fester sie dies glauben.
Man siehet sie abscheulche Dinge treiben;
weil in der Welt voll Trug und List
kein einziger rechtschaffen ist.
Der große Lärm von diesem Weltgetümmel
erfüllt die Luft. Der Herr sieht aus dem Himmel:
ob sich nicht ein Vernünftger regt,
der heilsbegierig nach Ihm frägt
Allein! es fand sich unter ihnen **keiner**,
der redlich sei. Ja! Ja! nicht einmal **einer**.
Sie waren vielmehr insgesamt
vom Feur des Aufruhrs angeflammt.
Will keiner denn von diesen Frevlern hören,
die frech mein Volk, gleichwie das Brodt, verzehren?
Hemmt die Vernunft nicht ihren Spott?
Ach nein! Sie glauben keinen Gott.

Doch.

Doch, auf einmal befiel sie Furcht und Schrecken,
wo's sicher war. Zerstreut in allen Ecken
fliehn schaamroth die Belagerer.
Denn Gott verwarf das stolze Heer.

Wird Zion uns ein ferners Heil gewähren,
und bald Sein Volk, das Banden trägt, heimkehren;
So wird sich Jacob herzlich freun,
und Israel voll Jauchzen sein.

Wider ungerechte Richter.

75. (58.)

Ihr Richter! ist das Urteil recht,
was ihr, ihr Menschensöhne! sprecht?
Wirkt ihr nicht Ungerechtigkeiten?
Denn, die Gewalt in eurer Hand
misbraucht ihr durch das ganze Land,
um Recht durch Unrecht zu bestreiten.

Sind doch von der Empfängnis an
Verruchte voll verkehrten Wahn,
und abgeneigt, Gott anzuhangen.
Kaum sind sie da, und walln alhie,
so sündigen, so freveln sie,
und wüten, wie die giftgen Schlangen.

Kein Mitleid kommt der Wut zuvor.
Sogar verschließen sie ihr Ohr,
wie Nattern, welche sich betäuben,
daß nicht ihr Ohr das Liedgen hört,
wenn ein Beschwörer sie beschwört.
Taub sind sie, um nur bös zu bleiben.

Zermalm, Herr! nach so manchem Riß
der Löwen tödliches Gebiß.
Laß, wie das Waßer, sie versiegen,
sobald es aus einander fließt;

und jeden Pfeil, den man verschießt,
wie einen Strohhalm kraftlos fliegen.
Wie Schnecken müßen sie vergehn;
wie todte Leibesfrucht nichts sehn,
und nie das wahre Glück genießen.
Eh Dornen brennbar Buschwerk sind,
stürmt sie schon weg ein heftger Wind,
der ihre Wurzeln ausgerißen.
Der Fromme wird dies kaum gewahr,
so wird er froh, und wäscht sogar
sich in dem Blut der Bösewichter.
Dann sagt die Welt: Schuldlos zu sein,
bringt wahrlich großen Seegen ein.
Ein Gott ist noch auf Erden Richter.

76. (82.)

Wo ihr versammlet seid, ihr Götter!
steht zwischen euch der Herr der Welt.
Wie lange währts nun noch, ihr Spötter!
daß ihr ein Urteil unrecht fällt?
und, daß man, einem Bösewichte
zum Vorteil, deßen Sache richte.
Pflicht wärs, die Waisen, und die Armen
zu schützen, wo die Haabsucht schreit;
und sich Hülfsdürftger zu erbarmen,
wo die Gewalt und Arglist dräut.
Pflicht wär es, aus der Hand der Bösen
die Unterdrückten zu erlösen.
Doch, die einmal im Dunkeln wallen,
scheun fernerweit der Wahrheit Licht.
Darum verstehn sie nichts von allen,
Und achten aufs Gesetze nicht.
Kein Wunder! daß der Staat jetzt zittert,
da ihn die Bosheit selbst erschüttert.

Man

Man nennt euch Götter, Gotteskinder;
doch wißt, ihr sterbt, wie jederman
Und dann fallt ihr, wie grobe Sünder;
und stürzt dahin, wie ein Tirann
Auf! richt uns Selbst, Du Höchstgerechter!
als Erbherr aller Weltgeschlechter.

Wider ungerechte Obrigkeiten.

77. (94.)

Komm, Gott Jehova! Gott der Rachen!
zeig Dich mit der glanzvollen Cron.
Weltrichter! schlichte unsre Sachen.
Erhebe Dich auf Deinen Thron.
Und straf, als ein gewaltger Rächer,
die übermüthigen Verbrecher.

Wie lange solln Gottlose wüten?
sich des verübten Frevels freun?
mit Härte über uns gebieten?
und wild und frech im Reden sein?
Ja! ihre Ungerechtigkeiten
mit einem Spott auf Dich begleiten?

Sieh einmal her auf dies Geschlechte,
das voller Grausamkeiten ist
Sie, sie zermalmen Deine Knechte,
Dein Volk, deß' Oberherr Du bist,
Sie unterdrücken stolz Dein Erbe,
damit sein Glanz und Ruhm ersterbe.

Sie tödten Witwen, würgen Waisen,
vergießen frech der Fremden Blut
Noch raucht ihr mörderisches Eisen;
und doch sagt man aus Frevelmuth:
Dies siehet nicht der Weltregierer.
Nicht achtet der Gott Jacobs ihrer.

Wann, Thoren! lernt ihr Weisheits Lehren,
und Gott aus der Natur verstehn?
Soll' Der nicht, Der das Ohr pflanzt, hören?
Der, Der das Auge macht, nicht sehn?
und, Der die Welt lehrt, sie nicht richten?
Genug! denn Gott weiß eur eitels Dichten.

Glückseelig ist der Mann zu schätzen,
den Du, o Gott! durchs Creuz bewährst;
und den Du Selbst aus den Gesetzen
deßelben seelge Folgen lehrst;
weil Trübsal ihn zur Ruhe leitet,
wenn Gott der Frevler Grab bereitet

Nicht wird der Herr Sein Volk aufgeben.
Sein Eigenthum verläßt Er nicht.
Und die Gerechtigkeit erheben
wir einst nach Seinem Strafgericht;
weil Fried und Wohlfahrt zu den Frommen
alsdann auf immer wiederkommen.

Wer wird mich gegen Mordgesellen
vertheidgen? dacht ich; oder sich
statt meiner wider Frevler stellen?
und welcher Held befreiet mich?
Hätt ich nicht Gottes Schutz genoßen;
Mich hätte längst das Grab verschloßen.

Mich unterstützte Deine Güte,
o Herr! sobald ich muthlos war.
Dein Trost erquickte mein Gemüthe
bei neuer Trübsal, und Gefahr.
Nicht wirst Du Beifall dem erzeigen,
der sich bemüht, Dein Recht zu beugen.

Sie suchen zwar den Tod der Frommen.
Unschuldges Blut verdammen sie.
Doch hat mich Gott in Schutz genommen.
Er ist mein Fels, wohin ich flieh.

Dies

Dies Unrecht ihnen zu vergelten,
vertilgt sie einst der Herr der Welten.

Wider den Mörder Doeg.

1. Samuel. 22. v. 9.—19.

78. (52.)

Mörder! rühmst du dich des Bösen?
Ist nicht Gott mein Schutz gewesen,
deßen Gnade ewig währt?
Hat denn Dein tagtäglichs Tichten,
ferners Unheil anzurichten,
Frevler noch nicht aufgehört?

Nichts wird deine Zunge beßer.
Scharf wie ein geschliffnes Meßer
wirkt sie Schaden wie zuvor.
Beßrung ist nicht zu vermuthen.
Böses ziehest du dem Guten,
und der Wahrheit Lügen vor.

Nur, damit Schuldlose sterben,
liebst du Worte zum Verderben,
und die Zunge Trug und List.
Dafür, denn du willst nicht hören,
wird dich Gott also zerstöhren,
daß von dir nichts übrig ist.

Ohnversehns wird **Er** dich faßen,
und nicht in der Hütte laßen,
dein Verderben zu verfrühn;
auch zu deiner Kinder Schande
deine Wurzeln aus dem Lande
der Lebendigen stracks ziehn.

Fromme, die den Frieden schätzen,
werdens sehn, und sich entsetzen,

höhnisch sagend: Seht den Mann!
der sich auf den Reichthum steifte,
stolz und mächtig sehr ausschweifte,
und nicht Gott zum Freund gewann.

Wie ein Oelbaum der Stiftshütte,
wo ich gern mein Herz ausschütte,
werd ich bleiben, der ich war.
Mit geheiligtem Gemüthe
traue ich der Höchsten Güte
lebenslang in der Gefahr.

Ewig, Herr! will ich Dir danken.
Denn Du läßest mich nicht wanken.
Deines Namens Kraft schafft Heil.
Hierauf werd ich ferner hoffen
Zu Dir steht der Weg mir offen.
Fromme nehmen daran Theil.

Creuz-

Creuz- und Trostlieder.

Inhalt.

	No.
In Verfolgungen überhaupt.	
Gebet um Geduld	79.
Verlangen nach Gott	80. 81.
Vertrauen auf Göttliche Hülfe	82 — 89.
Gebete um Göttliche Hülfe	90 — 94.
Gebete um Göttliche Vergeltung des zugefügten Unrechts.	95. 96.
In den Verfolgungen von Saul.	
Vertrauen auf Göttliche Hülfe	97.
Gebete um Göttliche Hülfe	98. — 101.
In der Verfolgung von Absalom.	
Empfindungen auf der Flucht	102.
Sehnsucht nach Gott in der Wüste	103.
Bei falschen Verleumdungen.	
Vertrauen auf Göttliche Hülfe	104. 105.
Gebete um Rettung der Unschuld	106. — 108.
In krie erischen Zeitläuften.	
Vertrauen auf Gott in Gefahr	109 — 111.
Gebet um Göttliche Hülfe in Kriegs-Unglück	112.
Gebet um fernere Hülfe	113.
In Pestgefahr.	114.

In Verfolgungen überhaupt.

Gebet um Geduld.

79. (141.)

Ich rufe Eil, mir beizustehen.
Ich rufe ängstlich. Komm zu mir.
Erhöre mein Gebet und Flehen.
Wie Weihrauch brenne es vor Dir.
Ja! Laß es bei Dir Herrn der Welten
gleichwie ein Abendopfer gelten.

Herr! lehr mich, meinen Mund bezähmen.
Nicht Neid, nicht Rache fülle ihn.
Steur allem bösen Unternehmen.
Laß mich den Rath der Bösen fliehn,
wodurch ich strafbar Lust bekomme
Weit lieber schlage mich der Fromme.

Denn, wird mich ein Gerechter schlagen,
der nur allein mit kalten Blut
den Freund bestraft; so würd ich sagen:
Wie Oel dem Haupt, bekommt mirs gut.
Und solt ich ihn in Trübsal sehen,
würd ich für ihn zum Höchsten flehen

War nicht in meiner Hand ihr Richter,
eh er vom Felsen heimgekehrt?
Roch ich mich wie die Bösewichter?
Hat er nicht den Vertrag gehört?
Gestand er nicht vor seinem Heere,
daß solcher ganz versohnlich wäre?

Wir sind seitdem zwar wie die Knochen
auf Todtengräbern abgezehrt.
Wie das gepflügte Land zerbrochen
ist freilich unser Glück gestöhrt.
Doch schwächt dies gar nicht mein Vertrauen.
Auf Dich allein, Gott! will ich schauen.

Entblöß nicht die verfolgte Seele
in diesem ungerechten Streit.
Gib, daß der Wütrich sie verfehle,
liegt gleich sein Fallstrick stets bereit.
Laß mich beschützt vorüberwallen,
und in ihr Netz die Feinde fallen.

Verlangen nach Gott.

80. (42.)

Gleich einem Hirsch, der Quellen sucht,
geht Dir mein Herze nach.
Es dürstet ängstlich auf der Flucht
nach Gott, dem Lebensbach.
Wann werde ich nach seelger Pflicht
in Seinen Vorhof gehn;
und vor des Höchsten Angesicht
im Schmuck der Frommen stehn?
Bekümmert wein ich Tag und Nacht,
und eße Thränenbrodt;
weil jederman aus Schmähsucht sagt!
Wo ist denn nun dein Gott?
Des eingedenk, Herr! schütte ich
das Herze bei mir aus.
Wie jubelvoll und feierlich
betrat ich sonst Dein Haus!
Weswegen, Seele! weinst du doch?
und bist voll Ungestüm?
Hoff nur auf Gott. Er hilft mir noch,
und dafür dank ich Ihm.
Von Hermons Spitze klage ich
Dir meine Noth und Quaal.
Denn Deine Fluth rauscht über mich
wie Jordans Waßerfall
Doch spür ich täglich Seine Güt,
und Nachts erheb ich sie.

Zum

Zum Lebensfürsten drang mein Lied.
Mein Felsen ist Er hie.
Daher frag ich: Wie kommt es wol,
daß Gott nicht an mich denckt?
Weßfals ich traurig wandern soll?
Warum mein Feind mich drängt?
Mir ists, als würd ich umgebracht;
mich schmerzts bis in den Tod;
wenn mir mein Feind den Zweifel macht:
wo ist denn nun Dein Gott?
Weswegen, Seele! weinst du doch?
und bist voll Ungestüm?
Hoff nur auf Gott. Er hilft mir noch,
und dafür dank ich Ihm.

81. (43.)

Herr! richte, und vertheidge mich
beim Volk, das lieblos ist
Entreiß mich einem Wüterich
voll Gleisnerei und List.
Ist Gott mein Arm Was ist geschehn,
daß Er mir nicht erscheint?
Weswegen muß ich traurig gehn?
Weßfals drängt mich der Feind?
Dein Licht und Wort, so ich ersleh,
gib mir zur Führerin,
daß ich bald auf der heilgen Höh
in Deiner Wohnung bin.
Daß, wenn ich mich dem Altar nah,
ich mich in Dir erfreu,
und mit der Harfe Dir alda
ein frohes Danklied weih
Weswegen. Seele! weinst du doch?
und bist voll Ungestüm?
Hoff nur auf Gott Er hilft mir noch,
und dafür dank ich Ihm.

Ver-

Vertrauen auf Göttliche Hülfe.

82. (121.)

Die Augen richt ich zu den Höhen,
woher ich Beistand gnug gesehen.
Denn meine Hülfe kommt vom Herrn,
dem Gott, Der diese Welt geschaffen.
Nicht wird der Hüter Jacobs schlafen,
und Er bewahrt mich ferner gern.

Sieh, Mensch! Der Herr ist deine Stütze;
dein Schatten in der Sonnenhitze;
dein Schirm bei starren Mondenschein;
und wird vor fernere Gefahren
beim Aus- und Eingang dich bewahren,
und lebenslang dein Hüter sein.

83. (62.)

Nur auf Gott setzt meine Seele
in der Stille ihr Vertraun
Kaum, da ich mich Ihm befehle,
läßt Er Heil und Hülfe schaun.
Er, sonst keiner, ist mein Hort,
und mein Fels und fester Ort.
Unbesorgt, wo Frevler wallen,
werd ich doch nicht gänzlich fallen.

**Hörts! wie lange stöhrt, ihr Frechen!
eines einzgen Ruhestand?
lärmt, und stürmt, ihn zu zerbrechen,
wie die eingebogne Wand?
Sinnt ihr nicht auf seinen Fall?
und belügt ihn überall?
Wünscht, ihr Heuchler! ihm noch Seegen?
Flucht ihm nicht eur Herz entgegen?**

Seele! such Gott in Gedanken,
weil ich bei ihm Hülfe seh.

Er ist, — nimmer kan ich wanken, —
meine Heilskraft, meine Höh.
Ich befehle Gott nunmehr
meine Rettung, meine Ehr.
Er, mein nie besiegter Hügel,
deckt mich mit dem Gnadenflügel.

Hoff auf Ihn bei jedem Schmerze,
auserwähltes Volk des Herrn!
Schüttet voll Vertraun eur Herze
vor Ihm aus. Gott hilft ja gern.
Menschen sind ein flüchtger Hauch.
Trügt des Adels Glanz nicht auch?
Wenn man solchen wägen sähe,
höb ein Nichts ihn in die Höhe.

Denkt nicht durch Gewalt und Frevel
glücklich in der Welt zu sein.
Ihr verflieget wie der Schwefel
mit erpreßten Räuberein.
Achtet auch nicht viel darauf,
wenn der Dinge Wechsellauf
euch viel zuwirft. Diese Schätze
sind doch nur ein todter Götze.

Das Gesetz, von Gott gegeben,
hat mich zweierlei gelehrt;
daß Er, die Ihm widerstreben,
als ein starker Gott zerstöhrt;
doch als Gott voll Gütigkeit
Seine Gläubigen erfreut.
Darum wirst Du, Herr der Welten!
uns nach unserm Thun vergelten.

84. (11.)

Dem Herrn vertrau ich allezeit,
Dem ich mich überall befehle.
Wie sagt ihr dann zu meiner Seele?
Such eiligst deine Sicherheit.

Auf

Auf das Gebürge must du fliehen,
und zwar so schnell, wie Vögel ziehen.
Denn, sieh! der Bogen ist gespannt
von Frevlern, ohn Gefühl und Thräne.
Schon liegt der Mordpfeil auf der Sehne,
und stracks zielt die verruchte Hand,
den Frommen durch das Herz zu schießen,
da, wo er glaubt, Schutz zu genießen.
Wie sehr ist nicht das Reich verwirrt!
Die Staatsgrundfesten sind gefallen.
Kan der Gerechte sicher wallen,
wo er so sehr verfolget wird?
Doch wißt, daß, Der zu Zion wohnet,
der GOTT sei, Der im Himmel thronet.
Er, der Allsehende, mein Hort,
schaut unverwandt auf uns hernieder.
Es prüfen Seine Augenlieder
die Menschenkinder allerort.
Und prüft Er Gläubige durch Wehen,
so läßt Er bald gnug Hülfe sehen.
Für Frevler hat sich Gott verhüllt.
Es regnet Stricke, sie zu binden.
Schnell wird ihr Becher von Sturmwinden,
und Feur und Schwefel angefüllt
Was recht ist, liebt Gott der Gerechte.
Sein Antlitz schaun nur treue Knechte.

85. (31.)

Dir, meinem Gott, vertraue ich.
Laß mich doch nicht zu Schanden werden.
Errette, Höchstgerechter! mich.
Komm schleunig. Merk Dir die Beschwerden.
Sei mir, dann helf ich mich heraus,
ein Felsen, und ein festes Haus.
Du, Herr! mein Fels und meine Burg!
kanst lediglich mein Elend stillen.

Sieh die Gefahr. Leit mich herdurch.
Führ mich um Deines Namens willen.
Laß mich jetzt Deine Stärke sehn,
und meiner Feinde Netz entgehn.

In Deine Hände, treuer Gott!
befehl ich ferner Geist und Leben.
Dir Herrn, Der mich aus mancher Noth
erlös't hat, bleib ich stets ergeben;
und haße, welche voll Vertraun
auf Götzen voller Ohnmacht schaun.

Ich kan bereits recht fröhlig sein,
weil Du mein Elend huldvoll wandtest,
mein banges Herz in Noth und Pein
erhörtest, und es nicht verkantest,
dem nahen Feinde mich entrückt,
und mich in Sicherheit geschickt.

Erbarm Dich, Höchster! fernerweit,
da ich mich schon von neuen quäle.
Gnug Trübsal, Angst und Herzeleid
durchnaget Auge, Leib und Seele.
Gnug Kummer kürzt mein Lebensziel.
Gnug Harm raubt meiner Jahre viel.

Die oft erlebte Noth und Pein
hat meinen Cörper ganz zerstöhret,
und das durchnagete Gebein
von Mark bei nahe ausgeleeret.
Die Lebenskraft ist ganz dahin,
weil ich so hart gezüchtigt bin.

Je mehr der Feind mich drängt, und neckt,
werd ich dem Nachbar zum Gespötte;
Bekandte werden abgeschreckt;
Da ist nicht einer, der mich rette.
Und die mich auf den Gaßen sehn,
fliehn, üm mit mir nicht umzugehn.

So wenig die letztlebende
der Todten vorgen Wehrt ermeßen,

bin ich nach vielem Druck und Weh
schon lebend allerort vergeßen;
und, leider! mehr nichts in der Welt,
als wie ein Topf, wenn er zerfällt.

Ich weiß, ich ward es bald gewahr,
was böse Menschen mir nachreden.
Rund um mich her seh ich Gefahr.
Ich hör es ja von einem jeden,
wie sie mit sich zu Rathe gehn,
und mir nach meinem Leben stehn.

Indes verlaß ich mich auf Dich.
Du, Herr! bist Gott an allen Enden.
In Deiner Macht allein steh ich.
Rett mich aus der Verfolger Händen.
Zeig Deinem Knecht, **Gott steh ihm bei;**
und mach ihn aus Erbarmen frei.

Herr! da ich Deine Huld anfleh,
so laß mich nicht zu Schanden werden.
Die Feinde treffe alles Weh.
Vertilg sie schaamroth von der Erden.
Stumm werde, der aus Frevelthat
mich frech und hart verlästert hat.

Groß sind die Güter, welche Du
Gottsfürchtigen pflegst aufzusparen.
Du teilst sie Deinen Freunden zu,
daß Menschenkinder einst erfahren,
wie vielen Seegen man hier baut,
wenn man im Unglück Gott vertraut.

Erfrechet sich ein Bösewicht,
ein Gotteskind zu überfallen;
verbirgst Du ihn in Deinem Licht,
wohin nicht Frevler können wallen.
Wird ihm durch Lästrer nachgestellt,
versteckst Du ihn in Deinem Zelt.

Gelobt sei Gott! Der wunderbar,
wie eine Burg, mich fest umschloßen.

Verzagt sprach ich im Herzen zwar:
Weh mir! der Herr hat mich verstoßen.
Du merktest Dir indeß mein Flehn,
als Du mich Beter kaum gesehn.
Auf! liebt den Herrn! ihr Sein Geschlecht!
Er ists, **Der** Schutz den Frommen giebet.
Er ists, **Der** allen Frevel rächt,
den man aus Stolz an uns verübet.
Ermannt euch! Gott stärkt euren Geist,
auf **Den** ihr hofft, und **Den** ihr preis't.

86. (86.)

Erhör mich, Herr! Leih mir Dein Ohr,
daß Rath und Trost nicht fehle.
Stell Dir mein groses Elend vor.
Bewahr die bange Seele.
Sie liebt ja noch Dein Licht und Recht.
Drum rette, Gott! mich Deinen Knecht,
der sich auf Dich verläßet.
Herr! sei mir gnädig. Sehr geschwächt
ruf ich zu Dir tagtäglich.
Erfreu mein Herz. Mich, Deinen Knecht,
verlangt nach Dir unsäglich.
Denn Du, o Herr! bist allen gut
und gnädig, die um Geist und Muth
in Trübsal Dich anrufen.
Vernimm jetzt mein Gebet, mein Gott!
und merk Dir mein Begehren.
Dich ruf ich an in großer Noth.
Nun wollst Du mich erhören.
Von Göttern ist Dir keiner gleich,
an eigner Macht Niemand so reich,
als Du, Du Weltbeherrscher!
Drum werden alle Heiden einst
hier vor Dein Antlitz treten,
und Dich, weil Du im Licht erscheinst,

als

als ihren Herrn anbeten.
Denn Du, o Gott, voll Macht und Stärk!
thust ja so manches Wunderwerk,
und bist der Gott der Götter.

Zeig mir den Heilsweg, daß ich treu
in Deiner Wahrheit wandle.
Erhalt und stärke mich dabei,
daß ich gottsfürchtig handle.
Ich lobe Dich, mein Gott! dafür.
Von ganzen Herzen dank ich Dir,
und ehre Deinen Namen.

Gott! Deine Güte ist sehr gros,
mein Leben zu befreien.
Du ziehst mich aus des Grabes Schoos;
wenn Frevler gleich von neuen,
herrschsüchtig gegen mich aufstehn,
und Würger, ohn auf Dich zu sehn,
mich umzubringen suchen.

Du siehst, Langmüthger gnädger Gott!
auf der Gefallnen Reue,
und bist in Unglück, Noth und Tod
von großer Güt und Treue.
Komm! Hilf mir! Gnade geht vor Recht.
Mit Deiner Macht stärk Deinen Knecht.
Mich Deiner Magdsohn schütze.

Ein Wunderzeichen thu an mir,
aufdaß es mir wohlgehe;
und jeder, der zur Ungebühr
mich haßt, beschämt es sehe.
Gewiß weicht Nachstellung und List,
wenn Du, o Gott! mein Helfer bist,
und trostreich mich erquickest.

87. (61.)

Herr! höre, was mein Herz Dir klaget,
und merk Dir mein Gebet und Flehn.

Ich rufe, aus dem Reich verjaget,
um Hülfe. Gott! laß mich sie sehn.
Ein hoher Felsen ist das Beste;
und dahin, Höchster! führe mich.
Du, vormals meine Burg und Veste
vor meinen Feind, den Wüterich!

Ich hoffe, bald zurück zu kommen,
wo Deine heilge Hütte steht.
Von Dir, Gott! Selbst in Schutz genommen,
preis ich Dich dann im Dankgebet.
Allwißender! Du hast gehöret,
was Dir mein treues Herz verheißt;
und segnest jeden, der Dich ehret,
und Deines Namens Größe preis't.

Du wirst des Königs Tage mehren
bis in das folgende Geschlecht.
So lange Menschen Alter währen,
richt er vor Gott das Volk gerecht.
Es schütz ihn Deine Treu und Gnade,
daß ich Dir ewig singen mag,
und der Gelübde mich entlade,
nicht einen, sondern jeden Tag.

88. (55.)

Erhöre mein Gebet, o Gott!
verbirg Dich nicht vor meiner Klage.
Erhör mich, und merk Dir die Noth,
weßfals ich täglich heul und zage,
da jetzt der Feind so helllaut schreit,
und der Gottlose Unglück dräut.

Mir äußerst gram, wolln jene hier
an mich ihr Bubenstück vollstrecken.
Mein Herz erbebt vor Angst in mir.
Mich überfalln des Todes Schrecken.
Es kommt mir Furcht und Zittern an,
der ich vor Graun nicht bleiben kan.

Wär

Wär ich geflügelt, Tauben gleich;
zum sichern Wohnort würd ich fliehen,
und in ein menschenleeres Reich
ohn umzusehn, auf ewig ziehen;
um schnell Sturmwinden, welche wehn,
und dem Gewitter zu entgehn.

Verwirr die Rotte, Herr! noch heut.
Verschling sie, daß sie untergehe.
Nur Frevelmuth und falscher Streit
herrscht in der Stadt, wie ich selbst sehe,
und ziehet Tag und Nacht umher.
Gnug Noth und Drangsal stiftet er.

Verderben gnug ist hier vereint.
List und Betrug schleicht auf den Gaßen.
Gern wolt ich mich, wenn noch mein Feind
mich höhnete, geduldig faßen.
Würd ich nur Haßer trotzen sehn,
so wolt ich gern bei Seite gehn.

Allein! mein Bluts- und Stubenfreund
läßt mir dies Böse widerfahren,
die wir im Hause Gotts vereint,
im nähern Umgang zärtlich waren.
Tod! greif sie, als des Grabes Zoll.
Denn sie sind aller Bosheit voll.

Was mich betrift, ruf ich zu Gott,
und Er wird Hülfe mir gewähren.
Früh, Mittags, Abends lärmt die Noth,
und Er wird meine Stimme hören,
von allen Feinden mich befrein,
und meiner Seele Ruh verleihn.

Gewiß wird Gott mich wundergroß
erhörn, und jene fallen laßen.
Sie bleiben, wie sie sind, gottlos,
mishandeln ihren Freund, und haßen
Friedfertige ohn eingen Grund.
Kurz! Sie entheilgen Seinen Bund.

Nicht kan so glatt die Butter sein,
gleichwie ihr Maul; doch kriegt die Seele.
Kein Oel ist, wie ihr Wort, so fein;
doch ists ein Schwerdt an meiner Kehle.
Wirf Dein Anliegen auf den Herrn.
Er hilft gewiß, und hilft Dir gern.

Denn, die Er als gerecht berief,
läßt Er nicht stets im Unglück schweben;
und stürzt die Falschen grubentief.
Blutgierge bringen nie ihr Leben
zur Hälfte andrer Jahre hin.
Auf Dich, mein Gott! hofft Geist und Sinn.

89. (41.)

Dem Menschen Freunde geht es wohl,
der thätig ist, wenn Arme schreien
Gott wird dafür ihn gnadenvoll
zur Zeit der Anfechtung befreien.

Ihn nimt der Herr in Seine Hut,
und sichert in Gefahr sein Leben,
giebt ihm viel Glück, und wird sein Blut
nie den Mordsüchtigen Preis geben.

Auch auf dem Siechbett bleibet er
in des Allmächtgen Gottes Händen.
Sein Artzt, sein Pfleger ist der Herr,
und dieser wird die Krankheit wenden.

In schwerer Anfechtung und Noth
sprach ich: **Sei gnädig Deinem Kinde.**
Heil meine Seele, treuer Gott!
Denn ich erkenne meine Sünde.

Von meinen Feinden muß ich hie
mich allerort verleumdet sehen.
Wann wird er sterben? fragen sie;
Und wann sein Name untergehen?

Wer mich besucht, kommt lieblos nur,
zu hören, was ich mögte sagen;

bringt

bringt Stoff zur Lästrung auf die Spur,
und eilt, nunmehr es auszutragen.
Die Hasser suchen meinen Fall,
und sagen frech, wo sie nur gehen:
Er ist ein Stück vom Belial.
Wer einmal liegt, wird nicht aufstehen.
Auch selbst mein Freund und Liebling tritt
mich jetzo unter seine Füße.
Herr! richte mich doch auf, damit
ein jeder seine Bosheit büße.
Daran, o Herr! erkenne ich,
Du habest an mir Wohlgefallen;
und nimmer werde über mich
der Feinde Jubelton erschallen.
Denn, Du erhältst mich als den Mann,
der Feinde ungereizt bekommen,
und hast, daß ich nicht fallen kan,
in Deine Obhut mich genommen.
Ich danke Dir, mein Hort, und Fels!
Froh preise ich Jehovens Namen.
Gelobt sei der Gott Israels
von nun an ewig. Amen! Amen!

Gebete um Göttliche Hülfe.

90. (140.)

Befrei mich, Herr! von bösen Leuten,
die Frevler, falsch und Zänker sein,
die mit geschärfter Zunge streiten,
und Otterngift rund um sich spein;
Bewahr mich vor der Mächtgen Tücke,
die mich zu stürzen sind bemüht.
Sie legen stolz gnug Netz und Stricke
mir allerort, wo mans nicht sieht.
Gott meines Heils! erhör mein Flehen.
Zu, meine Stärke in Gefahr!

von

von Dem ich mich bedeckt gesehen
am Tage, als ich wehrlos war.
Ach! hindre, wornach Frevler streben,
und billge ihre Bosheit nie.
Sie würden sich deß' überheben.
Und unser Unfall treffe sie.

Dein Zornfeur muß sie überschütten,
um grubentief schnell zu vergehn.
Kein mächtger Frevler wird gelitten.
Kein Mann voll Falschheit kan bestehn.
Gewiß führt Gott der Dürftgen Rechte
und der Elenden Sache aus.
Und dann erhöhn Ihn Seine Knechte.
Aufrichtge sind bei Ihm zu Haus.

91. (13.)

Willst Du denn, Herr! auf immerdar
mich ganz vergeßen, und mich fliehen?
Wie lange willst Du ganz und gar
mir Deiner Gnade Licht entziehen?
Wie lange soll ich täglich mich
mit Herzeleid und Sorgen tragen?
Wie lange soll ein Unhold sich
aus Stolz erdreisten, mich zu jagen?

Schau! Gott! was muß ich nicht ausstehn?
Erhör, und nimm von mir die Strafe.
Laß mich doch bald Erhörung sehn,
eh ich erliege und entschlafe.
Daß nicht mein Feind sich rühmen kan:
Ich hab ihn endlich überwunden.
Die Spötter jauchzten nur alsdann,
wenn sie im Blute mich gefunden.

Herr! ich verlaße mich allein
auf Deine gnadenreiche Güte,
und werde mich von Herzen freun,
wenn ich seh, daß mich Gott behüte.

Wirst

Wirst Du Dich mir als Helfer nahn;
so werd ich frohen Muthes singen:
Der Herr hat wohl an mir gethan;
und dankbar Dir mein Opfer bringen.

92. (35.)

Die mich bestreiten, Herr besieg.
Führ Selbst mit meinen Feinden Krieg.
Ergreif der Vorsicht Schild und Waffen.
Zieh, Helfer! Deinen Spieß hervor;
Sperr den Verfolgern Weg und Thor;
und sprich! **Ich will Dir Heil verschaffen.**

Der sei beschämt ein Spott der Welt,
der meinem Leben nachgestellt.
Schmach folge allen Unglücks Schmieden.
Wie Spreu zerstreue sie der Nord.
Ein Engel Gottes stoß sie fort
auf finstrer Laufbahn voll Unfrieden.

Sie legten ungereizt zum Fall
mir heimlich Schlingen überall,
und machten mörderliche Gruben.
Nicht muß ihr Haupt dem Sturm entfliehn.
Der eigne Fallstrick fange ihn.
Das Unglück treffe selbst den Buben.

Ich werde mich in Gott erfreun,
in Seinem Heile frölich sein,
und beim Gefühl der Ohnmacht sagen:
Wer ist Gott gleich? Denn Er nur kan
die Schwachen einem starken Mann,
und Räubern ihren Raub abjagen.

Blutzeugen stehn, und wolln mit Fleiß
behaupten das, was ich nicht weiß,
für Guts mir Böses zu vergelten;
der ich den Herrn im Bußsack bat,
und mir durch Fasten Weh anthat,
wenn sie krank waren, und sich quälten.

So trug ich Leid, so wars gemeint,
als wollt ein Bruder oder Freund,
als wollt die Mutter selbst erblaßen.
Allein! kaum traf das Unglück mich,
versammleten dis Schnöden sich,
für großer Freude ausgelaßen.

Ich merkte nichts, indem sie mich
leidvoll besuchten, und gar sich
das Kleid zerrißen. Welche Scenen!
Denn eben diese Heuchlerschaar,
wenn sie bei feilen Spöttern war,
hörts! knirschte über mich mit Zähnen.

Wie lange siehst Du ihnen zu?
Herr! setze meine Seel in Ruh.
Befrei mein Leben von den Löwen.
Dann preis't die siegende Unschuld
vor vielem Volke Deine Huld.
Dann dank ich Dir in den Vorhöfen.

Laß die nicht meines Falls sich freun,
die lieblos meine Feinde sein;
mich ohne Grund und Ursach haßen;
verrätherisch die Augen drehn;
gottlose Lästerung ausspähn;
und sie landkündig werden laßen

Weit laßen sie ihr Maul aufgehn.
Wir habens, heißt es, selbst gesehn.
Allsehender! Du wirst nicht schweigen.
Herr! sei nicht fern von Deinem Knecht.
Erwache jetzt zu meinem Recht,
um meine Unschuld frei zu zeigen.

Jehova! schlichte diesen Streit
nach Wahrheit und Gerechtigkeit;
Dann freun sich nicht feindseelge Horden;
noch denken sie: **dies wollten wir.**
noch sagen sie: **Seht! dieser hier
ist doch von uns verschlungen worden.**

Klein-

Kleinmüthig müßen die einst sein,
die sich auf meinen Unfall freun.
Ja alle, welche sich erheben,
bekleide künftig Schaam und Spott.
Dann nahn sich jauchzend Dir, o Gott!
die die Rechtfertigung erleben.

Dann singen sie: **Groß ist der Herr.**
Der als ein Allgewaltiger
mit Frieden Seinen Knecht gekrönet.
Auch, ich will täglich vor Dir stehn,
und Dich gerechten Gott erhöhn,
daß allerort Dein Lob ertönet.

93. (70.)

Eile, Gott! mich zu erretten.
Hilf mir aus, und laß mich sehn,
daß die gern mein Leben hätten,
stumm und schmachvoll müßen stehn.
Die auf meinen Unfall harren,
treib zurück und laß erstarren.
Schaamroth kehren alle Rotten
hinterwärts, die meiner spotten.

Fröhlich, und mit lautem Schalle
jauchzen die, die sich Dir nahn.
Groß ist Gott! verkündgen alle
Freunde Deiner Friedensbahn.
Eil und hilf mir, wie vorhin,
weil ich arm, und elend bin.
Herr! verzieh nicht, Du getreuer
Helfer, Retter, und Befreier!

94. (88.)

Ich rufe ängstlich, Herr! zu Dir,
und winsele bei Nacht und Tage.
Gott meines Heils! hör meine Klage.
Vor Deinem Antlitz steh ich hier.

Ver-

Verwirf nicht mein Gebet und Flehen,
und laß mich bald Erhörung sehen.

Der Widerwärtigkeitrn satt,
sehnt sich mein Herz nach Deinen Freuden.
Beim Uebermaaße schwerer Leiden
bin ich bis zum Erblaßen matt,
und so entseelt, wie alle waren,
die in die Unterwelt gefahren.

Der bin ich fast, der kraftlos ruft,
und seine Freiheit erst erwirbet,
wenn er, gleichwie ein Sclave, stirbet;
gleich den Erschlagnen in der Gruft,
die Deine Hand Selbst abgeschnitten,
und Du nicht hörst, weil sie nichts bitten.

Von Dir ins tiefste Loch gelegt,
den Abgrund voller Finsterniße,
wo ich mein ganzes Heil vermiße,
fühl ich, wie hart Dein Zorn mich schlägt.
Sein Meer rauscht über Haupt und Glieder,
und drücket wellenhoch mich nieder.

Zum Scheusal hast Du mich gemacht,
und gute Freunde mir entrißen,
Gefeßelt von Bekümmernißen,
traurn meine Augen Tag und Nacht.
Mein Flehn zu Dir nimt nun kein Ende.
Zu Dir, Herr! streck ich beide Hände.

Wirst Du schon jetzt ein Wunder thun,
und die Verstorbenen erwecken?
Stehn sie woll auf? wodurch entdecken
sie ihren Dank, indem sie ruhn?
Besingt der Moder in dem Grabe,
daß Gott für Menschen Gnade habe?

Erkennt man dort, wo weit und breit
die Nacht herrscht, Deiner Gottheit Stärke?
Wie offenbarn sich Deine Werke
im Lande der Vergeßenheit?

Drum

Drum ruf ich ängstlich. Ja! ich trete
vor Tage noch vor Dich, und bete.
Und dennoch, Herr! hilfst Du mir nicht?
Verstößest gänzlich meine Seele?
Verbirgst, wenn ich mich Dir befehle,
vor mir Dein gnädigs Angesicht;
der ich seit meinen Jünglings Jahren
gnug Noth und Todesangst erfahren?
Welch Elend! fast vergehe ich
in diesem Leiden. Ich verzage,
da ich, Gott! Deine Schrecken trage.
Dein heftger Zorn geht über mich,
und seine Last wirft mich darnieder.
Es zittern alle meine Glieder.
Gleichwie von Fluthen sehe ich
von neuen Schrecken mich umfloßen.
Sie haben mich ganz eingeschloßen,
und meine Freunde fliehen mich.
Du hast sie sämtlich mir entrißen,
als wärn sie in den Finsternißen.

Gebete um Göttliche Vergeltung des zugefügten Unrechts.

95. (17.)

Herr! höre die Gerechtigkeit.
Sie schreiet jetzt um Rache.
Erhör den treuen Beter heut,
und sprich in meiner Sache.
Schau auf das Recht. Du, Gott des Lichts!
hast mich geprüft, und findest nichts.
Gnug hast Du mich durchläutert.
Der ich nichts sträfliches erdacht,
nichts Böses angerathen,
nehm mich nach Deinem Wort in acht
vor alle Mißethaten,

die auf dem Mörderstieg geschehn.
Denn Deine Wege will ich gehn,
daß ich nicht gleit und falle.
Weil Du nicht schweigst, ruf ich zu Dir,
daß mich Dein Arm behüte.
Erhör mein Flehn. Erzeige mir
jetzt Deine höchste Güte.
Du Heiland derer, die Dir traun!
Laß Frevler Deine Allmacht schaun,
die sich Dir widersetzen.
Wie eines Augesstern sei ich
beschützt für ihre Tücke.
Es decken Deine Flügel mich
vor jener Bubenstücke;
da sie voll Trotz und Uebermuth,
bei vielem Glück und großen Gut,
mich zu verderben drohen.
Wir sind von ihnen überall
verrätherisch umgeben.
Man laurt, um uns zu unserm Fall
den letzten Stoß zu geben.
Ihr Haupt geht wie ein Leu erhitzt
auf Raub und Fraß aus, oder sitzt
wie Junge in den Höhlen.
Auf! stürz ihn. Ueberrasch ihn schnell,
eh er mich niederwerfe.
Es falle dieser Mordgesell
durch Deines Schwerdtes Schärfe.
Dein Arm, o Herr! befreie mich
von solchen Leuten, welche sich
dem Irrdischen ergeben.
Sie haben ihren Lohn dahin,
satt von den todten Schätzen;
und Kinder teilen den Gewinn,
woran sie sich ergötzen.
Als ein Gerechter schau ich Dich,

und

und bin dann seelig gnug, wenn ich
nach Deinem Bild erwache.

96. (109.)

Gott! Der Du stets mein Ruhm gewesen!
Hilf! denn es legen mir die Bösen
unschuldig Bosheit gnug zur Last.
Sie, die mir stets geheuchelt haben,
und schändlich meinen Ruhm vergraben,
so, daß man ohne Grund mich haßt.
Aus Frevel sind sie mir zuwider.
Ich Veter liebte sie wie Brüder,
weil ich nie meinen Gott vergaß.
Sie haben, wie sie doch nicht sollten,
mein Wohlthun mit Betrug vergolten,
und meine Zärtlichkeit mit Haß.
Gedenks dem Haupt der Bösewichter.
Ihn richt ein unbarmherzger Richter,
und selbst der Satan klag ihn an.
Nicht trete er aus ihrer Mitte,
so sei er schuldig, und die Bitte
um Gnade mehre Straf und Bann.
Ihn müß ein jäher Tod bestricken,
und in sein Amt ein andrer rücken.
Die Witwe bleibe freudenleer.
Auch seine unversorgte Waisen,
ohn Unterhalt und Obdach, reisen
wie die Landstreicher arm umher.
Ein Wuchrer müße sie ausziehen,
in seinem Gut ein Fremder blühen,
und Niemand sie womit erfreun.
Nie finden sie als Waisen Gnade.
Sein Haus sterb aus. Im andern Grade
müß es bereits vertilget sein
Die Ungerechtigkeit der Väter
von dem noch ärgern Mißethäter

schrei stets vor Gott, und schweige nicht.
Und seiner Mutter schwere Sünden,
die sich bei ihm gedoppelt finden,
verfolgen ihn im Strafgericht.
Der Herr vertilg, als Sünden Rächer,
sogar die Namen der Verbrecher;
weil er, statt Wohlthun, undankbar
den gnug Elenden untertreten;
und einen Mann gesucht zu tödten,
der ohnehin höchsttraurig war.
Der Fluch, den dieser Unhold liebte,
womit er mich so oft betrübte,
treff ihn nun selbst mit Ungestüm.
Und weil er Heil und Wohlfahrt haßte,
so ehedem mein Haus umfaßte,
so sei der Seegen fern von ihm.
Zu Waßer, welches er verschlinget;
zu Oel, das in sein Markbein dringet;
zu einem feinen Ueberzug;
zum Rock, die Kälte abzuwenden;
zu einem Gürtel um die Lenden
werd ihm der wohlverdiente Fluch.
So räche mich der Herr an denen,
die sich nach meinem Blute sehnen,
und falsche Lästerung ausstreun.
Machs, wie Dein Name es gebiete.
Sehr tröstlich, Herr! ist Deine Güte.
Laß mir Erlösung angedeihn.
Verlaßen bei dem größten Schmerze
ist muthlos gnug mein traurges Herze,
woran geheimer Kummer nagt.
Ich zieh herum, wie leichte Schatten.
Kein Ruhestand kommt mir zu statten.
Heuschrecken gleich werd ich verjagt.
Stets fastend strauchle ich im Gehen.
Am Fleisch ist gar kein Fett zu sehen;

und

und dies vermehret ihren Hohn.
Entblößt von allen Rettungs Mitteln,
hörn sie nicht auf, den Kopf zu schütteln.
Kaum sieht man mich, so lacht man schon.

Gott! hilf, als Herr vom Weltgebiete,
und rette mich nach Deiner Güte;
damit sie sehn, es sei vom Herrn
das, was mir auf der Welt begegne.
Wenn sie nun fluchen, Herr! so segne;
und wenn sie kommen, sei nicht fern.

Dann werden sie beschämt erröthen,
Dann wird nach ausgestandnen Nöthen
und vieler Schmach Dein Knecht sich freun.
Setz sie nur völlig außer Stande;
so hülln sie sich in ihrer Schande,
gleichwie in einem Mantel ein.

Dann will ich Gottes Ruhm vermehren.
Dann sing ich, daß es alle hören:
Der Herr nimt sich des Armen an,
um ihn von denen zu befreien,
die als gottlose Richter schreien:
Des Todes schuldig ist der Mann!

In den Verfolgungen von Saul.
Vertrauen auf Göttliche Hülfe.

97. (57.)
(1. Sam. 24. v. 1.—4.)

Sei mir gnädig, Herr, mein Gott!
Zu Dir flieh ich meinem Hügel.
Unterm Schatten Deiner Flügel
such ich Schutz in großer Noth.
Steh mir bei, bis daß die Wehen
dieses Streits vorüber gehen.

Gott Jehova ruf ich an;
Ihn, den Höchsten Gott der Rache,
welcher diese schlimme Sache
für mich leicht vollenden kan.
Ja! sie wird gar bald geendet,
da Er Heil vom Himmel sendet.

Was Er zusagt, zeigt Er jetzt.
Er durchschaut der Feinde Heere,
daß Er ihrem Anschlag wehre,
welchen sie sich vorgesetzt;
und schickt mir, deß' ich mich freue,
Seine Gnade, Seine Treue

Zwischen Löwen, die aus Wut
wenig schlafen, um zu morden,
bin ich hingebettet worden.
Zwischen Augen voller Glut
muß ich, Ruhe zu genießen,
meine müden Augen schließen.

Unter Menschen liege ich,
die statt Zähne, mich zu plagen,
Spieß und Pfeil im Munde tragen.
Unaufhörlich peingen mich
ihre falsche Lästerungen.
Denn nur Schwerdter sind die Zungen.

Zeig Dich, Gott! von Deiner Höh.
Räche dieses Weltgetümmel.
Setz Dich über alle Himmel,
daß der Sturm vorüber geh;
und von Deiner Gottheit Ehre
alles Volk auf Erden höre.

Mir ist zwar ein Netz gelegt,
meine Füße zu verstricken.
Fast scheint es, dem Feind zu glücken,
daß er mich darin erschlägt.
Doch straks fallen diese Buben
in die mir gemachten Gruben.

Auf

Auf, mein Geist, in einem Schwung!
Laut' und Harfe! laßt euch hören,
die Natur im Schlaf zu stöhren,
selbst die Morgendämmerung.
Gott will ich, zum Dank erhoben,
unter allen Völkern loben.

Psalmen werd ich sorgenfrei
spielen, Dich, o Gott! zu ehren.
Alle Völker sollen hören:
Groß sei Deine Güt und Treu.
Weiter, wie der Himmel Klarheit,
reicht ja Deine Gnad und Wahrheit

Zeig Dich, Gott! von Deiner Höh.
Räche alles Weltgetümmel.
Setz Dich über alle Himmel,
daß der Sturm vorübergeh;
und von Deiner Gottheit Ehre
alles Volk auf Erden höre.

Gebete um Göttliche Hülfe.

98. (59.)

(1. Sam. 19. v. 10.—18.)

Mein Herr, und Gott! errette mich
von Feinden, die vor Unmuth brennen.
Sei mir ein Felsen, daß mir sich
nicht Widersacher nahen können,
die ungerecht und grausam sind.
Entreiß mich ihnen, Herr! geschwind.

Sie stellen meinem Leben nach,
und Mächtge, seh ich, sich verbinden;
ohn gegen mich, in welchem Fach
es sei, ein Unrecht aufzufinden.
Die größte Unschuld bürgt für mich;
doch lauft man, und bereitet sich

Erwache, Herr! und komm mir schnell
entgegen, es Selbst zu erfahren.
Erwache, Gott in Israel!
Jehova! Herr der Himmelsschaaren!
Gib Heiden ihr verdientes Recht.
Verschon kein tückisches Geschlecht.

Kaum sind sie Abends heimgekehrt,
so laufen sie herum, wie Hunde
Auf ihren Lippen liegt ein Schwerdt
Sie lästern schrecklich mit dem Munde.
Wer hört es anders, als Du, Gott!
und lachst, und machst sie einst zu Spott.

Weil Du, Herr! meine Stärke bist,
pfleg ich auch Nachts zu Dir zu wachen.
Gewiß, daß Er mir gnädig ist.
Er, meine Vestung vor den Drachen,
steht vor mir, und läßt auf mein Flehn
mich an den Feinden Rache sehn

Doch, tödt sie, Gott! nicht auf einmal;
sonst mögte es mein Volk vergeßen.
Zerstreu sie unter Noth und Quaal,
um Deine Macht recht zu ermeßen.
Wirf sie, von Schrecken angefüllt,
unstät umher, Herr! unser Schild!

Nie bleibt ihr Mund von Sünde frei,
so oft sie ihre Lippen regen.
Vergilt daher die Prahlerei,
daß sie sich selbst gefangen legen;
und mach an ihnen offenbar,
was sie beschworen, sei nicht wahr.

Doch dann, wenn sie es nicht bereun,
verzehr sie Deiner Gottheit Rache.
Vertilg sie, daß sie nichts mehr sein.
Und zeig, was der Gott Jacobs mache;
Der zwar alhie das Sceptar führt,
doch auch die ganze Welt regiert.

Verworfne! kommt alsdann zurück
in der euch gönstigen Abendstunde,
und lauft umher auf gutes Glück.
Durchschweift die Gaßen wie die Hunde;
erbettelt eine Lagerstatt;
sucht Brodt, und werdet doch nicht satt.

Ich aber, Herr! will Deine Macht
und Deine Gnade froh besingen,
und alsobald, wenn ich erwacht,
früh Morgens Dir mein Opfer bringen;
weil Du am Tage großer Angst
mir halfst, und die Verfolger zwangst.

Dem Gott, der meine Zuflucht war,
als schnöde Feinde auf mich fielen;
Dir, meiner Stärke in Gefahr,
will ich erhabne Lieder spielen.
Wohl mir! Jehova Zebaoth
ist mein getreuer gnädger Gott.

99. (56.)

(1. Sam. c. 21. 22. und 23.)

Erbarm Dich, Gott! weil Sterbliche
mich jetzo suchen aufzureiben;
und täglich Hinterlistige
mich näher in die Enge treiben.
Kundschafter laurn den ganzen Tag.
Gnug hohe Streiter stelln mir nach.

Angst werd ich zwar, doch alsofort
vertrau ich Dir, um mich zu faßen.
An Gott rühm ich Sein wahres Wort,
und werde mich auf Ihn verlaßen.
Nichts fürcht ich. Nichts besorg ich nun.
Was sollten mir denn Menschen thun?

Kaum red ich, so verdreht man es.
Man sinnt auf nichts, als mich zu fällen.

Der Anschlag ist gemacht. Indes
verheelen ihn die Mordgesellen.
Man giebt auf Schritt und Tritte acht,
und hofft, ich sei leicht umgebracht.
Vergeblich wird ihr Tichten sein.
Rett mich aus treuer Vaterpflege.
In Gruben stoße sie hinein.
Zähl meines bangen Herzens Schläge.
Und faß die Thränen in den Schlauch.
In Deinem Buche stehn sie auch.
Schnell flieht der Feind auf mein Gebet.
Ich weiß, Gott ist auf meiner Seite.
Ich preis' Ihn, daß Sein Wort besteht.
Auf Ihn verlaß ich mich auch heute.
Nichts fürcht ich. Nichts besorg ich nun.
Was sollten mir die Menschen thun?
In Deiner Schuld bin ich, mein Gott!
Dankopfer will ich Dir bereiten.
Denn Du befreist mich von dem Tod,
und meinen schwachen Fuß vom Gleiten,
daß ich auf der Gerechten Bahn
in Deinem Lichte wandeln kan.

100. (54.)

(1. Sam. 23. v. 14.—21.)

Hilf, Gott! durch Deines Namens Stärke.
Verschaff mir Recht durch Deine Macht.
Hör mein Gebet; mein Flehn bemerke,
und gib auf meine Klage acht.
Tirannen, welche Dich, mein Gott!
nicht achten, suchen meinen Tod.
Sieh da! Mich schützt der Herr der Welten.
Der Allerhöchste steht mir bei;
und wirds den Feinden schon vergelten.
Rott sie nur aus nach Deiner Treu.

So

So jauchze ich, und bringe Dir
ein Freudenopfer gern dafür.
Herr! Deinen Namen werd ich loben.
Wie heilsvoll schützt Er für den Tod!
Sei ewig, großer Gott! erhoben.
Denn Du ziehst mich aus aller Noth,
und läßest mich nach bangen Flehn
an meinen Feind gerochen sehn.

101. (142.)

(1. Sam. 24. v. 2. — 4.)

Ich schrie zum Herrn, als meinem Retter.
Ich flehete zum Gott der Götter;
als ich vor Seinem Antlitz stand,
mein ganzes Herze auszuschütten.
Ich klagte Ihm, was ich gelitten,
und alles Weh, das ich empfand;
weil Er nur Auskunftsmittel wiße,
sobald mein Geist ermatten müße.

Es lag ein Fallstrick auf dem Wege,
auf welchem ich zu gehen pflege.
Nun sah ich rechts. Allein ich fand
nicht **einen**, der mich schützen sollte;
ja **keinen**, der mich kennen wollte.
Die Hofnung zum Entfliehn verschwand.
Niemand war da, mein Blut zu rächen.
Nun fing ich an, mit Gott zu sprechen.

Du, Gott! sprach ich: **kanst mich bewahren.**
Gnug Guts läßst Du mich hier erfahren.
Merk Dir jetzt des Geplagten Flehn.
Reiß mich aus der Verfolger Klauen,
die ihrer Uebermacht vertrauen;
und laß mich aus dem Kerker gehn.
Dann kan ich Deinem Namen singen;
und Fromme werden mich umringen.

In

In der Verfolgung von Absalom.
Empfindungen auf der Flucht.

102. (3.)

(2. Sam. c. 16. v. 5.—12.)

Gott! wie haben meine Feinde
sich so sehr vermehrt!
Ach! wie viel in der Gemeinde
haben sich empört!
Ja! man sagt, um mich zu haßen:
Diesen hier hat Gott verlaßen.

Doch, Du, Herr! Den ich verehre,
bist ein Schild für mich.
Du vertheidigst meine Ehre
so gar öffentlich;
und wirst nach dem Trauerleben
wiederum mein Haupt erheben.

Gnädig sah Gott von der Höhe
Seiner Heiligkeit,
als ich Seinen Schutz erflehe.
Nun flieht Gram und Leid,
wenn ich schlafe oder wache.
Denn Gott Selbst führt meine Sache.

Nicht fürcht ich jetzt die Empörer,
da Gott helfen kan.
Ich vertrau Ihm, wären derer
gleich zehntausend Mann,
die mich eingeschloßen hätten.
Steh nur auf! mich zu erretten.

Herr! Der Du in diesen Tagen
für den Ungestüm
meinem Feind aufs Maul geschlagen,
und die Zähne ihm

ausge-

ausgebrochen, gib mir Müden
Ruh und Heil, dem Volke Frieden.

Sehnsucht nach Gott in der Wüste.

103. (63.)

(2 Sam. 17. v. 29.)

Mein Gott! Dem ich mich schon empfehle,
eh ich die Morgendämmrung seh.
Nach Dir, Herr! schmachtet Leib und Seele,
weil ich hier in der Irre geh.
Mir fehlt ein Trunk, mir fehlt Dein Rath;
da beides nicht die Wüste hat.

Ach! welch ein Glück, in Deiner Hütte
der Gottheit Macht und Glanz zu sehn;
und zu erlangen, was ich bitte!
Was ist denn, — ohn vor Dir zu stehn, —
mein Leben wehrt? Mit welcher Lust
preis't Dich zu Salem Mund und Brust!

Zeitlebens würd ich Dich dort loben,
und, wenn Dein heilger Nam erschallt,
mit beiden Handen aufgehoben
Dich ehren. Ach! geschähs doch bald!
damit die Seele sich erfreu,
und Dir mein Mund ein Danklied weih.

An Dich denk ich beim Schlafengehen.
Erwachend rede ich mit Dir.
Oft gnug hab ich Dein Heil gesehen.
Du deckst mich; und ich rühm es hier.
Mein schmachtend Herze hangt Dir an.
Du hilfst, wo ich leicht fallen kan.

Die meinen Mord gesuchet haben,
laß Deiner Rache nie entfliehn.
Ein Teil lieg unberühmt begraben.
Der Erde Abgrund decke ihn.

Den

Den andern fälle Schwerdt und Pfeil,
und werde Füchsen gar zu Teil.
Wie wird der König triumphiren,
und sich in Dir, o Gott! erfreun!
Sein Heil wird einen jeden rühren.
Der bei ihm schwur, wird fröhlig sein.
Alsdann verstummt der Lügner Schaar,
die mir tollkühn zuwider war.

Bei falschen Verleumdungen.
Vertrauen auf Göttliche Hülfe.
104 (4.)

Herr! wenn ich rufe, so antworte
als Gott, Der für Gerechte wacht;
Der mir bereits an manchem Orte,
wo ich in Noth war, Raum gemacht.
Laß Dich auch diesmal gnädig sehen,
und merk Dir mein Gebet und Flehen.
Wie lange soll denn meine Ehre,
ihr Obristen! geschändet sein?
Wie lange noch liebt ihr das Leere
schmähsüchtiger Betrügerein?
Ihr, die ihr Zwiespalt zu erwecken,
selbst suchet, Lügen auszuhecken!
Wißt, daß sich Gott für mich erkläret,
mir Seinem Liebling nichts gebricht,
und, wenn ich rufe, Er mich höret.
Erstaunt also, und sündigt nicht.
Höchstungerecht bleibt eur Unwille.
Prüfts; gehet in euch; und seid stille.
Reut euch eur sündliches Betragen,
so opfert die Gerechtigkeit.
Vertraut dem Herrn. Wenn viele sagen:
Wer gibt uns Ruh und Sicherheit?

So strahl, Gott! glanzvoll aus den Höhen
auf uns herab, dies Glück zu sehen.
Wie froh machst Du mich nach der Trauer.
Mehr Muth treff ich im Herzen an,
als je ein Winzer, oder Bauer
bei reichen Erndten haben kan
Nun geh ich ohne Sorgen schlafen.
Du, Herr! wirst Ruhe mir verschaffen.

105. (7.)

Dir, meinem Gott, vertraue ich.
Herr! hilf mir, und errette mich
von allen, die mich grausam täuschen;
daß sie nicht wie ein grimmigs Thier,
denn kein Erlöser ist alhier,
mich überfallen, und zerfleischen.
Ist's wahr, deß' man mich schuldig hält;
hab ich jemanden nachgestellt;
vergolt ich Böses dem Friedsamen;
roch ich mich an dem falschen Freund:
So jag und fahe mich mein Feind,
und schänd auf ewig meinen Namen.
Steh auf! Bestraf den Frevelmuth.
Verherrliche Dich bei der Wut
der Menschenquäler. Gott! erwache.
Vollführ Dein Urteil, mir zum Lohn.
Kehr doch zurück auf Deinen Thron.
Dann preisen Völker Deine Rache.
Jehova! Richter aller Welt!
Herr! richte mich, wenn Dirs gefällt,
nach dem von mir geführten Wandel.
Zernicht der Frevler Macht und Stärk.
Befestge der Gerechten Werk.
Du, Gott! prüfst unsers Herzenshandel.
Der Frommen, und mein Schild ist Gott.
Er straft gerecht, so wie Er droht.

will man der Sünde nicht absterben,
so hat Er schon das Schwerdt gewetzt;
gespannt den Bogen angesetzt,
und zielet, tödtlich zu verderben.
Gnug Böses wirkt der Unhold. Seht!
wie er mit Unglück schwanger geht.
Und doch gebiert er fehl. Der Bube
gräbt zwar zu unserm Fall ein Loch,
und höhlt es aus, und stürzet doch
am Ende selbst in diese Grube.
Das Unglück, das er sich erlaubt,
wird bald gnug auf sein eignes Haupt
und auf ihn selbst sein Frevel fallen.
Dann dank ich Dir, gerechter Gott!
Dann lob ich Dich, Gott Zebaoth!
Dann sollen Psalmen gnug erschallen.

Gebete zu Rettung der Unschuld.

106. (26.)

Gerechter Gott! verschaff mir Recht;
der ich als ein getreuer Knecht
in Redlichkeit und Unschuld walle;
auf Dich und Deine Treue schau;
und Dir als meinem Herrn vertrau.
Nun hoff ich auch, daß ich nicht falle.
Herr! prüf und untersuch mich scharf;
ob ich je Dein Gesetz verwarf.
Erforsch mein Herz, durchsuch die Nieren.
Denn Deine Güte schwebt vor mir.
Ich wandele allein vor Dir.
Dein Wort der Wahrheit muß mich führen.
Nicht hab ich mich der schnöden Welt,
nicht den Heimtückschen zugesellt.
Ich haße Oerter, wo am Ende
dem Wütrich Niemand widerspricht.

Bei

Bei den Gottlosen sitz ich nicht.
Und wasch in Unschuld meine Hände.
Zu Deinem Altar geh ich gern.
Hier lobe ich Dich mächtgen Herrn,
aufdaß man Deine Wunder höre.
Des Höchsten Wohnhaus liebe ich.
Wie sehr, Jehova! reizet mich
das heilge Zelt voll Deiner Ehre!
Ich flieh der Sünder Pfad und Steg.
Drum raff mich nicht mit ihnen weg,
noch mit den falschen Mordgesellen,
der'n linke Hand voll Trug und List,
der'n rechte voll Bestechung ist,
um die Friedfertigen zu fällen.
In meiner Unschuld wall ich fort.
Errette mich daher mein Hort!
um Dein Wohlwolln mir zu beweisen.
Schon steht mein Fuß auf ebner Bahn.
Nun werd ich Glück und Heil empfahn,
und Gott dafür im Volke preisen.

107. (64.)

Herr! erhör mich, wenn ich klage,
und nimm meines Lebens wahr.
Steur dem Unhold. Ich verzage
vor der drohenden Gefahr.
Frevler, sieh! bereden sich.
Deine Hand verberge mich
vor dem lauten Aufruhr derer,
die nichts sind, als Friedensstöhrer.
Scharf, wie Schwerdter, sind die Zungen,
und der giftgen Worte viel,
wie ein Pfeil, hervorgedrungen.
Nur Schuldlose sind ihr Ziel.
Man schießt schnell, und ungescheut.
Gnug gestärkt durch Tollkühnheit,

legt man Schlingen, wo wir gehen;
sagend: Wer kan sie woll sehen?
Man forscht, ob wir uns vergangen,
da wir doch unschuldig sein.
Man sucht, Kundschaft zu erlangen.
Man wagt sich ins Herz hinein;
und versucht's mit aller Müh.
Doch schießt Gott einst unter sie;
wird Sein Pfeil die Mordgesellen
bald verwunden, und stracks fallen.
Ihre Zunge wird sie schlagen.
Wer es sieht, erschrickt alsdann.
Alle werden bebend sagen:
Dieses hat der HERR gethan!
Die Gerechte allgemein
werden sich in Gott erfreun;
voll Vertraun, wenn Feinde toben;
und Ihn alle Fromme loben.

108. (120.)

In Trübsal rufe ich zu Gott.
Und Er erhört mich in der Noth.
Drum, Herr! errette meine Seele,
daß nicht der Feinde Lästerung,
die Nachred einer falschen Zung,
mein Herz voll Unschuld ferner quäle.
Man fragt mich zwar: Welch Unrecht nun
kan dir die falsche Zunge thun?
Was wird sie gegen dich erreichen?
Kennt ihr denn nicht der Schmähsucht Gräul?
Ist sie nicht wie des Starken Pfeil?
wie Feuer in Wachholdersträuchen?
Daß ich zu meiner Sicherheit
ein Fremdling sein muß, thut mir leid.
Wer kan bei denen, welche schnöde
den Frieden hassen, lange sein?

Ich bin friedfertig. Sie allein
wolln Krieg, wenn ich von Frieden rede.

In kriegerischen Zeitläuften.
Vertrauen auf Gott in Gefahr.

109. (27.)

(2. Sam. 21. v. 17.)

Mein Licht ist Gott, Der Heil verschafft.
Nichts fürcht ich aus Mistrauen.
Der Herr ist meines Lebenskraft.
Vor wem nun soll mir grauen?
Denn es muß meiner Feinde Heer,
wenns gleich nach mir fleischhungrig wär,
anlaufen, und drauf fallen.

Würd ich von ihrer Macht berennt,
zagt dennoch nicht mein Herze.
Entstünd ein neuer Krieg, so brennt
stets meines Glaubenskerze
Eins bitt ich nur statt Siegesruhm
von. Herrn, daß ich im Heiligthum
zeitlebens bleiben mögte.

Dann könt ich mich, welch ein Gewinnst!
beim Räuchaltar erbauen,
und den prachtvollen Gottesdienst
im Tempel täglich schauen.
Er deckt mich ja zur bösen Zeit,
verbirgt mich in dem stärcksten Streit
und stellt mich auf den Felsen.

Der Herr erhöhet wunderbar
mich über meine Feinde
Nun lob ich Ihn beim Dankaltar,
und jauchz in der Gemeinde
Herr! höre meiner Stimme Flehn.

Laß, wenn ich rufe, Antwort sehn;
und sei mir ferner gnädig.
Mein Herze hält Dir vor Dein Wort:
Ihr sollt mein Antlitz suchen.
Und darum such ich es so fort,
wenn meine Feinde fluchen.
Verbirg mir nicht Dein Angesicht.
Ich bin Dein Knecht. Verstoß mich nicht
im Zorn; Du, meine Hülfe!
Gott meines Heils! versäum mich nicht.
Du wirst Dein Kind umfaßen,
und helfen, wo Gefahr einbricht,
von Eltern ganz verlaßen.
Herr! zeig mir Deinen Heilsweg an,
und leit mich Selbst, daß ich nicht kan
vom Feind verlästert werden.
Erfüll auf falsches Zeugnis nicht
Streitsüchtiger Verlangen.
Noch hoffe ich mit Zuversicht,
Dein Heil hier zu empfangen.
Wart auf den Herrn; Er ist dir gut;
Er stärkt dein Herz, und giebt dir Muth;
Vertraue Gott, o Seele!

110. (123.)

(2. Chron. 32. v. 20.)

Zu Dir erheb ich himmelwärts
Allmächtiger! jetzt Aug und Herz
So wie ein Knecht, so wie die Magd gewartet,
der seines Herrn, die ihrer Frau treu wartet;
sehn wir auf Gott den Herrn allein,
bis er uns wolle gnädig sein.
Herr! werd uns doch von neuen gut.
Gib gnadenreich den Deinen Muth.

Wir alle sind längst der Verachtung müde.
Ja! deß' ganz satt, daß man im Trinkerliede
aus Schmähsucht Deines Volks erwähnt,
und uns der stolze Feind verhöhnt.

III. (77.)
(2. Chron. 29.)

Ich rufe wiederholt zu Gott.
Und Er erhört gewiß mein Beten.
Ich suchte Ihn zur Zeit der Noth;
und war auch Nachts vor Ihm getreten.
Der Freunde Trost ist viel zu schwach.
Drum ließ ich nicht im Beten nach.

Dacht ich' an Gott, so führte ich,
von Ihm verlaßen, bittre Klagen.
Besann ich eine Weile mich,
so fing mein Herze an zu zagen.
Betäubt verstummte ich so gar,
weil mir kein Schlaf im Auge war.

Bei Tage dacht ich oft und viel
an jene glückliche Jahrhundert.
Nachts dacht ich an mein Saitenspiel,
das Gottes Güte oft bewundert.
Dann prüfte ich den herben Schlag,
und forschte seinem Ausgang nach.

Verstoßt uns Gott auf immerdar?
Begnadigt Er nicht die Elende?
Versiegt die Güte ganz und gar?
Hat die Verheißung jetzt ein Ende?
Vergißt Gott, daß Er gnädig ist,
indem Sein Zorn Sein Herz verschließt?

Drauf sprach ich: **Dieses schmerzt mich zwar;**
doch Gottes Hand kan vieles ändern.
Sie that vor manchem hundert Jahr
gnug Wunder in bewohnten Ländern.

 Drum

Drum soll mein Trost darin bestehn,
jezt Deine Thaten zu erhöhn.
Dein Weg ist in dem Heiligthum.
Kein Gott hat Deiner Gottheit Stärke.
Du bist der einzge Gott voll Ruhm.
Nur Du allein thust Wunderwerke;
und hast vor Alters Deine Macht
den Völkern Selbst bekannt gemacht.
Dein Arm allein hat uns befreit,
des Jacobs und des Josephs Kinder.
Die Waßer sahn Dich derozeit.
Sie kannten Dich als Ueberwinder.
Sie bebeten vor Deinem Blick,
und flohn von ihrem Grund zurück.
Aus dicken Wolken goß es sehr.
Die Lüfte machten ein Getümmel;
und Pfeile schoßen hin und her.
Es donnerte im höchsten Himmel.
Die Blitze flammten durch die Welt;
nnd sie erbebte vor DIR, Held!
Du bahntest Wege in dem Meer,
und Gänge in sehr tiefen Waßern.
Doch sah sie nicht der Feinde Heer,
und keiner fand sie von den Haßern.
Dem Volk nur wurden sie bekannt
an Moses, und an Aarons Hand.

Gebet in Kriegs-Unglück.

112. (44.)

(2 Könige 18. v. 13. — 17.)

Gott! unsre Väter haben es berichtet;
und wir gehöret, was Du ausgerichtet.
Gnug Thaten sind im Alterthum geschehen,
die sie gesehen.

Du

Du hast vor **Dir** die Heiden ausgetrieben;
und nach und nach durch Plagen aufgerieben;
an ihrer statt **Dein** Volk hiehergeleitet,
und ausgebreitet.

Nicht durch ihr Schwerdt sind sie ins Land gekommen.
Sie haben es durch **Deinen** Arm gewonnen.
Dein Licht der Gnade war, aus Lust zu ihnen,
zum Heil erschienen.

Du, König! bist der nemliche Erretter.
Noch jetzt woll'n wir durch **Dich**, den Gott der Götter,
die Feinde stoßen, treten, und verheeren,
die sich empören.

Nicht, nicht verlaß ich mich auf meinen Bogen.
Nichts hilft mein Schwerdt, wenn jene es gezogen.
Du, Gott! nur kanst von Feinden, die uns dräuen,
gar bald befreien.

Der Held bist **Du**, die Haßer zu bezwingen.
Hilft uns **Dein** Arm, so woll'n wir Lieder singen,
und **Deinen** Ruhm durch unser ganzes Leben
dankvoll erheben.

Jetzt aber, Gott! hast **Du Dein** Volk verstoßen;
bedeckst mit Schimpf die durch **Dich** vormals Großen;
und ziehst nicht mehr, daß man nichts rühmlichs melde,
mit uns zu Felde.

Daher wir feig vor unsre Feinde fliehen.
Uns greifen Haßer, welche uns ausziehen
Schlachtschaafen gleich jägst **Du** von **Deinen** Weiden
uns zu die Heiden.

Umsonst muß sich **Dein** Volk verhandelt sehen.
Nicht einmal willst **Du** seinen Preis erhöhen.
Daher wir denn gnug Schmach von den Nachbaren
seitdem erfahren.

Zum Hohn und Spott machst **Du** uns auf den Gränzen.
Wir sind ein Lied, ein Sprüchwort, statt zu glänzen.
Die Köpfe schütteln über uns vor Freuden
fast alle Heiden.

Und diese Schande quält mich alle Tage.
Ich schäme mich, daß über unsre Lage
rachsüchtge Feinde sich noch höhnisch freuen,
und Jubel schreien.

Dies große Elend ist uns zugemeßen;
ob wir gleich nicht **Dich** großen Gott vergeßen,
noch **Deinen** Bund, tief in das Herz gegraben,
gebrochen haben

Nicht hat das Herz, vom Götzendienst verblendet,
sich frech von **Dir** zu Fremden hingewendet;
noch sich der Fuß von **Deinem** Pfad entfernet,
den mir gelernet.

Doch läßest **Du** uns in dem Reich der Drachen,
nach vielem Druck zermalmt, zu Staube machen,
und deckest uns, von ihnen ganz zerrißen,
mit Finsternißen.

Wüßt es nicht Gott, Der unser Herz durchschauet,
sobald Sein Volk **Ihm** nicht als Gott vertrauet,
und wir die Hand zum Abgott, uns zu retten,
erhoben hätten?

Nicht hierin liegt der Grund von unsern Leiden.
Schlachtschaafen gleich erwürgen uns die Heiden,
weil wir uns nicht an fremde Götter kehren
und **Dich** verehren.

Erwache, Herr! Ermuntre **Dich** vom Schlafe.
Verwirf nicht ewig **Deine** treuen Schaafe.
Warum verbirgt sich uns, fern gnug vom Lichte,
Dein Angesichte?

Weßfals vergißt **Dein** Herze unsre Plagen?
Wir sind bereits tief in den Staub geschlagen.
Und vor Entkräftung lieget **Deine** Heerde
matt an der Erde.

Steh einmal auf. **Du** Helfer, und Erretter!
Erlöse uns, gleichwie ein Gott der Götter.
Ach! mögtest **Du** um **Deiner** Güte willen
dies bald erfüllen.

Gebet

Gebet um fernere Hülfe.

113. (28.)

(2. Sam. 21. v. 18. — 20.)

Ruf ich Dich, meine Zuversicht!
so schweig nicht in der Höhe;
indem ich sonst, wenn Du mich nicht
erhörst, verlohren gehe.
Eröfne meinem Flehn Dein Ohr,
so oft ich vor dem heilgen Chor
die Hände aufgehoben.

Straf mich nicht, wie die falsche Welt,
nicht wie die Uebelthäter.
Sieh! wie die Freundschaft sie verstellt,
die tückische Verräther.
Nur diesen laß die Frevelthat
nach ihres Herzens bösen Rath
und Thun vergolten werden.

Ich bin gewiß, der Herr wird sie
zerbrechen, und nicht bauen;
weil sie nicht auf Sein Werk alhie,
und Seine Thaten schauen.
Gelobet sei Gott in der Höh!
Denn Er, der Allergütigste,
hat mein Gebet erhöret.

Gott ist mein Schild, mein starkes Schwerdt.
Nun kan ich nicht mehr wanken.
Mein Herze jauchzet, und ich werd
Ihm in Gesängen danken.
Herr! Der Du unsre Stärke bist!
Hilf; segne, was Dein Erbteil ist.
Weid, und erhöh es ewig.

In

In Pestgefahr.

114. (91.)

(2. Sam. 24. v. 1. 13. 14.)

Der beim Höchsten Gott verborgen
in Deßelben Hütte sitzt,
darf beschattet Nichts besorgen,
weil ihn der Allmächtge schützt.
Auf! mein Geist! gib Ihm Bericht:
**Gott sei meine Zuversicht;
meine Burg, worauf ich baue;
und mein GOTT, Dem ich vertraue.**

Wie den Vogel vor dem Stricke,
sichert Er dich vor der Pest;
die in diesem Augenblicke
gnug Verderben hinterläßt.
Was Gott zusagt, wird erfüllt
Die Verheißung ist mein Schild.
Du darfst jetzt vor Nichts erschrecken.
Denn dich wird Sein Fittig decken.

Fürchterlich fängt das Geheule
der Geschlagnen Nachts schon an.
Giftig sind des Würgers Pfeile.
Früh erblickt sie jederman.
Mittags ist das Ziel erreicht
von der Pest, die nächtlich schleicht,
und höchstschrecklich ihr Verderben.
Nur getrost! Du wirst nicht sterben.

Fielen gleich von bösen Knechten
tausend dir zur linken Hand,
und zehntausend dir zur rechten;
bleibt sie doch von dir gewandt.

Du

Du wirst ihrer Wut entgehn;
damit deine Augen sehn:
Gott vergelte dem Verbrecher
als ein Allgewaltger Rächer.
Du bemerkst in jeder Bitte,
daß du zu Jehova fliehst.
Den wählst du zu einer Hütte,
Der der Allerhöchste ist.
Unfall widerfährt dir nicht,
wenn des Mächtgen Zorn ausbricht.
Ja! es naht sich keine Plage,
daß sie deine Wohnung schlage
Er giebt Seinen Engelschaaren
den gemeßenen Befehl,
allerort dich zu bewahren,
wo du bist, an Leib und Seel.
Auf den Händen tragen sie
dich sorgfältig spät und früh,
daß kein Stein zur bösen Stunde
deinen bloßen Fuß verwunde.
Sicher, wie in den Vorhöfen,
macht Er deine Lebensbahn.
Nattern und grausame Löwen
werden sich dir nirgends nahn.
Denn du trittst sie unter dich;
und zermalmst höchstfürchterlich
junge Löwen, wie die Drachen,
die sich gegen dich aufmachen.
Gott spricht: **Hat er Mein begehret,
und vertraut er Mir allein;
so bleib er nicht unerhöret;
Ich will seine Hülfe sein;
und stell ihn hoch auf den Fels.
Er weiß, der GOTT Israels
sei ein Mächtiger Erretter,
und ehrt Mich als Gott der Götter.**

Ruft

Ruft er, werd Ich ihn vertreten.
Ich bin bei ihm, wenn er weint;
reiße ihn aus allen Nöthen;
ehr ihn dann, wie meinen Freund.
Heil und Wohlfahrt soll ihm blühn.
Langes Leben sättge ihn,
um in viel durchlebten Jahren
Meine Gnade zu erfahren.

Buß-

Bußlieder.

Inhalt.

No.

Gebete um Hülfe und Errettung.

a) auf der Flucht vor Absalom. - 115.

b) in der Gefangenschaft zu Babel 116.

Gebete um Abwendung wohlverdienter Strafen.

a) auf dem Krankenbette - - 117.

b) in Krankheit und Verfolgung 118.

c) nach einem schweren Verbrechen 119.

Gebet um Vergebung der Sünden. 120.

Dankgebet für gnädige Vergebung der Sünden. - 121.

Gebete um Hülfe und Erret ung.
a) auf der Flucht vor Absalom.
115. (143.)

Herr! merk Dir mein Gebet doch heut.
Vernimm des Herzens Flehen
Nach Wahrheit und Gerechtigkeit
laß mir Erhörung sehen.
Und richte nicht mich Deinen Knecht
Denn vor Dir ist kein Mensch gerecht.

Mein Leben sucht ein Wüterich.
Er, er verfolgt die Seele,
tritt mich mit Füßen, und treibt mich,
wie todt, in eine Höhle.
Groß ist die Angst, die mich beschwert,
und mir sogar das Herz verzehrt.

Ich denke an die vorge Zeit,
erwäge Deine Werke,
rühm Deiner Thaten Göttlichkeit,
und fleh voll Geistes Stärke;
da meine Seele nach Dir ächzt,
wie dörres Land nach Regen lechzt.

Erhör mich bald. Schon werd ich bleich.
Laß mich Dein Antlitz sehen.
Ich würde sonst nur denen gleich,
die in die Grube gehen.
Herr! Deine Huld erfreue mich
früh Morgens; denn ich hoff auf Dich.

Sag, welchen Weg ich wandeln soll.
Nach Dir geht mein Verlangen.
Errette mich erbarmungsvoll,
daß mich nicht Feinde fangen
Bei Dir verberg ich mich, mein Hort!
als meinen besten Zufluchtsort.

Du

Du bist mein Gott; drum lehr mich thun
nach Deinem Wohlgefallen.
Dein guter Geist wird auf mich ruhn,
auf ebner Bahn zu wallen.
Erquick mein Herz, das traurig ist,
so wahr Du Gott Jehova bist.

Führ meine Seele aus der Noth
um Deiner Wahrheit willen.
Auch wollst Du, als ein gütger Gott,
der Feinde Unfug stillen.
Bring alle um, die ungerecht
mich peinigen. Denn, ich bin Dein Knecht.

b) in der Gefangenschaft zu Babel.

116. (102.)

Mein Herr und Gott! verwirf nicht meine Bitte.
Verbirg Dich nicht, wenn ich mein Herz ausschütte.
Erhör mich bald, so oft ich Freuler sehe,
und Dich anflehe.

Wie Rauch verschwinden meine Lebenstage.
Zum dürren Brandstock macht mich meine Lage,
Wie Gras verwelkt mein tiefgeschlagnes Herze
vor großem Schmerze.

Wie oft hab ich bei dem Verdruß vergeßen,
weil mich nicht einmal hungert, Brodt zu eßen.
Drum klebt statt Fleisch die magre Haut alleine
auf dem Gebeine.

Scheu, wie ein Pelican, und eine Eule
im wüsten Moor, bleib ich stets heim, und heule.
Wie ein verlaßner Sperling auf dem Dache
sitz ich und wache.

Gnug Schmach und Spott kommt täglich mir zu Ohren.
Es haben gar die Freuler sich verschworen:
nie solle es an neuen Martern fehlen,
um mich zu quälen.

Im

Im Staube sitzend eß ich Brodt mit Asche.
Und Thränen gnug falln trinkend in die Flasche;
weil Du im Zorn mich aufhobst, und drauf wieder
mich hart warfst nieder.

Dem Schatten gleich fliehn meine Lebensjahre.
Wie Gras verdorr ich, eh ich Heil erfahre.
Doch tröst ich mich, Du, Gott der Ewigkeiten!
seist Herr der Zeiten.

Noch rühmt man von Geschlechte zu Geschlechte,
Herr! Deine Huld und Deine heilge Rechte.
Gewiß wirst Du Dein Zion aus Erbarmen
bald bald umarmen.

Denn es ist Noth, daß sich Dein Herz erweichet.
Die Strafzeit hat bereits ihr Ziel erreichet.
Was soll der Schutt? Wir haben mehr Gefallen
am Bau der Hallen.

Dann werden alle Völker, die dies hören,
Dich, Gott Jehova! fürchten und verehren;
und Weltbeherrscher werden Dich Allweisen
verherrlicht preisen.

Sie werden staunen, wenn Gott Zion bauet,
und Ihn Sein Volk im Glanz der Gottheit schauet.
Dann sehn sie, daß der Herr Sich zu uns kehret,
und uns erhöret,

Ins Jahrbuch traget diese Weltgeschichte,
daß sich daraus die Nachwelt unterrichte;
und alles Volk Gott lobe, das auf Erden
soll wohnbar werden.

Jauchzt! wenn der Herr aus Seinen heilgen Höhen
auf die Gefangenen herabgesehen,
um uns, des Todes Kinder, zu erretten,
und zu entketten.

Des Höchsten Ruhm müß in des Tempels Hallen
zu Zion und Jerusalem erschallen,
wenn festlich dort die Völker auf der Erden
versammlet werden.

Ich

Ich bin indes, da ich zu Ihm geblicket,
von Kummer schwach, als Pilger hart gedrücket,
und meine Tage, eh ich Heil genoßen,
sind fast verfloßen.

Doch also schloß ich meines Herzens Klage!
Mein Gott! nimm in der Mitte meiner Tage
mich nicht hinweg. Deñ Deine Jahr und Zeiten
sind Ewigkeiten.

Durch Dich nur hat die Erde ihre Stärke.
Die Himmel selbst sind Deiner Hände Werke.
Und, weñ sie gleich einst wie ein Kleid vergehen,
bleibst Du doch stehen.

Du wandelst sie. Straks wandeln sie ihr Wesen.
Du aber bleibst, wie Du vorhin gewesen.
Unendlich sind im Lauf der Ewigkeiten
Gott! Deine Zeiten.

Dies gründet nun die Hofnung seelger Rechte.
Nie, nie vergehn die Kinder Deiner Knechte.
Denn, vor Dir wird ihr Saame, wie auf Erden,
befestigt werden.

Gebete um Abwendung wohlverdienter Strafen.

a) auf dem Krankenbette.

117. (6.)

Herr! ich erkenne meine Sünden,
und die Versäumung meiner Pflicht.
Ich weiß, wozu sie Dich verbinden.
Doch mäßige Dein Strafgericht,
und schlag bei dem Gewißensbrand
mich nicht mit Deiner schweren Hand.

Schenk mir die vorge Gnade wieder,
und heile mich; denn ich bin schwach.
Es zittern alle meine Glieder.
Mein Geist erbebt vor jeden Schlag.

Rührt Dich, mein Gott! nicht meine Pein?
Wie lange soll ich hülflos sein?
Kehr um! errette meine Seele.
Mein Leben stehet in Gefahr.
Erhalt es mir, daß ich erzähle,
wie Deine Huld mich neu gebar.
Wer preis't entseelt, was Du gethan?
Wer betet Dich im Grabe an.
Wie kraftlos hat das bange Sehnen
nach Deinem Heil mich nicht gemacht!
In einem Bade heißer Thränen
schwimm ich schlaflos die ganze Nacht.
Ich sehe mich jetzt nicht mehr gleich.
Für Kummer werd ich grau und bleich.
Laßt mich, die ihr mein Wohl gestöhret,
und mir nur Böses wünscht, allein.
Mein Flehen hat der Herr gehöret,
und wird des Beters Helfer sein.
Gewiß trift einst euch selbst die Schmach,
und folgt euch auf dem Fuße nach.

b) in Krankheit und Verfolgung.

118. (38.)

Groß ist, Herr! meiner Sünden Menge,
da ich sehr oft Dein Heil verwarf
Doch straf mich nicht nach aller Strenge,
und züchtige mich nicht zu scharf.
Dein Zornpfeil macht gnug Herzensbrand.
Gnug drückt mich Deine schwere Hand.
Bekümmert, daß Du Dich willst rächen,
vergeh ich fast für großer Pein;
und die begangene Verbrechen
erschüttern in mir Mark und Bein.
Weit größer, als ich selber bin,
wirft ihre Schwere mich dahin.

Dazu

Dazu trag ich an allen Teilen
des Leibes den verdienten Fluch.
Es eitern meine Sündenbeulen,
mir selbst zum Eckel, Laster gnug.
Auch geh ich krumm, und sehr gebückt,
weil mich ein täglichs Leiden drückt.

Es schwinden die saftlosen Lenden
durch das Gefühl der innern Schaam.
Ich mag mich kehren, oder wenden,
so ists, als wär ich Nervenlahm.
Schwach und zermalmt vor großen Schmerz,
brüllt laut in mir das bange Herz.

Nicht klag ich Dir des Leidens Schwere,
als wärst Du fern, und nicht bei mir.
Du weißt ja, Herr! was ich begehre,
und jeder Säufzer kommt zu Dir.
Mein Herze schlägt. Die Kraft läßt nach.
Und meine Augen werden schwach

Wie ungerührt stehn meine Freunde!
Verwandte scheuen meine Noth
Noch mehr! es suchen mächtge Feinde,
fals ich nicht sterbe, meinen Tod.
Verleumder wünschen meinen Fall.
Auf Ränke sinnt man überall.

Das, was ihr Frevel ausgestoßen,
beacht ich, wie ein Tauber, nicht
Auch halt ich meinen Mund verschloßen,
gleich einem Stummen, der nicht spricht.
Gelaßen thu ich, wie ein Mann,
der sich durch Nichts rechtfertigen kan.

Du, Herr mein Gott! wirst Rath verleihen.
Ich setze mein Vertraun auf Dich.
Kein Mensch soll über mich sich freuen.
Dies hoff ich stark; denn wankte ich,
so würde zu noch grösrer Pein
ihr Jauchzen ohne Gränzen sein.

Im unaufhörlichen Elende
befürcht ich meinen Untergang.
Schon neiget sichs mit mir zum Ende,
und nun bekenn ich ohne Zwang
die Sünde, die Dich aufgebracht,
und mir nicht wenig Kummer macht.

Sieh doch! Wie blühen meine Feinde!
Gar nichts kommt ihrer Macht jetzt gleich.
Auch ungereizte falsche Freunde
erheben sich, und werden reich.
Sieh! wie sich mancher Frevler steift,
den ich mit Wohlthun überhäuft!

Der Tugend wegen mich zu haßen,
verräth den Wahn der Lästerer.
Du wirst daher mich nicht verlaßen,
Jehova! wahrer Gott! und Herr!
Ja! sei nicht fern von mir, und eil
mir beizustehen. Gott! mein Heil!

e) nach einem begangenen schweren Verbrechen.

119. (51.)

Gott! mein Verbrechen martert mein Gemüthe.
Begnadge mich nach Deiner Huld und Güte.
Erlaß die Strafe. Groß ist Dein Erbarmen
bußfertgen Armen.

Herr! wasch mich rein von allen Mißethaten,
durch welche ich in tiefe Noth gerathen;
und säubere mein Herze von der Sünde,
die ich empfinde.

Ich weiß die Laster, und was mich entweihte.
Ja! ich erkenne es mit großer Reue;
und seh das Aergerniß, so ich gegeben,
stets vor mir schweben.

Selbst

Selbst wider Dich hab ich mich grob versündigt.
Gerecht ist das, was mir Dem Fluch verkündigt;
und heilig bleiben Deine Strafgerichte
am Bösewichte.

Doch, sieh, mein Gott! wie mich die Erbschuld beuget!
Der Lebensstof, aus welchem ich gezeuget,
selbst die Natur, die Bildung zu beschaffen,
trägt Sündenstrafen.

Daß ich indes nicht Glück und Heil verscherze,
begehrest Du ein treugesinntes Herze,
und zeigest ihm zum Vorschmack Deiner Gnade
der Weisheit Pfade.

Entsündge, wie mit Ysop, meine Seele,
daß mich gereinigt kein Verbrechen quäle.
Ja! heilige zur echten Tugendliebe
des Herzenstriebe.

Die Friedensbothschaft kan nur Heil gewähren.
Laß mich sie bald zu meiner Tröstung hören,
daß Seel und Geist sich wiederum erfreuen
nach Deinem Dräuen.

Prüf weiter nicht, wie ich vor Dir gewandelt.
Vergiß vielmehr, daß ich gottlos gehandelt;
und steh nicht an, von sämtlichen Verbrechen
mich frei zu sprechen.

Erschaff in mir, mein Gott! ein reines Herze,
daß ich mein Heil durch Wollust nicht verscherze.
Erneur die Kraft, die Wurzel aller Sünden
nie zu empfinden.

Verwirf mich nicht von Deinem Angesichte.
Den heilgen Geist laß mir zum Unterrichte.
Mich unterstütze heilsvoll nach dem Leiden
der Geist der Freuden.

Ich werde Frevler Deine Wege lehren,
und Sünder sollen sich zu Dir bekehren,
wenn ich gnug Muth und Deines Geistes Gabe
von neuen habe.

Erlöse mich von der Blutschulden Rache.
Gott meines Heils! versöhne meine Sache.
Dann sing ich rühmlich Deiner großen Treue
und Huld aufs neue.

Wirst Du, Herr! meine Lippen Selbst entsündgen,
so wird mein Mund Dein großes Lob verkündgen.
Kein Opferthier kan Todesstrafen heben;
sonst würd ichs geben.

Zermalmte Seelen vor des Tempels Hallen
sind nur die Opfer, welche Gott gefallen.
Du, Herr! verschmähst nicht ein beim Sündenschmerze
zerbrochnes Herze.

Mein Aergerniß, der Lasterthaten Stempel,
entehrt ganz Zion, schändet Salems Tempel.
Verschon indes Dein Volk, und baue wieder,
was ich riß nieder.

Dann wirst Du, Herr! an unsern Opfergaben,
wenn wir gerecht sind, Wohlgefallen haben.
Dann füllen unsre Opfer, Dir zur Ehre,
die Dankaltäre.

Gebet um Vergebung der Sünde.

120. (130.)

Aus dem Abgrund schwerer Sünden
ruf ich kläglich, Herr! zu Dir.
Laß, mein Gott! Dich gnädig finden.
Hör mich. Neig Dein Ohr zu mir.
Sieh mein jammervolles Flehn.
Denn, wer kan vor Dir bestehn,
wenn Du jede Schuld der Sünder
richten willst? Verfahr gelinder.

Die Verzeihung folgt der Reue.
Denn Gott will gefürchtet sein.
Drum harr ich mit aller Treue
täglich auf Sein Wort allein.

Auf

Auf den Herrn hofft meine Seel.
Auf Ihn hoffe Israel.
Von den Strafen unsrer Sünden
wird Er gnädig uns entbinden.

Dankgebet für die gnädige Vergebung der Sünden.

121. (32.)

Wohl dem! der aus heilgen Gründen
der Begnadgung Freiheit schmeckt,
deßen oft bereuten Sünden
ewiges Verzeihen deckt.
Heil ihm! weil der Herr der Kraft
den nicht richtet, oder straft,
welcher seinem Gott nicht heuchelt,
noch durch Selbstbetrug sich schmeichelt.

Denn, bei den Bekümmernißen,
meinen Rückfall zu gestehn,
brüllte ängstlich mein Gewißen,
und man sah mich fast vergehn.
Deine Hand war mir zu stark.
Endlich dorrte gar mein Mark
durch den Brand der innern Klagen;
wie es dürrt in heißen Tagen.

Kaum ward ich von Muth beseelet,
mein Verderben zu gestehn,
hab ich reuvoll nichts verheelet
von dem sträflichen Vergehn.
Gott! sprach ich: ich liege hier
als Verbrecher jezt vor Dir.
Und Du schenktest Deinem Kinde
die Bestrafung seiner Sünde.

Darum werden alle Frommen,
wenn Du, Herr! zu finden bist,

im Gebete zu Dir kommen;
weil es dann erhörlich ist.
Nähm auch gleich durchs ganze Land
Noth und Elend überhand,
Gottes Rache auszuführen;
wird doch keines sie berühren.

Du, mein Schutz zu allen Zeiten!
sicherst mich vor Noth und Pein,
und giebst oft Gelegenheiten
dankbar Dir dafür zu sein.
Gott! wie gnädig sprichst Du nicht!
Folge Meinem Unterricht.
Ich will Dich, um nie zu gleiten,
Selbst mit Meinen Augen leiten.

Merkts euch! freche Menschenkinder!
Gott Selbst unterrichtet euch.
Seid nicht als halsstarrge Sünder
Pferden und Mauleseln gleich;
deren keines Klugheit hat,
und sich euch nicht eher naht,
ja! sich gar zu nichts bequemet,
bis ihrs durchs Gebiß gezähmet.

Creuz und Trübsal gnug erleben
Sünder, wenn Gott Länder schlägt;
da gnug Freuden den umgeben,
der sich Gott zu Füßen legt.
Freuet euch des gütgen Herrn!
Fromme! jauchzt! Er ist nicht fern.
Ihr, des Bundes treue Glieder!
singt Ihm dankbar frohe Lieder.

Volkslieder.

Inhalt.

No.

Unterricht des Volks. . 122.

Oeffentliche Gebete

a) für Jerusalems Wohl . . 123.124.

b) für die Wohlfahrt des Königs 125.126.

c) um öffentliche Ruhe im Staat 127.

d) wider ein mächtiges Bündnis der Feinde Israels . . 128.

e) um Abwendung des Göttlichen Zorns . . 129.130.

Klaglieder

a) über den Untergang des Jüdischen Reichs . . 131.

b) über die Zerstöhrung Jerusalems. . . 132.133.

c) in der Gefangenschaft zu Babel. . . 134.

Freudenlied

nach der Rükkehr von Babel . 135.

Unterricht des Volks.

122. (78.)

Merk dir, geliebtes Volk! den Inhalt meiner Lehren.
Zu Sprüchen voll Gewicht eröfnet sich mein Mund.
Entschließe dich mit Ernst den Vortrag anzuhören.
Ich mache dir sehr vieles kund
Was unbegreiflich bleibt, will ich stromweis ausgießen.
Die Väter haben es von Alters her erzählt.
Und ihren Kindern ward von dem, was wir jetzt wißen,
und selbst gehöret, nichts verheelt.
Dem folgenden Geschlecht verkündgen wir nun Werke,
die Gott hier sichtbarlich vor aller Welt gethan;
die Wunder Seiner Macht, und Seiner Gottheit Stärke,
um sich Ihm ehrfurchtsvoll zu nahn.
In Jacob hat der Herr ein Zeugniß aufgerichtet.
Sein aufgestelltes Recht verbindet Israel.
Die Vorwelt ward hiebei von Ihm sehr hart verpflichtet:
Machts euren Kindern klar und hell.
Ein ungebohrnes Volk sollt es durch sie erfahren;
und gleicher Unterricht der Nachwelt einst geschehn,
um Gott fest zu vertraun, dem Herrn, dem **Wunderbaren**,
und im Gesetz treu zu bestehn.
Nicht soll es ein Geschlecht, gleichwie die Väter, werden,
abtrünnig, unlenksam; das unrechtschaffen gnug
mit seinem Herzen war, und deßen Geist auf Erden
sich gegen Gott nicht treu betrug.
Die Kinder Ephraims, berühmte Bogenschützen,
kehrn auf dem Schlachtfeld um, und laßen sich zerstreun.
Fern, durch des Höchsten Bund als Freund **Ihn** zu besitzen,
und folgsam dem Gesetz zu sein.
Vergeßen hatten sie die wundervolle Thaten;
und achteten nicht mehr auf das, was sie gesehn,
noch auf der Väter Heil in den Egyptschen Staaten,
und was bei Zoan war geschehn.

Sie

Sie gingen durch ein Meer. Die Strombahn war gespalten,
und sein Gewäßer stand, als wärs zur Mauer gemacht.
Selbst eine Wolke lenkt, wenn sie bei Tage wüsten,
den Zug, und strahlte in der Nacht.

Der Berge Steingrund riß, und Schicht und Klüfte brechen,
Ihr Ausfluß tränkt das Heer, gleichwie ein großer Teich.
Der aufgeschloßne Fels ergießet sich in Bächen,
und macht die Dürre waßerreich.

Und doch erzürnten sie den Höchsten in der Wüsten.
Die Sünde blieb nicht nach. Ihr Herz versuchte Ihn,
und ließ sich ungezähmt den Hang nach Fleisch gelüsten,
das ihnen jetzt zu mangeln schien.

„Kan, hieß es, hier ein Tisch viel tausend zu verpflegen,
„für uns bereitet stehn? Den Felsen schlug zwar Gott,
„und Bäche floßen gnug. Hat Er woll das Vermögen,
„daß Er uns gäbe Fleisch und Brodt?"

Gott hörts, entbrannte sehr, und zündete ein Feuer
schnell wider Jacob an, das Israel empfand;
weils frech gnug zweifelte, der **Herr** sei ein **Getreuer**,
und voller Seegen Seine Hand.

Eröfnete sich nicht der Himmel den Verwegnen,
sobald Er, als ihr Herr, den Wolken nur gebot?
Ließ Er nicht wunderbar das Manna auf sie regnen?
Gab Er nicht ihnen Himmelsbrodt?

Ward nicht dem Volk hievon zur Sättigung die Fülle?
Aß man nicht jeden Tag von dieser Engelkost?
Gott blieb nicht unbezeugt. Daß Er ihr Murren stille,
erhob Sein Wind sich aus Südost.

Es regnet Fleisch wie Staub. Dicht, wie der Sand am Meere,
falln Vögel matt vom Zug rings um das Lager hin.
Heißhungrig sättigt sich das ganze Volk im Heere.
Und Wollust gnug fand es hierin.

Sie aßen, als wenn sie nach mancher Mahlzeit hätten
die Lust nicht gnug gestillt. Schnell kam der Zorn des Herrn,
und schlug durch eine Pest von Starken und von Fetten
in Israel den besten Kern.

Sie sündigten noch mehr, und glaubten nicht den Zeichen
des Höchsten, Der bisher ihr Heil gewesen war.
Drum lies Er freudenleer ihr Lebensziel verstreichen,
und in Beängstigung jedes Jahr.

Doch, weñ Sein Würger kam, gab man Ihm alle Ehre.
und suchte Seine Huld durch eine frühe Reu.
Dann sahn die Sünder ein, daß Gott ihr Felsen wäre,
und Selbst der Herr ihr Heiland sei.

Allein! Sie schmeichelten Ihn nur mit ihrem Munde,
entsagten lügenhaft dem vorgen Ungestüm,
und hielten nicht mit Ernst an Seinem heilgen Bunde.
Nicht hing ihr Herze fest an Ihm.

Indes vergab der Herr aus Nachsicht, was geschehen.
Nicht schlug sie insgesamt der Würger in das Grab.
Nicht ließ Er über sie den ganzen Zorn ergehen;
und wandte Seine Rache ab.

Er wuste ohnehin, daß Menschen leicht vergehen;
Sie wären schwaches Fleisch, das selbst die Zeit verzehrt;
ein wesenleerer Wind, der im vorüberwehen
verschwindet, und nicht wiederkehrt.

Wie oft erzürnten sie den Höchsten in der Wüsten,
verschmähten frech Sein Heil auf ihrem dürren Pfad,
versuchten Ihn noch mehr, und ließen sich gelüsten,
zu meistern, was der Heilge that!

Vergeßen war die Hand, Die sie dem Feind entrißen,
vergeßen war der Tag, an welchem dies geschehn;
nachdem Egyptenland die Zeichen, die wir wißen,
und Zoan Wunder gnug gesehn.

Die Ströme färben sich. Blut wurden alle Waßer.
Kein einzger frischer Trunk fand in Egypten sich.
Ein ungeheures Heer von Wespen plagt die Haßer,
und unausstehlich war ihr Stich.

Die Leibes Nahrung selbst mus voller Kröten stecken.
Ihr Zugemüse ward vom Krautwurm schnell verzehrt;
und ihrer Händewerk, die Feldsaat, von Heuschrecken
bis auf die Wurzel ganz verheert.

Der

Der Hagel schlug den Wein, die Bäume und die Heerden.
Die Hitze Seines Zorns ergoß sich überall.
Strafengel sandt Er aus; und wog nach den Beschwerden
die Rache ab, auf jeden Fall.

Zuletzt entzog Er nicht ihr Leben dem Verderben.
Ihr Vieh fiel durch die Pest. Selbst in die Hütten Chams
drang Er, und schlug im Zorn die erstgebohrnen Erben,
die wahren Stützen ihres Stamms.

Er führte Selbst Sein Volk wie Schaafe aus den Hütten.
Das Meer verschlung den Feind. Nun wallt's in Sicherheit,
und kam an diesen Berg, den Selbst Sein Arm erstritten,
den Gränzort Seiner Heiligkeit.

Vor ihrem Heer vertrieb Er alle Nazionen,
gab deren Land durchs Loos dem Volke erblich ein,
und ließ hier seegensvoll die Stämme Jacobs wohnen.
Doch sie versuchten Gott von neu'n.

Das Volk erzürnte Ihn, den mächtigsten Wohlthäter;
wich frech vom Zeugnis ab, das doch ihr Heil beschließt;
war treulos und verderbt, und falsch, wie ihre Väter,
dem Bogen gleich, der nicht recht schießt.

Wie sehr erbitterten sie Ihn durch ihre Höhen,
und ihren Götzendienst. Sein Zorn entflammte schnell.
Kaum hatte ihre Gräul der Höchste Gott gesehen,
verwarf Er plötzlich Israel.

Zu Silo stand Sein Zelt, um unter uns zu wohnen.
Doch Er entwich, und gab die Lade Seiner Kraft,
des Volkes Herrlichkeit, den Stuhl des Herrn der Thronen,
in feindliche Gefangenschaft.

Gnug Volks, woran Er Sich als Seinen Erbteil rächte,
gnug junge Mannschaft ward ins Schwerdt und Feur gejagt,
aufdaß man Dirnen einst kein Braut- noch Traulied brächte.
Auch fielen Priester unbeklagt.

Doch, wie ein Held vom Rausch erwacht, u. jauchzt, u. streitet,
kam Gott, und schlug den Feind, und hing ihm Schmach gnug an.
Nur ward in Josephs Stamm Sein Sitz nicht zubereitet,
weil ihn der Herr nicht lieb gewann.

Auch

Auch der Stamm Ephraim ward nicht damit beehret.
Gott wählte Juda Stamm, und Zion, das Er schätzt.
Hier ward Sein Heiligthum, das keine Zeit zerstöhret,
wie auf ein Bergschloß hingesetzt.

Daß nun die Seinigen getreu geweidet würden,
Sein Jacob, dies Sein Volk, Sein Erbteil Israel;
rief Gott drauf Seinen Knecht, den David von den Hürden;
und von Säuglämmern kam er schnell.

Bis hieher hat er auch nach seiner Herzens Güte,
aufrichtig gegen Gott, und seinem Volke hold,
mit Klugheit und Vernunft, und tapferen Gemüthe,
die Pflicht erfüllt, wie er gesollt.

Oeffentliche Gebete.

a) für Jerusalems Wohl.

123. (122.)

Ich freue mich, von vielen jetzt zu hören:
Wir wolln aufs Fest, den Höchsten zu verehren,
hinauf zum Hause Gottes gehn
Jerusalem! zum Heiligthum erkohren!
wir werden bald in deinen festen Thoren,
und vor Jehovens Antlitz stehn.

Ja! Salem ist wie eine Stadt gebauet,
wo man gnug Pracht, und gute Ordnung schauet,
wohin die Stämme Gottes gehn.
In dem Gesetz ist Israel befohlen.
Jehovens Ruhm alhie zu wiederholen,
und Seinen Namen zu erhöhn.

Vor Gott dem Herrn, dem Herrn des ewgen Lichtes,
stehn gleichfals hier die Stühle des Gerichtes
samt Davids königlichen Thron.
Drum bittet Gott um Salems ewgen Frieden.
Dem, wer dich liebt, sei alles Heil beschieden.
Ihm werde der Gerechten Lohn.

Der

Der Friede Gotts bewahre deine Veste;
und Ruhm und Heil beglücke die Palläste.
Doch, daß es allem Volk wohl geht,
wünsch ich dir heut ununterbrochnen Frieden;
und werde nie, dich zu erhöhn, ermüden,
weil hier das Haus des Höchsten steht.

124. (132.)

Gedenk an David jezt. Gedenk, Herr! an sein Leiden.
Er schwur dem Mächtigen, und sprach: „Es soll fortan
„die Freude und der Schlaf mein Haus und Bette meiden,
„bis ich weiß, wo der Herr auf immer wohnen kan„
Sieh da! in Ephrata hat man davon gehöret.
Man fand das Heiligthum zu Kirjath Jearim.
Zu Zion will Gott sein, daß man Ihn dort verehret.
Wir wollen zu Ihm gehn, und niederknien vor Ihm.
Steh auf zu Deiner Ruh, um nie Dein Volk zu meiden.
Komm, Höchster! und mit Dir die Lade Deiner Macht.
Laß mit Gerechtigkeit sich Deine Priester kleiden
Von Deinen Heilgen sei Dir Ruhm und Preis gebracht.
Verwirf die Bitte nicht, wenn Dein Gesalbter flehet.
Denn David ist Dein Knecht, und Gott schwur ihm allein:
„Von deiner Leibesfrucht, wenn deine Zeit vergehet,„
so sprach Er, „soll ein Sohn auf deinem Throne sein.„
„Wenn deine Söhne nun so Bund als Zeugnis halten,
„den Ich mit dir gemacht, das einst mein Wort sie lehrt,
„solln deren Söhne auch das Recht zum Thron behalten,
„so lange Zeit und Welt und ihr Geschlechte währt.„
Gott sprach, da Er zum Siz Sich Zion auserseben:
„Bis in die Ewigkeit soll dies Mein Wohnplatz sein.
„Ich habe Lust zu ihr, und will auf ihren Höhen
„sie segnen, und ihr Volk vollauf mit Brodt erfreun.„
„Mit großem Heilsgut will ich ihre Priester schmücken.
„Dann wird man Jubellust bei ihren Freunden sehn.
„Den David und sein Haus auf immer zu beglücken,
„soll ihm ein starkes Horn zur Herrschaft Daur aufgehn„

„Die

„ Die Lampe brent ihm schon, um keine Schmach zu leiden.
„ Ihm dem Gesalbten will Ich nie mein Licht entziehn.
„ Schaam und Verachtung soll nur seine Feinde kleiden,
„ hergegen über ihn stets seine Crone blühn.

b) für die Wohlfahrt des Königs.

125. (20.)

Jehova wolle dich erhören
am Tage großer Angst und Noth.
Wenn deine Feinde sich empören,
so schütze dich Gott Zebaoth;
und sende dann zu deinem Ruhm
die Hülfe aus dem Heiligthum.

Aus Zion müße Er dich stärken;
und dein Speisopfer nicht verschmähn;
auch dein aufrichtges Herz bemerken,
wenn die Brandopfer vor Ihm stehn.
Sie sein so lieblich und so wehrt,
daß sie Sein heilges Feur verzehrt.

Hast du ein heimliches Anliegen,
wünscht sich dein Herz ein Glück und Heil;
so müß es Seine Weißheit fügen;
dann werd es dir von Ihm zu teil.
Suchst du das Wohl für unsern Staat,
erfüll Gott deines Herzensrath.

Auf! mach zum Gegenstand des Spottes
den Feind, und sieg; so jauchzen wir;
und werfen dann im Namen Gottes
hoch auf das heilige Panier.
Der Allerhöchste, Den du ehrst
gewähre das, was du begehrst

Gewiß! der Herr läßt Hülfe sehen
ihm, dem Gesalbten in dem Streit.
Denn Er erhört sein starkes Flehen
im Himmel Seiner Heiligkeit.

Voll

Voll Heerskraft wird Er bei ihm sein,
und ihm Sieg, Ruhm, und Heil verleihn.
Es hatten diese hier beschlossen:
Mit Wagen uns zu überziehn.
Dort meinten andre: **ihren Roßen**
Könn' keiner unsers Volks entfliehn.
Doch wir ertrugen ihren Spott,
und trauten einzig unserm Gott.
Sieh da! Sie fielen, die uns schalten.
Sie krümmten sich, was nicht entrann.
Allein! Dein Volk hat Stand gehalten,
bis es die Oberhand gewann.
Erhalt nur, Gott! den König stets.
Hör uns am Tage des Gebets.

126. (21.)

Der König jauchzt, und freuet sich
Herr! über Deine Kraft.
Wie fröhlich ist er! Denn durch Dich
ist ihm gnug Heil verschafft.
Du giebst nach Deiner Weisheit Rath
ihm, was sein Herz begehrt.
Um welches er Dich sehnlichst bat,
das hast Du ihm gewährt.
Mit vielem Seegen, (daß ichs rühm,)
hast Du ihn ganz umlaubt.
Du setzest eine Crone ihm
von feinem Gold aufs Haupt.
Er bittet um das Leben Dich.
Du giebst dazu die Kraft,
aufdaß er lebe ewiglich
in der Nachkommenschaft.
Dein Heil vermehret weit und breit
sein Lob und seinen Ruhm.
Und Majestät und Herrlichkeit
ist jetzt sein Eigenthum.

Zum Seegen hast Du ihn gesetzt,
der ewig dauren soll.
Von Freuden Deiner Huld ist jetzt
sein frohes Herze voll.
Der König setzet sorgenfrei
auf Gott die Zuversicht.
Und durch des Höchsten Güt und Treu
wankt er gewislich nicht.
Denn Deine Feinde wird Dein Arm
schon finden, die jetzt blühn;
und Deiner Haßer großer Schwarm
ihm wahrlich nicht entfliehn.
Rächts Gott, so macht Er diese hie
zu einer Ofenglut.
Im Zorn verschlingt der Höchste sie.
Sein Feur verzehrt die Brut.
Du läßest ihre Frucht mit Recht
mit Strumpf und Stiel ausziehn;
vertilgst ihr Volk, und ihr Geschlecht,
wo Menschenkinder blühn.
Sie dachten, Uebels Dir zu thun.
Ihr Vorsatz war nicht fein.
Was hilfts? Durch Deine Macht wird nun
ihr Anschlag eitel sein.
Auf ihrer Flucht entrinnen sie
nicht Deinem Hinterhalt.
Herr! zeig Dich mächtig, daß alhie
dankvoll Dein Ruhm erschallt.

c) um öffentliche Ruhe im Staat.

127. (10.)

Weswegen, Herr! stehst Du von weitem,
und nahst Dich den Bedrängten nicht?
Warum verbirgst Du in den Zeiten
der Angst und Noth Dein Angesicht?

Ent-

Entbrannt verfolgen Frevler Schwache.
Aus Uebermuth ist es geschehn.
Laß sie, in ihrer bösen Sache
ihr Unglück findend, untergehn.
Ein Unhold prahlt mit seinem Glücke,
als hätt er über sein Begehr.
Bewährt des Geizhals's Bubenstücke,
und tadelt Gottes Wege sehr.
Sieh! wie er seine Nase rümpfet.
Nach Nichts frägt dieser Bösewicht;
der gar das höchste Wesen schimpfet,
und sich beredet: **Gott sei nicht.**
So fährt er fort in seinen Sünden,
und fürchtet Dein Gerichte nicht.
Daß seine Feinde leicht verschwinden,
haucht er den an, der widerspricht;
und glaubt, als hätt er beßre Rechte:
Ich wanke nicht auf meiner Bahn.
Ja! von Geschlechte zu Geschlechte
wird sich uns nie ein Unglück nahn.
Sein Mund voll Trug und falscher Eide
erregt gnug Arbeit und Verdruß.
Versteckt in Büschen auf der Heide,
an Straßen, die man wandern muß,
würgt er ohn einziges Erbarmen,
was in der größten Unschuld ist.
Sogar verschont er nicht die Armen,
wofür sich Aug und Herz verschließt.
Er laurt, wie Löwen in den Hölen,
an einem unbemerkten Ort;
lockt listig gnug hülflose Seelen;
beraubt, und tödtet sie sofort.
Der Unmensch täuscht sogar, vermeßen,
des Allerhöchsten Angesicht;
und denkt: **Gott hat sie längst vergeßen.**
In Ewigkeit sieht Er dies nicht.

Steh auf! Erhebe Deine rechte.
Denk, Höchster! an Verlaßne doch.
Weswegen schmäht der Ungerechte
Dich, Gott! bei seiner Bosheit noch?
Als sähest Du nicht seine Werke;
da Du doch weißst, was er beginnt.
Darum empfehlen Deiner Stärke
sich alle, die in Elend sind.

Geh, Waisenhelfer! nicht von dannen,
Hemm aller Frevelthaten Lauf.
Um alles Unheil zu verbannen,
such der Gottlosen Tücke auf.
Der Herr ist König, uns zu schützen.
Wohl uns! Er herrschet immerdar.
Sein Land hier ruhig zu besitzen,
vertrieb Er ja der Heiden Schaar.

Jetzt hast Du, großer Gott! gehöret,
was der Sanftmüthgen Bitte sei.
Stärk aller Herz, das Schutz begehret,
und merk Dir hülfreich ihr Geschrei.
Wirst Du den Waisen Beistand leisten,
und Recht den Unterdrückten thun;
So wird kein Erdwurm sich erdreisten
zu wüten, und friedfertig ruhn.

d) wider ein mächtiges Bündnis der Feinde Israels.

128. (83.)

Gott! räch es. Deine Feinde lärmen.
Sieh! wie jetzt Deine Haßer schwärmen.
Schweig nicht dazu. Nim uns in Acht.
Man sinnt, wie man Dein Volk erwürget,
das Selbst der Herr im Zelt verbirget.
Der Anschlag ist bereits gemacht.

Es heißt! Kommt! Laßt uns sie ausrotten.
Es sei kein Volk mehr, uns zu spotten.
Vergeßen werde Israel.
Selbst wider Dich, den Weltgebieter,
verbinden sich die Edomiter,
samt Moab, Hagar, Ismael.

Philister, Tyrer, Ammoniter,
auch Gibli- und Amalekiter
thun diesen unerhörten Schritt.
Gar Aßur, streitbar im Gefechte,
der alte Freund von Loths Geschlechte,
tritt in dies mächtge Bündnis mit.

Thu ihnen allen, wie vor Jahren
Sis'ra und Midian erfahren;
wie Jabin am Bach Kison sah.
Zum Koth der Erden sind sie worden.
Noch jetzt weiß Endor unser Morden,
wo eine große Schlacht geschah.

Ja! mache sie, und ihre Fürsten,
die jetzt nach unserm Blute dürsten,
gleichwie Seeb, Oreb, und Zalmun,
und Seba. Denn man rief voll Spottes
schon aus: Laßt uns die Häuser Gottes
einnehmen, und nicht eher ruhn.

Wie Staub und Spreu der Wind verwehet,
so jag sie, wenn die Schlacht angehet;
und dann verfolg sie, nie gehört,
mit Donner, Bliz, und Wirbelwinden;
wie Flammen einen Berg entzünden,
und Feuer einen Wald verzehrt.

Laß ihre Thorheit sie einsehen,
daß sie um Gnade Dich anflehen.
Schaamroth erstarren sie vor Dir, Held!
und kommen um. Dann weiß ihr Saame:
Jehova sei Dein großer Name.
Du seist der Höchste in der Welt.

e) um Abwendung des Göttlichen Zorns.

129. (80.)

Erhör uns, Hirte Israels!
Der Du wie Schaafe Joseph leitest,
und, uns zu sein ein naher Fels,
auf Cherubs hier den Thron bereitest!
Laß hören Deines Donners Stimm.
Erwecke Deiner Gottheit Stärke,
aufdaß Manaße, Ephraim,
und Benjamin sein Heil bemerke.
Verleih uns unser vorges Glück
nach vielen Leiden und Beschwerden.
Gott! Gönn uns Deinen Gnadenblick.
Dann werden wir erlöset werden.

Wie lange, Herr Gott Zebaoth!
wie lange, Herrscher der Heerschaaren!
willst Du entbrannt nicht in der Noth
der Bitte Deines Volks willfahren?
Du speisest sie mit Thränenbrodt;
und tränkst sie aus dem Kelch voll Zähren;
giebst zu, daß uns der Nachbar droht;
und Feinde spöttisch uns entehren.
Bring unsern vorgen Ruhm zurück,
Herr der Heerschaaren! hier auf Erden.
Dein Antlitz gönn uns dieses Glück.
Dann werden wir erlöset werden.

Den Weinstock aus Egyptenland
zu holen, trugest Du Belieben.
Du pflanztest ihn mit eigner Hand,
als Du das Heidenvolk vertrieben.
Du hast ihm Selbst den Weg gebahnt,
und seinen Stamm einwurzeln laßen.
Drum konte sein Gewächs das Land
erfüllen, und ganz in sich faßen.

Sein Schatten deckte schon sehr früh
der allergrößten Berge Höhen,
und seine Ranken waren wie
die Cedern Gottes anzusehen.

Bis an das Mittelländsche Meer
warn seine Zweige ausgebreitet,
und seine Reben von daher
bis an den Euphrat hingeleitet.

Und nun zerbrichst Du seinen Zaun,
daß alle, die vorüberwallen,
und seine Frucht und Reben schaun,
ihn wie ihr Eigenthum anfallen.

Von einem wilden Schwein ist er
durchaus umwühlet, und durchgraben,
so wie ihn Rehe alzusehr
zerkaut, und abgeweidet haben.

Herr der Heerschaaren! kehr zurück.
Aus Deinem Himmel schau auf Erden.
Sieh einmal her mit scharfen Blick.
Was wird aus Deinem Weinstock werden?

Herr! räche doch den edeln Stamm,
den Deine rechte Hand gebauet.
Erwäg im Ernst des Sohnes Gram,
der Deiner Stärke fest vertrauet.

Er ist verhauen, und verbrannt.
Sie kommen um vor Deinem Schelten.
Sei mit dem Mann der rechten Hand;
den Du gestärkt, es zu vergelten.

Erhörst Du uns, so werden wir
Dir dienen, ohn zurück zu kehren.
Schenk uns des Lebens Wohlfahrt hier,
so wolln wir Deinen Namen ehren.

Bring unsern vorgen Glanz zurück,
Herr der Heerschaaren! hier auf Erden.
Dein Antlitz gönn uns dieses Glück.
Dann werden wir erlöset werden.

130. (85.)

Hold warst Du ehdem Deinen Staaten;
und wandtest Jacobs Sclaverei;
nahmst von dem Volk die Mißethaten;
vergabst ihm nach erfolgter Reu.
Du drücktest Deinen Eifer nieder,
und ließst der Rache Ende sehn.
Tröst jezt uns gleicherweise wieder.
Laß, Gott des Heils! den Zorn vergehn.

Soll solcher denn uns ewig drücken?
und Dein Gericht unendlich sein?
Willst Du uns nicht mit Heil erquicken?
Solln wir uns nicht in Dir erfreun?
Sei gnädig. Bring uns, Herr! zu Ehren.
Mir merk ich Gottes Bothschaft wohl.
Er läßt den Frommen, Friede! hören,
daß man nicht weiter sündgen soll.

Gewiß! der Herr der Himmelsheere
steht heilsvoll den Gottsfürchtgen bei;
damit Sein Ruhm und Seine Ehre
bei uns im Staat erhöhet sei.
Wenn Güt und Wahrheit sich begegnen,
und Fried und Recht sich zärtlich küßt;
so wächs't der Glaube, uns zu segnen;
weil unser Lohn im Himmel ist.

Auch hier, so lange wir hier leben,
wird Gott mit Wohlthun uns erfreun,
der Acker sein Gewächse geben,
und allerort Sein Seegen sein.
Stets vor Ihm her wird Seine Gnade
samt der Gerechtigkeit hingehn;
Auch auf den Wegen Seiner Pfade
die Treue und die Wahrheit stehn.

Klag=

Klaglieder.

a) über den Untergang des Jüdischen Reichs.

131. (89.)

Gros ist des Höchsten Gütigkeit.
Ihr sei ein ewges Lied geweiht;
auch Deine Treue hoch erhöhet.
Ich habe mich fest überzeugt,
daß Deine Huld uns nie entweicht,
so himmelfest Dein Wort bestehet.

Du sprachst: Ich habe mit Bedacht
mit David einen Bund gemacht,
das Reich ihm erblich zu vertrauen.
Ich schwur dem auserwählten Knecht,
von Kind zu Kind durch sein Geschlecht
den Königlichen Thron zu bauen.

Durch alle Himmelshöhn erschallt
von Deiner Gottheit Allgewalt
ein hohes Lied der Seraphinen.
Und, daß Dein Wort den Preis behält,
besingen in der Unterwelt,
die Dir im heilgen Wandel dienen.

In welcher Sphäre herrscht ein Geist,
der, wie der Herr, Allmächtig heißt?
Ist woll ein Götter Sohn am Leben,
der, gleichwie Er, die Wesen schafft?
vor Deßen Geistes Wunderkraft
die Himmelsgeister selbst erbeben?

Wer sonst ist woll, Gott Zebaoth!
wie Du, ein Allgewaltger Gott,
vom Licht der Wahrheit ganz umgeben?
Du, Herrscher in der Himmelshöh!
stillst auch die aufgeblas'ne See,
wenn ihre Wellen sich erheben.

Du machtest der Egypter Reich,
die Rahab, den Erschlagnen gleich.
Der Stärke rechte überwindet.
Dein ist der Himmel; Dein die Welt.
Was Erd und Himmel nur enthält
ist Dein; denn Du hast sie gegründet.

Wie herrlich hast Du Dich gemacht
Von Mittag bis gen Mitternacht;
Du mächtger Schöpfer beider Pole!
Aus Westen jauchzt Dir Thabor zu.
Vom Hermon tönt es: Groß seist Du!
damits der Ost laut wiederhole.

Dein Göttliches faßt kein Verstand.
Hoch ist Dein Arm; stark Deine Hand;
Gerechtigkeit Dein guter Wille.
Dein heilger Thron steht fest auf ihr.
Und Gnad und Wahrheit strahlt von Dir,
und aus ihr strömt des Seegens Fülle.

Wohl einem Volk, das jauchzen kan!
Denn von ihm, Herr! wird jederman
im Lichte Deines Antlitzs wandeln.
Sie werden sich in Dir erfreun,
und durch Dein Thun verherrlicht sein.
Denn Du pflegst höchstgerecht zu handeln.

Durch Dich, Herr! sind wir stark und groß.
Dein Wohlwolln beßert unser Loos,
und wird auch unser Horn erheben.
Der Herr ist unser Schirm und Fels,
und dieser Heilge Israels
kan uns den König wiedergeben.

Vor Alters machte Selbst Sein Mund
durch ein Gesicht drn Heilgeu kund:
Es ist ein Held von Mir bestellet.
Ich hab ihn aus dem Volk erwählt,
und ihn mit Heldenmuth beseelt,
wodurch er einst den Feind zerschellet.

Ich

Ich habe David, meinen Knecht,
denn ihn allein fand Ich gerecht,
gesalbt mit meines Geistes Werken.
Mit ihm soll Meine Rechte sein.
Ich werd ihm Heil und Sieg verleihn.
Mein Arm wird ihn in allen stärken.

Der Sohn der Ungerechtigkeit,
noch sonst ein Feind, soll ihn im Streit
nicht drängen oder unterdrücken.
Vielmehr will Ich höchstwunderbar
der Widersacher starke Schaar
zermalmen, und mit Weh bestricken.

Mehr, als verheißen, soll er sehn;
und seines Reiches Wohlergehn
durch Meine Gunst erhöhet werden.
Er greife vom Mittländschen Meer
bis an den Euphrat um sich her.
Ihm huldge dieser Teil der Erden.

Gewiß vertraut er Mir in Noth,
und sagt: „ Mein Vater, und mein Gott!
„ Du bist mein Heil, und meine Veste „
und dann sag Ich dem Neid zum Hohn:
„ Du bist Mein erstgebohrner Sohn,
„ und unter Königen der Größte.

Er soll zum steten Wohlergehn
in Meiner Gnade ewig stehn;
und ihm nie das Verheißne fehlen.
Es blüh sein Stamm von Sohn auf Sohn,
und unbeweglich steh sein Thron,
so viel die Himmel Tage zählen.

Fliehn seine Kinder Mein Gesetz;
entheilgen sich im Sündennetz;
wolln sie nicht Meine Pfade wählen;
so züchtige, so straf Ich sie.
Nur flieht sie Meine Gnade nie.
Nie solls an Meiner Treue fehlen.

Denn

Denn Meinen Bund entweih Ich nicht.
Nicht ändr' Ich, was Mein Mund verspricht.
Ich hab ihm bei Mir Selbst geschworen:
„ daß ewig hier sein Saame thront;
„ von gleicher Daur, wie Sonn und Mond.„
Was Gott bezeugt, bleibt unverlohren.

Und doch verwirfst Du ihn im Zorn;
zerschmetterst des Gesalbten Horn;
verstößest ihn von seinem Throne;
vernichtest Deines Knechtes Bund;
machst seinen Fall den Völkern kund;
und schändest ihn, und seine Crone.

Du reißest seine Mauren ein.
Vestungen werden Schutt und Stein,
und kommen Feinden in die Hände.
Er wird von jederman beraubt;
wobei sein Nachbar lacht, und glaubt,
die ewge Herrschaft hab ein Ende.

Wie sehr erhöhest Du entbrannt
der Widersacher rechte Hand;
und läß'st ihr Jauchzen weit erschallen!
Selbst Du verkehrst sein scharfes Schwerdt.
Was war ihm nun sein Kriegsheer wehrt?
Er muste fliehen, und drauf fallen.

Wie prachtvoll war nicht unser Haupt!
Doch, Du hast seinen Reiz geraubt;
zur Erde seinen Thron gestürzet;
ihn überall mit Schmach belegt;
und seinem Reich, das Schande trägt,
der Jugend Tage schnell verkürzet.

Verbirgst Du ganz und gar Dein Horn?
Wie lange brennt wie Feur Dein Zorn?
Denk an die Kürze unsrer Tage.
Schufst Du uns denn zu stetem Weh?
Wo wär der, der den Tod nicht seh;
und den man nicht zur Erden trage?

Wo

Wo ist die vorge Gütigkeit
nach Deiner Treu, und Deinem Aid,
um David ewig zu belohnen?
Denk, Herr! an Deiner Knechte Schmach.
Sie füllt das Herz mit Weh und Ach
vor allen großen Nazionen.

Denn da uns Deine Feinde schmähn,
auf des Gesalbten Schicksal sehn,
und lästern, schmähn sie Deinen Namen.
Doch, Seine Hülfe ist nicht weit.
Die Hofnung siegt. In Ewigkeit
sei Gott gelobet. Amen! Amen!

b) über die Zerstöhrung Jerusalems.

132. (74.)

Verstößest Du uns ganz, so, daß uns keiner schonet?
Weswegen bist Du, Gott! jezt Deinen Schaafen gram?
Denk an den Zionsberg, worauf Du sonst gewohnet;
an das erworbne Volk, als Deines Erbteils Stamm.

Tritt einmal her, und sieh das Haus, das Du erfüllet.
Durchaus ist es verheert, sein Heiligthum entweiht.
In seinem Innersten hat, Gott! Dein Feind gebrüllet,
die Fahnen aufgestellt, als Sieger sich gefreut.

Welch einen Leichtsinn ließ das wilde Volk hier blicken!
Man schlug die Aexte an, als wärs ein dichter Wald.
Und man zerschlug also in unzählbaren Stücken
des Tempels Tafelwerk mit Beil und Barten bald.

Man setzet es in Brand, den Wohnherrn zu verspotten;
und was das Feur nicht fraß, muß ihre Faust entweihn.
Kaum hieß es: „ Laßt uns nur sie insgesamt ausrotten! „
so äscherten sie auch die Landbethäuser ein.

Die Zeichen sind dahin Kein Seher läßt sich sehen,
und Niemand saget uns die Daur von Deinem Dräun.
Wie lange soll Dich, Gott! Dein Widersacher schmähen?
Soll Deines Namens Ruhm auf stets geschändet sein?

Wes=

Weswegen ziehest Du,—sind wir denn so gar wenig—
von uns die rechte Hand? Erhebe sie empor,
und ende unser Weh; Du, unser alter König!
Im Angesicht der Welt halfst Du uns ja zuvor.

Du spaltetest das Meer, und schlugst die harten Köpfe
des Leviathans und der Drachen hier entzwei,
und nährtest mit dem Fleisch heishungrige Geschöpfe,
die Ichthyophager, ein Volk der Wüstenei.

Du trocknest Flüße aus; börnst aus der Felsen Spalten;
bist Herr von Dämmerung und Sonn und Tag und Nacht;
begränzest jeden Staat; und bildest durch Dein Walten
des Sommers holden Reiz, des Winters rauhe Pracht.

Gedenk doch, daß der Feind selbst Deine Ehre raube;
daß ein unsinniges Volk Dich, Gott! gelästert hat.
Gib einem wilden Thier nicht Deine Turteltaube.
Vergiß auf immer nicht Elende ohne Rath.

Gedenk an Deinen Bund. Wo wir gefangen gehen,
herrscht dichte Finsterniß, und Unrecht und Gewalt.
Laß Unterdrückte nicht verkehrte Antwort sehen.
Hilf den Heilsdürftigen, damit Dein Ruhm erschallt.

Auf! Gott! und räche Dich. Hör einmal! wie jetzt Böse
höchstärgerlich Dich, Gott! und Deinen Namen schmähn.
Vergiß ihr Rufen nicht. Hochauf steigt ihr Getöse.
Unsinnig lärmen sie, die wider Dich aufstehn.

133. (79.)

Dein Erbteil haben, Gott! die Heiden überfallen;
Dein Heiligthum entweiht; Jerusalem zerstöhrt.
Die Cörper Deines Volks, das durch ihr Schwerdt gefallen,
warf man Raubvögeln hin. Ihr Fleisch hat Wild verzehrt.

Wie Waßer floß das Blut. So grausam war ihr Morden.
Kein Todter kam ins Grab. Sein Freund blieb nicht verschont.
Wir sind seitdem die Schmach der Nachbarschaft geworden;
ein Schimpf und Spott des Volks, das auf den Gränzen wohnt.

Wie lange soll denn, Gott! Dein Zorn wie Feuer brennen?
Euch Königreiche heim, die nur zu Götzen schrein.

An

An Heiden räche Dich, die Dich, o Herr! nicht kennen.
Denn Jacob ist verzehrt; sein Land sind Wüstenein.
Vergiß die alte Schuld. Gnug schmerzt uns ihre Bürde.
Erbarm Dich Deines Volks. Sieh! wie erschöpft es sei!
Hilf bald, Gott unsers Heils! Dies heischt ja Deine Würde.
Erlaß die Schuld und mach zu Deinem Ruhm uns frei.
Wo ist denn nun ihr Gott? Solln dies die Heiden sagen?
Räch vor der ganzen Welt das frech vergoßne Blut.
Hör! Die Gefangnen schrein. Erhöre ihre Klagen.
Den Todes Kindern gib, Allmächtger! Heil und Muth.
Vergilt es siebenfach dem Nachbar, der Dich schmähet.
Dann loben wir, Dein Volk, wir, Deine Schaafe, Dich.
Von Kind auf Kindes Kind wird Deine Macht erhöhet.
Wir rühmen Deine Huld und Gnade ewiglich.

c) in der Gefangenschaft zu Babel.

134. (137.)

Als wir an dem Euphrat saßen,
und dich, Zion! nicht vergaßen,
weinten wir nach Dir zurück.
Unsre Harfen, fern von Freuden,
hingen einsam an den Waiden,
traurig über das Geschick.
Die, die uns gefangen hielten,
wollten durchaus, daß wir spielten.
Leute, welche uns gestürzt,
sagten: **singt, wie muntre Brüder!**
Singt uns einge Zionslieder,
daß ihr eure Schwermuth kürzt.
Sollten zu des Höchsten Schande
wir in einem fremden Lande,
sprachen wir: **Sein Lied entweihn?**
Salem! hätt ich dich vergeßen,
müßte meine Hand zum Eßen,
und zum Spiel untüchtig sein.

Statt

Statt die Zunge zu erheben,
müßte sie am Gaumen kleben,
dächte ich an Salem nicht;
oder, wenn ich nicht aus Liebe
über alles dich erhübe,
zu beweisen Freud und Pflicht.
Herr! gedenk es Edoms Kindern,
da sie Salems Ueberwindern
riethen, — denn so sprach ihr Mund: —
Ihr müßt ganz die Stadt zerstöhren.
Schont sie nicht, sie zu verheeren.
Brecht sie ab bis auf den Grund.
Babel! Du wirst wüste werden.
Glücklich sei der Mann auf Erden,
der dir thut, was du gethan.
Heil muß deßen Wohlstand steiffen,
welcher deine Kinder greifen,
und am Fels zerschmettern kan.

Freudenlied nach der Rückkehr von Babel.

135. (126.)

Als Israels Gefangene,
durch Gott geführt, aus Babel kamen;
da waren wir wie Träumende,
und jauchzten dankvoll Seinem Namen.
Selbst Heiden sagten, die es sahn:
Ein Großes hat hier Gott gethan.
Wir jauchzen. Groß ist Seine Hand.
Herr! bring zurück die noch entfernten,
wie Ströme in ein Mittagsland.
Wer Thränen säet, wird Freude erndten;
gleich dem, der bei der Aussaat weint,
und in der Erndte froh erscheint.

Weißa-

Weißagungen.

Inhalt.

No.
Von der Gottheit des Meßias = 136.
= dem Reiche des Meßias = 137.
= des Meßias
Königlichen Würde = = 138. 139.
= Priesterthum = = 140.
Hohenpriesterlichen Opfer = 141.
Leiden und Creuzes Tode 142. 143.
und
den Früchten aus diesem Leiden 144.
Auferstehung = = 145.
Himmelfahrt = = 146.
Seelenhirten Amte = = 147.
= der Kirche, und zwar
vom Siege der Kirche = 148.
= Flor der Kirche = = 149.
von des Meßias Vermählung
mit der Kirche = = 150.

Von der Gottheit des Meßias.

136. (2.)

Was heißt es, daß die Heiden toben?
Wem sprechen sie vergeblich Hohn?
Es haben Fürsten sich erhoben
teils wider Gott, teils Seinen Sohn. (a)
Und allerort hört man im Lande.
Auf! auf! zerreißet Seil und Bande.

Doch, der im höchsten Himmel thronet,
der allgewaltge große Gott,
Der ihrer noch aus Nachsicht schonet,
belegt sie mit verdienten Spott.
Ist's Zeit, die Rache zu vollstrecken,
so wird Sein Donner sie erschrecken.

Ein Wort vom Herrn, zu mir geschehen,
verkündge ich den Völkern jetzt.
Ich, spricht Gott, hab auf Zions Höhen
Selbst Meinen König eingesetzt.
Du bist Mein Sohn. Dich hab Ich heute
gezeugt. (b) Sprich! Was Ich Dir bereite.

Zum Erbteil geb Ich Dir die Heiden,
die ganze Welt zum Eigenthum.
Vertilg Verstockte ohn Mitleiden,
zu Deines starken Scepters Ruhm.
Laßt, ihr Beherrscher dieser Erden!
euch dieses Zeugnis lehrreich werden.

Auf; dient dem Herrn mit froher Stirne.
Erbebt in Seinem Heiligthum.
Und küßt den Sohn, daß Er nicht zürne.
Sonst kommt ihr auf Irrwegen um.
Sein Zorn entbrennt, eh wirs vermeinen.
Glückseelig sind die treuen Seinen.

(a) Gesch 4. v. 25.-27. (b) Gesch. 13. v. 33. Ebr. 1. v. 5. und c. 5. v. 5.

Von

Von dem Reiche des Meßias.

137. (72.)

Vertrau dem Könige, Jehova! Dein Gerichte;
und schmück den Königs Sohn mit der Gerechtigkeit, (a)
daß Er nach allem Recht der Deinen Sache schlichte,
und richte, wenn der Arme schreit.

Von Berg und Hügeln wird der Völker Heil erschallen.
Er racht und straft gerecht der Frevler Druck und Raub.
Der Unterdrückte siegt. Tirannen werden fallen.
Er, Er zermalmet sie zu Staub.

So lange Sonn und Mond des Tages Zeiten scheiden,
wird Dir der Völker Ruhm und Preis und Dank gebracht.
Er wird ein Regen sein auf abgefreßnen Weiden,
der träufelnd Aeker fruchtbar macht

Und unter diesem Herrn wird der Gerechte blühen.
Die güldne Zeit daurt fort, bis daß kein Mond mehr scheint.
Er wird von Meer zu Meer der Herrschaft Grenze ziehen.
Ja! Er beherrscht die Welt vereint. (b)

Es werden sich vor Ihm der Wüste Völker beugen.
Staub leckt Sein stark r Feind. Auch Könige am Meer
und aus Arabien sind zinsbar und bezeugen
durch den Tribut des Herrschers Ehr.

Was Cron und Scepter trägt wird vor Ihm niederknien,
und jedes fremde Volk sich S inem Dienste weihn. (c)
Denn Er wird Dürftige, und Schwache, die geschrien,
und ohne Helfer sind, befrein.

Er rettet als ihr Freund die Seelen der Geringen
und Armen, und schützt sie vor Trug, Gewalt und List;
da ihr unschuldigs Blut, wornach die Frevler ringen,
in Seinen Augen kostbar ist.

So lebt Er Sich zum Ruhm, und wird die Welt vertreten,
und ganz Arabien Gold opfernd zu Ihm gehn.
Ja! unaufhörlich wird man vor Ihm stehn, und beten,
und täglich Seinen Ruhm erhöhn.

Ist eine handvoll Korn auf Bergen ausgesäet,
rauscht einst die Frucht davon gleichwie der Libanon.
Ja! alles grünt und blüht, was in den Städten stehet,
als eine Fluhr, dem Königssohn.

Unsterblich ist Sein Nam. Denn ewig wird Er thronen.
Sein großer Ruhm erschallt bei jedem Sonnenblick.
Gesegnet sind in Ihm zahlreiche Nazirnen,
und preisen einst in Ihm ihr Glück,

Gelobt sei Gott der Herr! der Gott von Jacobs Saamen!
Der einzig Wunder thut zu unserm Heil und Wohl.
Die Ewigkeit erhöh Jehovens großen Namen.
Die Welt sei Seiner Ehre voll.

(a) Es: 32. v. 1 c. 9. v. 7. (b) Zach: 9. v. 10.
(c) Es: 66 v. 19. 20.

Von des Meßias Königlichen Würde.

138. (24.)

Wißt, daß die Erde Gott gehöre.
Was in- und auf ihr, das ist Sein.
Denn ihre Gründung an dem Meere
beschaffte Er durchs Wort allein.
Doch, wer wird einst nach Zion gehen,
und an der heilgen Stedte stehen?

Wer keinen Mund voll falscher Aide,
Kein böses Herz voll Frevelthat,
an eiteln Dingen keine Freude
und unbefleckte Hände hat;
Der wird den Seegen Gotts empfangen,
und die Gerechtigkeit erlangen.

Dies Volk sucht Ihn. Dies Sein Geschlechte
ist Sein Antlitz zu schaun bemüht.
Vergrößert das Weltthor, Gerechte!
wodurch der Ehrenkönig zieht. *

Wer

Wer dieser sei? fragt nicht erst heute;
Es ist der Herr voll Macht im Streite.
Machts größer, noch ist es zu wenig.
Der Ehrenkönig kommt daher.
Kennt ihr nicht den glorreichen König.
Er ist Gott Zebaoth, der Herr.
Und diesen König voller Ehren
besingt in jubelvollen Chören.
* Zach: 9. v. 9.

139. (93.)

Der Herr regiert, und voller Pracht
und Hoheit ist Sein Staat.
Der Herr ist Gott, der sich mit Macht
und Kraft gegürtet hat.
Er ist der Herr der ganzen Welt,
die Er erschuf, und noch erhält.
Das Reich, das der Allmächtige
alhier gegründet hat,
währt bis in das Unendliche
nach Seiner Weisheit Rath.
Fest steht Dein Thron, der ewig ist,
weil Du Selbst ohne Anfang bist.
Die Ströme, Herr! erheben sich.
Es braus't, es stürmt im Meer.
Die Wogen toben fürchterlich.
Weit mächtger bist Du, Herr! †
Dein Wort, gleichwie Dein Heiligthum.
steht fest, und ewig daurt sein Ruhm.
† Jes: 17. v. 12. 13. Jer: 46. v. 7. 8. 10.

Von des Meßias Königlichen Priesterthum.

140. (110.)

Setz Dich zu meiner Rechten,
sprach Gott der Herr zu meinem Herrn,

Bis ich die Ungerechten,
die frechen Sünder nah und fern,
Die Feinde Deiner heilgen Wege
zum Schemel Deiner Füße lege. (a)
Zu Deiner Herrschaft Ruhme,
o König! sendet Dir der Herr
aus Zions Heiligthume
ein Scepter Seiner Stärke her.
Nun herrsche. Es wird Dir gelingen,
der Feinde Heere zu bezwingen.
Dein Volk, die Schaar der Frommen,
wird sich der großen Siege freun,
im Schmuck der Heilgen kommen,
und Jubelvoll Dir Palmen streun.
Mehr Kinder werden Dir vertrauet,
als Tropfen jeder Morgen thauet.
Es hat der Herr geschworen;
und dieses wird Ihm nicht gereun;
zum Heil der Welt gebohren
sollst Du ein Priester ewig sein,
gleichwie Melchisedek gewesen. (b)
Du, König! bist dazu erlesen.
Der Herr steht Dir zur Rechten.
Am Tage Seines Zorns voll Weh
würgt Er die Ungerechten,
und die aufrührschen Könige.
Das Schlachtfeld liegt voll todter Leichen.
Kein Volk kan Seinem Zorn entweichen.
Die Häupter groser Lande
zerschmeißt Er, wenn sie sich Ihm nahn.
Ihr Reich trägt ihre Schande.
Und Sieg vollendet Seine Bahn.
Er stärkt Sein Leidenvolles Leben.
Nun wird Er auch Sein Haupt erheben.

(a) Matth: 22. v. 44. Gesch. 2. v. 34.
(b) Zach: 6. v. 13. Ebr: 7. v. 21.

Von

Von des Meßias Hohenpriesterlichen Opfer.

141. (40.)

Ich habe stets auf Gott gehofft.
Er horchte, und ließ mir, so oft
ich Ihn anrief, Erhörung sehen.
Er zog mich aus dem zähen Schlamm
der Mördergrube; und ich kam
gesichert auf den Fels zu stehen.
Er lehrte mich ein neues Lied
von Seiner Wahrheit, Treu und Güt.
Viel werdens sehn, und sich erbauen,
Gott fürchten, und dem Herrn vertrauen.

Wohl dem! der seine Zuversicht
auf Gott gesetzet, und sich nicht
nach Trotzgen umsieht, welche wanken,
Herr! was Du machst, das hat kein Ziel.
Mein Gott! wie unaussprechlich viel
sind Deiner Wunder und Gedanken.
Kein Lob der Sterblichen erreicht
Dich **Mächtigen**, Dem gar nichts gleicht.
Ich zeuge gern von Deiner Stärke.
Unzählig bleiben Deine Werke.

Schlacht- und Speisopfer leisten Dir
kein Wohlgefallen. Du hast mir
hierüber Selbst das Ohr gerieben.
Kein Opferthier ist göttlich fromm.
Du willst sie nicht. Nun, **Sieh! ich komm,**
wie im Gesetz von mir geschrieben.
Dies sprach ich. Denn, wie Dir bewußt,
ist Dein Gesetz in meiner Brust.
Gern suche ich, Gott! Deinen Willen
in alle Wege zu erfüllen. †

Vor allen Völkern zeig ich heut
die Göttliche Gerechtigkeit.

Nicht werd ich meinen Mund verschließen.
Du kennst ja den rechtschaffnen Trieb.
Herr! Deine Wahrheit hab ich lieb.
Mein Herz soll davon überfließen.
Dein Zeugniß, Herr! entzündet mich.
Von Deiner Hülfe rede ich:
und werde Deine Gütigkeiten
in der Gemeinde weit ausbreiten.
Herr! gönn mir einen Gnadenblick.
Zieh Dein Erbarmen nicht zurück.
Gnug Leiden haben mich umgeben.
Der Sünden ungeheure Last
hat mich als Selbst Schuldner gefaßt.
Ihr Anblick raubt die Lust zum Leben.
Unzählig sind sie, und sehr groß.
Ich werde gar gedankenlos.
Laß Dirs gefalln, mich zu erlösen.
Hilf eiligst. Dann bin ich genesen.
Es müßen sich betrogen sehn,
die frech nach meinem Leben stehn;
und Schadenfrohe jählings fallen;
auch Spötter, welche höhnisch schrein,
schaamroth erstarrn. Laß die sich freun,
die heilsbegierig Dir nachwallen.
Laß sie zu Deines Namens Ehr
ausrufen: **Groß ist Gott der Herr!**
Du, Höchster! denkst noch an mich Armen.
Drum eil, und hilf mir aus Erbarmen.

† Es: 45. v. 17. Ebr: 10. v. 5.—10.

Von des Meßias Leiden, und Creuzestode.

142. (69.)

Hilf mir, mein Gott! eh ich ertrinke,
und mir der Odem ganz entweicht.

Ich

Ich steck im tiefsten Schlamm, und sinke,
indem kein Fuß den Grund erreicht.
Ein Waßerschlund reißt mich zu sich,
und seine Fluth bedecket mich.

Ich habe mich ganz matt geschrien,
und röchle, als des Todeskind.
Weil Gottes Hülfe sich verziehen,
werd ich vor langen Warten blind.
Mehr Feinde gehen auf mich ein,
als Haare auf dem Haupte sein.

Die ohne Ursach mich zu haßen, (a)
und zu verderben, sich erlaubt,
sind mächtig gnug. Ich soll entlaßen,
was ich nicht hab, und nicht geraubt.
Du weißst, Du, Gott! siehst alles frei,
ob ich des Frevels schuldig sei.

Laß derer Gläubigen Vertrauen
zu meinem Heil nicht untergehn.
Laß Fromme, welche auf Dich schauen,
sich nicht darin betrogen sehn.
Gott Israels! Du wahrer Gott!
Jehova! Herr Gott Zebaoth!

Schmach trage ich um Deinetwillen,
weil ich in Deiner Wahrheit geh.
In Schande muß ich mich verhüllen,
so oft ich mich verlaßen seh.
Selbst bin ich meinen Brüdern fremd, (b)
so daß kein Mutter Sohn mir kömmt.

Ich eifere für Deine Ehre,
die Würde Deines Heiligthums,
daß ich darüber mich verzehre. (c.)
Wie viel Verächter Deines Ruhms
sind nicht jetzt da, und lästern Dich!
und ihre Schmähung fällt auf mich. (d.)

Ich wein und faste. Auch deswegen
belacht man mich bei meinem Schmerz.

Pfleg ich den Bußsack anzulegen,
besingt man es aus losen Scherz.
Man spottet meiner in dem Thor,
und spielts sogar den Trinkern vor.

Zu Dir, Jehova! geht mein Flehen.
Laß, wenn es Deiner Huld gefällt,
Grundgütger Gott! Erhörung sehen,
und zeig Dich heilsvoll als mein Held.
Zieh aus dem Schlamm mich in die Höh,
eh ich versinkend untergeh.

Errett mich aus der Hand der Haßer;
befreie mich von ihrer Wut;
und zieh mich aus dem tiefen Waßer.
Nicht, nicht ersäufe mich die Fluth.
Kein Schlund verschlinge mich. Hilf doch!
Verschließ mir nicht das Grubenloch.

Jehova! voller Gnad und Güte!
antworte mir. Ich fleh zu Dir.
Sieh mit erbarmenden Gemüthe
auf mich. Verbirg Dich nicht vor mir.
Ich bin Dein Knecht, der redlich wallt.
In meiner Angst erhör mich bald.

Ach! nahe Dich zu meiner Seele.
Befreie sie vom Ungemach;
daß Schaam gnug meine Feinde quäle.
Was trag ich nicht vor Schand und Schmach!
Sieh meine Widersacher hier!
Sie alle stehn voll Wut vor Dir.

Die Schmach verwundet mir das Herze.
Ohnmächtig schwindle ich herum.
Auf Mitleid hoff ich bei dem Schmerze.
Gefühllos bleibt ein jeder stumm
Auf Trost wart ich recht sehr betrübt.
Doch wo ist der, der mir ihn giebt?

Mit Gift labt man mich halbentseelten.
Mit Eßig wird mein Durst gestillt. (e)

Nun

Nun werd ihr Tisch, dies zu vergelten,
mit Strick und Schlingen angefällt. (f)
Blind müßen sie ihr Heil nicht sehn,
und wankend in der Irre gehn.
Dein Fluch vertilge sie auf Erden.
Dein Zornfeur schlage sie dahin.
Ihr Wohnhaus müße wüste werden,
und Niemand wohne einst darin.
Denn, den Du schlugst, verfolgten sie.
Die Du verwundest, quält man hie.
Wie Sünd auf Sünden sind begangen,
häuf Rach auf Rache noch alhier.
Nie müßen sie zum Heil gelangen,
nie zur Gerechtigkeit vor Dir.
Ja! Laß sie plötzlich untergehn,
und nicht im Buch des Lebens stehn.
Nie müße unter Deinen Frommen
dies böse Volk verzeichnet sein;
Mich aber, deßen Herz beklommen,
und elend ist, Dein Heil erfreun.
Durch Deine Hülfe wirds geschehn,
mich über sie, Gott! zu erhöhn.
Laßt mich ein Jubellied absingen,
das unsers Gottes Ruhm enthält.
Ein frohes Danklied will ich bringen,
das Ihm vorzüglicher gefällt,
als ein gehörnter starker Stier,
und ein an Klaun gespaltnes Thier.
Wenn dies die hartgeprüften sehen,
so werden sie sich hoch erfreun,
und, deren Herzen Gott erflehen,
und suchen, voller Leben sein.
Gott hört, wenn der Bedrängte spricht;
und die Er straft, verwirft Er nicht.
Gott lobe Himmel, Meer, und Erde,
Der Zion hilft, und Juda baut,

daß

daß man dort wohn, und erblich werde.
Der Saame deß', der Ihm vertraut;
die Schaar der Gläubigen allein
erbt hier, und wird hier wohnbar sein.

(a) Joh: 15. v. 25. (b) c. 7. v. 5 (c) c. 2. v. 17. (d) Röm. 15. v. 3. (e) Matth: 27. v. 34. (f) Röm. 11. v. 9.

143. (22.)

Weswegen, Gott! mein Gott! hast Du mich ganz verlassen? (a)
Dir klag ich meine Noth; doch ist die Hülfe fern.
Ich rufe Tag und Nacht, mich huldvoll zu umfaßen.
Doch keine Antwort kommt von Dir, Gott! meinem Herrn.

Du bist der Heilige. Dich loben Jacobs Chöre.
Die Väter harrten Dein, und Du warst ihnen nah.
Und dies Vertraun zu Dir bewahrte ihre Ehre.
Sobald sie zu Dir schrien, war Hülf und Rettung da.

Ich aber bin ein Wurm; kein menschliches Geschöpfe.
Verächtlich bei dem Volk, das Schmach und Spott ausübt.
Sie sperrn die Mäuler auf, und schütteln ihre Köpfe
Gott klag er's, sagen sie, Der hilft, wenn Der ihn liebt (b)

Aus meiner Mutter Leib hast Du mich, Herr! gezogen.
Du warst an ihrer Brust schon meine Zuversicht.
Aus ihrem Schooß kam ich auf Deinen Schoos geflogen.
Du bist mein treuer Gott seit erstem Tageslicht.

Die Herzensangst tritt an. Herr! kom̃ u. hilf mir Schwachen,
weil der Nothhelfer fehlt. Sieh den Zusammenlauf
von Stieren um mich her. Auch sperren ihre Rachen
die fleischgefräßige, und brüllnde Löwen auf. (c)

Ich bin gleichgültig gnug wie Waßer ausgegoßen.
Getrennt ist Fleisch und Bein, als wär es ohne Saft.
Gleichwie geschmolzen Wachs ist gar mein Herz zerfloßen,
und einer Scherbe gleich vertrocknet meine Kraft.

Die Zunge fühle ich am dörren Gaumen kleben. (d)
Schon leget Deine Hand mich in des Todes Staub.
Von tollen Hunden bin ich rings umher umgeben.
Der bösen Rotte werd ich, leider! jetzt zum Raub.

Die

Die Händ und Füße sind mir freventlich durchgraben. (e)
Leicht zählt ich jedes Glied, verletzt von böser Hand.
Man gafft mit Lust mich an. Ja! meine Kleider haben
sie unter sich geteilt, und losen ums Gewand (f)

Eil hülfreich, starker Gott! und nahe Dich mir Schwachen,
daß Schwerdt und Hundebiß mir nicht beschieden sei.
Errette, Gott und Herr! mich aus des Löwen Rachen.
Ja! mach mich ebenfals von wilden Ochsen frei.

Dann will ich Deinen Ruhm den Brüdern froh erzählen.
Dann rühm ich öffentlich, Herr! Deiner Güte Quell.
Auf! auf! und rühmt den Herrn, ihr gottesfürchtge Seelen.
Es ehre Jacob ihn Ihn fürchte Israel.

Denn, Er hat nicht die Noth des Leidenden verschmähet,
vor deßen Herzensangst das Antlitz nicht verhüllt; (g)
Vielmehr erhört Er ihn, sobald er Ihn anflehet.
Nun wird vom Rauch des Danks Dein Bethaus angefüllt.

Ich will, was ich gelobt, vor Gläubigen abtragen,
und gnug gesättigt solln einst die Heilsdürftge sein.
Sie alle loben Gott, die emsig nach Ihm fragen.
Eur Herze soll sich dort der Ewigkeit erfreun.

Verkündigt! „Es vergeh die Welt mit ihren Freuden.„
Alsdann wird aller Herz zur Sinnes Aendrung weich.
Dann huldgen Ihm als Herrn die Stämme aller Heiden.
Denn unter diesen hat der Höchste auch Sein Reich.

Ihn beten Mächtge an, und Arme, und Elende.
Sein Saame dient Ihm gern, und rühmet: Er sei gut. (h)
Vom höchstgerechten Gott singt alle Welt ohn Ende.
Ein ungebohrnes Volk erfährt dann, was Gott thut.

(a. b. c. d. e. f.) Matth: c. 27. Joh: c. 19.
(g) Es: 49. v. 15. (h) Es. 53. v. 10.

Von den Früchten aus diesem Leiden.

144. (118.)

Dankt unserm Gott mit frohen Muth.
Denn Er ist freundlich. Er ist gut. und

und rühmt: **daß Seine Güt und Treu unwandelbar und ewig sei.**

Volk! das der Herr Sich auserwählt!
rühm, Israel! von Dank beseelt:
**daß Seine Gnade, Güt, und Treu
unwandelbar und ewig sei.**

Das Haus von Aaron, Seinem Knecht,
rühm von Geschlechte zu Geschlecht:
**daß Seine Gnade, Güt, und Treu
unwandelbar und ewig sei.**

Die ihr Jehova angehört!
Ihn liebet, fürchtet und verehrt!
Frohlockt, **daß Seine Güt, und Treu
unwandelbar und ewig sei.**

In großer Noth rief ich zum Herrn.
Ich ward erhört. Er half mir gern. (a)
Gott ist mit mir. Nichts schreckt mich nun.
Was können mir denn Menschen thun?

Die stärkt der Herr, die mir beistehn.
Nun werd ich meine Freude sehn,
wenn deren Anschlag Nichts gewinnt,
die mir aus Neid zuwider sind.

Weit beßer ist es, Gott vertraun,
als sich nach Menschen umzuschaun.
Weit beßer ist es, Gott vertraun,
als auf der Fürsten Macht zu baun.

Ungläubige umgaben mich.
In Gottes Namen kämpfte ich.
Sie drängten und umringten mich.
In Gottes Namen siegte ich.

Den Bienen glich dies Ungeheur.
Sie brannten, wie ein Dornenfeur.
Umsonst war meiner Feinde Müh.
Im Nahmen Gotts zerhieb ich sie.

Man stieß mich bis zum Fallen hart,
als straks der Herr mein Helfer ward.

Gott

Gott ist mein Arm, wie man jezt sieht;
Er ist mein Heil und Freudenlied.
Bei den Gerechten überall
ertönt des Sieges Jubelschall.
Man singt erfreut: **In diesem Krieg
behält des Höchsten Arm den Sieg.**
Die Rechte Gottes ist erhöht.
Sie siegt, und Niemand widersteht.
Nicht sterb ich, sondern lebe euch, (b)
und rühme Gottes Macht und Reich.
Mich hat der Allerhöchste scharf
gezüchtiget; doch Er verwarf
mich nicht in meiner Angst und Noth,
und übergab mich nicht dem Tod.
Eröfnet mir nach diesem Streit
die Thore der Gerechtigkeit.
Ich will durch sie zum Höchsten gehn,
und Seines Namens Ruhm erhöhn.
Dies sind die Thore unsers Herrn.
Durch sie walln die Gerechten gern. (c)
Dich preise ich, weil Du mich beugst,
und mir dabei Dein Heil erzeigst.
Den man als Eckstein jezt bedarf,
Der ist der Stein, den man verwarf.
Dies alles ist vom Herrn geschehn.
Es ist ein Wunder, das wir sehn. (d)
Dies ist der Tag, den Gott gemacht.
Sein werde jubelvoll gedacht.
Herr! gönn uns ferner Deinen Blick,
und gib uns Sieg und Heil und Glück.
Heil **Dem**! Der unser Heil nicht hemmt,
und in des Höchsten Namen kömmt. (e)
Die ihr vom Hause Gottes seid!
seid auch gesegnet, und erfreut.
Der Herr ist Gott, Der Sich uns naht,
und uns ein Licht gegeben hat.

Bekränzt des Altars Hörner schön,
und laßet eure Opfer sehn.

Du bist mein Helfer in der Noth.
Nimm hin den Dank, mein Herr! und Gott!
Für alles Heil, das ich gesehn,
will ich Dich preisen und erhöhn.

Dankt unserm Gott mit frohen Muth.
Denn Er ist freundlich. Er ist gut.
Und rühmt, daß **Seine Güt und Treu
unwandelbar und ewig** sei.

(a)Ebr: 5. v. 7. (b) Es: 53. v. 8. (c) Es: 26. v. 2.
(d)Matth: 21. v. 42. (e) das. 21. v. 9.

Von des Meßias Auferstehung.

145. (16.)

Gott! Dem ich gänzlich mich empfehle!
Bewahr mich; Allgewaltigster!
Du Volk des Herrn! Du, meine Seele!
sprichst zwar zu Gott: **Er sei der Herr.**
Doch du gehörest nicht zu mir.
Drum kommt mein Gutes nicht zu Dir.

Zu den Geheiligten auf Erden,
zu den von Gott verherrlichten,
die einzig mein Vergnügen werden,
kommt nur, als wahren Gläubigen,
das Gute, daß ein frommer Mann
durch mein Verdienst erwerben kan.

Dafür, daß jene Götzen dienen,
vermehrt sich Winseln und Geheul.
Ich opfere kein Blut mit ihnen.
Denn ihr Trankopfer ist ein Greul.
Nicht kenn ich sie vor Gottes Rath,
weil mich dies Volk verleugnet hat. (a)

Hab ich ein Eigenthum (b) verlohren;
so bleibet doch der Herr mein Teil.

Dies

Dies Erbe ist mir angebohren,
und meines Bechers Füll und Heil;
und Du erhält'st — Gott! wie sehr gros
ist Deine Güte! — dies mein Loos.
Mir ist auf angenehmen Plätzen
ein schönes Erbteil zugeteilt.
Nicht gnug ist Gottes Rath zu schätzen.
Ich lob und dank Ihm unverweilt
Auch Nachts weckt den gestärkten Geist
der Hang an Gott, daß er Ihn preis't.
Gott trag ich allzeit in Gedanken,
da Er zur rechten Hand mir steht. (c)
Wie kan nun meine Hofnung wanken,
die durch Ihn in Erfüllung geht?
Dies weiß ich, dieses tröstet mich.
Ja! Herz und Seele freuet sich.
Gnug! daß mein Leib in seiner Höhle
dereinst unangefochten ruh
Denn Du, Herr! läßest meine Seele
nicht fern von ihm. Nicht giebst Du zu,
daß einst Dein Knecht, der Heilige
verweset das Verderben seh. (d)
Du machst ja, Gott! mich zu erhöhen,
den Pfad des Lebens mir bekannt.
Gnug Lieblichkeiten werd ich sehen
alsdann zu Deiner rechten Hand.
Vor Deiner Gottheit Angesicht
versiegt der Freuden Quelle nicht.

(a) Matth: 10. v. 33. (b) 5. Mos. 32. v. 8 9. (c) Gesch. 2. v. 25.
(d) Joh: 2. v. 21. 22. Gesch. 2. v. 30. - 32.

Von des Meßias Himmelfahrt.

146. (47.)

Jauchz, Erde! jauchzt, ihr Nazionen!
und freuet euch.

Gott, dem Beherrscher aller Thronen,
singt Freudenlieder jubelreich.
Ihn, den Furchtbaren, sollt ihr ehren,
den Höchsten Gott, (a)
den Herrscher in den Himmelssphären
den Herrn voll Macht, Gott Zebaoth.
Er, ein gewaltger großer König
der ganzen Welt, (b)
macht alle Völker unterthänig,
und unterwirft sie uns als Held.
Die Würde Jacobs zu erhöhen,
den Er noch liebt,
hat Er ein Erbteil auserseßen,
und jene sinds, die Er uns giebt.
Gott fährt zu Seiner heilgen Stedte
mit Jauchzen auf (c)
Beim Klang der tönenden Trompete
beschließt Er Seiner Siege Lauf.
Singt Gott erhabene Gesänge, (d)
dem Könige.
Der Schall von eurer Lieder Menge
folg Ihm in die glanzvolle Höh.
Jauchzt! daß der Herr die ganze Erde
allein regiert.
Singt, daß eur Lied erbaulich werde,
von Ehrfurcht, und von Dank gerührt.
Gott herrschet über alle Heiden
jetzt weit und breit,
und sitzt, sie als Sein Volk zu weiden,
auf Seinem Thron der Heiligkeit. (e)
Der Völker Edle, sie, die Nächsten
des Gläubgen Stamms, (f)
versammlen sich zum Volk des Höchsten, (g)
des großen Gottes Abrahams.
Die Könige, der Erden Schilde,
vertrauen Gott,

und

und herrschen, wie Er, sanft und milde.
Erhöht ist der Herr Zebaoth!

(a) Matth: 28. v. 18. (b) Zach: 14. v. 9. (c) Luc: 24. v. 51.
(d) Es: 12. v. 5. (e) Gesch. 7. v. 55. (f) Off: 21. v. 24.
(g) Es: 60. v. 5. Gesch. 10. v. 45.

Von des Meßias Seelenhirten Amte.

147. (23.)

Gott ist, nie werd ich Mangel leiden,
mein Hirte, (a) und ich folg Ihm nach.
Er weidet mich auf fetten Weiden; (b)
tränkt mich aus einem frischen Bach; (c)
und labt das Herz, und stärkt den Geist, (d)
weil Er der Gott der Wahrheit heißt.

Er führt mich, um mein Glück zu bauen,
auf Pfaden der Gerechtigkeit.
Beträt ich gleich ein Thal voll Grauen,
so fürcht ich doch kein Herzeleid.
Du bist bei mir. Dein Hirtenstab
bleibt mir ein Trost bis in das Grab.

Den Widersachern gegen über
hast Du mir einen Tisch gedeckt,
Sie solln es sehn, ich sei Dir lieber,
als der, der voller Bosheit steckt.
Ein voller Becher steht vor mir.
Auch salbst Du mich. Schön duft ich hie.

Wenn ich mich nun vor Abfall hüte;
vertrau ich Gott im Ungemach:
so folgt das Uebermaas der Güte
mir während meiner Wallfahrt nach.
Drum geh ich, denn ich dien Ihm gern,
zeitlebens in das Haus des Herrn.

(a) Joh: 10. v. 11. 14. 1. Petr. 2. v. 25. (b) Es: 40. v. 11. Ez: 34. v. 15. (c) Es: 49. v. 10. (d) Jer: 31. v. 25.

Vom Sieg der Kirche.

148. (129.)

Man hat mich oft, man hat mich sehr
geplagt, gedrängt, doch nicht besieget,
Mit langen Furchen hin und her
auf meinem Rücken gar gepflüget.
Indes hat der gerechte Gott
die Seile dieser bösen Rott
zu meiner Lindrung abgehauen.
Verächtlich und verwerflich sein
die Frevler, welche Zion haßen;
gleich Dachgras, welches dörr und klein
nicht Schnitter greifen, Binder faßen.
Nie hörn sie: Freunde! wie so reich?
Der Seegen Gottes segne euch.
Wir segnen euch in Seinem Namen.

Vom Flor der Kirche.

149. (87.)

Fest gegründet stehet sie
auf den heilgen Bergen hie.
Denn an Zion hat vor allen
Gott Jehova mehr Gefallen.
Weit mehr liebt Er diesen Fels,
als die Hütten Israels.
O Stadt Gottes! Große Wunder
rühmt man schon von dir jetzunder. (a)
Unter denen, welche Mich
kennen, spricht der Herr, will Ich (b)
Rahab wie auch Babel sagen,
was sich hier hat zugetragen.

Siehe

Siehe! die Philister hier;
Sieh! die Tyrer neben Mir;
Diese alle samt den Mohren
sind dort durch den Geist gebohren. (c)
Auch von Zion sagt alsdann
die Geschichte: Jederman
kan hier sein Geschlechte finden. (d)
Gott Jehova wird sie gründen.
Die Volks Rollen, welche man
einst für Gott macht, zeigen an:
welcher für den Engelorden
dort dem Herrn gebohren worden.
Und zum Lobe angeflammt,
singen alle insgesamt:
In dir sind an allen Stellen
meine Heils- und Seegensquellen.

(a) Es: 62. v. 1.-7. c. 66. v. 10. Zach: 1, v. 14. c. 8. v. 3. c. 12. v. 2. (b) Es: 19. v. 21. -23. c. 30. v. 7. (c) Hag: 2. v. 8. (d) Es: 19. v. 24.

Von des Meßias Vermählung mit der Kirche.

150. (45.)

Mein Herze kocht vor Freude über.
Mein Lied geht einen König an.
Mein Mund sagt das weit schön und lieber,
als was ein Dichter schreiben kan.
Du übertriffst des Adams Söhne,
und lauter Anmuth zeiget sich
durch Dein Gespräch und Deine Töne. (a)
Drum segnet Gott Dich ewiglich.

Held! gürt Dein Schwerdt jetzt an die Seite.
Es ist ja Deine Pracht und Ehr.
Dein prächtger Degen mache Beute.
Geh für die Wahrheit nur einher.
Laß der Creuzträger Wunsch gerathen,
und alles Unrecht untergehn.
Dann wird man fürchterliche Thaten
durch Deinen Arm errungen sehn.

Verbinden gleich der Bosheit Seile
der Feinde viel, Dir zum Verdruß.
Was hilft es? Scharf sind Deine Pfeile.
Und Völker fallen Dir zu Fuß.
Dein Thronsitz, großer Himmelskönig!
ist die glanzvolle Ewigkeit,
und alle Welt Dir unterthänig.
Denn, Dein Reichs Scepter reichet weit. (b)

Du, Den die Wahrheit nur beseelet,
bist Feind der Ungerechtigkeit
Drum hat **Dein Gott Dich Gott** erwählet,
und durch die Salbung hoch erfreut.
Dein Anzug duftet, Höchstgerechter!
Myrrhn, Aloe und Kezia.
Und Dich erfreun prachtvolle Töchter
der Könge aus Armenia.

Im Golde Ophirs, Dir zur rechten,
steht Deine Braut, die Königin.
Entsag nur, Tochter! Deinen Knechten.
Volk und Geschlecht schlag aus dem Sinn;
damit Dein holder Reiz den König
zu Deinem Wohl ergötzen kan.
Er ist Dein Herr. Ganz nnterthänig
bet Ihn als den Beherrscher an.

Dann wirst Du Tyrus Tochter sehen
mit den Geschenken in der Hand (c)
Dann werden Reiche Dich anflehen
aus Deinem Volk und Vaterland.

Für=

Fürtreflich ist der Bau der Glieder
der Königs Tochter und ihr Kleid,
— Kein Schmuck hält deßen Würde nieder, —
von unschätzbarer Seltenheit.
Man führt sie in die prächtge Zimmer
zum König, und sie naht sich Dir.
Und ihr gesammtes Frauenzimmer,
das sie begleitet, kommt mit ihr.
Und bei dem Einzug dieser Schöne
ins Königliche Schloß erschallt
ein Jauchzen voller Freudentöne,
das aus der Gegend wiederhallt.
Statt Deiner Väter wirst Du Söhne
bekommen, Großer Himmelsfürst! (d)
die—würdig gnug, daß man sie kröne;—
Du zu Reichs Fürsten setzen wirst.
Drum will ich Deinem Namen singen.
Und alle Nachwelt hör dies Lied.
Auch wird der Völker Dank erklingen,
so lange man hier Menschen sieht.

(a) Es: 50. v. 4. (b) Ebr: 1. v. 8. (c) Es: 23. v. 18.
(d) Ebr: 2. v. 13.

Zeiger

unter welchen Nummern die Psalme zu finden sind.

Ps.	No.	Ps.	No.	Ps.	No.	Ps.	No.	Ps.	No.
1.	57.	31.	85.	61.	87.	91.	114.	121.	82.
2.	136.	32.	121.	62.	83.	92.	20.	122.	123.
3.	102.	33.	7.	63.	103.	93.	139.	123.	110.
4.	104.	34.	46.	64.	107.	94.	77.	124.	31.
5.	44.	35.	92.	65.	23.	95.	17.	125.	58.
6.	117.	36.	73.	66.	34.	96.	8.	126.	135.
7.	105.	37.	67.	67.	24.	97.	9.	127.	69.
8.	22.	38.	118.	68.	35.	98.	10.	128.	56.
9.	26.	39.	65.	69.	142.	99.	11.	129.	148.
10.	127.	40.	141.	70.	93.	100.	1.	130.	120.
11.	84.	41.	89.	71.	47.	101.	70.	131.	62.
12.	71.	42.	80.	72.	137.	102.	116.	132.	124.
13.	91.	43.	81.	73.	66.	103.	21.	133.	68.
14.	72.	44.	112.	74.	132.	104.	5.	134.	52.
15.	55.	45.	150.	75.	19.	105.	36.	135.	40.
16.	145.	46.	43.	76.	29.	106.	37.	136.	41.
17.	95.	47.	146.	77.	111.	107.	48.	137.	134.
18.	27.	48.	33.	78.	122.	108.	30	138.	50.
19.	15.	49.	64.	79.	133.	109.	96.	139.	18.
20.	125.	50.	54.	80.	129.	110.	140.	140.	90.
21.	126.	51.	119.	81.	16.	111.	38.	141.	79.
22.	143.	52.	78.	82.	76.	112.	59.	142.	101,
23.	147.	53.	74.	83.	128.	113.	12.	143.	115.
24.	138.	54.	100.	84.	53.	114.	25.	144.	32.
25.	60.	55.	88.	85.	130.	115.	39.	145.	13.
26.	106.	56.	99.	86.	86.	116.	49.	146.	51.
27	109.	57.	97.	87.	149.	117.	2.	147.	14.
28.	113.	58.	75.	88.	94.	118.	144.	148.	6.
29.	42.	59.	98.	89.	131.	119.	61.	149.	3.
30.	45.	60.	28.	90.	63.	120.	108.	150.	4.

Vor.

Vorläufige Rechtfertigung

wegen gegenwärtiger

poetischen Psalm Uebersetzung.

Fünf und zwanzig Jahr bin ich in weitläuftigen Geschäften eingejocht gewesen, und ein Mann, welcher kein Scheindiener ist, und nicht mit dem Ermel über die Arbeit wegwischet, findet immer mehr zu thun, als ein anderer, der höchstens gewiße Stunden bei Tage arbeitet, desto mehr von Geschäften spricht, und den größesten Teil seines Lebens wegschlentert. Dennoch aber bricht man zwischen durch einmal ab, um sich zu erholen, und alsdann geht die Arbeit bis spät in die Nacht hinein um so hurtiger von statten. Diese Pause ist bei mir von jeher entweder gewißen politischen Gegenständen, oder der Poesie gewidmet gewesen.

In den Weihnachts Feiertagen des 1773ten Jahrs fiel es mir von ohngefehr ein, den 103ten und 67ten Psalm mit ihren im Hannöverschen Gesangbuch befindlichen Uebersetzungen zu vergleichen, und machte ich derozeit den ersten Versuch, beide selbst in teutsche Verse einzukleiden. Der gute Erfolg ermunterte mich, diese Arbeit an allen Sonn- und Feiertagen ununterbrochen fortzusetzen, und gemeiniglich brachte ich den größten Teil der Sonntags Vornacht damit zu. Je weiter ich kam, desto mehr Anmuth und Pracht entdeckte ich in diesen herrlichen Gesängen, dergestalt, daß jeder erübrigte Augenblick dieser angenehmen

Beschäftigung gewidmet ward, und von dieser Zeit an die Bibel nie von meinem Arbeitstisch gekommen ist. Die nachher bis in das 1780te Jahr mir aufgestoßene Verdrüßlichkeiten, das im folgenden Jahr mit einer langwierigen Krankheit verbundene Leiden, und meine im Jahr 1782. erfolgte Retraite, haben lediglich dies Werk befördert und glücklich beendet; wobei ich mehr als einmal vergeßen habe: **wie höchstunangenehm meine Lage sei.**

Bis hieher hatte ich lediglich nach der Uebersetzung des seel. **Dr. Luther** gearbeitet. Ich befürchtete aber, — wie denn auch solches seine gute Richtigkeit gehabt hat, — unterschiedene dunkle Stellen unrichtig zu verstehen, und wünschte also, meine Arbeit mit des Herrn Ritter **Michaelis** critischen Uebersetzung vergleichen zu können. Durch Vorschub eines guten Freundes erhielt zwar solche aus Hannover. Weil ich aber beträchtliche Veränderungen und Verbeßerungen machen muste, und dieses oft Gelegenheit gab, manchen Psalm ganz umzuarbeiten, so gerieth in nicht geringe Verlegenheit, als der Eigenthümer das Buch vor der Zeit zurück verlangte, welches für Geld in den Buchläden nicht zu haben war. Zum guten Glück besaß der Herr Pastor **Beneken** zu Wennigsen das Englische Bibelwerk; deßen 6ter Teil mir vortrefliche Dienste gethan. Als mit meiner critischen Verbesserung beinahe fertig war, verschaffte mir ein anderer Freund des Herrn Canzler **Cramer** poetische Uebersetzung der Psalmen, falls ich mit solcher die meinige vergleichen wollte; denn bis dahin hatte selbige noch nie gesehen. Und allererst am Ende, da der Bogen J. völlig abgedruckt war, hatte ich die **Michaelische** Uebersetzung noch einmal zu bekommen Gelegenheit; doch fand ich für die folgende Hefte eine wesentliche Veränderung nicht weiter nothwendig.

Daß

Daß ich etwas schweres unternommen, und eine zutreffende poetische Psalm Uebersetzung ungleich mehr auf sich habe, als eine Uebersetzung Lateinischer Dichter; ja daß meine ehmalige Uebersetzung der Oden des Horaz, welche ich jedoch mit meiner Feldequipage auf der Retraite von Warburg im Jahr 1761. im Manuscript leider eingebüßt, damit in gar keine Vergleichung zu setzen sei; — Dies sah ich allererst bei Zusammenhaltung meiner Arbeit mit dem Englischen Bibelwerk zur Gnüge ein.

Der Psalter macht einen wichtigen Teil der Christlichen Glaubens = und Sittenlehre aus. Er enthält auch nach dem eigenen Zeugniß des auferstandenen Heilandes Luc. 24. v. 44. von ihm Weißagungen. Die bekandten Verfaßer der mehrsten Psalmen, als David, Aßaph und Ethan werden Apostelgeschicht 2. v. 30. und 1. Chron. 25. v. 2. und 5. Propheten, und Seher des Herrn genennet.

Dennoch ist 1., entweder über den mehrsten Psalmen gar keine Original Ueberschrift vorhanden, oder doch zu dunkel, um daraus den eigentlichen Inhalt des Psalms zu erkennen; mithin aus andern Merkmahlen allererst zu bestimmen: Ob solcher Meßianisch sei, oder nicht. Aber! Wie sehr verschieden sind hier die Meinungen beider Protestantischen Kirchen, ja selbst der zu einer Kirche sich bekennenden Schriftausleger! Das Englische Bibelwerk, welches der Herr Doctor Dietelmair mit sehr entscheidenden Anmerkungen begleitet hat, enthält beiderseitige Meinungen, ja sogar die Meinungen der alten und neuen Rabbinen. Blindlings grif ich indes nicht zu. Ich prüfte sorgfältig, und nahm nicht eher Parthie, als bis mein

Herz

Herz von der Richtigkeit der überwiegenden Meinung sich völlig überzeugt fand. Der Herr Canzler Cramer hat diesen Gegenstand in seinen der Psalm Uebersetzung angehängten critischen Abhandlungen mit vielem Scharfsinn beurteilet. Ich sehe indes gar nicht ab, was bei andern nähern und oftmals stärkern Beweisen die Religion Jesu dabei verliehren könne, wenn man z. E. den 8ten Psalm nach der Meinung der einen Protestantischen Kirche, selbst der Englischen Kirche, und einiger Lutherischer Schriftausleger für ein allgemeines Lob- und Danklied des menschlichen Geschlechts für die ihm von Gott erteilte Vorzüge erklärt. Denn, wie viel stärker ist nicht, das eigene Zeugniß des auferstandenen Heilandes Matthäi 28. v. 18. von der ihm von Gott übertragenen Allein Herrschaft, wenn gleich der Apostel Paulus Ebr. 2. v. 6.-9. den Beweis davon aus vorangezogenen Psalm herbeigeholet hat. Wenn wir hiernächst die eigenen Worte unsers Erlösers Luc. 24. v. 44. **Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist, im Gesetz Mosis, in den Propheten, und den Psalmen**, zur Grundlage nehmen, so ist es meines Erachtens schon genug, wenn wir nur diejenige Psalme für Meßianisch halten, die ihrem Inhalt nach auf die Umstände des Dichters keinesweges paßen, sondern nach dem Zeugniß des neuen Testaments in der Person des Heilandes genau erfüllet sind.

2., **Macht die Verschiedenheit eines vermischten Inhalts gar oft den eigentlichen Gegenstand unkentlich, dunkel und schwer.** Man nehme z. E. den wegen seiner poetischen Schönheiten ohnehin sehr vortreflichen 68ten Psalm, und lese mit aller Genauigkeit nach, was große Schriftausleger darüber geschrieben haben. Gewiß hat man am Ende

doch

doch noch Mühe genug, wenn man ohne Vorurteil wählen will. Ohne des Herrn Ritter Michaelis critische Uebersetzung würde mir indes solcher schwerlich gerathen sein, noch weniger aber unter den Lob- und Dankliedern sub Nro. 35. einen Platz erhalten haben.

3., Giebt es hin und wieder sehr dunkle Stellen, welche denn nach Verschiedenheit der Lesarten verschieden erkläret, und verstanden werden. Eine davon ist der 2te Vers des 16ten Psalms, wovon große Schriftausleger bekennen, daß solcher sehr schwer sei. Vor dasmal fand ich des Herrn Dr. Dietelmair Umschreibung dieser Stelle, zu Erlangung eines beßern Zusammenhängs mit dem 3ten Verse, so gründlich, daß ich alsobald meine Uebersetzung darnach einkleidete. Wenn ich indes hier alles anführen wolte, was ich dieser Stelle wegen nur allein in des Herrn Canzler Cramer Abhandlung nachher gelesen, und hinwiederum im Englischen Bibelwerk davon enthalten ist: so würde ich zu meiner Rechtfertigung allzuweitläuftig werden. Ich will allenfals bei den folgenden Stellen ausführlicher sein.

4., Hat bei den Ebräern mancher Ausdruck einen doppelten Sinn, und manches Wort eine doppelte Bedeutung. So wird z. E. das Ausheben der Füße bei Gott gebraucht so woll, wenn Er als ein starker Rächer zu Bestrafung seiner Feinde erscheinen, als auch, wenn Er als ein gütiger Heiland zum Wohl Seiner Gläubigen aus Erbarmen kommen soll. Auf gleiche Art haben die Ebräer einerlei Wort, welches sowoll ein Zeichen aus einer Vorhersagung bedeutet, als eine Fahne, deren man sich im Kriege bedienet. Beide eine doppelte Bedeutung habende Wörter kommen im 3ten und 4ten Verse des 74ten Psalms vor. Dr. Luther übersetzt: „Tritt

auf

auf sie mit Füßen, und stoß sie gar zu Boden, der Feind hat alles verderbet im Heiligthum. Deine Widerwärtigen brüllen in deinen Häusern, und setzen ihre Götzen darein." Der Herr Ritter Michaelis giebt folgende Uebersetzung: "Erhebe deine Schritte zu diesen völlig zerstöhrten Mauren. Alles hat der Feind im Heiligthum zerbrochen. Deine Feinde brüllen an dem Orte, wo deine Feste gefeyert werden. Ihre Zeichen sind eingetroffen." Im Englischen Bibelwerk lautet der Grundtext also: "Hebe deine Füße auf zu den ewigen Verwüstungen Der Feind hat alles in dem Heiligthum verderbet. Deine Widersacher haben in der Mitte der Versammlungsplätze gebrüllet; Sie haben ihre Zeichen zu Zeichen gestellet." Welchen Ausdruck sowoll Simon Patrick in seiner Umschreibung, als die Gesellschaft der Englischen Gottesgelehrten in der beigefügten Note von Fahnen verstehet, welche die Feinde im Tempel bei ihrem Jubelgeschrei als Siegeszeichen aufgestellt. Dieses beweiset der Herr Dr. Dietelmair in seiner Anmerkung noch gründlicher, und gab zu folgender Uebersetzung Anlas:

Tritt einmal her, und sieh das Haus, das Du erfüllet
Durchaus ist es verheert, sein Heiligthum entweiht.
In seinem Innersten hat, Gott! Dein Feind gebrüllet,
die Fahnen aufgestellt, als Sieger sich gefreut.

dagegen finde ich bei dem Herrn Canzler Cramer von beiden Versen folgende Einkleidung:

Ach alles, ewig bleibts, wenn Du nicht hilfst, verheeret;
Denn alles hat der Feind im Heiligen zerstöhret.
Verzeuch nicht, eile, Gott, herbei!
In deinen Häusern bleibt dein Feind! die Frevler setzen
in deine Wohnungen siegprangend ihre Götzen.
Verzeuch nicht, eile, Gott, herbei!

5., Giebt die Verschiedenheit der Lesart manchem Worte des Grund-Texts eine verschiedene Deutung; und jeder abweichende Schrift-Ausleger hat seine Gewährsmänner. Ich will nur ein paar Beispiele anführen. Aßaph sagt im 78ten Psalm v. 30. 31. nach des Dr. Luthers Uebersetzung: „Da sie nun ihre Lust gebüßet hatten, und sie noch davon aßen, da kam der Zorn Gottes über sie, und erwürgete die Vornehmsten unter ihnen, und schlug darnieder die Besten in Israel „ Nach des Hrn Ritter Michaelis Uebersetzung lautet diese Stelle also. „Noch waren sie nicht entwöhnet. Noch redete ihr Mund stets von Speisen: so überfiel sie der Zorn Gottes, tödtete ihre Gemästeten und krümmete die Jünglinge Israels. „ Das Englische Bibelwerk liefert folgende Uebersetzung: „Sie waren noch nicht entfremdet von ihrer Lust; ihre Speise war noch in ihrem Munde; da der Zorn Gottes wider sie aufging, daß er von ihren Fettesten tödtete, und die Auserlesensten Israels niederfällete „ Welche letztere Worte Patrick mit diesen Worten umschreibt; „so ergrif sie die göttliche Rache durch eine schwere Pest, wodurch die Stärksten und Schönsten in Israel dahin gerißen wurden. „ Gleichwie denn von der Gesellschaft der Gottesgelehrten in der beigefügten Note angemerkt wird: „Die Fettesten bedeuten die Stärksten und Gesundesten, die vielleicht am begierigsten nach dieser Speise gewesen waren, am meisten davon gegessen hatten, und am wenigsten eine Gefahr vermutheten. „ Der Herr Canzler Cramer übersetzt diese Stelle mit folgenden Worten:

Doch da sie ihre Lust noch sättigten, noch aßen?
entbrennt der Zorn des Herrn Dann schlägt, dañ tödtet Er
die Fürsten Israels, die seiner Huld vergaßen.
Die Edelsten erwürgt der Herr.

Daß

Daß es eine sehr große Niederlage gewesen, kan man aus 4. Mos: 11. v. 33. wahrnehmen, nicht aber, was für eine Gattung von Menschen getödtet sei. Aßaph muste also diesen Umstand entweder aus dem Geschlechts Register der Israeliten, oder doch unter dem Einfluß des heiligen Geistes wißen. Indes kam es mir nicht wahrscheinlich vor, daß nach D. Luther Erklärung nur allein die Vornehmsten, und nach der Michaelischen Uebersetzung mehrenteils Jünglinge solten geblieben sein. Vielmehr schien nach Anleitung deßen, was ich aus dem Englischen Bibelwerk angezeigt, es mir natürlicher, und dem Sinn des Dichters angemeßener zu sein, daß die damals verhängte göttliche Pestistrafe die unersättlichsten Freßer betroffen habe, welche bei dem Mannabrodt von ihrer Stärke nichts verlohren, ja sich sogar dabei sehr wohl gemästet, dennoch aber am allerunbändigsten nach Fleisch geschrien hatten. Daher ich denn diese Stelle (Seite 187.) also übersetzte:

Sie aßen, als wenn sie nach mancher Mahlzeit hätten die Lust nicht gnug gestillt. Schnell kam der Zorn des Herrn, und schlug durch eine Pest von Starken und von Fetten in Israel den besten Kern.

Ferner sagt David im 37t. Psalm v. 20. nach Dr. Luther Uebersetzung: „Denn die Gottlosen werden umkommen, und die Feinde des Herrn, wenn sie gleich sind, wie eine köstliche Aue, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergehet.„ Der Herr Ritter Michaelis übersetzt diese Stelle mit folgenden Worten. „Wann die Ungerechten umkommen, und die Feinde Gottes der Pracht des Angers gleich sind, und im Rauch aufgegangen.„ dabei sagt derselbe in der Anmerkung: „Das Bild ist von einer Sache hergenommen, die in Sirien und Paläßtina sehr gewöhnlich.

lich ist. Wenn im Sommer der Ostwind nur ein paar Tage anhält, so wird dort alles Gras in Heu verwandelt, und alle nicht recht tief eingewurzelte Pflanzen verdorren. Alsdann darf nur ein Feuer der Hirten die verdorreten Anger ergreifen, so ist das, was vor wenigen Tagen eine grünende Aue war, vom Feuer verzehret, und in Asche verwandelt. „ Das Englische Bibelwerk liefert folgende Uebersetzung: „ Aber, die Gottlosen werden verschwinden wie das **Köstlichste der Lämmer**. Mit dem **Rauche** werden sie vergehen. „ Die von der Gesellschaft der Gottesgelehrten beigefügte Note bemerkt: „ daß unter dem **Köstlichsten der Lämmer** ihr Fett, welches vor dem Herrn verbrandt wurde, verstanden werde; indem die heilige Schrift die Gottlosen oftmals sowol in Ansehung ihrer Person als ihrer Strafe mit Schlacht- oder Brandopfern vergleiche, die dem Herrn gänzlich verzehret wurden; doch die Juden andere Uebersetzungen an die Hand gäben, und einige das im Grund-Text befindliche Wort nach seiner eigentlichen Bedeutung durch **Felder** übersetzten, und alsdann durch das **Köstlichste des Feldes** die **Blumen des Feldes** verstanden würden. „ Mir kam es indes sehr wahrscheinlich vor, daß der Dichter durch ein eine zwiefache Bedeutung habendes Wort dessen gedoppelte Erklärung mit Fleiß bezielet habe, um die Sache desto lebhafter auszudrücken. Ich faßte also beide Verse (Seite 109.) also:

Nur die Abtrünnigen vergehn in ihren Sünden,
da sie als Feinde Gotts mit Haab und Gut verschwinden;
so, wie der dörre Ost der Auen Flor zerstöhrt,
und Feur im vollen Rauch das Opferfett verzehrt.

Bei dem Herrn Canzler **Cramer** lieset man hergegen folgende Umschreibung:

Bald werden, Herr, durch dich, die Frevler umgekehret.
Wer trotzig durch sein Glück sich wider Dich empöret,
ertrotzt den Untergang. Die Frommen werdens sehn!
Er blüht gleich einer Au. Der Herr wird ihn verderben.
Der leichte Rauch verfliegt, die schönen Auen sterben.
Wie Au und Rauch wird er vergehn.

6., **Setzt die anscheinende Ungleichheit des gewählten Bildes mit seinem Gegenstand einen Uebersetzer gar oft in Verlegenheit, wenn er den Sinn des Dichters richtig treffen will.** Was gedenkt sich woll ein Leser z. E. beim 133ten Psalm, noch dazu, wenn derselbe des Herrn Ritter **Michaelis** über den 2ten und 3ten Vers gegebene Anmerkungen dabei zu Rathe zieht? da ohnehin der Dichter nicht die Substanz beider Bilder, sondern ihre vorzügliche Eigenschaft gemeinet haben kan.

Wenn ich mich indes nur allein in den engen Schranken eines Uebersetzers hätte wollen halten laßen, so würde ich den Zweck der **Erbauung**, welcher bei meiner Arbeit der vornehmste gewesen ist, verfehlt haben.

Die größte Mannigfaltigkeit von poetischen Schönheiten, ob sich gleich auch **Aßaph** z. E. im 50ten 75ten 77ten und einigen andern Psalmen mit vieler Würde und Anmuth ausdrückt, treffen wir in den Psalmen **Davids** an. Allein bei der Menge der Ideen, welche sich demselben wegen der Lebhaftigkeit seines Geistes auf einmal dargestellet haben, finden wir hin und wieder **kurze Sätze ohne Verbindung.** Ja! der ganze 29te Psalm enthält nichts, wie einzelne Gedanken, welche der **Exeget** wie die Glieder in einer Kette zusammenhängen muß, wenn er bei seinen Lesern eine empfindungsvolle Erweckung

zur Verherrlichung des starken Gottes erwürken will, wozu er aber ohne Vortrag der Geschichte nicht gelangt. Das damals lebende Israelitische Volk wuste die Gelegenheit zu diesem vortreflichen Liede, und diese Wißenschaft war Erklärung genug bei Absingung folgender einzelnen Stellen: die Stimme des Herrn gehet auf den Waßern; der Herr der Ehren donnert; der Herr auf großen Waßern; die Stimme des Herrn gehet mit Macht; die Stimme des Herrn gehet herrlich; die Stimme des Herrn zerbricht die Cedern; der Herr zerbricht die Cedern im Libanon; und macht sie hüpfend wie ein Kalb; Libanon und Sirion wie ein junges Einhorn; die Stimme des Herrn häuet wie Feuerflammen; die Stimme des Herrn erreget die Wüste; die Stimme des Herrn erreget die Wüste Kades; die Stimme des Herrn erreget die Hindinnen, und entblößet die Wälder. u. s. w. Wie ungerührt aber würde die jetztlebende Welt bleiben, und wie viel Schönheit der ganze Psalm verliehren, wenn nicht der poetische Uebersetzer, wie der Exeget, aus diesen einzelnen Sätzen ein Ganzes machen wollte!

Zu Zeiten fehlt in den Psalmen selbst der Gedanke, welcher den Vor- und Nachsatz mit einander verbinden, oder von jenem zu diesem einen der Sache angemeßenen Uebergang machen soll. Wer wird z. E. den 127ten Psalm recht verstehen, wenn nicht der Exeget den 2ten und 3ten Vers zusammenhängt, und die im 5ten Verse enthaltenen beide Sätze nach dem im 4ten Verse befindlichen Bilde zuerst trennt, und nach der Absicht des Dichters wieder zusammen fügt. Weil ich indes hier keinen einzigen Vorgänger habe, der beides auf die in Nro. 69. geschehene Art geleistet hat, so verspare die etwa

nötigwerdende Rechtfertigung meiner Meinung für ein gelehrtes Blatt. Für jetzt bemerke nur mit wenigen, daß ich mich aus dem 2ten Verse nicht habe überzeugen können, daß unter den ängstlichen Haussorgen, wofür Salomo warnet, die wegen einer Kinderlosigkeit mit gemeinet gewesen sei. Gerade das Gegenteil druckt der Anfang des 3ten Verses mit dem einzigen Worte: Siehe! aus; weil allzuviel Kinder die vorangeführten Haussorgen merklich vermehren, und der Dichter unterm geringen Haufen alle diejenige hat beschämen, und hinwiederum aufrichten wollen, welche den Grund ihres beschwerlichen F rtkommens in einer gar zu zahlreichen Famill e zu finden geglaubt.

Zu Zeiten scheint mancher Ausdruck, welcher den Mittel- oder Nachsatz ausmacht, dem vorhergehenden Vortrage nicht ganz angemeßen zu sein, da es denn bei der Verschiedenheit der Meinungen großer Schriftausleger neue Schwierigkeiten macht, den wahren Sinn des Dichters zu treffen. Ich will zur Probe nur eine einzige Stelle anführen. Den 12ten und 13teu Vers im 62ten Psalm übersetzt Dr. **Luther** also: (12) „Gott hat ein **Wort** geredet, das habe ich etlichemal gehöret, daß Gott allein **mächtig** ist. (13) Und du, Herr, bist **gnädig**, und bezahlest **einem jeden, wie ers verdienet**,, Dies kleidete also ein:

Ein Wort, vom Herrn uns hinterbracht,
— ich hab es eingemal vernommen, —
enthält, **Gott sei allein voll Macht.**
Herr! Du bist gnädig Deinen Frommen.
Ja! Du bezahlst nach Deinen Reden,
wie ers verdienet, einem Jeden.

Bei

Bei der ersten Uebersicht fand ich, daß der Herr Ritter Michaelis folgende Uebersetzung gemacht „(12) **Einmal** hat Gott geredet. **Zweimal** ward erfüllt, was ich hörete. Denn Gott ist **mächtig**. (13) Und Dein, o Herr, ist die **Gnade**. Denn **Du vergiltest jedem nach seinen Werken**.“ Die zum 12ten Vers beigefügte Note lautete überhin also, „Was Gott **einmal** zusagt, erfüllt Er **doppelt**.“ Weil ich die Uebersetzung des ganzen Psalms zu ändern nötig fand, und ein anderes Meteron wählte, so lautete nunmehr die letzte Strophe also:

Was der Herr aus freien Willen
einmal zusagt, ist bewährt.
Doppelt sah ich das erfüllen.
Was ich selbst von Ihm gehört.
Mächtig ist Gott Zebaoth.
Gnädig bist Du, Herr und Gott!
und vergiltst, dies zu bestärken,
jeglichem nach seinen Werken.

Mit dieser Uebersetzung war ich allerdings sehr zufrieden, als ich nachher die Cramersche zu lesen Gelegenheit hatte, welche also lautete:

Gottes Wort ist mir erschollen,
Daß er allein die Stärke sei.
Zweimal ist es mir erschollen,
Daß Gott allein die Stärcke sei.
Frommen giebst Du deinen Seegen.
Gerechtigkeit und Güt ist Dein.
Aller Werke wirst Du wägen.
Gerecht wird die Vergeltung sein.

Sobald ich aber das Englische Bibelwerk eingesehen hatte, gefiel obstehende verbeßerte Uebersetzung

mir durchaus nicht. Von der Gesellschaft der Englischen Gottesgelehrten war nemlich in der dem 12ten Vers beigefügten Nota folgendes angemerkt: „ Einige neuere angesehene und verdiente Ausleger verknüpfen diesen Vers mit dem folgenden (13ten) und erklären beide nicht unwahrscheinlich also: Gott hat einmal von dem Berge Sinai gesprochen, da er die zehn Gebote gab, und aus demjenigen, was er damals sprach, habe ich diese beiden Dinge gelernet; 1., daß er sehr stark ist, und sich an seinen Feinden rächen kan; 2., daß er sehr gütig ist, und diejenigen belohnet, die ihm dienen, und ihr Vertrauen auf ihn setzen. Man vergleiche hiemit 2 Mos: 20. v. 5. 6. „ Mit dieser Anmerkung verglich ich den ganzen vorhergehenden Vortrag. Der verfolgte David bezeugte im 2ten und 3ten Verse sein auf Gott gesetztes Vertrauen; beschreibt im 4ten und 5ten den Unsinn seiner Verfolger, und sein Elend; stärkt im 6ten 7ten und 8ten sein Vertrauen; ermahnt im 9ten das Volk Gottes zu einem ähnlichen Verhalten; beschreibt im 10ten das nichtige Vertrauen auf den Beistand der Menschen, und auf das Ansehen der Großen; und ermahnt zugleich im 11ten Verse das Volk, wenn Menschen Hülfe fehle, sich nicht durch Unterdrückung und Räuberei helfen zu wollen, auch das Herz nicht an die Schätze der Welt zu hängen, wenn solche das Glück ihnen zuwürfe. Nunmehr überzeugte ich mich bis zur völligen Gewisheit, daß David im 12ten und 13ten Verse das Volk an das von Gott gegebene Gesetz habe erinnern wollen, um ihm daraus jene beide Wahrheiten ans Herz zu legen. Und dieses veranlaßte, als bereits mit dem Abdruck der Anfang war gemacht worden, (Seite 130) folgende Veränderung:

Das Gesetz, von Gott gegeben,
hat mich zweierlei gelehrt;
daß Er, die Ihm widerstreben,
als ein starker Gott zerstöhrt;
doch als Gott voll Gütigkeit
Seine Gläubigen erfreut.
Darum wirst Du, Herr der Welten!
uns nach unserm Thun vergelten.

Eine Uebersetzung soll übrigens nichts mehr, und nichts weniger, als das Original enthalten; weil sie sonst nicht eine Uebersetzung heißen kan, und in jenem Fall eine Umschreibung wird. Dieses machte mir gleich vom ersten Anfang an zur Pflicht, ob ich gleich nie den Vorsatz gehabt, meine Arbeit dem Druk zu übergeben. Als ich mich aber hiezu entschloß, so gefiel mir besonders in der Uebersetzung des vortreflichen 119ten Psalms die sonst angenehme poetische Kürze durchaus nicht, weil ich jetzt mehr auf die Erbauung derjenigen sah, welche die Psalme nicht als bloße Gedichte, sondern als eine andächtige Unterhaltung mit Gott lesen wollen, und ist dieses die Ursach, weswegen ich hier, und in einigen wenigen andern Psalmen von der sonst gewöhnlichen Regel eine wiewoll unmerkliche Ausnahme gemacht. Ich gestehe indes, daß, wenn ich mich dieser Freiheit mehr bedient hätte, der Vortrag in manchem Psalme ungezwungener würde geweseu sein.

Hiernächst glaubte ich Lesern, welche sich erbauen wollen, es schuldig zu sein, selbst in der Wahl der Ausdrücke alle Behutsamkeit zu gebrauchen, und habe ich daher bei der letztern Uebersicht nicht alle in den 7ten Vers des 51ten Psalms, welchen der Herr Canzler Cramer mit Fleiß ausgelaßen zu haben scheint, mit gleichbedeutenden Worten umschrieben'

 son-

sondern auch mich enthalten, das Wort Grimm zu gebrauchen, wenn von dem gerechten und heiligen Eifer des Allerhöchsten die Rede war, ob es gleich nach unserer Uebersetzung ein biblischer Ausdruck ist. Unsere wortreiche teutsche Sprache wäre alsdann noch viel zu arm, wenn nicht anders denn mit dem nemlichen Worte, wodurch weit eher die unbändige Leidenschaft eines unsinnig wütenden verstanden wird, auch eine göttliche Eigenschaft ausgedrückt werden müßte, die eine natürliche Folgen Seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit ist. Gott nent sich selbst einen eifrigen Gott, der die Sünden der Väter auch bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern heimsuchen wolle. Nach diesem Prädicat kan also das Subject nicht woll Grimm sondern Eifer heißen. Der genauesten Durchsicht ohngeachtet ist indes das Wort Grimm ein einziges mal übersehen, und stehen geblieben, soll aber bei einer etwaigen zweiten Auflage nicht weiter vorkommen.

Um so bedenklicher muste mir nunmehr die Uebersetzung unterschiedener hartklingender Stellen werden, welche ich gemäßigter auszudrücken wünschte, um den ungelehrten Lesern das Vorurteil zu benehmen, als ob die verfolgten heiligen Beter gegen ihre Feinde unversöhnlich gewesen wären. Dennoch sah ich mich als Uebersetzer gezwungen, nicht allein selbst bei den Worten, sondern auch bei der Art des Vortrags zu bleiben. Eine Hauptschwierigkeit machte mir der 109te Psalm, der bei mancherlei poetischen Schönheiten die außerordentlichsten Flüche enthält, und deßen ohngeachtet von großen Schriftauslegern, als ein Gebet des leidenden Meßias angesehen wird. Selbst der Herr Canzler Cramer vertheidigt dies auf eine so hinreißende

Art, daß man demselben nicht leicht seinen Beifall versagen wird. Lieset man aber des Herrn Ritter Michaelis vorgetragene Meinung, nach welcher dieser Psalm ein Gebet Davids wider die Flüche seiner Feinde sein soll, auch es alsdann wird, sobald man v. 6. das Wort: sagen sie, einschaltet, und dadurch die in dreizehn aufeinander folgenden Versen enthaltene Flüche den Feinden Davids in den Mund legt, so kommt der Vortrag einem jeden weit natürlicher vor, und eben daher richtete ich hiernach meine Uebersetzung ein. Kaum hatte ich aber solche mit dem Englischen Bibelwerk zusammengehalten, so gefiel es mir 1., nicht, daß man durch Einschaltung eines im Grund Text nicht befindlichen Worts einen andern als den Beter redend einführt; 2., beschließt ausdrücklich der 20te vers diese Flüche mit den Worten: **Dieses sei das Arbeitslohn meiner Widersacher von dem Herrn, und dererjenigen, die Böses wider meine Seele reden;** oder wie es **D. Luther** übersetzt: **So geschehe denen vom Herrn, die mir zuwider sind u. s. w.** Ich sah auch nunmehr 3., zur Gnüge ein, daß die in den Verwünschungen enthaltene Ausdrücke nicht einmal auf den David anwendbar waren. Dagegen überzeugte ich mich aus denen im Englischen Bibelwerk befindlichen den Grund Text erklärenden Anmerkungen der Gesellschaft der Gottesgelehrten und anderer, daß der Verfolgte David hier selbst bete, und im prophetischen Geiste seinen Todtfeinden als den Feinden Gottes fluche, oder ihnen alle zukünftige Strafen als den Erfolg ihrer Vergehungen verkündige, welches sich denn aus 4ten Mos: c. 22. v. 38. c. 23. v. 24. auch c. 24. v. 8. und 17. bis zu Ende am besten erklären läßt; und zu einer abgeänderten Uebersetzung (No. 96.) die Gelegenheit gab.

Nach

Nach diesem Vortrage belieben meine Leser die gegenwärtige Uebersetzung zu beurteilen, da alsdann der billigste Teil meine Arbeit nicht für überflüßig halten wird, wenn gleich ein paar Männer in * * und * * sie schon zum voraus dafür haben halten wollen.

Daß die Psalmen gleich von Anfang an zum öffentlichen Gebrauch im Tempel gewidmet gewesen, erhellet teils aus vielen Ueberschriften, teils aus dem Zeugniß Jesus Sirachs c. 47. v. 11. Auch nimt man aus einigen wenigen ferner wahr, daß solche von Sängern und Chören, oder Wechselchören sind abgesungen worden. Weil aber meine ungelehrte Leser auf dem Lande von Cantaten nichts verstehen, auch dieser Art Gedichte, wie die Psalmen sind, sich zur Erbauung besser lesen laßen, wenn einerlei Strophen Abteilung und einerlei Meteron beibehalten wird, so konte ich mich nicht entschließen, diejenige wenige Psalmen Cantatenmäßig einzurichten, von welchen es doch woll gewiß ist, daß sie wechselweis abgesungen gewesen. Statt deßen habe ich die Recitative, wo es anging, einrücken laßen. Weil indes bei der genauesten Sorgfalt, den Reimen selbst den gehörigen Wohlklang zu geben, dennoch einige harte Endreime z. E. Egypten und Betrübten, fröhlich und seelig u. d. g. vorkommen, so sollen diejenige, die dieses critisiren wollen, da ich doch große Vorgänger habe, alsdann Recht behalten, wenn sie andere Reihen von gleichem Inhalt substituiren. Denn mit Reimcritikern, welche bei dieser Art Mückensäugerei, wie anfänglich bei dem Probebogen geschehen, ihre kleine dosin Schul-Witz sehen laßen wollen, gebe ich mich nicht ab.

Die

Die Abteilung der Psalmen in gewiße Claßen, so mühsam gleich selbige gewesen, habe um deswillen für nothwendig gehalten, damit ein Christlicher Leser zu weiterer Erweckung seiner Andacht diejenigen Lieder bequem zu finden wiße, welche ihn nach seinen Umständen, Gesinnungen und Wünschen am mehrsten befriedigen können. Von den bekandten Gelegenheiten sind zum weitern Nachschlagen die biblischen Stellen angezeigt, und wenn ich bei dem 91ten Psalm (No. 114.) von der Meinung des Herrn Ritter Michaelis abweiche, so muß zu meiner Rechtfertigung bemerken, daß ich aus einer Vergleichung des 8ten verses dieses Psalms mit 2. Sam: 24. v. 1. dazu sei bewogen worden.

Bei einer zweiten Auflage werde indes alles dankvoll zu nutzen wißen, was man sowoll gegen jene Einrichtung, als gegen die Arbeit selbst zu erinnern haben wird. Nur mus ich um geneigte Uebersendung desjenigen Blatts, worin dies Urteil sich finden mögte, angelegentlichst bitten, weil ich bei keiner Lese Gesellschaft engagirt bin, noch weniger aber gelehrte Anzeigen halte.

Anfänglich war ich entschloßen, diese Uebersetzung mit meinen eigenen geistlichen Gedichten vermischt, unterm Titul: die geistliche Muse, in einigen Bändgen nach und nach herauszugeben, um so mehr den mehrsten Psalmen ein erbaulicher Schluß Anhang beigefügt war. Sobald aber die Abteilung der Psalmen nach ihrem Inhalt Beifall fand, so glaubte ich schuldig zu sein, die Uebersetzung ohne diesen Anhang zu liefern. Von einer gütigen Aufnahme wird eine zweite Auflage, auch die Herausgabe meiner eigenen geistlichen Gedichte abhangen, und es alsdann mir weniger bedenklich sein, die Psal-

men mit meinen Schlußgedanken abdrucken zu laßen. Zur Probe will den Anhang zum ersten Psalm hier einrücken.

Die Gottesfurcht hat viel Gewinn.
Doch weißt Du, Höchster! wer ich bin;
zum Bösen stark, zum Guten schwach;
und was ich ohne Dich vermag.
Verleih daher zur Ritterschaft
mir Deines Geistes Seegenskraft.

Dein Recht soll stets mein Herz erfreun;
mein Ohr der Wahrheit offen sein;
mein Auge Dir entgegen sehn;
mein Fuß auf Deinen Wegen gehn;
mein Arm den Brüdern Schutz verleihn;
und Preis und Dank mein Mund Dir weihn.

Doch, dieser seelige Entschluß,
der Hang zu Dir beim Weltgenuß,
erfodert Beistand aus der Höh,
den ich auch jetzt von Dir erfleh.
Hilfst Du fortan, und bis ins Grab;
so sterb ich ganz der Sünde ab.

Weswegen ich bei der ersten Ankündigung dieses Werkgens als Verfaßer nicht habe bekandt werden wollen, sondern deßen Bekandtmachung bis jetzt versparet habe; auch, weswegen ich den Subscriptions Preis um 6. mgr. Nachschuß erhöhen muß; diese beiden Puncte erfodern doch auch eine Rechtfertigung; weil ich sonst hier hätte schließen können.

Nach dem Lauf der Welt erfuhr auch ich gar bald, daß meine ehmalige gute Freunde größtenteils Maulfreunde gewesen. Vielleicht haben sie geglaubt, ihrer

ihrerseits Recht zu haben weil das von mir verbreitete böse Gerücht, dem es doch in der Folge an rechtlichen Beweisen gefehlet hat, zu leicht Glauben fand. Um so schätzbarer muste mir also im Jahr 1782. die Bekandtschaft mit dem Herrn Pastor Beneken zu Wennigsen als einem Mann werden, der sich durch ein redliches Herz besonders auszeichnet, und aus eigener Erfahrung wuste, wie ungerecht mancher Mensch bei Widerwärtigkeiten beurteilt und behandelt wird. Derozeit nahm derselbe meine beiden jüngern Söhne in Pension, und eben dieses verschaffte mir nachher manche Gelegenheit, aus deßelben angenehmen und lehrreichen Umgange die Früchte eines wahren gesellschaftlichen Lebens einzuerndten. Kaum war mein Systematisch abgefaßter Witwen Cassenplan fertig, als sich derselbe selbst Mühe gab, mir einen Verleger zu verschaffen, der gegen meinen darauf verwandten Fleiß nicht ungerecht sei. Seine und meine Bemühungen waren indes vergebens, und vielleicht hätten sich die Herren Buchführer billiger erkläret, wenn mein Vorschlag 18. Jahr ehender fertig gewesen wäre. Nunmehr schien es jenem würdigen Freunde am gerathensten zu sein, meine Psalm Uebersetzung auf Subscription ans Licht treten zu laßen; nur befürchtete ich, daß ein von dem mir angehängten Schandfleck übel unterrichtetes Publicum so, wie gegen meine Person, also auch gegen meine Arbeit eingenommen sein mögte. Er gab mir hierin Beifall, unterzog sich der mühsamen Collections Arbeit selbst, und hat bei dieser Gelegenheit ohnentgeltlich wahrhaftig mehr gethan, als mancher kaum von seinem leiblichen Bruder erwarten kan. Seine redliche Absicht, meine unangenehme Lage bis zu deren glücklichen Veränderung erträglich zu machen, ist zwar wider seine und meine Erwartung bei weiten nicht erreicht; indes verdienet dies sein menschen

freund-

freundliches Betragen den wärmsten Dank; welchen ich denn Demselben hiemit öffentlich erstatte.

Was die Subscriptions Preis Erhöhung anlanget, so habe laut Avertissement vom 20ten Oct.: V. J. nur unterm Vorausfatz mich verpflichtet, das Exemplar für 18. mgr. C. M. zu verlaßen, wenn ich einen beträchtlichen Absatz finden würde. Diesen hätte auch gewiß gehabt, wenn ich bei dem Intelligenz Blatt, welches in den mehesten Dörffern von einigen Einwohnern gemeinschaftlich gehalten wird, die Distribution des Avertissements samt den Probebogen hätte erlangen können. Wider alles Vermuthen ward aber damit mein Committent an die Expedition der Göttingenschen gelehrten Anzeigen verwiesen, welche nicht einmal von sämtlichen Gelehrten des geistlichen und weltlichen Standes, noch weniger aber von den Ungelehrten besonders auf dem Lande gelesen werden. Der Herr Pastor Beneken fand es daher gerathen, in Hofnung, daß seine Herren Amtsbrüder durch ihre Kirchen- und Schulbediente die Collection veranstalten würden, die Beförderung der Subscription durch gedruckte Briefe zu empfehlen, welches denn auch bei vielen würdigen Menschenfreunden, deren thätige und wohlthätige Bemühung ich dankvoll verehre, eine so große Würkung gehabt, daß deren Collection alle Erwartung übertrift. Da indes in den gesamten hiesigen Churlanden über Sechshundert Landpfarren sind, so kan man aus dem vorgedruckten Subscriptions Verzeichniß ohne vieles Nachsuchen bemerken, wie wenig Eindruck jene Empfehlung bei andern gemacht, worunter eine Menge von Männern sind, die sich ehmals meine Freunde genennet haben. Denn, daß ich der Verfaßer sei, hat man hin und wieder nach

der

der Ankündigung gar bald erfahren. Gleichwie ich nun die Auflage merklich einschränken müßen so kan ich ohnmöglich an mein ehmaliges Versprechen mehr gebunden sein. Daß ich indes doch noch billig gnug gewesen sei, werden diejenige am besten beurteilen können, welche für einen Musenalmanach oder einen andern Taschencalender in duodez jährlich 24. mgr. C. M. zu bezahlen die Gewohnheit haben.

Hannover. den 1ten Sept. 1784.

J. G. Brandes.

Druck-

Druckfehler.

welche in den ersten Abdrücken stehen geblieben.

Seite	Linie.		Lies	für
8.	12.	Lies	nun	uun
12.	13.		Gott	Eott
26.	26.		überall	überall
28.	23.		Jubel	Jubei
32.	29.		Cherubs	Cderubs
66.	18.		Er	Gr.
71.	13.		Er	Gr
77.	4.		Erde	Grde
102.	16.		Achtzig	Achzig
114.	2.		Gottesverläugner	Gotseverleugner
120.	23.		und	nnd
126.	1.		In Verfolgung	In der ꝛc.
139.	32.		Du	Zu
178	4.		stehet	siehet
181.	31.		unterstütze	nnterstütze
185.	14.		132. 133.	132. 132.
188.	36:		bis	dis
202.	32.		Heilgen	Heilgeu
205.	25.		in	iu
211.	18.		starker	starken
215.	15.		Mein	Meiu
219.	6.		Zornfeuer	Zornfener
222.	13.		Treu	Tteu
	31.		Bienen	Biennen
237.	26.		Aufheben	Ausheben.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandes, Johann Georg

Des Gerichts Schultzen Johann Georg Brandes Poetische Übersetzung der Psalmen nach ihrem Inhalt geordnet ; nebst einer vorläufigen Rechtfertigung

Hannover 1784

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 23
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288441-9
VD18 12377589-001